

# Sektion Spree-Havel

Deutscher Alpenverein

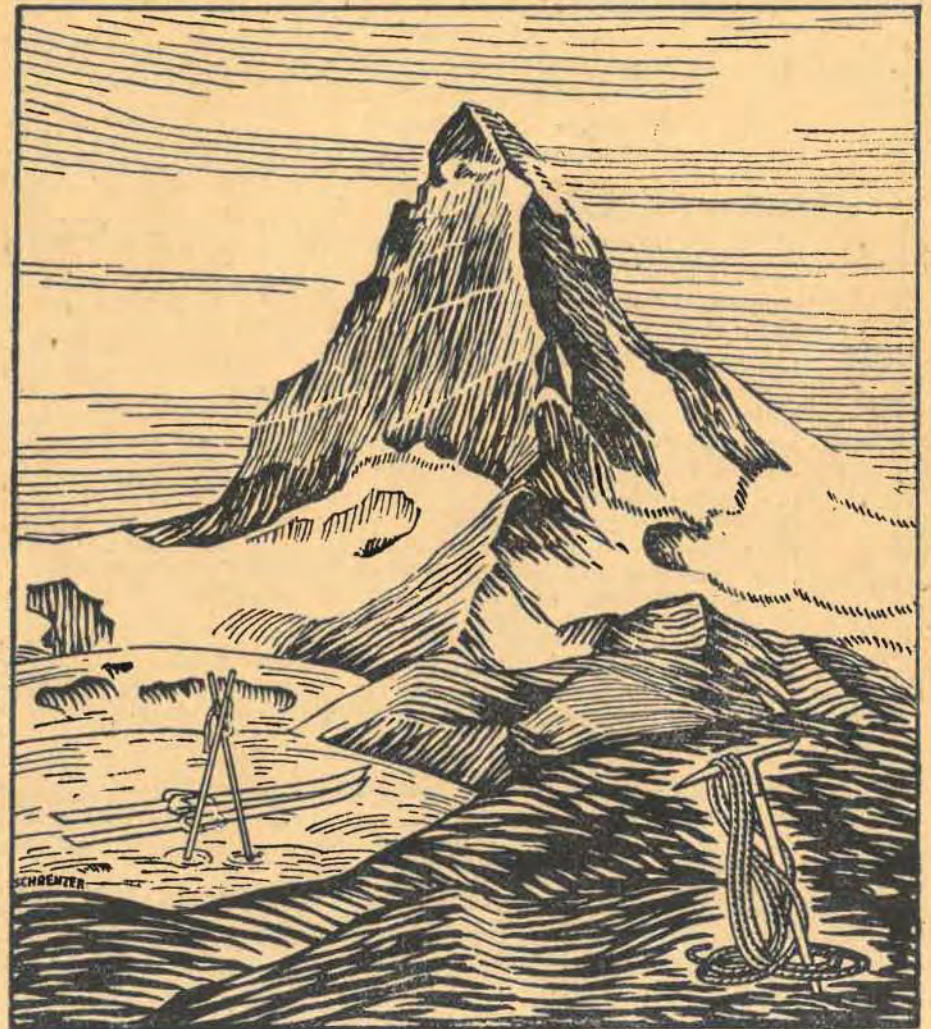
*Mitteilungsblatt*



Jahrgang 6

BERLIN / JANUAR 1951

Nr. 1



## Geschäftsstellen und Gruppen der Sektion Spree-Havel des Deutschen Alpenvereins

1. Berlin W 35, Potsdamer Str. 5; Reisedienst Columbus. Tel. 91 06 94 und 91 08 41. Sprechstunden: täglich von 14—19 Uhr (außer sonntags)
2. Schöneberg, Akazienstr. 25, „Sporthöhne“, Tel. 71 41 04 | tgl. während der üblichen Geschäftszeit
3. Spandau, Breite Straße 23, P. W. Reich, Tel. 37 37 54

Bergfreunde und Skiläufer finden Anschluß in folgenden Gruppen:

*Hochtouristik und Klettern*  
*Skigruppe und Sport*  
*Wissenschaftlicher Arbeitskreis*  
*Jugendgruppe der Sektion*  
*Schuhplattlergruppe*  
*Gruppe für Fauna und Flora — Wandern*  
*Musikgruppe*  
*Photogruppe*

Anmeldung zu der oder den gewünschten Gruppen erbitten wir schriftlich an die Hauptgeschäftsstelle. — Ort und Zeit der Zusammenkünfte wird jedem Interessenten sofort bekanntgegeben.

Gäste sind stets herzlich willkommen!

### **Achtung!**

Allgemeiner Sportbetrieb wie bisher auf dem Sportplatz im Grunewald (ca. 10 Minuten vom S-Bahnhof Grunewald) jeden 1. und 3. (und ev. 5.) Sonntag im Monat vormittags bis 13 Uhr. Während der Waldlaufzeit jeden Sonntag (Umkleide- und Waschgelegenheit vorhanden). Im Winter bei genügender Schneelage statt dessen: **Ski-Touren und Übungsläufe**; Treffpunkt: sonntags 10 Uhr S-Bahnhof Grunewald, Avus-Ausgang.

Außerdem **Hallentraining** jeden Donnerstag von 19—21 Uhr in der Turnhalle der Marie-Curie-Schule, Wilmersdorf, Weimarsche Straße 21—24 (ca. 10 Minuten vom S-Bahnhof Wilmersdorf). Die Leitung des Konditionstrainings in der Halle hat unser Mitglied Sportlehrer Hugo Murero liebenswürdigweise übernommen.

Das **Spezialtraining** unserer Ski-Rennläufer leitet unser Mitglied Gustav Räther in altbewährter Weise.

---

Das **Mitteilungsblatt** der Sektion Spree-Havel des DAV wird an Mitglieder gratis abgegeben, an Nichtmitglieder gegen einen Unkostenbeitrag von 20 Dpf. (West) pro Heft.

# Sektion Spree-Havel

## Deutscher Alpenverein

### Mitteilungsblatt



Jahrgang 6

BERLIN / JANUAR 1951

Nr. 1

1. Vorsitzender, Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 87 33 77  
Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite | Postscheckkonto, Berlin-West 461 42

## Vom Wesen des neuzeitlichen Skilaufs

Gustav Räther

II.

Die Benutzung einer sorgfältig gezogenen Spur, die die Bretter des Lehrers im unberührten Schnee des mit Lehrtalent ausgewählten Geländes hinterlassen haben, kennzeichnet schon äußerlich den modernen Lehrgang. Fern von den Hemmungen des benachbarten Übungshanges, unbefangen inmitten der wechselvollen Eindrücke der Bergnatur lernt der Schüler kurzweiliger und schneller den Ski seiner Bestimmung, dem Gleiten, zuzuführen. Auch weiterhin spielt das Gelände die führende Rolle bei neuzeitlichem Unterricht. Nicht zu weit gesteckte Ausflugsziele werden erreicht. Natürlich führt die Spur dorthin über ebenes, allmählich erst durch welliges Terrain. Auf diesen Fahrten in der Spur des Lehrers wird der Anfänger „wendig“ gemacht. Er lernt „umtreten“, Mulden durchqueren, ganz flache Steigungen überwinden, und er lernt — ohne, daß es ihm richtig bewußt wird — geringes Gefälle im Gleitschritt nehmen! Bald ist diese Fertigkeit unauffällig gesteigert, und spielend hat der Anfänger den inneren Widerstand gegen die passive Gleitbewegung überwunden. Somit ist eine Stufe der Ausbildung erreicht, deren Überwindung früherer Methoden in vielen Fällen erhebliche Schwierigkeiten verursachte. Nach und nach wird der Gleitschritt flüssiger. Erst, wenn auch die Steigschritte, der Schlittschuhschritt und die Wendungen am Hang sitzen, beginnt eines Tages die Abfahrtsschulung und in Verbindung damit die Richtungsänderungen. Leider gibt es noch allzuviel Anfänger oder sogenannte Fortgeschrittene, die glauben, gleich mit den schwierigsten Übungen, den Schwüngen, beginnen zu müssen. Sie versuchen, auch auf dem flachsten Hängelchen in Vorlage zu fahren und werfen sich in die Brust, wenn es ihnen gelungen ist, auf der Hotelübungswiese vor dem staunenden Publikum so etwas wie einen Parallelschwung im Zeitlupentempo zu fahren. Solche Mätzchen haben mit wirklichem Skilauf nichts zu tun.

Skiläufer, die ohne die nötige Entwicklung durchgemacht zu haben, also ohne allmählichen Aufbau, Gelände- und Schnee-Erfahrung, einfach glauben, durch die Erlernung des letzten Gliedes einer langen Kette gute Läufer zu werden, werden

immer die Hereingefallenen sein und von der erbarmungslosen Wirklichkeit eines besseren belehrt werden. Es erscheint mir daher dringend notwendig, hier einmal Verständnis für die richtige Entwicklung von Bogen und Schwung zu schaffen.

Die Entwicklung der Richtungsänderungen geht Hand in Hand mit der allgemeinen Beherrschung der Ski, mit der Fahrsicherheit und dem noch beherrschbaren Tempo. So unsinnig es wäre, in hoher Fahrt einen Stemmbogen zu versuchen, so lächerlich ist aber auch das Beginnen der Wiesenkünstler, auf der flachen Übungswiese ihre sogenannten Temposchwünge in langsamer Fahrt dem staunenden Volke vorzuführen und sich gar nicht bewußt zu werden, wie lächerlich sie sich mit ihren Posen machen. Jeder gute Skiläufer weiß, daß eine Steigerung im Skilauf nur möglich ist, wenn die vorherige Leistungsstufe auch wirklich beherrscht wird.

Zwei Faktoren bestimmen das Verhalten des Läufers, nämlich Schnee-Art und Gelände. Daraus ergibt sich das noch beherrschbare Höchsttempo und damit auch die Art des Abfahrens sowie der Richtungsänderungen. Nicht immer kann man eine und dieselbe Abfahrt in immer gleicher Geschwindigkeit durchfahren; sie kann einmal ganz leicht sein und das andere Mal so beschaffen sein, daß vorsichtiges, langsames Fahren notwendig ist.

Wie erreichen wir nun unser Ziel des schnellen, flüssigen Abfahrens? Ausschlaggebend ist die jeweilige Leistungsstufe des Skiläufers. Auf das große Gebiet der Richtungsänderungen in der Skiabfahrt angewandt, kommen wir zur Feststellung, daß es eine allein gültige Form eines Bogens nicht geben kann, und daß alles Kopieren und Nachäffen eines guten Läufers sinn- und zwecklos ist.

Auf zweierlei Arten können wir in der Abfahrt eine Richtungsänderung hervorrufen. Einmal durch Pflug- oder Stemmstellung der Ski. Hierbei wirkt der Gegen- druck (Widerstand) des Schnees auf den Stemmski richtungsablenkend. Wir suchen also dabei für den ausgestemmt Ski größeren Schneewiderstand und erzeugen ihn gewollt durch stärkeres Belasten. Auf diese Weise wird der Läufer allmählich in die gewünschte Richtung abgelenkt. Das zweite Prinzip ist das Schwingen. Hier suchen wir durch einen Körperdrehschwung beide Ski aus der bisherigen Fahrtrichtung herauszudrehen. Damit das möglich wird, muß nun der Widerstand des Schnees auf die Ski möglichst gering sein. Wir sehen also, daß ein Bogen mittels Stemmwirkung genau auf dem entgegengesetzten Prinzip beruht als ein Bogen, der durch Körperschwung gefahren wird. Wie nun der Entwicklungsweg sein soll, ergibt sich aus folgender Überlegung.

Der Anfänger im Skilauf muß notgedrungen langsamer fahren, da er ja erst allmählich dazu kommt, größeres Tempo zu beherrschen. Würde ihm nun ein Bogen nach dem Schwungprinzip beigebracht, so müßte er diesen unter Bedingungen erlernen, die viel zu schwierig für ihn sind. Beim Erlernen der Bogen ist allein ausschlaggebend, was dem Anfänger in der für ihn ungefährlichen geringen Geschwindigkeit leichter fällt. Schwingen ist leichter in größerer Fahrt. Dies fällt aber beim Anfänger fort. Weiter gehört zum Schwingen eine gewisse Beherrschung des Gleichgewichtes. Besonders in langsamer Fahrt wäre ein großer Schwung- ein- satz des Körpers notwendig, der vom Anfänger nicht beherrscht werden kann. Bogen in Pflug- oder Stemmstellung der Ski können andererseits in großer Fahrt nicht ausgeführt werden, da jedes Herausführen der Ski aus der Parallellage gefährlich wird. Sie sind also ausgesprochene Bögen in langsamer Fahrt. Die notwendige Stemmstellung und unterstützende Körperdrehung stellt außerdem eine viel geringere Körperarbeit dar und ist vom Anfänger leichter zu beherrschen als die viel wichtigere Schwungbewegung. Daher sind die Bogen in Pflug- und Stemmstellung mit Recht die gegebenen Richtungsänderungen für den Anfänger. Vom Pflugbogen bis zum Parallelschwung ist nun ein gradliniger Weg vorhanden, und es ist Aufgabe des Lehrers, den Schüler möglichst schnell auf der gleichmäßig ansteigenden Linie der schwunghaft gefahrenen Bögen weiterzubringen.

Die ganze Entwicklung, vom ersten primitiven Pflugbogen aus, ist eine Frage der Temposteigerung. Je mehr wir mit dem Skilauf vertraut werden, um so höher wird auch das von uns noch beherrschte Tempo. Nun werden aber die Bogen in Stemmstellung der Ski mit zunehmender Geschwindigkeit immer gefährlicher. Wir werden uns also bemühen, die kritische Stemmstellung immer mehr zu verkleinern

und dafür mehr Körperschwung zu geben, bis wir endlich auch in Parallelskiführung einen Bogen, diesmal allerdings schwunghaft ausführen können. Wie schon einmal erwähnt, werden mit größerer Geschwindigkeit die Schwungbögen leichter. Wir haben also einen ganz gleichmäßigen, stetigen Weg vom Pflugbogen bis zum Parallelschwung.

Die Stemmerkmale nehmen immer mehr ab, dafür nimmt die Körperschwungarbeit zu, bis sie endlich ausreicht, um auch ohne Stemmwirkung einen Bogen zu ermöglichen. Der Fehler der bisherigen Auffassung war, daß nur ein paar Hilfen als gültig anerkannt waren. Es war dies z. B. der Stemmbogen, der Stemmkristiania, der Temposchwung (Parallelschwung). Diese wurden wie Turnübungen eingelernt, und mit diesen drei Hilfen glaubte man nun das Gelände zu beherrschen. Genau wie Schnee und Gelände dauernd wechseln, so variiert der gute Läufer aber auch seine Hilfen, und einmal ist ihm ein Bogen in Stemmstellung genau so wertvolle Hilfe wie das andere Mal mit Parallelführung der Ski.

So stellt der Parallelschwung das letzte Glied einer langen Reihe dar, mit der wir den Kreis wieder geschlossen haben. Die ersten Schußfahrten machten wir mit paralleler Skiführung, gingen aus Gründen der leichten Erlernbarkeit auf die Stemmstellung über und enden schließlich beim parallelgeführten Schwung.

Um ein guter Skiläufer zu werden, handelt es sich also nicht darum, nach dem Stemmbogen möglichst rasch den sogenannten Temposchwung zu erlernen, sondern die Form des Bogens dem dauernd gesteigerten Tempo anzupassen, bis als letztes Glied einer langen Kette das Parallelschwingen in hohem Tempo beherrscht wird. Selbstverständlich beherrscht der Läufer, der den so begehrten Temposchwung kann, auch alle anderen Bogenformen. Er schwingt und balanciert sich durch das Gelände zu Tal. Dabei ist es ihm gleich, ob die Ski einmal ein wenig in Winkelstellung liegen oder nicht, wenn es nur nicht zu einer gefährlichen Skiführung kommt. Die Beherrschung des Tempos ist für ihn allein wichtig.

## Robert Henle

der Präsident des Deutschen Skiverbandes ist am 10. Dezember 1950 in Hannover auf dem Weg zur Sitzung des Deutschen Sportbundes einem Schlaganfall erlegen.

Wer den 64-jährigen noch im Oktober auf der Goslaer Vertreter-Versammlung erleben konnte, ist über seinen plötzlichen Tod erschüttert.

Auch wir werden den Dahingeschiedenen in treuem Andenken bewahren, dessen Verdienste ein Nachruf des stellvertretenden DSV-Präsidenten Dr. Ernst Baader würdigt: „In Henle haben wir den Mann verloren, der in den trübsten Zeiten nach dem großen Zusammenbruch den Idealismus und den Mut aufbrachte, seine Person und seine Arbeitskraft voll für den Wiederaufstieg des deutschen Skilaufs einzusetzen. Seiner Initiative, seiner klugen Führung, seinem Geschick, widerstrebende Interessen auszugleichen, haben wir es in erster Linie zu verdanken, daß der Deutsche Skiverband wieder erstanden ist, und dem deutschen Skilauf wieder ein Hort und Heim geschaffen wurde. Damit hat Henle sich unvergängliche Verdienste um den deutschen Skilauf erworben“.

Dr. Chr. Pfeil

## Die Erfrierungen

In Fortsetzung meiner medizinischen Betrachtungen will ich zu Beginn des Winters und der Wintersportfreuden noch einiges über die Gefahr der Erfrierungen berichten, die ja sowohl für den sommerlichen Bergsteiger, als auch für den winterlichen Skiläufer eine bedeutende Rolle spielen.

Wenn wir früher gewohnt waren, die „örtliche“ von der allgemeinen Erfrierung zu trennen, so benutzt man heutzutage für die letztere Form besser den Ausdruck „allgemeine Auskühlung“, womit eine physiologische Bezeichnung gewählt worden ist. Bei den „örtlichen“ Erfrierungen sind nur einzelne Teile, meist dem Frost ausgesetztere Regionen des menschlichen Körpers betroffen. Sie sind, wie Hände, Füße, Nase, Ohren und Wangen, schlechter gegen die Kälte zu schützen, sind stärker von der Blutzirkulation abhängig und können außerdem durch die Kondensationskälte tauender Schneeflocken und des Fußschweißes, sowie durch örtliche Wirkung von Nässe und Wind leichter unterkühlt werden.

Manchmal warnt anfänglicher Schmerz vor dem Eintritt einer Erfrierung, die meist allerdings mit völliger Gefühllosigkeit beginnt, zumal der Gesamtzustand des Betroffenen häufig schon Gleichgültigkeit und Apathie darstellt. Die betreffende Stelle ist weißlich und gefühllos, da jede Blutzirkulation aufgehört hat (Blutleer = Gefühllosigkeit, ein Zustand, der auch medizinisch ausgenutzt wird). Der erfrorene Gliedabschnitt kann zuletzt völlig hart gefrieren und brüchig werden wie sprödes Eis. Wie eine Vorbeugung möglich ist, will ich nur andeuten, indem ich auf die günstige Wirkung dauernder Bewegung (im Gesicht: Grimmassieren!) hinweise.

Bei der ersten Hilfe ist schnelles, planmäßiges (vorbereitetes), aber vorsichtiges Verhalten erforderlich, wenn sie Erfolg haben soll. Unbedingt erforderlich ist langsames Erwärmen; also nicht, wie früher üblich, durch Einreiben mit Schnee, das kleinste Verletzungen durch Schneekristalle sowie weitere Abkühlung durch Schmelzwasser hervorrufen kann. Daher ist das Reiben nach dem Herzen zu mit trockenen Wollhandschuhen unbedingt vorzuziehen. Ist aber nach 15 Minuten noch kein Erfolg eingetreten, dann muß die Erwärmung im langsam ansteigenden Wasserbad erfolgen. Das gesamte erfrorene Glied muß in 10 Grad C warmes Wasser eintauchen, das im Verlauf von ein bis zwei Stunden auf Körpertemperatur (37 Grad) durch Zugießen erwärmt wird; dabei ist die begonnene Massage unter Wasser fortzusetzen. Warme Getränke haben die Aufgabe, den übrigen Körper zu erwärmen und somit ebenfalls die Gefäßkrämpfe vom Inneren her zu lösen. Eventuelle Blasenbildungen dürfen nicht aufgestochen werden, da am erfrorenen Glied einer vermehrte Infektionsgefahr besteht. Somit ist ein gewöhnlicher, keimfreier Verband das einzig Erforderliche. Die bei der Wiedererwärmung der Gliedmaßen oft auftretenden heftigen Schmerzen, die bis zur Ohnmacht führen können, sind mit den üblichen schmerzstillenden Tabletten (Antineuralgica) zu lindern. Für Hochlagerung des aufgetauten Gliedes, das eine Tendenz zu starkem Anschwellen hat — auf Grund der reaktiven Blutüberfüllung, ist Sorge zu tragen, ebenfalls ist ein Rückfall (eventuell auf dem Abtransport) unbedingt zu vermeiden.

Wenn ich jetzt noch einige Sätze über die „allgemeine Auskühlung“ anfüge, so könnte ich das genau so gut auf ein Sommerheft verschieben, da diese Gefahr dem Bergsteiger sogar häufiger im Sommer begegnet. Örtliche Erfrierungen sind dabei höchst selten, da feuchte Kälte, also Temperaturen über 0 Grad C, meist für die „allgemeine Auskühlung“ verantwortlich ist. Der Kampf mit der Abkühlung verlangt oft unerhörte Willenskraft, die ja nach Mentalität und Energie des Einzelnen verschieden schnell erschöpft ist. Deshalb kann man auch keine Normzeichen für das Auftreten der Auskühlung angeben.

Plötzliche Wetterstürze im Sommer, die in wenigen Stunden winterliche Verhältnisse hervorrufen können, heftige Regengüsse, die zu einer Durchnässung der gesamten Kleidung führen, feuchter Nebel, der oft langes Abwarten bis zu einer

eventuellen Aufklärung erzwingt, Schneefall bei gleichzeitigem Wind oder Sturm sind die häufigste Ursache für eine allmähliche aber sichere Unterkühlung des Bergsteigers, der unter diesen Umständen eine normale Körperwärme von 37 Grad nicht lange aufrecht erhalten kann. Die allmählich eintretende Willenlosigkeit führt dann bald zu Schlafsucht und Bewußtseinsverlust. Als Sparmaßnahmen sind Atmung und Puls in diesem Stadium verlangsamt bis aufgehoben, eine auffallende Muskelstarre und bläulich verfärbte Haut werden beobachtet, ein Zustand, den wir als Scheintod bezeichnen, der aber bei Absinken der Temperatur unter 23 Grad mit dem Leben nicht mehr vereinbar ist. Ein Wiederbelebungsversuch ist dann als aussichtslos zu bezeichnen. Die Behandlung der Unterkühlung hat sich durch die Kriegserfahrung und besonders durch die Untersuchungen an der damaligen Heeresgebirgsanitätsschule in St. Johann in Tirol, an der auch ich einige Zeit war, grundsätzlich gewandelt. Umgekehrt wie bei der Behandlung des Hitzschlages (also des Überhitzten), bei dem Schatten und Kaltwasserduschen angewandt werden, wird der Ausgekühlte in einen warmen Raum gebracht und in ein 40 Grad heißes Vollbad gesteckt. Das tödliche Absinken der Temperatur unter den kritischen Punkt von 23 Grad muß unbedingt gebremst werden, und verlorene Körperwärme wieder ersetzt werden, eine Maßnahme, die wir nicht mit der altmodischen langsamen Erwärmung erreichen können; und hierzu ist auch eine entsprechend lange Dauer des Bades von drei Stunden und eventuell sogar längerer Zeit erforderlich. Warme Getränke, am besten der zentral anregende Kaffee, eventuell Einspritzung von Coffein, Pervitin oder Cardiazol sind zusätzlich erforderlich. Dann muß der Patient noch mehrere Tage in mit Wärmflaschen oder Lichtbogen erwärmtem Bett verbringen. Das Zuhilfenehmen eines Arztes wird immer besser sein, da die allgemeine Auskühlung einen äußerst lebensgefährlichen Zustand darstellt.

Entsprechende Wahl der Bekleidung, Kenntnis des Wetters und Durchführung schwerer Touren nur mit erfahrenen Begleitern können viel dazu helfen, eine derartige Katastrophe zu vermeiden. Sky.



**DETHLEFFS**

**Skistöcke**

**Skiwachs**

Hersteller:  
**GEBRÜDER DETHLEFFS**  
Isny (Allgäu)

## Wir erinnern daran . . . . !

Viele werden in den nächsten Monaten wieder Gelegenheit haben, den Winter in der erhabenen Hochgebirgswelt zu erleben. Aber wieviele kennen neben ihrer betörenden Schönheit auch wirklich ihre Gefahren? Die Tücken der winterlichen Berge sind um ein Vielfaches größer, als wie wir es vom Sommer her gewohnt sind. Das bedenke der unerfahrene, wenn auch begeisterte Winter-Bergsteiger, der meint, allein mit der eleganten Beherrschung des flinken Ski auch alle alpinen Schwierigkeiten meistern zu können. Wettkampferfahrung, Ausdauer und Zähigkeit bilden eine sehr gute Ergänzung der Fähigkeiten, die der Hochgebirgsskiläufer besitzen muß. Wer aber leichtsinnig ohne entsprechende Ausrüstung (die nicht gerade billig ist, dafür aber ein lebenslanger Begleiter sein kann) und Kenntnis der winterlichen Gefahren loszieht, der sich nicht in Lawinen- und Wetterkunde eingehend vorgebildet hat, der riskiert unverantwortlich sein Leben und das anderer Kameraden.

Denken wir an den plötzlichen Wettersturz, der im Winter noch viel verderblicher sein kann als im Sommer. Eine anfangs kinderleichte Bergfahrt kann durch die plötzlich eintretende Finsternis nach kurzem Wintertag, durch Schneesturm und der nach Neuschnee auftretenden Lawinengefahr zu einem Kampf auf Leben und Tod mit den entfesselten Elementen werden. Wenn auch die Aussicht auf Befreiung aus einer Lawine oft relativ gering ist, so verachte man trotzdem nicht die rote Lawinenschnur, die schon so manchem das Leben gerettet hat. Am besten aber (doch das ist leichter gesagt als getan) meidet man lawinengefährdete Gebiete überhaupt bzw. begnügt sich einige Tage nach Neuschneefällen zunächst mit harmloseren Unternehmungen. Die Kenntnis der zahlreichen Schneearten, ihrer Zusammensetzung und der Lawinenbildung, das Studium der entsprechenden Bücher von Prof. Paulcke und Walter Flaig, dazu eine entsprechende Vorsicht, nicht Angst (wie oft die Vorsicht verächtlich gebrandmarkt wird!) würde so manches Lawinenunglück vermeiden lassen. Wer im vergletscherten Hochgebirge seine alpinen Winterfreunden sucht, der denke auch an die erhöhte Spaltengefahr, die besonders im Hochwinter droht. Die Fähigkeit, am Seil zu fahren, ist unbedingt erforderlich, wenn es auch nicht in jedem Fall nötig ist, bei genauer Kenntnis des sommerlichen Spaltenverlaufes und genügender Gletscherbeurteilung sich die Freuden ungehemmten Gleitens über die weiten Gletscherflächen entgehen zu lassen. Dieser Satz soll jedoch keinesfalls etwa dazu ermuntern, ohne Seil abzufahren.

Doch nun Schluß mit den mahnenden Worten und hinein in die ungezählten Winterfreuden. Mögen diese kurzen Zeilen nur dazu gedient haben, die Zahl der winterlichen Opfer des Hochgebirges geringer zu halten, als der vergangene Sommer sie leider gefordert hat.

## Trachten in Vorarlberg

Während im Rheintal unsere schönen alten Trachten im Verschwinden sind, gehören sie in den Gebirgsgegenden Vorarlbergs noch zum Volksleben, und es war ein Hauptziel des sonntäglichen Landstrachtenfestes von Dornbirn, den Sinn für die Kleidung unserer Vorfahren wachzuhalten und auch dort wieder zu wecken, wo dieses kostbare Erbe unserer Vorfahren schon fast verloren ging. In Vorarlberg unterscheiden wir vier Landschaften mit einer eigenen, noch immer eingeführten Tracht, nämlich das Montafon, den Bregenzerwald, das Kleine und das Große Walsertal.

### Montafoner Tracht

Sie gilt als ungemein schmuck, reizend und voll Sinn für die Schönheit des Schnittes und der Farbenanordnung. Der Rock, „Juppe“ genannt, ist aus schwarzer Wolle, weit und faltig, inwendig mit roter oder lichtgrüner „Bleige“ geschützt. Dazu gehört das angenähte, weit ausgeschnittene und verschmürte Mieder, darunter ein schillerndes Untermieder und ein schwarzsamenes Brusttuch, das mit Seidenblumen und Goldfäden bestickt ist. Die Schürze ist weit um den ganzen Rock gespannt, die Hemdärmel sind weiß. Darüber wird dann das kurz anliegende Jäckchen, „Schlüttele“ oder „Glöcklitschopa“, in verschiedener Ausführung gezogen, wobei das letztere mit breiter Seidenfassung am Rücken mit seidenen Fältchen und mit Stickereien an den Ärmeln nur zum Sonntagsstaat gehört. Auch die Schürzenbänder sind bestickt und werden nach vorne unter das Brusttuch gebunden. Um den Hals legt die Montafonerin das Brusttuch und die doppelreihige Korallenschnur, „Halsmuster“. Am Kopfe trägt sie an Feiertagen die große, schwarze und runde Pelzkappe aus Otterfell mit grünsamtem Bödele, meist aber das hohe, enge, krempeulose „Mässle“ aus schwarzglänzender Wolle, mit einem dichten Kranz oben hinausstehender Wollhaare umrandet. Neuestens weichen diese dem runden schwarzen Hute mit breiter Goldspitze unter der Krempe. Die Mädchen zieren sich dazu an hohen Festtagen mit dem „Schapeli“, einem Krönlein aus Goldfiligran und Flitter, das mit roten Taftbändern an den Zöpfen befestigt wird. Die Männertracht besteht aus kurzen Hosen mit farbiger Schleife am Knie, einem Walklodenrock mit rotem Brusttuch mit Silberknöpfen als Weste, einem breitkrempeigen Hut, weißen Strümpfen und „Ringgaschuhen“.

### Bregenzerwälder-Tracht

Die Trachten des Bregenzerwaldes sind viel ernster als die des Montafons. Die Juppe ist schwarz aus Glanzleinen mit 600 bis 700 Fältchen und reicht bis unter die Arme, wo sie an ein schwarzwollenes, goldgesticktes Miederchen angereiht wird, das vorne mit 3 Haften geschlossen wird. Goldgestickt ist auch das Fürtuch; um das Halsrund legt sich eng und dunkel das „Goller“ von schwarzem Samte, aus dem auch die Ärmel genäht sind. Am Sonntag werden Ärmel und Miederchen mit dem „Schälkle“, einem Jäckchen aus Glanzleinwand, verhüllt. Die Juppe hat als einzigen Schmuck unten einen schmalen, hellblauen Streifen und ein wenig Stickerei, vielleicht auch eine Gürtelschnalle mit silbernen Rosetten. An hohen Festtagen aber schmücken sich die Mädchen auch mit der „Schapele“, einer Krone aus zierlichem Goldfiligran auf einem schmalen Reif und einem Samtband, das die Inschrift „Jesus“ und „Maria“ trägt.

Strenger wirkt die Tracht noch mit der „Spitzkappo“, die dunkelwollig, unten und oben spitz ist. Am Werktag trägt die Wälderin einen flachen, schwarzen Strohhut, im Winter eine Pelzhaube. Aus dem Mittelalter stammt auch noch die leinene Trauerkleidung und der Leidmantel.

### Kleines Walsertal

Die Tracht des Kleinen Walsertales war einst jener des Bregenzerwaldes ähnlich. Heute aber tragen die Frauen keinen Gürtel mehr; die Juppe ist aus Wolle, fein gefaltet und bis unter die Arme reichend, wo sie an einem Bund über die Ärmel gefaßt wird, ein Rest des alten Miederleibchens. Oben blickt das Leibchen des



grünen dickwollenen Unterrockes hervor, das aus bunten Wollblumen auf schwarzem Grunde besteht. Die Ärmel sind weiß. Auch die Tracht der Schaplerin bietet ein anmutiges Bild: Um den oberen Juppenrand legt sich der Plättlegürtel aus Samt mit Silberplättchen, bis zu diesem reicht ein „Schalk“, ein Jäckchen mit reichem Chenillebesatz. Der Schappel ist eine Krone aus Blumengewinden mit Goldfiligran und Schmelzperlen. Die Frau trägt eine Pelzhaube als Feiertagschmuck, die „Brämkappe“ aus Biberfell, dazu den „Schluter“, ein Jäckchen in einfacher Ausführung. Die Männer lieben einen breitrandigen Filzhut und die weiße Zipfelkappe, doch trifft man diese Kleidung nur mehr sehr selten an.

### Großes Walsertal

Auch die Walserin dieses Gebietes trägt bis über die Brust reichende Röcke, „Lona“ genannt, was vom lateinischen lana oder Wollarbeit stammt. Oben ist sie mit wulstigen Falten an ein kurzes Mieder mit abstechender Farbe gereiht, das vorne verschnürt wird und das mit Goldfaden bestickte Fürtuch durchblicken läßt. Über den vorderen Miederrand legt sich wie bei der Montafornerin das „Libli“ aus Wolle, sonntags aus mit Spitze überzogener Leinwand mit blinkenden Silberketten oder mit Liblibändeln. Wieder tragen die Mädchen weiße Hemdärmel. Den Hals schmückt die Walserin mit einer dunklen Granatenschmür, das goldflimmernde „Schappeli“ ist viel zierlicher und enger. Leider ist diese Tracht fast im Verschwinden; das Dornbirner Landestrachtenfest soll deshalb dazu beitragen, die Erinnerung wieder zu beleben.

L. V.-Bregenz.

## Unsere Skigruppe

Bei der Herbst-Waldlauf-Staffel der Berliner Skivereine haben unsere Läufer aller Klassen sehr gut abgeschnitten. Nun kommt es darauf an, auch auf Skiern die berechtigten Hoffnungen zu erfüllen, wenn die Berliner Skimeisterschaften ausgetragen werden. Nachstehend geben wir die Ausschreibung des Skiverbandes Berlin bekannt. — Zunächst stellen wir die Funktionäre vor: Die Oberleitung hat unser 1. Vorsitzender Dr. Pfeil. Das Schiedsgericht setzt sich aus den Kameraden Rätber, Hintze und Borchert zusammen. Leiter des Langlaufs und gleichzeitig Streckenwart ist unser vielseitiges Mitglied Gustav Rätber, Leiter des Start- und Zielgerichts ist Herr Hintze.

Start und Ziel sind, wie üblich, bei Schildhorn. Gelaufen wird am zweiten Schneesonntag, frühestens aber am 14. Januar 1951. Die Entscheidung darüber, ob der Start erfolgt, wird am Donnerstag vorher gefällt und ist ab 18 Uhr in der Geschäftsstelle des Skiverbandes Berlin, Bln.-Schöneberg, Akazienstraße 25, zu erfragen. Bei unsicherer Wetterlage wird die letzte Entscheidung erst am Freitag, um 18 Uhr, getroffen. — Startzeit: 10 Uhr.

Streckenlängen: 12—15 km für die Berliner Meisterschaft (Männer).

5-km-Langlauf für „Jedermann“. Hier können auch nicht vereinsgebundene Skiläufer teilnehmen. Voraussetzung ist, daß nur mit Tourenski gelaufen wird.

5 km für Jugend, Klasse I und II.  
ca. 3 km für Frauen.

Startberechtigt sind alle Mitglieder von Vereinen des Deutschen Skiverbandes, mit Ausnahme des Langlaufs für Jedermann, der für alle Berliner offen ist.

Die Wettläufe werden nach der neuesten DWO durchgeführt.

Meldestelle: Geschäftsstelle des SVB, Bln.-Schöneberg, Akazienstraße 25.

Meldeschuß: Für die Meisterschaftsläufe Sonnabend, 12 Uhr. — Für „Jedermann“ Sonntag bis 1/2 Stunde vor dem Start.

Meldegeld: 0,50 DM(W) für die Meisterschaft; 0,30 DM (W) für „Jedermann“ Die Startnummern für die Meisterschaftsläufe werden nur gegen Vorweisen eines gültigen Startpasses des DSV ausgehändigt.

## Unsere Photogruppe

Die Zufriedenheit unserer Photofreunde beweist, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Im Januar finden für die „Ritter von der Linse“ wieder drei Veranstaltungen statt:

Beginnen wir mit dem kleinen Photo-Kursus am 9. Januar, um 19.30 Uhr, im Tee-Raum des Studentenhauses. Unter dem Titel: „Keine Angst vor schlechtem Wetter“ werden Winke gegeben für die Gestaltung von Aufnahmen bei Nebel, Regen, Schnee, Tauwetter oder Nacht, erläutert an Lichtbildern. Eine anschließende Diskussion wird geleitet von Herbert Starke. — Unkostenbeitrag: 0,30 DM.

Am Sonntag, dem 14. Januar, wird mit einem Bus um 10 Uhr von der Bismarckstraße 33 abgefahren, um an bereits im Sommer besuchten schönsten Punkten Westberlins auch im Winter reizvolle Motive zu entdecken. Auf einer Rast bei einbrechender Dunkelheit in gemütlicher Gaststätte wird Bergkamerad P. W. John mit besonders schönen Agifcolor-Dias die Zauberwelt des Winters erstehen lassen. — Am Bahnhof Zoo, gegen 20 Uhr, schlägt dann die Trennungsstunde. — Preis für Fahrt, Beisammensein und Vortrag 3,50 DM(W). Anmeldung bei Photo-Rotholz, Bismarckstr. 33.

Am Mittwoch, dem 24. Januar, 19.30 Uhr, im Tee-Raum des Studentenhauses wird im Rahmen des kleinen Photo-Kursus „Der goldene Schnitt in der Photographie“ behandelt an Hand von Schwarz-weiß-Bildern und Color-Dias. — Die anschließende Diskussion und Besprechung mitgebrachter Bilder (ohne Namensnennung) leitet P. W. John. — Unkostenbeitrag: 0,30 DM.

Schon jetzt wird auf eine Photo-Wanderung am Sonntag, dem 4. Februar, hingewiesen. Treffpunkt 11 Uhr am Bf. Pichelsdorf, Ende gegen 14 Uhr.

## Bergbücher - Ecke

**Henry Hoek: „Mit Schuh und Ski“**

197 Seiten, mit acht ganzseitigen Photos. — Nymphenburger-Verlagshandlung. Ganzleinen 8,50 DM.

In der reizvollen Form einer Ansprache an die geliebte Freundin berichtet der namhafte Skipionier, Alpinist, Philosoph, Weltmann und ruhelose Wanderer Henry Hoek, was er in den Bergen alles gesehen, erlebt und gefühlt hat. Was er in seine Tage hineinlegte und was sie ihm wieder zugetragen haben. Dieses mit herrlichen Photographien geschmückte Buch wird allen Freude bereiten, denen der Ruf der Ferne und das Lied der Berge wie die Verheißung eines geahnten Glücks klingt. Wer aber der geliebten Frau Einblick in die Welt der Berge geben und ihr den Sinn für das alpine Erlebnis wecken möchte, sollte dieses Bändchen schenken, das eine würdige Fortsetzung von Hoeks „Denkendem Wanderer“ darstellt.

**Sigi Lechner: „Alpine Skischule“**

Verlag Sebastian Lux, Murnau-München. — Preis 1,50 DM.

Das 48 Seiten starke Heftchen ist klar geschrieben und in seiner Entwicklung logisch und übersichtlich aufgebaut. Auf kleinstem Raum, gut unterstützt durch 29 Abbildungen auf 8 Bildtafeln, wird neben einem „Leitfaden für Anfänger und

Fortgeschrittene" auch eine Menge von Erfahrungen vermittelt, die der Autor als Bergführer und Skilehrer in mehr als 30 Jahren gesammelt hat. Die Bezeichnung „alpine“ Skischule bedeutet keinerlei Gegensätzlichkeit, sondern betont nur die Verwendung des Ski für das Hochgebirge, die Mittlerrolle des Ski zwischen dem Menschen und der Natur des Hochgebirges. Deshalb sagt Lechner auch gleich zu Beginn: „Die beste Vorübung für den alpinen Skilauf ist das Bergsteigen!“, deshalb befaßt sich auch fast die Hälfte des Büchleins mit dem „Skiläufer im Hochgebirge“.

Im gleichen Verlag erschien von Sigi Lechner auch ein

#### „Skiführer durch Bayern“

in vier Teilen; herausgegeben vom Bayerischen Skiverband, der die Alpen zwischen Lech und Inn umfaßt. — Beim I. Bändchen „Füssen—Oberammergau—Murnau—Bad Kohlgrub“ und beim II. Bändchen „Garmisch-Partenkirchen—Mittenwald hat Lili v. Weech mitgearbeitet. Das III. Bändchen „Kochel—Bad Tölz und Lenggries—Tegernsee—Rottach—Egern—Bad Wiessee—Kreuth“ hat als Mitarbeiter Egelbert Förg, Hans Gerg und Otto Wörle, und für das IV. Bändchen zeichnen Toni Huber, Gustl Müller, Georg Waller und Hans Schweinsteiger mitverantwortlich; es umfaßt „Schliersee und Fischhausen—Bayrischzell—Brannenburg—Degerndorf und Oberaudorf—Niederaudorf“. — Dieser offiziell anerkannte und durchaus zuverlässige und umfassende Skiführer enthält 27 ganzseitige, plastisch gezeichnete Karten mit rot eingedruckten Skirouten. Sehr zu begrüßen, da lange haltbar, ist der flexible Einband mit Leinenrücken und Leinenecken. — Der komplette vierbändige Skiführer kostet 7,50 DM, jedes Bändchen allein 2,25 DM.

#### Spemanns Bildkalender

Zum zweiten Jahr in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bringt der Spemann-Verlag, Stuttgart, wieder einen wunderschönen Alpenkalender heraus, mit Bergbildern aus aller Welt, der das Herz jedes Bergsteigers und Skiläufers erfreuen wird. Ein Seilquergang in der Westwand des Totenkirchls, ein Lager auf den Bergwiesen vor einer Kundfahrt am Himalaya, ein einsames Edelweiß, eine lockende Aufnahme aus den Rocky Mountains, die Marmolata, ein junger Steinadler — jedes neue Blatt wird seinen besonderen Freund finden und ein entzücktes Auge. Tiroler, Schweizer und Deutsche Alpen zeigen ihre schönsten Berge und Hänge, ihre Abfahrten, berühmte Kamine (für Spezialisten), romantische Gebirgseen, Trachten und — für die Unromantischen: Skilift und Eisbar. — Freunde der Berge sollten sich diesen Kalender für 1951 bestellen; der Preis beträgt 4,20 DM(W), in jeder Buchhandlung.

Der Kosmos-Natur-Kalender ist für Liebhaber schöner Tier- und Pflanzenaufnahmen gedacht. Er zeigt in einer liebevoll zusammengestellten Auswahl hervorragende Aufnahmen von Blumen und Vögeln, Käfern und Schmetterlingen. Geheimnisvoll blickt uns die Schleiereule an, ein Kapuzineraffe hängt an seinem Schwanz über einem Fluß, stolz streckt der australische Leierschwanz seinen seltsam geformten Federschmuck in die Höhe. Wir schauen in die große Blüte der Magnolie und sehen ein Eidechschlein aus seinem Ei schlüpfen. Die jungen Füchslin sonnen sich vor ihrem Bau — dann sind es wieder zwei Hälmlchen Zittergras, deren spielerische Silhouette das Auge erfreut. Die Bilddokumente aus allen Bereichen von Natur und Leben erhalten einen besonderen Reiz durch die beigegebenen Farbtafeln. — Wem diese kleine Auswahl zusagt, der sollte den Kalender mit seinen mehr als 50 Bildern erwerben. Der Preis von 2,80 DM(W) ist mehr als gerechtfertigt.

## Programm Januar 1951

6./7. Januar  
(Sonnabend  
und Sonntag)  
Skigruppe

#### Trainingsfahrt in den Harz

Zu der vom Skiverband Berlin veranstalteten Skitrainingsfahrt (vorausgesetzt natürlich, daß zu dieser Zeit in Berlin kein Schnee liegt) kann unsere Sektion bis zu zehn Teilnehmern, möglichst Jugendliche, nominieren. — Abfahrt erfolgt per Autobus Sonnabend, 14 bzw. 16 Uhr vom Reisedienst Columbus, Potsdamer Straße 5; Rückkehr gegen 23 Uhr. Unkostenbeitrag für diese Fahrt einschl. Übernachten und Frühlkaffee 5,— DM(W) je Teilnehmer. — Über Aufnahmemöglichkeit in die Teilnehmerliste gibt Kamerad A. Höhne, Schöneberg, Akazienstr. 25, Tel. 71 41 04, Auskunft. — Interzonenpaß rechtzeitig besorgen!

7. Januar  
(Sonntag)  
Wandern

#### An der winterlichen Havel

Eine Wanderung mit den Kameraden des „Vereins der Österreicher“. Frohes Beisammensein in der Waldschänke am Grunewaldturm; Vorführung des Spiels „Die heiligen drei Könige“. — Treffpunkt 10 Uhr S-Bhf. Pichelsberg, vor dem Ausgang. Führung: G. Schrenzer und R. Rothaler.

9. Januar  
(Dienstag)  
Photogruppe

#### Keine Angst vor schlechtem Wetter

Kleiner Photokursus im Tee-Raum des Studentenhauses. — Beginn: 19.30 Uhr. Unkostenbeitrag 0,30 DM(W).

14. Januar  
(Sonntag)  
Photogruppe

#### Mit dem Bus in den berliner Winter

Abfahrt: 10 Uhr, Bismarckstraße 33. Rückkehr gegen 20 Uhr. — Näheres siehe unter „Unsere Photogruppe“.

14. Januar  
(Sonntag)  
Skigruppe

#### Berliner Skimeisterschaften

vorausgesetzt, daß dieser Tag der 2. Schneersonntag in Berlin ist! An diesen zweiten Meisterschaften nach dem Kriege beteiligt sich unsere Skigruppe noch zahlreicher als im Vorjahr. Neu ist diesmal die Berliner Skilanglauf-Meisterschaft für Damen! — Alles Näheres siehe unter „Unsere Skigruppe“.

21. Januar  
(Sonntag)  
Wandern

#### Auf's Berliner Horn

Auch der Winter bietet uns allerlei naturkundlich Interessantes. Bei Frostwetter bitte Schlittschuhe mitnehmen. — Treffpunkt: Endhaltestelle Tram 95, Krankenhaus Köpenick. Führung: Walter Heschke.

24. Januar  
(Mittwoch)  
Photogruppe

#### Der goldene Schnitt in der Photographie

Kleiner Photokursus im Tee-Raum des Studentenhauses. — Beginn: 19.30 Uhr. Unkostenbeitrag 0,30 DM(W).

30. Januar  
(Dienstag)  
Jungmannschaft

#### Rettung aus Bergnot

Ein Lehrvortrag, auch für „ältere“ Bergsteiger und Skiläufer, über den neuesten Stand auf dem Gebiet der ersten Hilfe im Gebirge, deren Grundzüge jeder Hochtourist kennen muß! — Es spricht Dr. med. R. Stolowsky. — Ort und Beginn werden noch bekanntgegeben bzw. sind etwa ab 25. Januar in unserer Geschäftsstelle Columbus, Potsdamer Str. 5, Tel. 91 06 94 u. 91 08 41, zu erfragen.

#### ACHTUNG!

Jeden Sonntag treffen wir uns — jung und alt — bei genügender Schneelage zum Skilaufen, um 10 Uhr, S-Bhf. Grunewald, Avus-Ausgang; andernfalls zum Wald- und Geländelauf, ab 10 Uhr, auf dem Sportplatz im Grunewald (10 Min. vom S-Bhf. Grunewald). — Umkleide- und Wascheinrichtungen vorhanden.

Jeden Donnerstag gehen wir alle in die Turnhalle in der Weimarschen Str. 24 (Wilmerdorf), 10 Min. vom S.-Bhf. Wilmerdorf, zum Konditionstraining, von 19—21 Uhr. Die Leitung hat unser bewährter Kamerad Hugo Murero.

## Wichtige Mitteilungen

Es wird nochmals gebeten, die alten Ausweise im eigenen Interesse sofort umzutauschen. Gültig sind allein die Mitgliedskarten mit dem Aufdruck „Deutscher Alpenverein“. — Die Bilder der alten Ausweise können für die neuen verwendet werden.

Aus besonderen organisatorischen Gründen haben wir uns veranlaßt gesehen, die bisherige Geschäftsstelle im Bayrischen Hof zu verlegen zum Reisedienst Columbus, Berlin W 35, Potsdamer Straße 5, Tel.: 91 06 94 und 91 08 41. — Wir haben hier die Möglichkeit, unseren Mitgliedern zu Auskünften und Rücksprachen jeden Tag (außer Sonntag) von 14 bis 19 Uhr zur Verfügung zu stehen.

In Anbetracht der Winter-Reisezeit und sonstiger Veranstaltungen haben wir von einem größeren Lichtbilder-Vortrag abgesehen. Dafür werden wir des öfteren zwanglos beisammen sein. Ort und Zeit werden von Fall zu Fall sonntags bzw. donnerstags verabredet, können aber auch in unserer Geschäftsstelle Columbus erfragt werden.

### Achtung Skiläufer!

Bei genügender Schneelage treffen wir uns jeden Sonntag, um 10 Uhr, am S-Bhf. Grunewald, Avus-Ausgang, zu kleineren Touren und Übungsläufen.

### Hinweis!

18. Januar  
(Donnerstag)  
Vortrag

Im Lichtbildervortrag unserer Schwester-Sektion „Alpenverein Berlin“ spricht Karl Oelbner, Leipzig, über das Thema: „Skiparadies Kühtai“. Beginn: 19.30 Uhr im großen Hörsaal der TU. — Eintritt für unsere Mitglieder 0,25 DM(W) gegen Vorzeigen des gültigen DAV-Ausweises.

# ALLIANZ



VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2, JEBENSSTR. 1

Wenn man  
auch ganz woanders wohnt,

der Weg zu HÖHNE  
immer lohnt!

## Sport-Höhne

am Kaiser-Wilhelm-Platz in Schöneberg

*Fachgeschäft  
für Sommer- und  
Wintersport*

**BERLIN-SCHÖNEBERG**

AKAZIENSTR. 25 / RUF: 71 41 04

# Lauer

Das  
Restaurant  
am

Kurfürstendamm 184

FERNSPRECHER:  
91 62 08 u. 91 16 42

Mit dem **BAYERN-EXPRESS**

in die **Deutsche Alpenwelt**

**Regelmäßig jeden Freitag abend**

die beliebten, gepflegten und stark ermäßigten Erholungsreisen  
in die **schönsten Orte der Bayrischen und Allgäuer  
Alpen**

**9 Tage ab DM 99.—**

in modernen, gut geheizten Fernreiseomnibussen einschl. Hotel-  
Übernachtung in München und voller Verpflegung am Zielort.

Besuchen Sie unser **Reisebüro**, das Sie auch in allen anderen  
Verkehrsfragen (Flugscheine, Schiffspassagen, Eisenbahn- und  
Autobusfahrkarten, Hotelnachweis usw.) bestens beraten wird.

**Bayern-Express**

Berlin W 30, Kurfürstendamm 233 (nähe Gedächtniskirche). Tel.: 91 01 46



# DEUTSCHER ALPENVEREIN

Sektion Spree-Havel  
(Berlin)

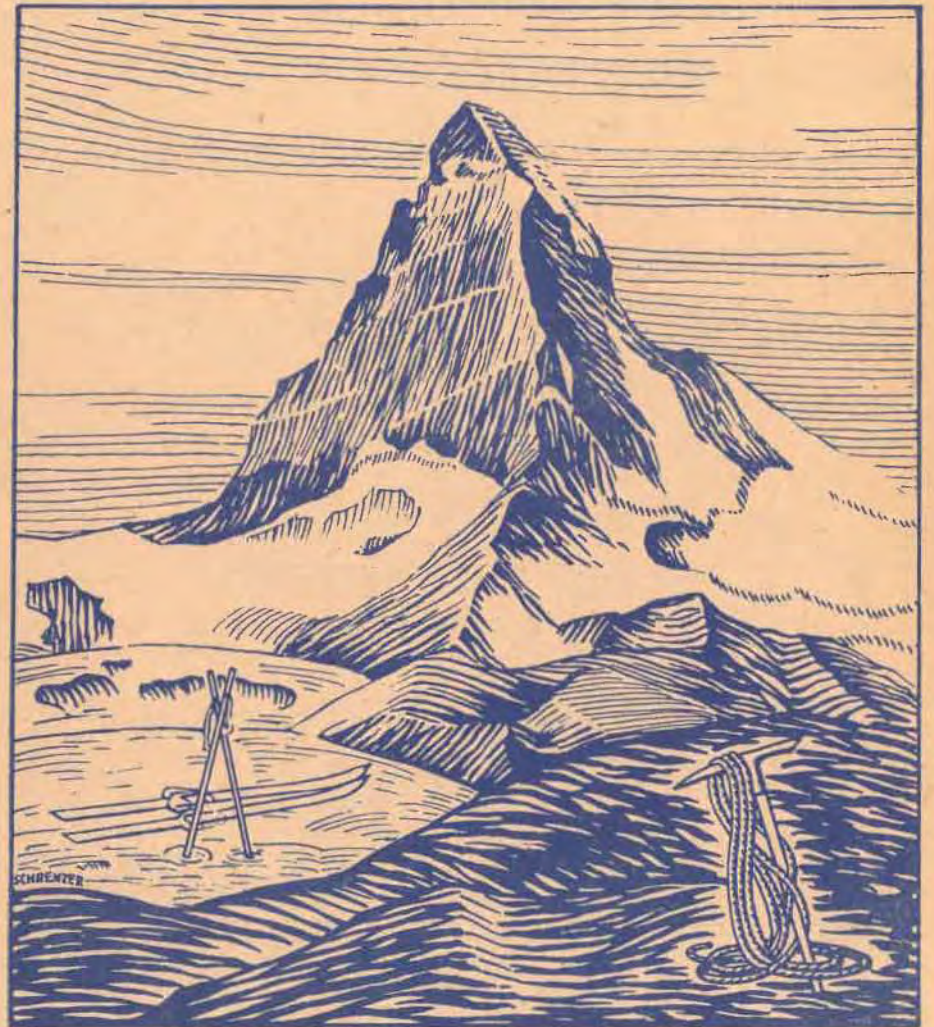


*Mitteilungsblatt*

Jahrgang 6

BERLIN FEBRUAR 1951

Nr. 2



## Geschäftsstellen und Gruppen der Sektion Spree-Havel des Deutschen Alpenvereins

1. Berlin W 35, Potsdamer Str. 5; Reisedienst Columbus. Tel. 91 06 94 und 91 08 41. Sprechstunden: montags bis freitags von 16-19 Uhr; sonnabends von 9-16 Uhr.
2. Neukölln, Brusendorfer Str. 11-12 am S-Bhf. Sonnenallee, Wiener Caféhaus. Tel. 62 36 68. Sprechstunden freitags ab 19 Uhr.
3. Schöneberg, Akazienstr. 25, „Sporthöhne“, Tel. 71 41 04
4. Spandau, Breite Str. 23, P. W. Reich, Tel. 37 37 54
5. W 30, Neue Bayreuther Str. 7, Dr. Dr. med. Schaefer, Telefon: 24 02 58

agl. während  
der üblichen  
Geschäftszeit  
Berater  
in allen  
mediz. Fragen

Bergfreunde und Skiläufer finden Anschluß in folgenden Gruppen:

*Hochtouristik und Klettern*  
*Skigruppe und Sport*  
*Wissenschaftlicher Arbeitskreis*  
*Jugendgruppe der Sektion*  
*Schuhplattlergruppe*  
*Gruppe für Fauna und Flora — Wandern*  
*Musikgruppe*  
*Photogruppe*

Anmeldung zu der oder den gewünschten Gruppen erhitzen wir schriftlich an die Hauptgeschäftsstelle. — Ort und Zeit der Zusammenkünfte wird jedem Interessenten sofort bekanntgeben.

Gäste sind stets herzlich willkommen!

### Achtung!

Allgemeiner Sportbetrieb wie bisher auf dem Sportplatz im Grunewald (ca. 10 Minuten vom S-Bahnhof Grunewald) jeden 1. und 3. (und ev. 5.) Sonntag im Monat vormittags bis 13 Uhr. Während der Waldlaufzeit jeden Sonntag (Umkleide- und Waschgelegenheit vorhanden). Im Winter bei genügender Schneelage statt dessen: **Ski-Touren und Übungsläufe**; Treffpunkt: sonntags 10 Uhr S-Bahnhof Grunewald, Avus-Ausgang.

Außerdem **Hallentraining** jeden Donnerstag von 19—21 Uhr in der Turnhalle der Marie-Curie-Schule, Wilmersdorf, Weimarsche Straße 21—24 (ca. 10 Minuten vom S-Bahnhof Wilmersdorf). Die Leitung des Konditionstrainings in der Halle hat unser Mitglied Sportlehrer Hugo Murero liebenswürdigerweise übernommen.

Das **Spezialtraining** unserer Ski-Rennläufer leitet unser Mitglied Gustav Räther in altbewährter Weise.

Das **Mitteilungsblatt** der Sektion Spree-Havel des DAV wird an Mitglieder gratis abgegeben, an Nichtmitglieder gegen einen Unkostenbeitrag von 20 Dpf. (West) pro Heft.

**Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen  
die Inserenten des Deutschen Alpenvereins!**

# DEUTSCHER ALPENVEREIN

## Sektion Spree-Havel (Berlin)



### Mitteilungsblatt

Jahrgang 6

BERLIN FEBRUAR 1951

Nr. 2

1. Vorsitzender: Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 87 33 77  
Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite / Postscheckkonto: Berlin-West 461 42

## Winter im Sellrain

Wir waren schon vierzehn Tage bei prächtigem Winterwetter im hintersten Fotschertal auf der Potsdamer Hütte. Unser Gebirgssanitätslehrgang neigte sich seinem Ende entgegen, und wir hatten auch fast alles gelernt, was man im winterlichen Hochgebirge im Sanitätsdienst wissen und können muß. Sämtliche Arten des Abtransportes über steile Firn- und Schneehänge auf behelfsmäßigen Transportgeräten, sowie planmäßigen Akjas und Skischlitten konnten wir gleich gut ausführen und fühlten uns sicher in der Versorgung von Verletzungen und Krankheiten, die der Skilauf und das Hochgebirge mit seinem speziellen Klima mit sich bringen.

Lawinenkunde wurde theoretisch vor der herrlich gelegenen Hütte getrieben und praktisch in fingierten Bergungen an den nahen Hängen durchgeführt. All diese Kenntnisse, für die meisten von uns nur eine Auffrischung und Vertiefung alten Wissens, das durch längeren Aufenthalt im Gebirge z. B. während eines Innsbrucker Studiums erworben war; all dies wurde auf ausgedehnten Touren spielend in der Praxis durchgeführt, auf Touren, deren streng militärischer Rahmen nach außen auf Grund der allgemeinen Begeisterung und der einsichtsvollen Leitung niemals sichtbar wurde.

Ob es nun Kurse im „westalpinen“ Kaunergrat, im königlichen Glocknergebiet, in der winterlichen Venedigergruppe, in den weithin vergletscherten Ötztaler Alpen oder in den romantischen Bergen des Zillertales waren, oder ob sie uns besonders im Sommer die Freude am Klettern im Fels brachten, sei es in den bizarren Lienzer Dolomiten, sei es im himmelragenden Wilden Kaiser, jedesmal war es für uns das Erlebnis schönster Bergkameradschaft.

Immer aber werde ich mich an eine Tour, eben im Anschluß an diesen Kurs auf der Potsdamer Hütte entsinnen.

Es kamen die Osterfeiertage und wir überlegten, je nach Mentalität und Unternehmungsgeist des einzelnen: Was anfangen? Der Leser merkt schon, daß es übertrieben militärisch bei uns nicht zugegangen ist, aber trotzdem wurde, wie gesagt, etwas geleistet und waren wir mit ganzem Herzen dabei. Ich und noch drei Kameraden, unter denen sich auch mein Bruder befand, entschlossen sich zu einer großen Rundtour durch die Sellrainer Berge, die uns noch recht unbekannt waren. Da wir allerdings noch der Verantwortung unserer militärischen Führer unterlagen, mußten wir trotz unseren guten Kenntnissen einen Oberjäger mitnehmen, der zunächst wenig von dieser Aussicht erfreut war. Die unruhigen Berliner und anderen Flachländer brachten ihn um die ruhigen Feiertage, die er „davoselnder“, d. h. in unserer Sprache sonnenderweise in Hüttennähe verbringen wollte.

So zogen wir denn in strahlender Märzsonne eines Ostermorgens bei herrlichem Pulverschnee über die weiten Flächen hinauf auf den Roten Kogel, einen der schönsten Skiberge der Ostalpen überhaupt, wie man sogar einmal durch Abstimmung unter Skiläufern festgestellt haben will. Auf dem Gipfel angelangt, versuchte das letzmal unser guter „Führer“, der seine Osterruhe unter der glühenden Sonne dahinschmelzen sah, zu der herrlichen Abfahrt zur Potsdamer Hütte, d. h. zur Umkehr zu überreden. Es half aber nichts, zumal wir sie schon kannten und zwei „sture“ Berliner dabei waren. Ich glaubte, daß sich unser sonst ganz prächtiger Oberjäger niemals mehr mit vier Unterärzten eingelassen haben wird. Nach der herrlichen Gipfelschau auf die umliegenden tiefverschneiten Sellrainer und die edle Pyramide des uns direkt gegenüberliegenden Lisenser Fernerkogels, hinter dem sich das weite Gipfelmeer der Ötztaler Alpen ausbreitete, besahen wir uns die nicht alltägliche, steile „Abfahrt“ nach dem Dörflein Praxmar im Lisenser Tal. Die ersten Schwünge waren trotz keineswegs leichten Rucksäcken herrlich und stäubten im prächtigen Pulverschnee; doch bald bestand dieser ausgesprochene Westhang nur aus völlig verblasenem Firn, über den unsere Bretter bedenklich flatternd knatterten. In tollem Tempo brauste ich über diesen eisigen Hang, und wollte eben, um die Geschwindigkeit zu mindern, zu einem Schwung ansetzen, als ich einen Schreckensruf meines Bruders hörte.

Ich konnte allerdings darauf nicht achten, hatte ich doch zu viel mit mir selbst zu tun; denn trotz Stahlkanten und obwohl ich mich bemühte, „vom Hang wegzukommen“, glitt ich seitlich ab und sauste nun pfeilschnell auf meinem Hosenboden dahin. Es gab nun kein Halten mehr. Felsabsätze wurden „übersprungen“, wie durch ein Wunder waren keine größeren Steine in meiner Sturzrichtung, einige Male wirbelte es mich überschlagend herum; dann aber kam tieferer Schnee, der mich, fast völlig benommen, endlich wieder zum Halten brachte. Meinem Bruder war es ähnlich ergangen, denn er lag ebenfalls „leicht angeschlagen“ unweit von mir und versuchte sich aus dem Schnee herauszuarbeiten, was ihm dank des schweren Rucksacks nur bis zu einem gewissen Grade gelang. Endlich hatten wir beide es geschafft und besahen uns die ganze „Bescherung“, während wir unsere auf der unfreiwilligen Rutschpartie verlorenen Sachen, wie Portemonnaie, abgewetzte Rucksackaußentaschen usw., zusammensuchten. Die Stahlkanten der Ski waren zum Teil heruntergerissen, die Hosen durchgewetzt, und wir selbst bluteten aus mehreren üblen Schürfwunden. Über uns an diesem Teufelshange bemerkten wir unsere Kameraden und den Oberjäger, die nun, vorsichtig geworden, langsam herunterkurvten. Bei uns angelangt, sahen sie mit langen Gesichtern unseren bemitleidenswerten Zustand und befürchteten schon das Ende der Tour, während unser „Führer“ strahlend zur endgültigen Umkehr riet und nun damit auch leichtes Spiel zu haben glaubte. Doch da hatte er sich in uns gewaltig getäuscht, denn nach Überwindung des ersten Schocks und der Schmerzen, die von den unzähligen blauen Flecken herrührten, begannen wir unsere Ski zu richten, und bald

waren wir wieder auf der jetzt durch dichten Wald, Unterholz, Gestrüpp und Felsabbrüche führenden „Abfahrt“ nach Praxmar, die mit der in der Karte eingezeichneten nicht mehr zu tun hatte als die talwärts führende Richtung. Wir langten aber trotzdem nach vielen Stunden glücklich am Talboden an und stiegen nach kurzer Rast am jenseitigen Hang zum gastlichen Dörflein hinauf. Bei Schmarren und Tiroler Rotem, dem wir tüchtig zusprachen, regten sich unsere Lebensgeister bald wieder. Nun machte es auch unserem „Führer“ Spaß, und „neugeboren“ fuhren wir mit nachtwandlerischer Sicherheit erheblich beschwippt zwischen Gattern und Zäunen hindurch herunter ins Tal, ohne ein einziges Mal zu stürzen. Und weiter ging's über den Gasthof Lisens, wo wir noch einmal rasteten, zum Westfalenhaus am Winnebachjoch. Es war schon finster geworden und die Sterne leuchteten vom Himmel herab, als wir die letzten mondbeschiedenen Kehren von der Waldgrenze durch ein Gewirr von riesigen Moränenblöcken zur Hütte zurücklegten.

„Dieses wär der erste Tag, doch der zweite folgt hernach“, dachten wir, selig in den 2. Osterfeiertag hineinschlummernd. Wieder belohnte der Himmel unseren Unternehmungsgeist durch ein strahlendes Blau, und so spurten wir Fünf bald zum Längenthaler Joch, über die märchenhaften Gletscherskihänge des Ferners, über die ich schon einmal ganz in der Früh, als alle noch schliefen, aufgestiegen und in wiegend schwingender Fahrt hinuntergebraust war. Mit Rucksack bewegten wir uns etwas bedächtiger. Am Joch angelangt, ließen wir nach einem Blick in das eng eingeschnittene Sulztal unsere Lasten zurück und stiegen auf den Gipfel des 3180 m hohen Längenthaler Fernerkogels. Wieder belohnte uns eine einzigartige Rundschau auf die wogenden Berge des Ötztals, hinter denen das Arlbergparadies und die Schweizer Alpen, damals uns noch unerreichbar, schimmerten. Gewaltig die Westwand des Fernerkogels, deren brüchiges Gestein von steilen Couloirs durchzogen vor uns unvermittelt emporwucherte. Doch bald mußten wir uns von dem Anblick trennen, der besonders schön auf den unter uns liegenden zerrissenen Bachfallenferner war, und glitten herunter zu unseren Rucksäcken am Joch, um von dort nach kurzem Abstieg in die Südflanke die steile Eisrinne, die zu einer Bresche in der Lisenserferner-Umrahmung führte, mit geschulterten Skiern emporzusteigen; ein nicht ganz leichtes Unternehmen, da wir keine Steigeisen und keinen Eispickel bei uns hatten. Doch auch dieses Hindernis wurde überwunden, und wir standen bald im herrlichen einsamen Gletscherbecken des Lisenser Ferners. Als Gipfel erreichten wir zu Fuß ohne besondere Schwierigkeiten über einen verschneiten scharfen Urgesteins- und Blockgrat den Hinteren Brunnenkogel (3325 m), von dem aus wir Kameraden unseres Lehrganges auf dem Wilden Hinterberg (3134 m) sahen. Im Nu waren wir wieder von unserer Hochwarte herunter und nahmen auch noch diesen Gipfel in Angriff, um noch einen weiteren, mir allerdings schon von der anderen Seite her bekannten Skidreitausender zu pflücken. Dieser Grat des sonst von der Franz-Senn-Hütte aus ganz leichten Skiberges war wirklich bei den winterlichen Verhältnissen nicht einfach, zumal er nach der Südseite recht exponiert ist. Unsere Kameraden waren uns dankbar, daß wir ihnen mit Seil und durch Abnahme der Skier so manche Hilfe beim Abstieg leisteten. Für die bisherigen Strapazen entschädigte uns nun eine geradezu himmlische Abfahrt über den Lisenser Ferner, die nur noch einmal zum Aufstieg auf den Lisenser Fernerkogel, den wir nicht auslassen wollten, unterbrochen wurde. Denn dieser Gipfel (3198 m) muß wohl mit Fug und Recht zu den schönsten Tiroler Aussichtsbergen gezählt werden. Vornehmlich die Nahblicke, besonders der einzigartige Tiefblick in das Lisensertal auf Lisens und Praxmar, gehören wohl zum Eindrucksvollsten, was ich gesehen habe. Keineswegs schwer, nur etwas Vorsicht in den vereisten Gipfelfelsen erheischend, brachte er uns eine weite Rundschau in die Zillertaler, Stubai und Nördlichen Kalkalpen, die uns zu längerem Verweilen verführt hätte,

wäre nicht noch ein weiter Weg vor uns gewesen. Also wiegten wir uns nach der kurzen Kletterei in seligem Rhythmus die steilen Gletscherhänge, zwischen riesigen Spalten und Serakbildungen hindurch, weit ausschwingend ins Tal hinab. Das letzte Ende über die sehr steile Zunge gehörte mit zu den skiläuferischen Leckerbissen, die ich unter meinen Fahrten nie missen möchte; dann kamen noch einige „Kanonenrohre“ und endlich der weite Auslauf zu Tal.

Doch, da es schon nachmittags gegen 4 Uhr war und die Schatten schon bedenklich wuchsen, konnten wir uns nicht lange aufhalten, wengleich wir doch jetzt von der Gewalttour recht ermüdet waren. An den üblen Westhängen des Lisenser Tales entlang allmählich ansteigend, versuchten wir schon frühzeitig Höhe zu gewinnen und uns um Rippen und Vorsprünge herum den Weg zum Roten Kogel zu bahnen. Diesen Versuch mußten wir leider mit vielen unfreiwilligen Abfahrten und Höhenverlusten, nach den uns keineswegs zumute war, bezahlen. Und so kamen wir denn auch erst bei Mondschein nach unseren Kameraden vom Hinterbergl, die klugerweise ganz ins Tal abgefahren und neu aufgestiegen waren, auf dem Roten Kogel an.

Völlig erschöpft schlichen wir die letzten Schritte zu dem in silbernes Mondlicht getauchten Gipfel. Und ohne Genuß fuhren wir durch die Finsternis, leider bei Bruchharsch — es blieb uns nichts erspart —, die herrliche Rotkogelabfahrt zur täuschend nahe leuchtenden Potsdamer Hütte ab. Da gab es noch so manchen Sturz, einmal aus Müdigkeit, dann aber auch wegen des verheerenden Bruchharsches, durch den wir oft fast einen halben Meter tief einsackten. Wir waren der Verzweiflung nahe — hatten es auch schon ohne Skier versucht —, als wir bei der traulichen Hütte anlangten. Todmüde stolperten wir in die Hütte hinein, zu unserer Ehrenrettung auch unser sicher gut trainierter einheimischer Begleiter. Bei Tiroler Knödeln und einem prächtigen Terlaner Tropfen wurden wir nach und nach wieder munter und hatten allerhand von unseren Erlebnissen zu berichten. So war diese Tour ein würdiger Abschluß eines schönen „Skikurses“ in einem prächtigen Ski-gebiet, dessen Besuch überaus lohnend ist.

R. S.

## Unseren Skiläufern ins Stammbuch!

Der Besuch des schwedischen „Ski-professors“ Bertil Aström aus Upsala galt in erster Linie den „Langläufern“; ihnen vor allem wollte er die Methode demonstrieren, die den Schweden mit zu ihren großen Erfolgen 1948 in St. Moritz verhalf. Da ja aber auch der alpine Skitourist ein „Läufer“ und kein „Fahrer“ sein soll — mir graust's immer etwas, wenn ich das Wort Ski-Fahrer höre —, deshalb möchte ich Prof. Aströms Richtlinien, die er bei einem Landestrainer- und Nachwuchslehrgang vom 10. bis 18. Dezember 1950 in Winkelmoos entwickelte, wenigstens im Telegrammstil hier festhalten:

1. Am Anfang steht das Laufen ohne Stöcke im Langlaufschrift (Diagonalgang).
2. Üben: nicht in Rundspur, sondern in Parallelsuren von etwa 100 m Länge, jeder Läufer einzeln, damit Hetzen vermieden und auf gute Technik geachtet werden kann.
3. Beim Langlaufschrift an „Knie-Vorlage“ denken: das vorschwingende Bein im Knie so stark beugen, daß dieses über der Fußspitze steht.
4. Absätze nie fest auf die Ski pressen; besonders bergauf auf den Ballen laufen (dabei kann man — ohne Stöcke — prüfen, ob Ski richtig gewachst sind).

### Wachstabelle für die neuen HOLMENKOL-Spezial-Skiwaxe

Wachs	Temperatur in Celsius	Geeignet für Schneearten	Auftrag auf Ski	Unterlage	Abdecken
HOLMENKOL Loipe grün	unter -8°C	1. Kalter Pulverschnee 2. Kalter Feinkornschnee 3. Alter Pulverschnee	dünn dicker etwas dicker	— H.Loipe-Skare —	— — —
HOLMENKOL Loipe blau	-1° bis -8° C	1. Frischer Pulverschnee 2. Feinkornschnee 3. Alter Pulverschnee	dünn dick mittel	— H.Loipe-Skare H.Loipe-Skare (blaue Tube)	— — —
HOLMENKOL Loipe rot	-1°, 0° und + Grade C	1. Frischer Wechelschnee 2. Pappschnee 3. Nasser Schnee	ziemlich dick ziemlich dick dünn	— — Skare (bl. Tube) oder Wechelschnee- Klister (rote Tube)	— — —
HOLMENKOL Loipe-Skare blaue Tube	- Grade (Unterlage auch für + Grade)	1. Grob- und feinkörniger, harter Schnee 2. Eisige Spur 3. Bei jeder Schneeart als Unterlage außer Pulverschnee	dick dick dünn	— als Unterlage als Unterlage	H. Loipe-Klister für Wechelschnee (rote Tube) H. Loipe blau, H. Loipe rot, H. Loipe Klister und H. Loipe-Wechelschnee-Klister je nach Schnee lt. Wachstab.
HOLMENKOL Loipe-Klister gelbe Tube	für + Grade	1. Nasser Schnee 2. Nasser Firnschnee	ziemlich dick dick	H. Loipe-Skare (blaue Tube) H. Loipe-Skare (blaue Tube)	— —
HOLMENKOL Loipe-Klister für Wechelschnee rote Tube	+ und - Grad	1. Wechelschnee 2. Grobkörniger, nasser Schnee 3. Eisige Spur	mittel dick dick	— H. Loipe-Skare (blaue Tube) H. Loipe-Skare (blaue Tube)	— — —

Mit dem **BAYERN-EXPRESS**

in die **Deutsche Alpenwelt**  
Regelmäßig jeden Freitag abend  
die beliebten, gepflegten und stark ermäßigten Erholungsreisen in die  
schönsten Orte der Bayerischen und Allgäuer Alpen  
**9 Tage ab DM 99.-**



in modernen, gut geheizten Fernreiseomnibussen einschl. Hotelübernachtung in München und voller Verpflegung am Zielort.  
Besuchen Sie unser **Reisebüro**, das Sie auch in allen anderen Verkehrsfragen (Flugscheine, Schiffspassagen, Eisenbahn und Autobusfahrkarten, Hotelnachweis usw.) bestens beraten wird.

**Bayern-Express**

Berlin W 30, Kurfürstendamm 233 (nahe Gedächtniskirche). Telefon: 91 01 46

5. Stockgebrauch: bei Doppelstoß zuerst geringe Vorlage, beim Ausgleiten aber leichte Rücklage (dadurch größere Schnelligkeit). — Zweitakt-Diagonalgang fast bei allen Schnee- und Geländearten anwendbar; außer ev. Harsch und Firn. — Drei- und Viertakt-Diagonalgang besonders gut in Neu- und Pulverschnee bei schlechter Stockspur, sowie bei längeren, nicht steilen Abstiegen. — Paßgang ev. bei Richtungsänderungen; auch bei Sanftabwärts- oder Flachstrecken im Wechsel mit Doppelstoß.
6. Wettkampf: vorher, dick angezogen, je nach Anlage 30 bis 45 Minuten aufwärmen. Nach Start langsam steigern, nicht gleich losrasen! Bei Richtungsänderungen möglichst umtreten(!), nicht abschwingen.
7. Hoffnung für Flachlandläufer: Training, nach Aström-Art, auch neben Beruf gut möglich; nicht so schwierig und zeitraubend, wie oft angenommen, dafür mehr Ansprüche an Intelligenz.
8. Wachsen, ein besonders interessantes Kapitel! Man benutzt heute fast nur noch synthetische Wachse; als neuestes das dem schwedischen Swix ähnliche „Holmenko! Loipe Wachs“, eine Kollektion von sechs Sorten, die jeder Schneeart und Temperatur gerecht wird und daher in jeden Rucksack gehört! Ihre Anwendung ist aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

### Gründregeln für das Wachsen

1. Lackierte oder geteerte Skier sollten jeweils sofort am Ende einer Saison neu behandelt werden, dies erhöht die Haltbarkeit der Imprägnierung.
2. Zum Wachsen müssen die Skier gut sauber und trocken sein.
3. Das Auftragen der Grundwachs am Vorabend des Laufes erhöht die Haftung von Grund- und Abdeckwachs.
4. Mehrere dünne Lagen eines Wachses haften besser als eine dicke Lage.
5. Frisch gewachste Skier zuerst einige Zeit langsam, in kühler Luft erkalten lassen, bevor man sie zur vollständigen Abkühlung des Wachses in den Schnee legt.
6. Der Rennläufer muß vor dem Rennen seine frisch gewachsenen Skier etwa 20 Minuten lang einlaufen.
7. Alle Klister und Skarearten aus der Tube können mit der Lötlampe oder dem Bügeleisen vorsichtig auf die Skifläche aufgebrannt bzw. aufgebügelt werden.
8. Die HOLMENKOL-Loipe-Wachse müssen mit dem Kork, möglichst nicht mit der Handfläche verteilt werden.



**Zenker**  
**S P O R T H A U S**  
**BERLIN-STEGGLITZ**  
ALBRECHTSTRASSE 128  
(am Bahnhof) Tel. 72 19 69

Das gute Fachgeschäft  
seit mehr als 25 Jahren

## Alpenpflanzen und Heilkunde

Wenn der Bergsteiger und Alpenfreund in das Hochgebirge fährt, ist er immer wieder erstaunt und erfreut über den mannigfaltigen Reichtum der dortigen Pflanzenwelt. Wenige jedoch wissen, daß ein großer Teil dieser Pflanzen einen unschätzbaren Faktor in der Heilkunde darstellt. Dem Einheimischen sind diese Werte aus Überlieferungen und alten Kräuterbüchern bereits seit Jahrhunderten bekannt. In jedem Bergdorf gibt es noch alte Frauen oder Bader, die sich in der Verwertung der Heilkräuter sehr gut auskennen; aber auch weite Kreise der Mediziner befassen sich heutzutage mit der Pflanzenheilkunde (Phytotherapie). Sie nimmt bereits einen großen Platz im Rahmen der Gesamtmedizin ein.

**Huflattich** (*Tussilago Farfara*) wächst auf Wiesen und Schutthalden. Blütezeit Ende Februar bis März. Blätter und Blüten werden für medizinische Zwecke verwendet. Die Blätter bilden den Hauptbestandteil der meisten Brusttees und helfen bei allen mit Verschleimung verbundenen Hals- und Brustschmerzen. Schon im Altertum wurden die getrockneten Blätter bei Lungenkrankheiten empfohlen, worauf auch der lateinische Name *Tussilago* = Hustenvertreiber hinweist. Auch bei Skrofulose soll der Huflattichtee gute Dienste leisten.

**Bärentraube** (*Arctostaphylos Uvae-ursi*), auch Rauschgranten oder Totenmyrte genannt. Auf Heideland in den Alpen. Die Bärentraube ist eine immergrüne Pflanze mit derbledrigen Blättern. Ihr wurden früher geister- und hexenabwehrende Kräfte zugeschrieben. Der Bärentraubenblätterttee ist ein vorzügliches Mittel gegen Blasenkatarrh.

**Knabenkraut** (*Orchis*), auch Kuckucksblume oder Herrgottshändchen genannt. Letztere Bezeichnung nach der Form der unterirdischen Knollen, aus denen im getrockneten Zustand der Salep-Schleim hergestellt wird, der bei Durchfällen und zur Heilung von Dickdarmentzündungen Verwendung findet. Sämtliche Knabenkrautarten stehen unter Naturschutz.

**Frauenmantel** (*Alchemilla vulgaris*), auch Taumantel oder Muttergottesmantel genannt. Auf feuchten schattigen Wiesen, vor allem in Gebirgsgegenden, Blütezeit Mai bis August. Die Pflanze wird 10 bis 30 cm hoch mit großen rundlichen sieben- bis neunlappigen Blättern, an deren Rändern oft Tauperlen hängen. Verwendung als Heilmittel gegen Darmkatarrh und ihre Folgezustände (Durchfall).

**Arnika** (*Arnica montana*), auch Wohlverleih oder Johannisblume genannt. Auf kalkarmen Wiesen der Alpen. Die 20 bis 60 cm hohe Pflanze, die unter Naturschutz steht, strömt einen würzigen Geruch aus. Blütezeit Ende Mai bis Juli. Verwendet werden: Blüten, Blätter und Wurzeln. Aus den Blüten wird die bekannte Arnika-tinktur (alkoholischer Auszug) hergestellt. Verdünnte Arnika-tinktur — ein Kaffeelöffel auf ein Glas Wasser — verwendet man bei der Behandlung übler, schmieriger Wunden mit schlechter Heilungstendenz, bei Blutergüssen, Hautabschürfungen und Quetschungen. Die Arnika Blüten wurden früher auch als schweißtreibender Tee, der anregend auf Nerven- und Gefäßsystem wirkt, mit gewissem Erfolg verwendet.

**Roter Fingerhut** (*Digitalis purpurea*), auch Waldschelle genannt. In lichten Wäldern der Mittelgebirge. Sie ist eine zweijährige Pflanze, die in den Monaten Juni bis August blüht. Die Blätter, vor allem die großen lanzettlichen Rosettenblätter, werden für Heilzwecke gesammelt. Sie enthalten Giftstoffe (Digitalin), welche die Herz-tätigkeit regulieren und den Blutkreislauf verbessern. Die Blätter und Früchte sind stark giftig. Als uraltes Volksheilmittel wurden die getrockneten Blätter nach den Kräuterbüchern schon in früheren Jahrhunderten zu Umschlägen bei Geschwüren verwendet. Aber erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erkannte der eng-

liche Arzt Withering, der die Blätter gegen Wassersucht verordnete, die Bedeutung der Pflanze bei Herzerkrankungen.

**Tollkirsche** (*Atropa Belladonna*), auch Teufelsbeere oder Schlafkirsche genannt. In schattigen Bergwäldern, besonders auf Kalkboden. Sie gehört zu den Nachtschattengewächsen, Blütezeit Juni bis August. Die Pflanze enthält mehrere sehr giftige Alkaloide, deren bekanntestes das Atropin ist. Aus Blättern und Wurzeln werden Präparate hergestellt, die in der Hand des Arztes zu segensreichen Heilmitteln werden, z. B. bei Nervenleiden und Muskelkrämpfen.

**Gelber Enzian** (*Gentiana lutea*). Auf ungedüngten Wiesen und an Felsen in den Alpen und Voralpen in Höhenlagen von 250 bis 2000 m. Die Pflanze wird bis zu 1 m hoch, ihre Blütezeit ist Juli bis August. Der Wurzelstock wird als Bitterstoffdroge für ein sehr gutes Heilmittel bei Magenleiden, Verdauungsstörungen und Appetitmangel verwendet. Aus den Wurzeln wird auch in den Gebirgsgegenden, besonders in Bayern und Österreich, durch Destillation der sehr beliebte und ebenfalls bekömmliche Enzianschnaps gebraut. Auch *Gentiana pannonica* und *Gentiana punctata* werden medizinisch verwendet, jedoch nicht die blauen Enzianarten, die so herrlich die Frühlingswiesen der Alpen schmücken.

**Weißer Germer** (*Veratrum album*), auch weiße Nieswurz genannt, den man hauptsächlich auf den Alpenmatten und Viehweiden antrifft. Diese Pflanze, die bis zu 1 m hoch wird, ist eine Hochgebirgslilie. Je nach Standort währt die Blütezeit von Juni bis Anfang August. Das Weidevieh geht der Pflanze aus dem Wege, denn sie ist stark giftig. Vor allem die Knollen enthalten ein bitter und brennend scharf schmeckendes Alkaloid, ein sehr starkes Gift. Die getrockneten Wurzelstöcke werden äußerlich als spirituöser Auszug zum Einreiben bei rheumatischen Leiden oder als Salbe in der Tierarzneikunde verwendet.

**Alpenanemone** (*Anemone alpina*). Nach den Fruchständen auch Teufelsbart oder wildes Männle genannt. In den Alpen auf Weiden, Geröllhalden und im Krummholz in Höhen von 1500 bis 2700 m, weiß und gelb blühend. Diese Pflanze steht schon seit altersher in medizinischem Gebrauch, sie ist in allen Teilen stark giftig und enthält das sehr wirksame Anemonin, ein Alkaloid, das auf Rückenmark und Gehirn lähmend wirkt.

**Herbstzeitlose** (*Colchicum autumnale*), auch Lichtblume oder Michaelisblüte genannt. Wächst auf feuchten Bergwiesen. Sie ist ein Liliengewächs, Blütezeit September bis Oktober. Alle Teile der Pflanze sind sehr giftig. Aus den reifen Samen wird das Alkaloid Colchicin hergestellt, das der Arzt in kleinsten Gaben bei wichtigen Erkrankungen verordnet, vor allem, um die unerträglichen Schmerzen zu mildern.

Vorstehende Aufzeichnungen sind selbstverständlich nicht erschöpfend. Wer sich näher mit diesem interessanten Gebiet befassen will, dem empfehle ich folgende Literatur: „Die deutschen Heilpflanzen“ von Jaretsky-Geith und „Die Pflanzenheilkunde in der ärztlichen Praxis“ von Dr. R. F. Weiß. Ferner die Pflanzenbestimmungsbücher von Prof. Hegi usw.

Wie groß überhaupt der Jahresbedarf an bekannten und bewährten Heilpflanzen in Deutschland ist, kann man aus einer Aufstellung pharmazeutischer Kreise ersehen, nach der u. a. jährlich 760 000 kg Pfefferminze, 800 000 kg Kamillen, 400 000 kg Baldrian und 177 000 kg Mistel verbraucht werden. Dieser hohe Bedarf hat natürlich dazu geführt, daß ein großer Teil unserer schönsten Pflanzen und insbesondere der Alpenpflanzen fast gänzlich ausgerottet wurden.

Möge die vorstehende Ausführung dazu beitragen, daß jeder Bergsteiger den Kindern im Reiche Floras noch mehr Beachtung schenkt als bisher und ein wahrer Naturschützer wird.

Walter Heschke

## Unsere Alpen-Skifahrten

vom Februar bis April 1951

Bearbeitung und Auskunft durch:

Geschäftsstelle: Berlin W 35, Potsdamer Straße 5 (nahe Potsdamer Platz)  
im Hause Reisedienst „Columbus“ — Fernruf: 91 06 94 und 91 08 41

Geschäftsstunden: Montag bis Freitag von 16—19 Uhr, Sonnabend von 9—16 Uhr

- 1. Der große Schlager: Billige Wochenendfahrten zum Skilaufen nach Braunlage (Westharz).** Bei guten Sportmöglichkeiten Abfahrt jeden Sonnabend um 14 und 16 Uhr ab Geschäftsstelle Potsdamer Straße 5. Rückkehr Sonntagabend gegen 23 Uhr.  
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt einschl. Übernachtung und Frühstück 15,— DM.
- 2. Ein besonderer Leckerbissen für Anfänger und Fortgeschrittene:** 14 Tage (ohne Reisetage) in die Niederen Tauern (Österreich) zum Alpengasthof „Prebersee“.  
Abfahrt an jedem Freitag um 24 Uhr ab Anhalter Bahnhof (Gerolds Weinstube). Über Hof—Gutenfürst mit Übernachtung in Freilassing oder Salzburg. Eintreffen am Reiseziel am Sonntagnachmittag. — Rückreise Sonntagmittag mit Übernachtung in Salzburg. Ankunft in Berlin am Montag gegen 23 Uhr.  
Preis für Hin- und Rückfahrt, sowie guter Vollpension einschl. aller Nebengebühren 150,— DM.
- 3. Ein herrliches schneesicheres Skigelände für Anfänger und Fortgeschrittene bietet Balderschwang bei Oberstaufen (Allgäu). 1045 m.** Unterbringung im Skiheim Balderschwang mit Zentralheizung und Schlaraffia-Matratzen. Preis für 15 Tage (14 Übernachtungen) mit guter Vollpension einschließlich Hin- und Rückfahrt mit Omnibus 158,— DM.  
Abfahrt Berlin Stuttgarter Platz am 2. 2., 16. 2., 16. 3., 30. 3. und 13. 4. 1951, um 13 Uhr, über Helmstedt—Marienborn. Rückfahrt ab Oberstaufen am 17. 2., 3. 3., 31. 3., 14. 4. und 28. 4. 1951, um 23 Uhr.
- 4. Ins kleine Walsertal nach Riezlern, Hirscheegg oder Mittelberg über Hof—Gutenfürst—München.** Für 14 Tage plus zwei Reisetagen mit Übernachtung in München auf der Hin- und Rückfahrt 165,— DM und ab 12. 3. 1951 = 160,— DM. Unterbringung in Skihütten mit guter Vollpension einschl. Skikurs.  
Abfahrt mit Autobus jeden Freitag abend ab Berlin-Zoo (Fürstenborn), um 21 Uhr. Ankunft am Reiseziel am Sonntagvormittag. Rückreise jeden Sonntag nachmittag. Ankunft in Berlin Montag nachmittag.

<b>DIE STIMME BERLINS:</b>		Willst Du schöne Cameras sehen, mußt Du nur zu FOKI gehen! ... „Dazu bin ich nich zu kleen!“ CHRISTINA OHLSEN Alle Kameras auf 10 Monatsraten	<b>Das führende Geschäft der Zeiss-Ikon Fabrikate</b>
		<b>BERLIN W 35</b> Potsdamer Str. 182 Zweig. Schöneberg Hauptstraße 34-35	

5. **Nach Oberstdorf über Hof—Gutenfürst—München:**

Für Einzelreisende 60,— DM für Hin- und Rückfahrt einschl. Übernachtung in München auf der Hinfahrt. Abfahrt mit Autobus jeden Freitag abend ab Berlin-Zoo (Fürstenborn), um 21 Uhr.

Rückfahrt ab Oberstdorf jeden Sonntag nachmittag. Für Gruppen von etwa 20 Personen vom Dienstag bis Freitag jeder Woche **zum Preise von 51,— DM pro Person** für Hin- und Rückfahrt. Für diese Fahrten ist keine Zwischenübernachtung vorgesehen.

6. **Vom 6. April bis 30. April 1951 Frühjahrs-Skihohtouren durch die Ötztaler Alpen.**

Von Hütte zu Hütte ohne Standquartier. Nur für geübte Tourenläufer mit der für den alpinen Skilauf erforderlichen Ausrüstung.

Kosten für drei Wochen einschl. Hin- und Rückreise etwa 210,— DM. Anmeldung bis spätestens Ende Februar in der Geschäftsstelle, Potsdamer Straße 5.

## BERGBÜCHER-ECKE

**Jahrbuch des Österreichischen Alpenvereins.** DM 8,— (für DAV-Mitglieder DM 6,—), 144 Seiten Text, 16 Tafeln und Bilder. Beilagen: Karte der Lienzer Dolomiten 1 : 25 000, Karte der Cordillera Blanca 1 : 200 000. Erschienen im Universitätsverlag Wagner, Innsbruck, Auslieferung in Deutschland durch Bruckmannverlag, München.

Das neue Jahrbuch reiht sich würdig in die große Zahl seiner Vorgänger und bringt anlässlich des Erscheinens der Karte der Lienzer Dolomiten geologische Betrachtungen aus der Feder eines Prof. von Klebelsberg, sowie Beiträge des Innsbrucker Botanikers Prof. Gams über die Pflanzenwelt der Unholden und Prof. Miltners über die hochinteressante frühgeschichtliche Siedlung im Lienzer Becken, auf deren Boden später das römische Aguntum entstand. Über die Cordillera Blanca berichtet Prof. Hans Kinzl, der leitend an den AV-Expeditionen 1932, 1936 und 1939 in die Südamerikanischen Cordilleren teilnahm.

Anderere wertvolle wissenschaftliche und touristische Artikel machen das Jahrbuch zu einem wertvollen Beitrag der alpinen Literatur.

„**Berchtesgadner Alpen.**“ Herausgegeben vom Alpenverein aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Sektion Berchtesgaden, redigiert von Hellmut Schöner. 232 Seiten, 97 Abbildungen. DM 6,80 (Für DAV-Mitglieder DM 5,20).

Eine wirklich liebevolle Zusammenstellung aller der Dinge, die in Touristik, Erschließungsgeschichte und Schrifttum über Deutschlands schönste Alpenflecken wissenschaftlich wertvoll sind, also ein kleines Handbuch über das Berchtesgadener Land.

**Josef Friedrich Perkonig: „Das Zauberbründl.“** Das Volk in den Alpen erzählt. — Verlag Leykam, Graz—Wien. 272 Seiten mit 8 Holzschnitten, Halbleinen gebunden (DM(W) 7,50).

Das kleine Bründl, das tausendfach in den Bergen plätschert, wird dem Alpenmenschen zur Mahnung an die Heimat. Aus seinem Rauschen quellen besondere Volkssagen, die jeweils für die einzelnen Alpengebiete wesentlich erscheinen. Dem Volksmund hat sie Perkonig abgelauscht und in eine eigene dichterische Form gegossen.

„**Bergsteigerkalender**“ (Bruckmannverlag) (Format 27 + 21,5) Preis: DM 4,50.

Er wird jeden Bergsteiger und Photographen mit seinen 36 ungewöhnlich eindrucksvollen Bildern von bayerisch-tiroler Landschaft und zwölf Textseiten voll tiefgründig heiterer Stücke über Bergsteigen, Berg- und Skiparadiese und Bergweisheit begeistern.

9. Februar  
(Freitag)  
Vortrag

**Unsere Reisen in das Alpenland**

Über die mannigfachen Möglichkeiten von Fahrten in die Alpen, über Fragen der Unterkunft, auch Ferienaufenthalt für Kinder berichtet unser zweiter Vorsitzender Gustl Schrenzer. Da an diesem Abend auch Vorstandsmitglieder vom „Verein der Österreicher“ anwesend sind, können viele Fragen über einen Urlaub in den österreichischen Bergen beantwortet werden. Das zur Zeit aktuelle Thema der Winterfahrten wird von unserm Verkehrsreferenten Gustav Räther behandelt. — Beginn 19.30 Uhr im „Wiener Caféhaus“, gegenüber S-Bhf. Sonnenallee, Berlin-Neukölln.

11. Februar  
(Sonntag)  
Wandern

**Durch das winterliche Briesetal**

Nicht nur im Sommer, auch im Winter bietet dieses liebliche Tal dem Besucher seine Schönheiten, zu denen Sie unser Bergfreund Rudolf Rothaler führt. — Treffpunkt 10 Uhr S-Bhf. Gesundbrunnen, auf dem Bahnsteig Richtung Birkenwerder (Fahrkarte bis Birkenwerder).

16. Februar  
(Freitag)  
Vortrag

**Hast a zumpertes Brettl und hatschate Schuach**

Nach den Berichten des alpinen Rettungsdienstes der Bergwacht ist die Unfallziffer im vergangenen Jahr ganz ungewöhnlich hoch gewesen, ein Zeichen dafür, daß zum „Alpinisten“ wesentlich mehr gehört, als nur jugendliche „Schneid“. Durch Unkenntnis oder Leichtsinns wird nicht nur das eigene, sondern auch das Leben anderer gefährdet. — Besucht unsern Lehrvortrag: „Ausrüstung für das Hochgebirge!“ — Es sprechen Werner Töpfer und Gustl Schrenzer. Dieser Vortrag ist für die Jungmannschaft Pflicht! Beginn 19.30 Uhr im „Wiener Café“ (Bauernstübl), gegenüber S-Bhf. Sonnenallee, Neukölln.

20. Februar  
(Dienstag)  
Vereinsabend

**Hüttenabend der Bergfreunde**

Ob Skiläufer, Kletterer oder Eisgeher, alle haben gemeinsam — die Liebe zur Alpenwelt. Unsere Hüttenabende sollen dazu dienen, Erfahrungen aller Art auszutauschen in geselligem Beisammensein und sie unserer Jugend zu übermitteln. — Beginn 19 Uhr im „Café Gerber“, Neukölln, Hasenheide 61 (Tel. 65 03 89), am U-Bhf. Südstern.

25. Februar  
(Sonntag)  
Wandern

**Auch der winterliche Wald lebt!**

Eine Wanderung zum Kl. Wannsee (Kleistgrab), Pohlesee, und nach Moorlake, Nikolskoe usw. unter Führung von Walter Heschke. — Treffpunkt: 10 Uhr S-Bhf. Wannsee (Vorhalle).

26. Februar  
(Montag)  
Vortrag

**Mitgliederversammlung und Farbbildervortrag**

Kurzer Bericht des Vorstandes. Anschließend hält Dr. Stolowsky an Hand von Farbaufnahmen einen Vortrag über „Alpine Skifahrten und Wanderungen in Österreich“. — Beginn 20 Uhr im Kammeraal des Rathauses Schöneberg. Kameraden befreundeter Sektionen und Gäste herzlich willkommen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Beitrag von 0,25 bzw. 0,50 DM-West erhoben; Ostsektorenbewohner zahlen in Ostgeld.

## Eine Runde Konditionstraining

Nach den Gymnastik-Übungen, jeden Donnerstag von unserem „Betreuer“ Hugo Murero so wohldurchdacht verabreicht, daß einige ihn ein bis zwei Tage danach immer noch in liebevoller Erinnerung haben, pflegen wir ein „Spielchen“ zu machen, das größere Ausbildungswerte besitzt, als man ihm so von außen ansehen kann. Deshalb haben wir unsern Experten gebeten, sich einmal über Volleyball zu äußern. —

Zunächst: Während dieses Spiel bei uns verhältnismäßig wenig bekannt ist, wird es sonst überall in der Welt sehr viel gespielt; es wird von alt und jung, von Männern und Frauen ausgeübt; es gibt berühmte Mannschaften und sogar Weltmeisterschaften. Will man noch mehr?

Und nun lassen Sie mich das Spiel erklären: Volleyball ist zwar ein Mannschaftsspiel, aber kein Kampfspiel im Sinne von Handball oder Fußball. Zum leichteren Verständnis stellen Sie sich bitte ein Faustballspiel vor, das kennen Sie doch alle, nicht wahr? Nun aber die Unterschiede: Das Spielfeld, es kann im Freien oder in der Halle sein, ist normal 9 mal 18 m groß und wird in der Mitte durch ein 1 m breites, straff gespanntes, weitmaschiges Netz geteilt, dessen Oberkante 2,44 m über dem Boden ist. Nun spielen in jeder Spielfeldhälfte von 9 mal 9 m sechs Spieler als Mannschaft zusammen; natürlich kann man auch auf kleineren Feldern mit fünf oder vier Spielern seine Freude haben. Als Spielgerät dient ein leichter Hohlball von etwa 64 cm Umfang und 400 g Gewicht.

Jetzt kennen Sie die Spielfeldmaße, die Spielerzahl und den Ball. Nun zur Spielweise: Wie der Name Volleyball schon sagt, ist dieses Spiel ein Flugballspiel; der Ball darf also nicht auf den Boden kommen. Der Sinn des Spieles liegt darin, den Ball so über das Netz zu befördern, daß der Gegner nicht in der Lage ist, den Ball anzunehmen und wieder zurückzuschlagen. Dabei darf der Ball nur mit einer oder besser mit beiden offenen Händen gespielt werden; Schlagen mit der Faust ist verboten. Es wird Ihnen ja klar sein, daß bei diesen Bedingungen das Spiel sehr schnell ist und durch das dauernde Starten, Springen und kurze Reagieren u. a. ein hervorragendes Konditionstraining für alle Sportarten darstellt.

Nun passen Sie genau auf: Innerhalb einer Mannschaft darf der Ball dreimal gespielt werden; zweimal von demselben Spieler, wenn ein anderer Spieler in zwischen den Ball geschlagen hat. Nun wird nicht etwa wahllos über das Netz „gebolzt“, nein, auch Volleyball hat eine feine Taktik, das er gibt sich schon aus der Mannschaftsaufstellung: drei Spieler stehen vorn am Netz, ihre Aufgabe ist es, den Ball über das Netz zu schmettern, während sich die drei anderen Spieler im rückwärtigen Teil des Feldes verteilen und die Bälle den Vorderspielern entsprechend zuspelen; sie sollen es jedenfalls!

Hugo Murero  
(Fortsetzung folgt)



am Rathaus Steglitz

Alleinverkauft

Weniger & Seibold

Schloßstraße 85 · Telefon: 72 48 36

Unsere **Schuhplattl-Gruppe** teilt noch mit, daß sie ihre Übungsabende jeden Freitag um 20 Uhr abhält im Café Gerber, Berlin SW 29, Hasenheide 61 (Tel. 65 03 89), am U-Bhf. Südstern. Deandl und Buam, die Interesse für Trachtentänze haben, werden gern aufgenommen. Eine einfache Tracht (Dirndl oder Lederhose) ist erforderlich.

**Spotz Hühne**  
AM KAISER WILHELMPLATZ IN SCHÖNEBERG  
FACHGESCHÄFT FÜR SOMMER-UND WINTERSPORT

BERLIN-SCHÖNEBERG  
AKAZIENSTRASSE 25  
FERNSPRECHER: 714184

*Das Haus der Delikatessen*

**WERNER ALTMANN**

*Jetzt wieder wie früher:*

Spitzenerzeugnisse der Berliner Spirituosen-Industrie  
Erlesene Weine, Sekt, Caviar, Wurstwaren u. Konserven  
in großer Auswahl

*Lieferung frei Haus*

Berlin-Schöneberg  
Grunewaldstraße 72  
Ecke Eisenacher Straße

Telefon: 71 35 80

*Modernste Frisiertechnik  
für Damen und Herren*

*G. Friemelt*

Internationaler Preisträger!

Berlin — Köln — Budapest — Wien — Zürich — Brüssel — Paris

TELEFON  
71 38 45

BERLIN-SCHÖNEBERG  
EISENACHER STRASSE 46



## „GREIFI“

RESTAURANT — BAR

Joachimstaler Straße 41

Telefon: 91 42 07

## Das „Berliner“ Kabarett

mit:

*Klaus Günter Neumann*

*Brigitte Mira*

*Ilse Kiewiet*

*Walter Gross*

Zum Tanz:

„Die 6 Radetzky's“

## Hotel Schöneberger Hof

Inh. HARRY GRÜNEFELD

Zimmer mit Heizung, fließend Warm- und Kaltwasser, Bad  
zu soliden Preisen

### RESTAURATIONS-BETRIEB

mit eigener Schlächtereier

Berlin-Schöneberg

Grunewaldstraße 33

Straßenbahn: 3, 6, 60

U-Bahn: Bayerischer Platz

Telefon: 24 31 10

## Massage- und Bestrahlungs-Institut

Berlin-Charlottenburg 4, Wilmersdorfer Straße 125, v. I

### Fritz Sueplie

Krankenpfleger, Heilgehilfe, Masseur,  
Bademeister, staatlich geprüft

### Martha Sueplie

Masseurin und Bademeisterin  
staatlich geprüft

### Heilgymnastik - Fußpflege

Zugelassen zu allen Krankenkassen

Sprechstunden: 8—12 und 15—19, Sonnabend nur 8—12 Uhr

Fernsprecher: 32 45 90



### Warum Paulitz Qualitätskleidung?

Unsere Fertigung u. Einzelanfertigung  
wird unter ständiger Werkstatt-Kontrolle  
von Meister Paulitz hergestellt. Durch  
„Paulitz Knitterfrei“ u. erprobte Stoffquali-  
täten behält unsere Kleidung jahrelang  
ihre einwandfreie Paßform.

Anzüge, Mäntel, Damenmäntel

88- 98- 118- 138- SONDER-  
KLASSE 158-

Der weiteste Weg spart Geld.

Schönebg., Hauptstr. 135, Kaiser-Wilh.-Pl.

Meister Paulitz Passform

# DEUTSCHER ALPENVEREIN

Sektion Spree-Havel  
(Berlin)



*Mitteilungsblatt*

Jahrgang 6

BERLIN MÄRZ 1951

Nr. 3



## Geschäftsstellen und Gruppen der Sektion Spree-Havel des Deutschen Alpenvereins

1. Berlin W 35, Potsdamer Str. 5; Reisedienst Columbus. Tel. 91 06 94 und 91 08 41. Sprechstunden: montags bis freitags von 16-19 Uhr; sonnabends von 9-16 Uhr.
2. Neukölln, Brusendorfer Str. 11-12 am S-Bhf. Sonnenallee, Wiener Caféhaus. Tel. 62 36 68. Sprechstunden freitags ab 19 Uhr.
3. Schöneberg, Akazienstr. 25, „Sporthöhne“, Tel. 71 41 04 | tgl. während  
| der üblichen  
| Geschäftszeit
4. Spandau, Breite Str. 23, P. W. Reich, Tel. 37 37 54

**Bergfreunde und Skiläufer finden Anschluß in folgenden Gruppen:**

*Hochtouristik und Klettern*  
*Skigruppe und Sport*  
*Wissenschaftlicher Arbeitskreis*  
*Jugendgruppe der Sektion*  
*Schuhplattlergruppe*  
*Gruppe für Fauna und Flora — Wandern*  
*Musikgruppe*  
*Photogruppe*

Anmeldung zu der oder den gewünschten Gruppen erbitten wir schriftlich an die Hauptgeschäftsstelle — Ort und Zeit der Zusammenkünfte wird jedem Interessenten sofort bekanntgeben.

Gäste sind stets herzlich willkommen!

### *Achtung!*

Allgemeiner Sportbetrieb wie bisher auf dem Sportplatz im Grunewald (ca. 10 Minuten vom S-Bahnhof Grunewald) jeden 1. und 3. (und ev. 5.) Sonntag im Monat vormittags bis 13 Uhr. Während der Waldlaufzeit jeden Sonntag (Umkleide- und Waschgelegenheit vorhanden). Im Winter bei genügender Schneelage statt dessen: **Ski-Touren und Übungsläufe**; Treffpunkt: sonntags 10 Uhr S-Bahnhof Grunewald, Avus-Ausgang.

Außerdem **Hallentraining** jeden Donnerstag von 19—21 Uhr in der Turnhalle der Marie-Curie-Schule, Wilmerdorf, Weimarsche Straße 21—24 (ca. 10 Minuten vom S-Bahnhof Wilmerdorf). Die Leitung des Konditionstrainings in der Halle hat unser Mitglied Sportlehrer Hugo Murero liebenswürdigerweise übernommen.

Das **Spezialtraining** unserer Ski-Rennläufer leitet unser Mitglied Gustav Räther in altbewährter Weise.

Das **Mitteilungsblatt** der Sektion Spree-Havel des DAV wird an Mitglieder gratis abgegeben, an Nichtmitglieder gegen einen Unkostenbeitrag von 20 Dpf. (West) pro Heft.

**Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen  
die Inserenten des Deutschen Alpenvereins!**

# DEUTSCHER ALPENVEREIN

## Sektion Spree-Havel (Berlin)



### Mitteilungsblatt

Jahrgang 6

BERLIN MÄRZ 1951

Nr. 3

1. Vorsitzender: Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 87 33 77  
Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite | Postcheckkonto: Berlin-West 461 42

## Olymp und Olympia

Georg von Opel

Präsident der „Deutschen Olympischen Gesellschaft“

Ehrenmitglied der DAV-Sektion Spree-Havel

Philologisch gesehen war es ein wenig paradox, die beiden Bergsteiger Gebrüder Schmid mit einer olympischen Medaille auszuzeichnen. Die alten Griechen hüteten sich, die Gipfel ihrer Bergriesen besteigen zu wollen, deren höchster sogar den Göttern als Wohnsitz diente. Es dauerte ziemlich lange, wenn wir der Kunstgeschichte glauben wollen, bis sich dem Menschen die Seele der Landschaft erschloß; und das Bergsteigen vollends als Sport ist einer der jüngsten menschlichen Gewinne.

Es gibt beim Bergsteigen keine Wettkämpfe wie bei den anderen Sportarten. Man wertet hier besonders Erstbesteigungen, aber eigentlich ist jede gelungene Gipfelfahrt eine Erstbesteigung. Wer einmal auf dem höchsten Grat eines Felsmassivs gestanden hat, hoch über dem Gebrodel der Wolken, inmitten einer Stille von überwältigender Erhabenheit und Größe, wird dieses Erlebnis nicht mehr als den verdienten Lohn für die bestandene Leistung empfinden, sondern als ein überreiches Geschenk. Die Siegerehrung, die hier stattfindet, geschieht zwar unter Ausschluß der Öffentlichkeit, dafür aber im Angesicht des Ewigen. Wenn man den Sport als eine freiwillige Ertüchtigung und Stählung des Körpers betrachtet, durch die Seele und Geist in gleichem Maße mitgebildet und geformt werden, so muß man den Bergsport tatsächlich als die höchste Form sportlichen Tuns betrachten. Hier wirft sich der Körper im letzten, restlosen Einsatz gegen die gewaltige Natur,

steht die kleine Kraft des menschlichen Willens der schicksalhaften Gleichgültigkeit des Elementaren gegenüber. Der Sport erhebt sich hier zum Symbol des menschlichen Daseins überhaupt. Es scheint sinnlos zu sein, das Leben einzusetzen, um für einige Augenblicke einige tausend Meter höher dazustehen als sonst. Aber man steigt ja nicht allein auf einen Berg, um oben sein zu können, oftmals gelingt einem das gar nicht, sondern das Klettern selbst, dieses Gebrauchen aller Listen und Aufbieten der ganzen Gewandtheit und Stärke, ist bereits das Sinnerfüllende dieses Sports. Das Wesen des Sports ist aber diese Eigenschaft des Tuns um des Tuns willen. Jede andere Zielsetzung birgt bereits Gefahren in sich. Die These, daß der Berg jeden, der sich ihm mit weltlichen Ehrgeizen naht, zum Absturz führt, ist ein wenig phantastisch und würde sich lediglich als Grundlage für ein sinnvolles Märchen eignen. Doch an diesem Märchen wäre, wie bei allen Märchen, etwas Wahres.

Von dieser Seite aus betrachtet erscheint die Auszeichnung der eingangs erwähnten Gebrüder Schmid in einem anderen Licht. Es war notwendig, nicht etwa einer Sportart gegenüber, die bei den Olympischen Spielen nicht vertreten ist, eine schöne Geste zu machen, sondern zum Ausdruck zu bringen, daß hier Sport in seiner reinsten Form Verwirklichung findet. Es ist falsch, wenn man bei dem Worte „Sport“ immer sogleich an Höchstleistungen oder Rekorde denkt. Sport ist oft da am saubersten, wo gar keine Aussicht auf Sieg und Ruhm besteht. Die Geschichte der Olympischen Spiele verzeichnet viele Helden, die nie eine Medaille erringen konnten.

Und wie die Träger des Sportlebens all die Zahllosen sind, die unbekannt und unverdrossen ihren Körper dem Spiele hingeben, und aus deren Mitte dann die Besten aufstehen, die durch Fleiß und Zähigkeit Besonderes erreichen, so sind die Bergsteiger ganz unbewußt die stillen Träger des Olympischen Gedankens. Denn die Olympische Idee umfaßt ein Anliegen der gesamten Menschheit. Das bedeutet, daß im Olympischen Stadion aller Politik und aller Weltgeschichte zum Trotz eine Gemeinschaft verwirklicht wird, die ausnahmslos zu der Fahne mit den fünf olympischen Ringen schwört, eine Gemeinschaft, wie sie in dieser oder auch nur ähnlicher Form heute nicht Ihrsgleichen hat. Hier ist es gelungen, daß die Menschen sich vor der Menschheit gleich fühlen, ein Gefühl, das ihnen bis heute nur die Macht der Natur oder des Verhängnisses abtrotzte.

Es wäre anzustreben, jede sportliche Betätigung wieder mehr in die Natur einzutragen. Stadion und Sporthalle, so notwendig sie zur Abhaltung großer Wettkämpfe auch sind, schaffen doch nur einen künstlichen Raum, in den der Sport eingesperrt wird. Mit dem Sport untrennbar verbunden ist die Bewahrung in der Natur und gegen die Natur. Glücklicherweise die Sportarten, die erst durch die Umwelt ermöglicht werden.

Wer im Olympischen Geiste Sport treiben will, wird beim Bergsport immer seine Vorbilder finden; braucht eine Mannschaft doch nur zu überlegen, was eine Seilschaft sein kann. Und ist auch nicht jeder Berggipfel der Olymp, so kann man sich doch auf jedem wie auf dem Sitz der Götter fühlen. Zumindest aber darf man sich bewußt sein, jener Gemeinschaft anzugehören, deren Losungswort der Name „Olympia“ ist.



## Schnee, Wächten und Lawinen

Wir alle wissen, daß Schnee meist bei einer Temperatur um Null herum fällt. Es schneit dann im großen, dicken Flocken, die mehr oder weniger naß sind. Ist es kälter, dann schweben feine, zarte Schneekristalle leicht und duftig zur Erde. Je nach Jahreszeit, Wind und Wetter, Kälte und Sonnenbestrahlung, wandelt sich dieser Neuschnee in seiner Beschaffenheit. Der Schnee kann „pulverig, flaumig, kräuselig, mehlig, körnig, sulzig oder wässrig“ sein; es gibt Schnee hart wie Marmor, und Schnee mit glasieriger Kruste, die in großen Schollen bricht. Nach Raufrostnächten sehen wir gewachsenen Schnee in dünnen Schuppen über dem Altschnee stecken, Schuppen gleich zartgeschliffenen, kleinen Eisfächern.

Der begehrteste Schnee ist der Pulverschnee. Es handelt sich dabei um Neuschnee, der eine zeitlang bei einer Temperatur von einigen Graden unter Null lag und sich gesetzt hat. Während die einzelnen Schneekristalle mehr und mehr zusammensinken, wird die ganze Schneemasse dichter und zwar nach unten in erhöhtem Maße. Auch die Oberfläche ändert sich. Raufrost bedeckt die kalte Unterlage mit den vorerwähnten schuppenförmigen Eisgebilden, über die der Ski außerordentlich flüchtig gleitet und nur wenig in die kompaktere Unterlage einsinkt. Wohl die idealste „Föhre“ für den Skiläufer gibt es, wenn nur wenige Zentimeter trockenen Neuschnees auf festen Altschnee gefallen sind und sich mit ihm verbunden haben. Bei solch tragendem, fähigem Schnee sind Bogen und Schwünge leicht auszuführen, dabei wird die Schußfahrt zum höchsten Genuß.

Wenn aber bei einer Temperatur um Null Grad herum der Schnee „klebt, pappt, ballt, pickt oder backt“, dann kann der Skilauf zur Strafe werden. Die Ursache des Klebens ist, daß der an der Oberfläche nasse Schnee, durch den Tritt des Läufers in die kältere Unterlage eingedrückt, sofort gefriert und sich als Eis an die Lauffläche des Ski festsetzt. Dagegen hilft nur ein gutes, weiches Teerwachs.

Schlecht wird der Schnee auch, wenn nach Tauwetter oder Regen Frost einsetzt ohne begleitenden Schneefall. Dann bildet sich auf dem Schnee eine Eiskruste, die man mit „Harsch“ bezeichnet.

Zu erwähnen ist noch der Fleckschnee, der an die Standsicherheit des Läufers ebenfalls besondere Anforderungen stellt. Dieser Fleckschnee ist von mehligem Substanz und wird bei großer Kälte durch den Sturm als feiner Schneestaub über die Schneefläche gejagt. An windgeschützten Bodenunebenheiten setzt sich diese mehlig-mehlige Masse und wird hier vom Wind festgepreßt. Während nun der Ski über den alten Schnee in rascher Fahrt dahingleitet, stockt die Fahrt in der angewehten, stumpfen, mehlig-mehligen Masse.

Von großem Einfluß auf den Schnee ist der Wind. Windstärke, Dauer des Windes und Art des Schnees erzeugen zusammen Gebilde, die dem Skiläufer mehr oder weniger unangenehm werden können. Lockerer Schnee wird bei länger anhaltendem Wind aufgewirbelt, und es entstehen Rippen und Unebenheiten, sogenannte „Gangeln“. Ausgeblasene Hohlkehlen und schmale Schneegrate, die an Höhe und Tiefe abwechseln, werden den Skispitzen sehr gefährlich. Wird der Wind zum Sturm, sind solche Stellen oft glashart gefroren.

Ist der Frühling in die Täler gezogen und die Sonnenbestrahlung auch in den Bergen bereits kräftig geworden, dann geht der Schnee allmählich in Verfirnung über. Dieser Firnschnee ist wegen seiner Gleichmäßigkeit und Fühigkeit sehr beliebt. Er läßt jede Frühlingstour zu einem besonderen Genuß werden, wenn man beachtet, daß der gefrorene Hartfirn bei Tagesanbruch nur zum Aufstieg geeignet ist.

Wenn wochenlang der Sturm den feinen Schneestaub über die Grate weht, setzt sich hier der Schnee im Windschatten fest und ragt oft um mehrere Meter über die Gratkante hinaus. Diese Schneeeinsätze, die wir meist an Jöchern und an den Graten der Kammverläufe finden, nennt man **Wächten**. Da der Ansatz einer Wächte selbst bei sichtbarem Wetter schwer zu erkennen ist, kann das Betreten einer Wächte bei Nebel zu großer Gefahr werden. Vorsichtiges Sondieren mit dem umgekehrten Skistock oder mit dem Eispickel sind am Platze, da sogar ein Durch-

stoßen Einbruchsfahrer bedeutet. Müssen solche Stellen bei Hochtouren begangen werden, dann lege man zweckmäßig das Seil an.

Jeder Skiläufer, der im Winter in die Alpen geht, hat von vornherein mit einer großen Gefahr zu rechnen, die er in ihrem Wesen gründlich kennen muß, wenn er ihr mit Erfolg begegnen will. Diese Gefahr liegt in den **Lawinen**, die in den engen Tälern, an den großen Steilhängen, in windverwehten Hochmulden lauern. Da es nicht möglich ist, die Lawinengefahr im Rahmen dieses Aufsatzes erschöpfend zu behandeln, seien hier nur kurz einige Hinweise und Ratschläge gegeben.

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß man in der Hauptsache zwei große Gruppen von Lawinen unterscheidet, nämlich die **Grund-** und die **Staublawinen**. Die ersteren, meist an bestimmte Bahnen gebunden, verdanken ihre Entstehung der zunehmenden Erwärmung des ausgehenden Winters. Der Schnee saugt sich voll Wasser, er wird schwer, verliert durch Unterwaschung den Halt an der Unterlage, so daß sich schließlich größere Massen lösen, um, immer mehr und mehr Schnee mit sich reißend, sich zur Tiefe zu wälzen, oft ohne besondere Geschwindigkeit. Die **Staublawine** entsteht vor allem nach großen Neuschneefällen, wenn sich mächtige Schneemengen auf den Steilhängen angesammelt haben, deren Last schließlich so groß wird, daß irgendeine äußere Ursache, wie Erwärmung durch die Sonne oder laue Luft, Erschütterung durch Windstöße, ihr Losbrechen auslöst. Meist stürzen die Massen, ungeheuere Wolken Schneestaubs vor sich forttreibend, mit großer Geschwindigkeit zu Tal; bei ganz großen, plötzlich abbrechenden Staublawinen kann der Luftdruck allein schwerste Verwüstungen anrichten. Diese Staublawinen sind für den Skiläufer eine größere Gefahr als die großen Grundlawinen, denn sie sind gewöhnlich nicht an bekannte Bahnen gebunden und kommen überraschend. Der erfahrene Skitourist muß wissen, wann Staublawinengefahr besteht und wo gefährliches Gelände sich findet; er wird daher ohne Not nach großen Neuschneefällen sich nicht in gefährdetes Gelände, vor allem in tiefeingeschnittene Täler mit ungeschützten Steilhängen begeben. Er muß auch wissen, daß die Hauptgefahr für ihn in den Lawinen von Staubcharakter liegt, deren Auslösung er selbst hervorruft; vor allem in den berühmten **Schneebrettern**, die ihre Entstehung der Umformung von Pulverschnee durch den Winddruck verdanken. Der größte Prozentsatz aller Lawinunglücke muß auf Rechnung dieser Schneebretter gesetzt werden; deshalb möchte ich jedem Skitouristen anraten, sich eingehend mit ihrem Wesen, ihren Bedingungen und den Abwehrmöglichkeiten zu befassen.

Es genügt aber nicht, sich die nötigen Erkenntnisse aus Aufsätzen und Büchern zu verschaffen. Man lasse sich von erfahrenen Skiläufern und Bergsteigern beraten und lerne von ihnen draußen in der Natur. Diese praktische Arbeit in den Bergen ist Pflicht jedes angehenden Skihochtouristen.

Gustav Räther

## Unsere Photo-Gruppe

Die Zahl der Teilnehmer an den Photo-Veranstaltungen nimmt von Mal zu Mal zu; ja, der Andrang war schon gelegentlich so stark, daß manche abgewiesen werden mußten. Vor allem die Studienfahrten erfreuen sich großer Beliebtheit, wie die Fahrt in den Westharz, mit dem Besuch von Goslar, Braunschweig und den Voigtländer-Werken mit ihren 1200 Beschäftigten, an der 40 Photofreunde teilnahmen.

Noch stärker war die Beteiligung bei der Sonntags-Busfahrt durch Berlin: 70 Personen konnte der D-Zug-Bus mitnehmen, mehr faßte er nicht. Alle werden gern zurückdenken an diesen „Ausflug“ bei herrlichstem Wetter zu vielen Groß-Berliner Glanzpunkten, wo fleißig photographiert wurde. Dann rollte der „Zug“ zu dem schönsten Aussichtspunkt, der Weinmeisterhöhe. Und als der praktische Teil mit einer Teestunde im gleichnamigen Lokal beendet wurde, da erst begann es zu regnen. In einem Lichtbilder-Vortrag zeigte unser Mitglied P. W. John die neuesten Winterfarbbilder von der Harzreise und gab dabei wieder Hinweise für die Winter-Farbenphotographie.

Auch der „Kleine Photokurs“ im Studentenhaus am Steinplatz war überaus gut besucht; mehr als 80 Teilnehmer fanden sich zusammen, um aus der Filmvorführung Nutzen für ihre Aufnahmen zu ziehen. Anschließend hörten sie den Vortrag von unserem Fachmann P. W. John über das Thema: „Der goldene Schnitt in der Photographie“. Dieses schwierige Gebiet wurde hier einmal an Hand von farbigen und andern Lichtbildern erläutert, zusammen mit mancherlei Anregungen für die künstlerische Photoarbeit auf allen Gebieten.

Freitag, 8. März: **Photoabend im Studentenhaus**, Hardenbergstraße 34.

Außer einer Plauderei von Photo-Berater G. Lommerzheim: „Kleiner Streifzug durch einen Photo-Laden“ wird P. W. John einen Farbbilder-Vortrag halten über eine Photo-Wanderung „Durch die Dolomiten nach Oberitalien“, von Bozen über Meran, Carer-See und -Paß, Stilfserjoch, Gardasee, Verona, Venedig nach Florenz. Beginn: 19.30 Uhr.

23. bis 26. März (Ostern): **Große Autobus-Hanseatenfahrt** (insgesamt 1700 km).

Berlin—Braunschweig, Lüneburger Heide, Celle (Quartier). Bremen; Besichtigung mit bewährten Führern (Quartier). Hamburg-Altona, Harburg; Hafensrundfahrt, Ausflug nach Blankenese (Hamburg Quartier). Lübeck, Lüneburg, Ulzen, Gifhorn, Braunschweig, Berlin (Ankunft etwa 23 Uhr).

Für diese Fahrt ist ein großer Photowettbewerb ausgeschrieben worden, zu dem alle Fahrt-Teilnehmer zugelassen sind. Als I. Preis winkt eine Voigtländer-Vita-II-Kamera. Die Wettbewerbs-Bedingungen werden auf dem Photoabend am 9. März bekanntgegeben. — Der Fahrpreis einschl. Übernachtungen, excl. Hafensrundfahrt, beträgt pro Person DM(W) 49,—. Wir empfehlen baldige Anmeldung, da für die Osterfahrt nur noch wenige Plätze zur Verfügung stehen. — Alle näheren Auskünfte erteilt unser Mitglied P. W. John oder die Leitung: Charlottenburg, Bismarckstraße 33, Photo-Rotholz. —

Mit dem

# BAYERN-EXPRESS

in die **Deutsche Alpenwelt**

**Regelmäßig jeden Freitag abend**

die beliebten, gepflegten und stark ermäßigten Erholungsreisen in die **schönsten Orte der Bayerischen und Allgäuer Alpen**

**9 Tage ab DM 99.—**

in modernen, gut geheizten Fernreiseomnibussen einschl. Hotelübernachtung in München und voller Verpflegung am Zielort.

Besuchen Sie unser **Reisebüro**, das Sie auch in allen anderen Verkehrsfragen (Flugscheine, Schiffspassagen, Eisenbahn und Autobusfahrkarten, Hotelnachweis usw.) bestens beraten wird.

**Bayern-Express**

Berlin W 30, Kurfürstendamm 233 (nahe Gedächtniskirche). Telefon: 91 01 46



**DIE  
STIMME  
BERLINS:**



Willst Du schöne  
Cameras sehen,  
mußt Du nur zu  
FOKI gehen!  
... „Dazu bin ick  
nich zu kleen!“  
CHRISTINA OHLSEN

Alle Kameras auf 10 Monatsraten



**BERLIN W 35**  
Potsdamer Str. 182  
Zweigg. Schöneberg  
Hauptstraße 34-35

Das  
**führende  
Geschäft**  
der  
**Zeiss-Ikon**  
Fabrikate

## Jugend will selbst erleben

Tausende von Menschen zieht es Jahr für Jahr in die erhabene Welt der Berge. Die einen finden Frieden hoch oben auf dem Gipfel, wo ewiges Eis den Fels umschließt, die anderen wandern durch die Täler und über Almen. Alle aber ziehen heim mit dem tiefsten Erleben und unauslöschlichen Eindrücken für das ganze Leben.

Doch was wissen von all diesem großen Erleben die jungen Herzen der Kinder? Für sie kommt ja erst der Tag, der einen Anfang machen soll, dem sich Alpenglühn und Wetterleuchten und eine lange Reihe unvergeßlicher Erlebnisse in dieser hehren Bergwelt anschließen werden. Erst wenn der junge Mensch Gelegenheit hat, diese Zauberwelt selber zu schauen, wird sein Herz sich ihrer Schönheit und Größe öffnen. Die unzähligen Arten von Alpenblumen, in den verschiedensten Farben und Formen, von denen die edelsten und stolzesten versteckt zwischen Fels auf hohen Graten und Gipfeln wachsen, würden der Jugend zeigen, daß der Mensch aus den Schöpfungen der Natur ewig lernen kann. In der stillen Erhabenheit und Größe, die diese Welt in sich birgt, wird der junge Mensch bald erkennen, daß dort zwischen Himmel und Erde, wo Adler und Gemse hausen, Leib und Seele gesunden. Hoch oben vom Gipfelkreuz blickt das Auge weit ins Land hinein, und wenn die Sonne Fels und Firn in klaren Farben leuchten läßt, während unten im Tal die Nebelschwaden um ein Dörflein ziehen und von fernher die Glocken einer Viehherde klingen, dann wird jeder den „Bergfrieden“ fühlen.

Vieles kann man die Jugend lehren, um die Heiligkeit der Bergwelt aber muß sie aus eigenem Erleben wissen, je früher, desto besser. Es wäre unklug, zu warten, bis der Sohn oder die Tochter aus dem Schulalter „heraus“ sind, mit der Begründung: „Das versteht mein Kind noch nicht!“ Kinder sind ausgezeichnete Beobachter und behalten Geschautes vielleicht noch stärker als mancher Erwachsene. Ich habe ausgedehnte Bergwanderungen mit Kindern unternommen; meist mit Stadtkindern, von denen man glauben sollte, daß ihre kleinen Füße diese Wanderungen nicht aushalten würden. Aber weit gefehlt! Unermüdetlich ging es hinauf und hinunter, und jedes Blümlein am Wege fand Gefallen, und dankbar lauschten sie den Erklärungen, die man ihnen gab. Später dann, nach manchen Jahren, waren gerade diese „Buam“ und „Deandln“ die eifrigsten Helfer im Alpenverein und haben von den Bergen nie mehr lassen können. Deshalb braucht gerade unsere heutige Jugend diese eigene Anschauung von den Bergen, unsere Jugend, der viele Jahre vergangen sind, ohne daß sie Gelegenheit gehabt hätte, die Bergwelt zu erleben. Und vor allem die Kinder unserer Bergfreunde, gerade sie sollen doch einmal das Erbe der Väter übernehmen und mit gleicher Liebe und Hingabe dafür einstehen. Würde es nicht so kommen, dann wäre es um die „alpine Idee“ schlecht bestellt!

Freilich ist unser Berlin weit von den Bergen entfernt; doch das soll unsere Jugend durchaus nicht entmutigen. Wir werden darum besorgt sein, Mittel und Wege zu finden, daß wenigstens die jüngeren jährlich einmal zur Ferienzeit in ein schönes Bergheim kommen, und daß auch die größeren ihren Urlaub in den Alpen verbringen. In dieser Zeit werden sie unter der Führung von bewährten Bergsteigern Einblick gewinnen in die Alpenwelt und das Erlebnis der Berge. Heimgekehrt von solcher Fahrt, die unauslöschlich im Herzen bleibt, werden sie dann dazu beitragen, den Stamm der Jungalpinisten zu vergrößern, die in wirklicher Liebe und Treue zur Aufgabe stehen und mitarbeiten an der Pflege und Förderung des alpinen Gedankens.

Die schönsten Lichtbilder-Vorträge können das Selbsterleben nicht ersetzen; denn Jugend will dabei sein. Licht, Luft und Sonne, Berggipfel, Almen, Wildbäche, Eis und Schnee! Hinaus deshalb aus den Mauern der Großstadt! Laßt unsere Jugend in den Bergen aufblühen und verhelmt ihr zu dem, was Ihr, liebe Bergsteiger, selbst schon erleben konntet! Meldet eure Kinder zur Ferienreise in die Bergwelt an! Sie werden dort glücklich sein!

Möge diese Anregung das nötige Gehör finden, damit der **Aussprache-Abend mit den Eltern** am 9. März recht zahlreich besucht wird (Näheres siehe Programm Monat März).  
Gustl Schrenzer

## Unsere Jugendarbeit

Die Heimabende der Jugendgruppe und der Jungmannschaft finden von nun an freitags, 19.30 bis 21.00 Uhr, im Jugendheim Wilmersdorf, Berlin-Grünwald, Lochowdamm 22, statt (etwa 3 Min. vom S-Bhf. Hohenzollerndamm; Straßenbahn Linie 76 bis S-Bhf. Hohenzollerndamm).

In die Jugendgruppe kann jeder Jugendliche von 14 bis 18 Jahren, in die Jungmannschaft von 18 bis 25 Jahren aufgenommen werden. Die Aufnahme verpflichtet gleichzeitig zu einem Mindestbesuch von zwei Heimabenden im Monat.

### Heimabende und Fahrten im März 1951

- |                                    |  |
|------------------------------------|--|
| 1. März<br>(Donnerstag)<br>Vortrag | <b>Skivolk</b> , ein Filmvortrag mit verbindenden Worten von Dr. Pfeil. — (Näheres siehe Hauptprogramm.) Dafür fällt der Abend am 2. März aus!   |
| 4. März<br>(Sonntag)               | <b>Fahrt nach Tiefensee</b> . Treffpunkt 8.30 Uhr S-Bhf. Ostkreuz, Bahnsteig Richtung Strausberg. — Führung: Baldur Graf.  |
| 9. März<br>(Freitag)<br>Heimabend  | <b>Wir lernen und singen Berg- und Fahrtenlieder</b> . Es werden von jetzt ab Texte verteilt, die sich jeder zu seinem eigenen Liederbuch zusammenstellen kann.                            |
| 11. März<br>(Sonntag)              | <b>Sport, Spiel und Waldlauf</b> . Wir treffen uns um 10 Uhr bei unserem Sportplatz im Grünwald.   |
| 16. März<br>(Freitag)<br>Heimabend | <b>Wir lesen</b> Kurzgeschichten von Spoerl, Fred Endrikat, Christian Morgenstern und Eugen Roth.  |
| 30. März<br>(Freitag)<br>Heimabend | <b>Wir öffnen unseren Briefkasten!</b> Gedanken- und Meinungsaustausch mit anschließender Diskussion über ein alpines Thema. — Außerdem Vorbereitungen zum Alpenball; Funktionseinteilung. |

Allen Mitgliedern

und

Bergfreunden

wünschen wir

ein

Frohes Osterfest

Der Vorstand



Für abendliche Fahrt

an BOSCH-Radlicht denken! Es gibt ein tadelloses Licht, ist formschön und unverwüßlich. Jeder gute Fahrradhändler führt das populäre



Ein Meisterstück, für jeden erschwinglich

## Unsere Bergbücher-Ecke

**Richtiges Bergsteigen** von Bergführer Otto Eidenschink. 224 Textseiten, 50 Abbildungen. — Bruckmann-Verlag, München. DM 6,80.

Mit diesem meisterlichen Buch, geschrieben aus großer eigener Erfahrung und tiefem Verantwortungsbewußtsein, hat uns Eidenschink, einer unserer hervorragendsten Alpinisten, einen Leitfaden geschenkt, der endlich eine Lücke in der alpinen Literatur schließt, und der bei seiner frischen, lebendigen Form besonders unsere Jugend anspricht. So manche technische Feinheit vermittelt das Buch und legt großen Wert auf sorgfältigste Auswahl der Ausrüstung; vor allem aber befaßt es sich mit den Gefahren des Hochgebirges, einer leicht verständlichen Wetterkunde, gewissen geologischen, schnee- und gletscherkundlichen Grundlagen. Ein längerer Abschnitt ist der wichtigen Kartenkunde und der Beherrschung von Bussole und Höhenmesser gewidmet, eine Grundvoraussetzung für jede bergsteigerische Tätigkeit. Die Kapitel über Biwack, erste Hilfe und alpinen Rettungsdienst gehören zwangsläufig in einen „Leitfaden“ über „Richtiges Bergsteigen“. Denn jeder Bergsteiger muß jederzeit in der Lage sein, anderen in Not befindlichen Alpinisten zu helfen; er würde sich ja sonst von vornherein aus der Gemeinschaft der Bergsteiger ausschließen. — Somit gehört das Buch in die Hand zumindest eines jeden jungen Bergfreundes.

„**La Montagne**“, das offizielle Organ des „Französischen Alpenclubs“; 75. Jahrgang, Heft 349 und 350.

Beide Hefte bestechen schon beim oberflächlichen Blättern durch herrliche Aufnahmen, die auf dem schweren Kunstdruckpapier besonders gut zur Geltung kommen.

Dieser Eindruck wird wesentlich verstärkt durch den reichen Inhalt, wie z. B. „Le Saussois en 1950“ von Marcel Schatz, die Entwicklungsgeschichte einer vor etwa zwölf Jahren entdeckten „vollkommenen Kletterschule“ an der Yonne (Nebenfluß der Seine), südostwärts von Paris; oder der Erstleistungsversuch auf die „Pointe der Fréboudze“ über den Westsporn (in der Jorasse-Gruppe) von Lucien George. Das Heft Nr. 350 aber besitzt dadurch ganz besonderen Wert, daß es ausschließlich der Annapurna-Expedition gewidmet ist und den ausführlichen Bericht von Maurice Herzog, dem Leiter der Expedition, enthält.

„**Alpinisme**“, das zweite französische Bergsteiger-Fachblatt — die Publikation der „Hochalpinen Gruppe“, also der strengeren Richtung — rundet in seiner Nr. 93 (25. Jahrgang) das Bild der französischen Himalaya-Expedition ab durch einen lebendigen Aufsatz von Lionel Terray, der bei seiner Hilfeleistung für Herzog und Lachenal schwer schneeblind wurde. Beide Aufsätze werden durch sehr eindrucksvolle Aufnahmen unterstützt.

Das Heft Nr. 92 von „Alpinisme“ behandelt die „Schweizer Himalaya-Expedition 1949“ und bietet interessante Vergleichsmöglichkeiten. — Ein größerer Aufsatz von Frédéric Fino über das „Massiv des Fiz Roy“ bringt uns einen der schönsten und markantesten Berge der Anden und „vielleicht der ganzen Welt“ näher.

Das „**Jahrbuch des Deutschen Alpenvereins**“ erscheint wieder. Die erste Nachkriegs-Ausgabe wird als Überbrückungsband 1943 bis 1951 (Nr. 73 bis 76) herauskommen, mit Kartenbeilage (Blatt Weißkugel 1 : 25 000). Der Vorzugspreis wird mit Karte nicht über DM(W) 6,— liegen und nicht mit der Vorbestellung, sondern erst bei Erscheinen des „Jahrbuches“ erhoben. — Da wir Sammelauftrag nach München geben wollen, wird um möglichst umgehende Bestellung an die Geschäftsstelle, per Karte oder unmittelbar, gebeten.

Auch die „**Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins**“ erscheinen ab Januar 1951 unter diesem Titel, worauf wir unsere Mitglieder besonders aufmerksam machen. — Bestellungen an das zuständige Postamt: „Der Unterzeichnete bestellt die monatlich einmal im Alpen Verlag Fritz Schmitt, München 27, erscheinenden „Mitteilungen des DAV“. — Bezugspreis vierteljährlich 0,90 DM zusätzlich 0,12 DM Zustellgebühr. — Es wird gebeten, den Verlag von der Bestellung zu benachrichtigen.

*Das Haus der Delikatessen*

**WERNER ALTMANN**

*Jetzt wieder wie früher:*

Spitzenerzeugnisse der Berliner Spirituosen-Industrie  
Erlsene Weine, Sekt, Caviar, Wurstwaren u. Konserven  
in großer Auswahl  
*Lieferung frei Haus*

Berlin-Schöneberg  
Grunewaldstraße 72  
\* Ecke Eisenacher Straße

Telefon: 71 35 80



*Zenker*  
**S P O R T H A U S**

**BERLIN-STEGLITZ**  
ALBRECHTSTRASSE 128  
(am Bahnhof) Tel. 72 19 69

Das gute Fachgeschäft  
seit mehr als 25 Jahren

*Modernste Frisiertechnik  
für Damen und Herren*

*G. Friemelt*

**Internationaler Preisträger!**

Berlin — Köln — Budapest — Wien — Zürich — Brüssel — Paris

TELEFON  
71 38 45

**BERLIN-SCHÖNEBERG**  
EISENACHER STRASSE 46

## Eine Runde Konditionstraining

(Fortsetzung und Schluß)

Wie wird nun gespielt? Das hört sich zunächst etwas kompliziert an: Es geht um Punkte, und diese Punkte ergeben sich aus den Fehlern. Ein Fehler ist es, wenn der Ball den Boden berührt, wenn er öfter als dreimal innerhalb einer Mannschaft gespielt wird, wenn er über die Spielfeldgrenzen geschlagen wird oder bei der Angabe nicht über das Netz gelangt. Das wäre im großen und ganzen alles. Merken Sie sich nur noch, daß beim Schlag nicht das Netz berührt werden darf und das Behindern des Gegners genau so verboten ist wie das Hinüberlangen über das Netz. Aber das ist schon etwas für ausgekochte Spieler! Wie wird nun der Ball ins Spiel gebracht? Das geschieht durch die Angabe, einen Schlag auf den Ball mit einer offenen Hand, am sichersten mit dem Handballen, ausgeführt hinter der rechten Ecke der eigenen Hälfte. Bei diesem Schlag muß der Ball über das Netz in die Hälfte des Gegners gelangen.

Nun kommt aber das Wichtigste: Punkte kann man nur gewinnen, wenn die eigene Mannschaft angegeben hat! Lernen wir das schnell an einem Beispiel: Mannschaft A hat Angabe, der Ball fliegt über das Netz, Mannschaft B kann den Ball nicht mehr zurückschlagen, er fällt auf den Boden — jetzt hat Mannschaft A einen Punkt gewonnen und schlägt weiter auf. Die nächste Angabe nimmt B an, schlägt den Ball wieder in das Feld von A, A schlägt wieder zurück, aber der Ball geht ins Aus. Jetzt hat B nicht etwa einen Punkt gewonnen, nein, jetzt erhält B den Ball zur Angabe. Hoffentlich haben Sie das verstanden; nur aus der eigenen Angabe kann ein Punkt erzielt werden. Damit es aber nicht zu einfach wird: Nach jeder abgenommenen Angabe, mit Ausnahme der ersten, wechseln die Spieler der angegebenden Mannschaft ihre Aufstellung um einen Platz im Sinne des Uhrzeigers. Wer also vorn in der Mitte stand, kommt jetzt nach vorne rechts, wer vorn rechts seinen Platz hatte, kommt nach rechts hinten, ist damit am Angeben, usw. Auf diese Art und Weise muß jeder Spieler auf jedem Platz spielen. „Von wegen“ nur vorne spielen und schmettern, das gibt's bei Volleyball nicht!

Theoretisch könnte ein Spiel stundenlang dauern, ohne daß ein Punkt gewonnen wird, wenn beide Mannschaften sich gegenseitig die Angabe abnehmen; aber das kommt kaum vor. Sonst geht ein Spiel über 20 Punkte; bei einem Stande von 19:19 muß von einer Mannschaft ein Vorteil von zwei Punkten, ähnlich wie bei Tischtennis, herausgespielt werden. Bei Wettkämpfen werden drei Spiele mit Platzwechsel ausgetragen, zwei gewonnene Spiele reichen zum Sieg.

Hoffentlich haben Sie alles verstanden, so ganz einfach war es ja nicht. Versuchen Sie es jetzt einmal; statt des Netzes nehmen Sie eine Schnur; einen leichten Gummiball finden Sie bestimmt auch noch, und viel Vergnügen dazu wünscht Ihnen Ihr

Sportlehrer Hugo Murero

Lodenmäntel - Trachtenkleidung - Popelinemäntel



am Rathaus Steglitz

Alleinverkauf

Weniger & Seibold

Schloßstraße 85 · Telefon: 72 48 36



Das führende Fachgeschäft in Charlottenburg

Bequeme Teilzahlung

Großauswahl sämtlicher Empfänger der Saison 1951

Charlottenburg, Wilmsdorfer Str. 117

TONMÖBEL — ZEHNPLATTENSPIELER — SCHALLPLATTEN

gegenüber „Hertie“ Tel. 32 74 78

## GROSSER ALPENBALL

unserer Sektion

am Sonnabend, dem 31. März 1951. 20 Uhr im neuen Festsaal des „Prälaten Berlin-Schöneberg“, Hauptstraße 122-24.

Es wirken mit: die Alpenländer-Kapelle Sepp Schmid und die Tanzkapelle Karl-Heinz Meyer. Ferner: Schuhplattler-Gruppen und Jodler.

Eintrittspreise:

für Westmitglieder DM W 2.50

für Ostmitglieder DM Ost 2.50 gegen

Für Gäste DM W 4.—

Vorlage des Mitglieds- und Ostausweises.

**Trachten-, Ski- oder sonstige „zünftige“ Kleidung erwünscht.** Jux-Kostüme verboten. — Fahrverbindungen: S-Bahn: Schöneberg und Innsbrucker Platz, U-Bahn: Innsbrucker Platz, Straßenbahn: Linien 6 und 60 (Dominikusstr.), 73, 74 und 174.

Karten-Vorverkauf: bei unseren vier Geschäftsstellen (siehe Umschlagseite 2); ferner bei Franz Schmitz, Berlin W 30, Gleditschstr. 41, sowie bei unseren Inserenten (ausgenommen Umschlagseite 4).



**Warum Paulitz Qualitätskleidung?**  
Unsere Fertigung u. Einzelanfertigung wird unter ständiger Werkstatt-Kontrolle von Meister Paulitz hergestellt. Durch „Paulitz Knitterfrei“ u. erprobte Stoffqualitäten behält unsere Kleidung jahrelang ihre einwandfreie Paßform.

**Anzüge, Mäntel, Damenmäntel**

88- 98- 118- 138- Sonderklasse 158-

Der weiteste Weg spart Geld.  
Schönebg., Hauptstr. 135, Kaiser-Wilh.-Pl.

Meister Paulitz Passform



# Programm März 1951

1. März  
(Donnerstag)  
Vortrag

## Skivolk

Ein Film über die Schule des Skilaufs — Anfänger, Fortgeschrittene, Meister — wird in die winterliche Gebirgslandschaft gestellt und gewinnt damit — trotzdem es ein 16 mm-Stummfilm ist — Leben. — Den verbindenden Text spricht unser I. Vorsitzender Dr. Pfeil. — Anschließend folgt ein kleiner Tonfilm über Sport in Australien. Beginn 20 Uhr im „Britischen Informations Center“, Wilmersdorf, Lehniner Platz.

9. März  
(Freitag)

## Bergfahrt — leicht gemacht

Unser Reisedienst nimmt Ihnen alle Wege ab und sorgt dafür, daß Sie für einen Fahrpreis, den wirklich jeder erschwingen kann, in die schönsten Gegenden von Bayern bis Kärnten geführt werden. Alle Hemmungen oder Vorurteile werden vergehen, wenn Sie die Ausführungen unseres Verkehrsreferenten Reichsbahnrat a. D. Gustav Räther hören. Ihr langgehegter Wunsch, den Urlaub in der Bergwelt zu verbringen, läßt sich nun erfüllen. Nehmen Sie teil an diesem Besprechungs-Abend; Sie ersparen sich dadurch viel Geld und auch Zeit.

Anschließend berichten wir über die Ferienaktion: „**Unsere Kinder ins Bergland**“.

Beginn: 20 Uhr im „Wiener Caféhaus“, Neukölln, gegenüber S-Bhf. Sonnenallee (alle angemeldeten Fahrtteilnehmer erhalten Tourenplan).

16. März  
(Freitag)  
Vortrag

## Wegmarkierung, Kartenlesen, Kompaß

lautet das Thema eines zwanglosen Vortrages von P. W. John. Nicht alle Bergfreunde sind in diesen Dingen genügend geübt; und wer noch von früher Erfahrung besitzt, frischt sie sicher gerne etwas auf. Denn dieses Wissen ist unentbehrlich für jede Alpenfahrt! — Gleichzeitig zeigen wir an diesem Abend bekannte und unbekannt Schutzhütten Bayerns und Osterreichs in Bildern. — Anschließend Alpenlied-Singen zu Harmonika und Klampfe. — Beginn: 20 Uhr im „Wiener Caféhaus“, Neukölln, gegenüber S-Bhf. Sonnenallee.

18. März  
(Sonntag)  
Wandern

## Und wieder will der Lenz uns grüßen

Eine Wanderung durch die Naturschutzgebiete im Spandauer Stadtwald. — Treffpunkt: 10 Uhr Spandau-Johannisstift. — Fahrverbindung: S-Bahn bis Spandau-Hptbhf., von dort mit Straßenbahn 54 bis Endhaltestelle Johannisstift. — Führung: Walter Heschke.

31. März  
(Sonnabend)  
Ball

## Unser großer Alpenball,

auf den sich alle Bergfreunde schon das ganze Jahr freuen. — Er findet diesmal im schönen, neu erbauten Saal des Prälaten in Schöneberg statt. — Bitte beachten Sie die Sonderankündigung in diesem Heft!

## HINWEIS!

Wer nicht zu Ostern in den Bergen weilt, in Sonne, Schnee und Höhenluft, der hat noch zwei andere Möglichkeiten der Erholung:

23.—26. März

## Osterfahrt für Wanderfreunde

Zu dieser Fahrt, die durch die unbekannt Niederlausitz führt, können sich noch einige Bergfreunde anmelden. — Nähere Auskunft wird bei unserer Veranstaltung am 9. März erteilt. — Für Verpflegung, Unterkunft und Führung ist gesorgt.

23.—26. März

## Große Autobus-Hanseatenfahrt

unserer Photofreunde nach Braunschweig, Celle, Bremen, Hamburg, Lübeck, Lüneburg. — Nähere Einzelheiten siehe im Programmteil der Photogruppe.

# Spotz Hühne

AM KAISER WILHELMPLATZ IN SCHÖNEBERG  
FACHGESCHÄFT FÜR SOMMER-UND WINTERSPORT

BERLIN-SCHÖNEBERG  
AKAZIENSTRASSE 25  
FERNSPRECHER: 714100

Trinkt

die vorzüglichen Biere der

## WESTBERLINER BRAUEREIEN

Anerkannte Qualitätsbiere - Hochwertige Spezialbiere



BERLINER  
KINDL  
BRAUEREI



BERLINER  
SCHLOSS-  
BRAUEREI



ENGELHARDT-  
BRAUEREI



SCHULTHEISS-  
BRAUEREI



LÖWENBRAUEREI  
BOHM. BRAUHAUS



MALZBIER-  
BRAUEREI  
GROTERJAN



HOCHSCHUL-  
BRAUEREI

## Hotel Schöneberger Hof

Inh. HARRY GRÜNEFELD

Zimmer mit Heizung, fließend Warm- und Kaltwasser, Bad  
zu soliden Preisen

## RESTAURATIONSBETRIEB

mit eigener Schlächterei

Berlin-Schöneberg  
Grunewaldstraße 33

Straßenbahn: 3, 6, 60  
U-Bahn: Bayerischer Platz

Telefon: 24 31 10

# „GREIFI“

RESTAURANT — BAR

Joachimstaler Straße 41

Telefon: 91 42 07

## Das „Berliner“ Kabarett

mit:

*Klaus Günter Neumann*

*Brigitte Mira*

*Ilse Kiewiet*

*Walter Gross*

Zum Tanz:

„Die 5 Radetzky“



## BERLINER FUSSBALL- TOTO

Informationsblatt mit Wettscheinen  
bei den Annahmestellen und  
beim Zeitungshändler erhältlich

### Massage- und Bestrahlungs-Institut

Berlin-Charlottenburg 4, Wilmersdorfer Straße 125, v. I

#### Fritz Sueplie

Krankenpfleger, Heilgehilfe, Masseur,  
Bademeister, staatlich geprüft

#### Martha Sueplie

Masseurin und Bademeisterin  
staatlich geprüft

#### Heilgymnastik - Fußpflege

Zugelassen zu allen Krankenkassen

Sprechstunden: 8—12 und 15—19, Sonnabend nur 8—12 Uhr

Fernsprecher: 32 45 90

# DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel  
(Berlin)



*Mitteilungsblatt*

Jahrgang 6

BERLIN APRIL 1951

Nr. 4



Preber

Foto: Birkenstock

## Geschäftsstellen und Gruppen

der Sektion Spree-Havel des Deutschen Alpenvereins

1. Berlin W 35, Potsdamer Str. 5; Reisedienst Columbus. Tel. 24 31 28  
Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Freitag von 15 bis 18 Uhr.
2. Neukölln. Brusendorfer Str. 11-12 am S-Bhf. Sonnenallee, Wiener  
Caféhaus. Tel. 62 36 68. Sprechstunden freitags ab 19 Uhr.
3. Schöneberg, Akazienstr. 25, „Sporthöhne“, Tel. 71 41 04 | tgl. während  
der üblichen  
Geschäftszeit
4. Spandau, Breite Str. 23, P. W. Reich, Tel. 37 37 54

Bergfreunde und Skiläufer finden Anschluß in folgenden Gruppen:

*Hochtouristik und Klettern*  
*Skigruppe und Sport*  
*Wissenschaftlicher Arbeitskreis*  
*Jugendgruppe der Sektion*  
*Schuhplattlergruppe*  
*Gruppe für Fauna und Flora — Wandern*  
*Musikgruppe*  
*Photogruppe*

Anmeldung zu der oder den gewünschten Gruppen erbitten wir schriftlich an die Hauptgeschäftsstelle. — Ort und Zeit der Zusammenkünfte wird jedem Interessenten sofort bekanntgegeben.

Gäste sind stets herzlich willkommen!

*Achtung!*

Ab sofort jeden 1., 3., 5. Sonntag ab 9.30 bis 13 Uhr  
und jeden Freitag ab 17 Uhr Sport auf dem Sportplatz im Grunewald (Hakoah), 10 Minuten vom S-Bahnhof Grunewald.

Das Mitteilungsblatt der Sektion Spree-Havel des DAV wird an Mitglieder gratis abgegeben, an Nichtmitglieder gegen einen Unkostenbeitrag von 20 Dpf. (West) pro Heft.

**Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen die Inserenten des Deutschen Alpenvereins!**

# DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel  
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 6

BERLIN APRIL 1951

Nr. 4

r. Vorsitzender: Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 87 33 77  
Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite / Postcheckkonto: Berlin-West 461 42

## Warum Bergsteigen?

Was zieht besonders uns Flachländer, Menschen der norddeutschen Tiefebene, immer wieder ins Gebirge? Wo liegen die tieferen Ursachen für diesen Drang, für dieses Fernweh, das uns scheinbar unerklärlich, aber unwiderstehlich jedesmal aufs Neue nach einer gewissen Zeit ergreift? Manch einer — mir selbst geht es so — wird richtig krank, vergeht fast vor Sehnsucht nach dieser seiner zweiten Heimat. Und kommen dann die wenigen Tage im Jahr, die uns Flachlandmenschen, uns Städtern das Erleben der Berge schenken, so gleicht unser Urlaub einer Wallfahrt in ein gelobtes Land, das uns wieder Kraft und Freude für ein langes Jahr geben muß. Wie glücklich die Menschen, die in München oder Wien alpennahe leben können, die über das Wochenende den geliebten Bergen einen Besuch abstatten können. Doch scheinen mir die verzehrende Sehnsucht und Liebe zur Bergwelt bei dem Flachlandmenschen, den das Hochgebirge erst einmal mit aller Gewalt gepackt hat, noch tiefer zu liegen. Darin sind wohl auch, zum Teil wenigstens, die großen alpinen Leistungen alpenferner Völker begründet, wie die der Engländer ganz besonders, die außerordentlich zur Erschließung der Alpen mit beigetragen haben. Denken wir auch an die segensreiche Tätigkeit alpenferner norddeutscher Sektionen des „Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“, die in ausgedehnten Arbeitsgebieten ganze Berggruppen erst erforscht und der Allgemeinheit zugänglich gemacht haben.

Aber was treibt den einzelnen immer wieder in die Berge, statt an das nicht minder großartige Meer, was läßt ihn zum Teil geradezu unmenschliche Anstrengungen und Gefahren auf sich nehmen in einer relativ kurzen Zeit im Jahre, die der Muße und körperlicher und seelischer Erholung gewidmet sein sollte?

Man kann hierbei wohl nicht einen Menschen mit dem anderen vergleichen. Die Beweggründe sind wahrscheinlich, wenn es auch nicht häufig ausgesprochen wird, sehr verschiedener Art: Eine tiefe Naturliebe wird wohl jeder in sich tragen, der die Bergwelt aufsucht. Aber seien wir uns doch vom psychologischen Standpunkt darüber im klaren, daß so mancher gequälten Herzens in die Berge fährt, um Trost

und Ruhe in dieser erhabenen Landschaft zu finden, die uns Menschen erst so recht unsere eigene Kleinheit und die Nichtigkeit unserer Sorgen vor Augen führt. Die Natur wirkt hier als Seelsorger und Seelenarzt oft mit dem allerbesten Erfolg und gleicht einer stillen inneren Beichte. Es ist einem, als komme man nach dem Urlaub neugestärkt wie aus einer großen Kathedrale heim. — Andere Menschen — und das ist schon viel bedenklicher, wenn hier der Grundtenor für die Liebe zum Berg- und Kletter, sport“ zu suchen ist — brauchen die Gefahr, die eigene Bewährung als ein Äquivalent für einen scheinbar ihnen am Leben versagten Erfolg. Hier vermißt man leider oft das erforderliche Maß an Vorsicht, Kenntnis und Selbstkritik. Doch gehen solche Menschen in Begleitung erfahrener, verständnisvoller Kameraden an schwierige Aufgaben heran, so werden sie durch den Erfolg und durch den rauhen aber herzlichen Ton untereinander oft wieder zu sich zurückfinden und von nun an auch ihren Mann im gewöhnlichen Leben stehen. — Wieder andere sehen bewußt, meist aber unbewußt, instinktiv, im Klettern eine Schule fürs Leben. Und wenn man bedenkt, wieviel Geist und Taktik, wieviel Draufgängertum, aber auch ruhige Zurückhaltung, und nicht allein Gewandtheit und Körperkraft zur Durchführung einer Fels- oder Gletscherfahrt gehören, so kann man sich wohl gut vorstellen, daß mancher Mensch erst richtig in der Hohen Schule der Berge geformt wird. Der Satz von I. C. Heer, daß „in den Bergen ein stilles Entsagen manchmal ethisch größer als Draufgängertum ist“, läßt die erzieherischen Werte des Hochgebirges erst im rechten Licht erscheinen.

Der Kampf mit einer stärkeren, überirdischen Macht, mit der urwüchsigen, jungfräulichen Natur war schon immer ein menschlicher Drang, der uns heutigen Menschen ebenfalls innewohnt. Glauben wir ja nicht, wie man es so häufig geschrieben liest, daß wir es mit einem ehrlichen fairen Gegner zu tun haben, — nein, ganz im Gegenteil ist der Berg oft heimtückisch und unberechenbar und wehrt sich mit allen Mitteln gegen den vermessenen Menschen. Dieser Kampf und das Gefühl des Sieges ist gewiß mit ein wichtiger Beweggrund, immer wieder die gefahrbringende Bergwelt aufzusuchen. — Für uns Großstadtmenschen, die wir tagtäglich die Segnungen der Zivilisation zu spüren bekommen, ist diese meist unbewußte Rückkehr zur Natur, zum Kampf ums Dasein, ein wahrer Gesundbrunnen für Leib und Seele, die hier wieder einmal als weitgehend voneinander abhängig betrachtet werden müssen. — Der Erfolg eines Kuraufenthaltes in Bad Gastein z. B. ist zum großen Teil der Radioaktivität der dortigen weltberühmten Quellen zuzuschreiben, zu bedeutenden Teil wohl aber auch der erhabenen Natur, in der dieser herrliche Kurort liegt.

Warum fühlen wir, die wir uns den größten Anstrengungen unterzogen haben, eine ungeahnte seelische und in Abhängigkeit davon auch körperliche Erholung, wenn wir unsere geliebte Alpenwelt am Ende eines Urlaubs mit einem lachenden und einem weinenden Auge verlassen? Mögen wir so manches mit Worten ausdrücken und geistreich erklären können, vieles von diesem menschlichen Drang wird ein unergründbares Geheimnis bleiben. Und viele Menschen unserer Umgebung werden uns Bergsteiger wohl niemals verstehen können! —

S. R. B.

## *Beinahe im Himmel!*

Es waren zwei unvergeßliche Stunden im ausverkauften Titania-Palast, als am 16. März der auf Einladung des Deutschen Alpenvereins nach Deutschland gekommene Teilnehmer an der Französischen Himalaya-Expedition 1950, Marcel Schatz, seinen Bericht über die erfolgreiche Erstersteigung eines Achttausenders gab.

Ganz Bergsteiger-Berlin war erschienen und als erfreulichste Tatsache war zu vermerken, daß auch die Jugend zur Stelle war und dadurch ihr Interesse am Bergsteigen erneut bewies.

Was Marcel Schatz in seiner bescheidenen Vortragsart über den großen Erfolg der Expedition berichtete, fand den ungeteilten Beifall aller Zuhörer. Die gezeigten

Farbphotos und Filme ließen alle Besucher jene dramatischen Höhepunkte miterleben, die uns schon durch erschienene Presseberichte teilweise bekannt waren. Was hier in Wort und Bild dokumentiert wurde, war einmaliges Bergsteigerheldentum. Der hohe Preis, den die beiden Bezwingler des Anapurna, Herzog und Lachenal, durch grausame Leiden und Entbehrungen entrichten mußten, als die Götter des Himalaya sich zu rächen begannen und die Sieger vom Berg herunter zwangen, war aber zum erstenmal in der Geschichte des Bergsteigertums nicht umsonst gewesen. Der Anapurna mit seinen 8078 m war gefallen und, um es mit den Worten Marcel Schatz' zu sagen: Es war nichts mehr über ihnen, sie waren beinahe im Himmel.

Ein Empfang, den die französische Kulturmission im Anschluß an den Vortrag gab, bot Gelegenheit sich zwanglos mit Marcel Schatz zu unterhalten. Es sei an dieser Stelle der französischen Kulturmission, die die Ausrichtung der Veranstaltung für Berlin übernommen hatte, nochmals der Dank aller Berliner Bergsteiger zum Ausdruck gebracht.

Fred Höhne

## *Allgemeine Hinweise für Wanderungen in den Bergen*

(Herausgegeben von der Bergwacht des Bayerischen Roten Kreuzes)

Jede Wanderung in den Bergen muß, besonders wenn sie mit einer Gruppe von Jugendlichen durchgeführt werden soll, genau vorbereitet werden. Dazu gehört:

1. **Die genaue Vorbereitung der Bergfahrt.** Es muß klar sein, wie lang die zurückzulegenden Strecken sind, wo Unterkunftsmöglichkeiten bestehen, welche Schwierigkeiten auftreten können. Das Maß von Tagestouren muß sich nach der Leistungsfähigkeit des schwächsten Fahrtenteilnehmers richten.

Man muß die Leistungsfähigkeit der Teilnehmer einer Bergtour kennen. Auf Wanderungen in gewöhnlichem Gelände kann man sie einigermaßen prüfen. Besonderer Wert muß auch auf die Kameradschaftlichkeit der Teilnehmer gelegt werden. Kameradschaft kann in den Bergen zum lebensrettenden Faktor werden.

2. **Die Ausrüstung der Teilnehmer** ist vor Beginn der Fahrt genau zu prüfen. Schlechte Ausrüstung ist sehr häufig der Grund zu Unfällen. Zur Ausrüstung gehört auch der richtige Anzug. Die Lederhose oder die sog. „Shorts“ sind trotz weiter Verbreitung nicht der ideale Bergsteigeranzug. Neben ihr muß unbedingt noch eine Bundhose aus Wollstoff mitgenommen werden. An Unterkleidung sollen wenigstens drei Stück vorhanden sein: eins am Leib, eins zum abendlichen Wechsel auf der Hütte und eins zur Reserve. Der Kälteschutz darf nicht vergessen werden. Als Kälteschutz soll Papier nicht unerwähnt bleiben. Auch Regenschutz ist notwendig. Jeder Regenmantel soll so geschnitten sein, daß auch der Rucksack darunter Platz hat. Am besten also der Regenumhang. Von größter Bedeutung ist der **Bergschuh**. Wasserdichte, gute Paßform und richtiger Beschlag bzw. Beschölung mit der neu erprobten Gummisohle sind wichtig. Für den Abend auf der Hütte dürfen ein Paar Hüttenschuhe (Turnschuhe, Hausschuhe) nicht vergessen werden.

Der **Rucksack** muß ebenfalls in Ordnung sein. Schmale Tragriemen sind unbedingt abzulehnen, da sie viel zu stark einschneiden. Er muß auch groß genug sein, daß nicht die Hälfte der Ausrüstung als malerisches Stilleben außen drauf baumelt. Besonders empfehlenswert sind Rucksäcke mit rechteckig geschnittenem Boden.

3. **Die möglichen Gefahren** dürfen nicht unbekannt sein. Vor allem sind zu nennen: Wettersturz, Steinschlag, Schneesturm (auch im Sommer!). Allgemeine Wetterregeln sollte mindestens der Leiter der Fahrt kennen. Das Verhalten bei Einfall von Nebel und Kälte ist lebenswichtig.

Für die **Durchführung der Tour** ist folgendes wichtig: Einhalten eines vernünftigen Tempos. Regelmäßige Rasten sind einzuschalten. Jedes Rennen bergauf rächt sich! Die angelegten Wege dürfen nicht verlassen werden. Abkürzer können die Ursache zu Unfällen sein. Gatter sind wieder zu schließen, wenn man sie durchschritten hat. Ablassen von Steinen ist einer der schwersten Verstöße gegen die Bergkameradschaft. Flegelhaftes Benehmen wirft immer ein schlechtes Licht auf die ganze Gruppe. Auf Hütten soll sich eine Gruppe Jugendlicher nicht durch ihr Benehmen unbeliebt machen. Besonders das Toben in den Schlafräumen ist äußerst störend für die anderen Gäste. Will man Zelten, so muß man sich vorher mit dem zuständigen Forstamt in Verbindung setzen. Das erspart Ärger und Mühe. Beim Abkochen ist besonderer Wert auf die Feuersicherheit zu legen. Viele Waldbrände der letzten Jahre sind nur auf leichtsinniges Abkochen zurückzuführen. Alle Abfälle sind sorgfältig zu vergraben, so daß der Zeltplatz sauber verlassen wird. Auf die Anlage einer behelfsmäßigen Latrine am Zeltplatz ist unbedingt zu sehen, auch wenn der Zeltplatz nur eine Nacht benutzt wird. Auch andere Leute kommen wieder in die Gegend! Vielleicht wollen auch sie lagern.

Jede Jugendgruppe soll sich ruhig, vorbildlich und hilfsbereit gegen jedermann benehmen!

*Hinweise für*

## *Naturschutz in den Alpen*

Hinsichtlich des Naturschutzes muß beachtet werden der Schutz der Pflanzenwelt, der Schutz der Tierwelt und der allgemeine Landschaftsschutz.

- Schutz der Pflanzenwelt:** Die Kenntnis der durch die Naturschutzverordnung geschützten Pflanzen ist notwendig. Dazu sei auf das Büchlein verwiesen: „Die in Süddeutschland geschützten Pflanzen“, herausgegeben vom Bund Naturschutz in Bayern, München, Ehardingerstr. 6. Außerdem soll bei den Fahrteilnehmern unbedingt auf einen allgemeinen Pflückverzicht hingewirkt werden. Schon nach kurzer Zeit sind die gepflückten Pflanzen unansehnlich und welk. Bleiben sie stehen, erfreuen sie noch viele andere Wanderer. Ein besonderer Unfug ist der so s c h n e i d e man die Latschenzweige sorgfältig ab und nehme nicht die Gipfeltriebe! Beim Lagern und Zelten ist auf die Erhaltung der Pflanzenwelt in der Umgebung des Lagerplatzes besonders zu achten. Kein unnötiges Zertrampeln der Pflanzendecke! Eine üble Unsitte ist auch das „Köpfen“ von Blumen mit einem Stock. Keinesfalls dürfen in den Bergen gepflückt werden: Edelweiß, Alpenrose, Aurikel und Enzian (alle Arten!), ferner die Orchideen (alle Arten)!!
- Schutz der Tierwelt:** Das Jagdmachen auf Schmetterlinge, Eidechsen und Salamander ist unbedingt zu unterlassen. Vögel und ihre Nester in Ruhe lassen! Sie sind unsere besten Helfer im Kampf gegen Schädlinge, auch die Raubvögel! Unser Hochwild — Reh, Hirsch und Gemse — braucht Ruhe! Jodeln, das sowieso meist keines ist, Schreien und Lärmen verscheucht unser Wild. Wer bei der Wanderung Ruhe bewahrt, wird viel eher in den Genuß einer Wildbeobachtung kommen. Beim Auffinden von Jungtieren (Rehkitz) das Tier nicht berühren! Sonst ist es dem Hungertode preisgegeben, da es die menschliche Witterung annimmt und von der Mutter gemieden wird.
- Landschaftsschutz:** Sauberhaltung der Natur (kein Herumwerfen von Abfällen, wie Papier, Eierschalen, Konservenbüchsen) auf den Rastplätzen, Gipfeln und in der Umgebung der Berghütten. Abfälle sind sorgfältig zu vergraben oder zwischen großen Steinen abzulagern. Kein Beschmieren von Hüttenwänden, Gipfelkreuzen

oder gar Felsen mit Namen und „sinnigen“ Sprüchen. Erhaltung von Wegweisern und sonstigen Tafeln, die zur Bezeichnung von Naturschutzgebieten oder Wildschutzgebieten dienen. Sie sind kein Ziel für Steinwürfe, auch kein Anfeuerungsmaterial für das schlecht brennende Lagerfeuer. Das Einschneiden von Namen in Bäume und Bänke ist ebenfalls ein üble Unsitte. Das Feuermachen und Rauchen ist von März bis Oktober in Wäldern und Latschenbeständen überhaupt verboten.

Wer irgendwelche Verstöße beobachtet, soll die zuständige Bergwachbereitschaft oder den nächsten Posten der Landpolizei benachrichtigen, wenn gutes Zureden nichts nützen sollte. Besonders müssen Händler unbedingt der Polizei gemeldet werden! Die Mitarbeit jedes einzelnen ist notwendig, wenn die Arbeit der Bergwacht und der Naturschutzverbände wirklich Erfolg haben soll.

Nach **BAYERN** nur mit dem BAYERN-EXPRESS

**6 herrliche Frühlingserbefahrten**

nach

**Mittenwald, Krün, Wallgau, Benediktbeuern**

je nach Wahl

**14 Tage nur DM 82.-**



in modernen, bequemen Fernreise-Omnibussen einschl. Unterkunft, Frühstück und aller Abgaben.

Besuchen Sie unser **Reisebüro**, das Sie auch in allen anderen Verkehrsfragen (Flugscheine, Schiffspassagen, Eisenbahn und Autobusfahrkarten, Hotelnachweis usw.) bestens beraten wird.

**Bayern-Express**

Berlin W 30, Kurfürstendamm 233 (nahe Gedächtniskirche). Telefon: 91 01 46  
Alleinige Informations- und Werbestelle des Österreichischen Verkehrs-Bureaus

## *Verhütung von Unfällen*

Zeltlager ist verbunden mit Wandern, Bergsteigen, Baden, Spielen. Kleinere Unfälle sind dabei nicht immer zu vermeiden. Bei Bergwanderungen Jugendlicher ist aber auch mit ernsthaften Verletzungen zu rechnen. Ein Knöchelbruch kann, wenn der Unglücksfall im unwegsamen Gelände, weitab von jeder menschlichen Hilfe passiert, schon ein Problem darstellen, denn im Gebirge ist fast immer mit einem längeren Transport zu rechnen. Bei schlechtem Wetter, unerwartetem Kälteeinbruch, Schneefall, Einbruch der Nacht, ist auch eine verhältnismäßig leichte Verletzung nicht nur recht unangenehm, sie kann auch zur ernsthaften Gefahr werden.

Es ist daher unbedingt notwendig, dafür zu sorgen, daß jede Zeltlagergruppe mit dem notwendigsten Bestand an Verbandzeug versorgt ist. Außerdem sollte ein Mann jeder Gruppe in der „Ersten Hilfeleistung“ ausgebildet sein.

Die im Handel erhältlichen „Taschenapotheken“ enthalten meist Dinge, die man jahrelang mit herumträgt, weil man sie nicht braucht oder mit denen der Laie nicht umzugehen versteht. Medikamente gehören auch nicht vom Laien verordnet. Verbandkästen will man nicht herumschleppen. Man wird also am besten das, was wirklich oft benötigt wird, selbst zusammenstellen. Eine Tasche genügt. Was wirklich immer wieder gebraucht wird ist nicht viel:

Hansaplast, keimfreier Verbandstoff, Mullbinden. Diese Dinge aber reichlich! Schienenmaterial kann man fast überall behelfsmäßig herstellen, wenn man sich zu helfen weiß. Einige Anleitungen dazu sind aber notwendig.

Es kann nicht Aufgabe dieses Merkblattes sein, Anleitungen für die erste Hilfeleistung zu geben, dazu reicht der Raum nicht. Schließlich gibt es ja genug kleine Hefte darüber. Es ist schon notwendig die Lagerleiter von Fall zu Fall in einem Sanitätskurs auszubilden. Das sachgemäße Anlegen von Verbänden z. B. muß praktisch geübt werden. Durchs Lesen allein kann man nicht viel lernen. Was nun in den Kursen besonders zu berücksichtigen ist, ergibt sich ohne weiteres, wenn man sich überlegt, was kommt beim „Zeltln“ vor. Z. B.: Kleine Riß-, Schnittwunden usw. Keimfreier Verband, Wunden nicht auswaschen. Daran denken, daß verschmutzte Wunden wegen Infektions- und Starrkrampfgefahr immer bald dem Arzt gezeigt werden müssen.

**Ertrinken:** Wer zeltelt, lagert sich auch gern am Wasser. Beim Baden ist schon öfter jemand ertrunken. Hilfe: Künstliche Atmung.

Dafür ist wohl am besten die „Pron-Pressure“-Methode der amerikanischen Wehrmacht- und Rotkreuzgemeinschaft zu empfehlen.

**Blutungen:** Venenblutungen schwerer Art, Schlagaderblutungen kommen nicht oft vor, sind aber lebensgefährlich.

Zu warnen ist vor übertriebener Sonnenbestrahlung, Sonnenstich,, schwere Verbrennungen der Haut.

**Bewußtlosigkeit:** Zuerst die Ohnmacht bekämpfen, dann aber die Ursache erforschen.

Bei Wanderungen im Gebirge stellt der Abtransport eines Verunglückten das schwierigere Problem dar. Schwere Verletzungen, nicht nur Knochenbrüche, müssen ruhiggestellt werden. Schienen! Grundsatz: Man schient alle Verletzungen, die bei Bewegung schmerzen.

Transportgeräte sind meist nicht gleich vorhanden. Zuerst also den Verunglückten in Sicherheit bringen, vor Wind und Wetter schützen. Wie aber stellt man eine Trage, einen Schlitten her?

Anleitungen darüber sind in den Ausbildungsbüchern der Bergwacht zu haben, es ist aber notwendig, sich das einmal praktisch im Gelände zeigen zu lassen.

Wanderer in den Bergen müssen das alpine Notsignal kennen und wissen: wo und wie ist die Hilfe der Bergwacht am schnellsten zu erreichen. Das ist in jeder Gegend leicht zu erfragen. Aber schon bei Antritt der Tour! Nicht erst, wenn schon ein Unglücksfall eingetreten ist. Zu überlegen ist auch der Inhalt der Meldung! Damit sich die Rettungsmänner der Bergwacht entsprechend vorbereiten können.

Verständigung der Angehörigen über genaue Tourenroute und spätestmöglichen Rückkehrtermin ist unerläßlich und hätte manchmal schon die Männer der Bergwacht eher an den Unglücksort bringen können.

## **Dös woar zunft'g!**

Es fing so harmlos an! Wer hätte damals im November bei der Besprechung der Winterreisen gedacht, daß die erste Skisaison so großen Anklang bei unsern schneehungrigen Sektionsmitgliedern finden würde. Es waren schwere Tage für die Organisatoren und mancher Reiseteilnehmer, der hier und dort glaubte, etwa seine kritische Stimme erheben zu müssen, weil mal etwas nicht gleich nach Wunsch verlief, würde verstummen, wenn er von all jenen Schwierigkeiten wüßte, die es zu überwinden galt, um ans Ziel unserer Wünsche, den Prebersee, zu gelangen.

Nachdem also der Startschuß am 10. November gefallen war, kamen die Lawinen ins rollen. Zuerst waren es Vordrucke und Formulare, die mächtig viel Staub mach-

ten, dann doch aber glücklich bewältigt wurden. Die zweite Welle war schon kritischer: Devisen! Auch das wurde geschafft, aber frage nicht wie! Jetzt wurde es aber ernst, nun kamen Lawinen, die waren echt. Sie waren einige Meter hoch und es sah sehr nach einer schiefgegangenen Premiere aus, als die erste Reisegruppe am 4. Februar in Salzburg einen Weg zu suchen hatte, auf dem man nach Tamsweg kommen konnte. Die Stimmung sank merklich, als unser braver Buß im Schaidberg-Hotel auf dem Tauernpaß die Garage aufsuchen mußte, weil man trotz größter Anstrengung noch Tage zu tun hatte, die völlig verschüttete Straße frei zu legen. Die nun folgenden 5 km „Abfahrt“ nach Tweng gab uns den Rest. Trotzdem waren wir am Abend doch in Tamsweg und erreichten unser Ziel wohlausgeruht am nächsten Tag. Der 9 km lange Hatscher zum Prebersee hat zwar inzwischen manche Verwünschungen über sich ergehen lassen müssen, aber es ist nun mal so, daß alles Schöne auf der Welt erst verdient sein will.

Nun aber begann ein herrliches Leben. Weit ab allen Großstadtrummels vergaß man die vielen täglichen Widerwärtigkeiten und es war nach mehr als zehn Jahren erstmals wieder richtiger Frieden, ohne Ost und West, Zonengrenzen und Volksaufklärung. Zu schön, diese Ruhe.

Schnee gabs so viel wie noch nie, das Essen war tadellos, der Wein nicht minder (auch der Koks!). Nur die Sonne war etwas schüchtern, doch war dafür der Schnee stets ausgezeichnet. Mit jedem Tage wurde die Stimmung ausgelassener und werden die Höhepunkte des „gesellschaftlichen“ Lebens allen Beteiligten noch lange in Erinnerung bleiben. Was wurde doch alles angestellt und gelacht. Kein Tag verlief ohne eine besondere Attraktion und unser lieber Ollo Funcke war wirklich erstaunt, daß der Gumpoldskirchner so schnell alle war.

Der Sport kam voll zu seinem Recht. Jeder Tag war ausgefüllt mit immer wieder neuen und schönen Touren. Sei es die Wengeralm (wegen dem Heu!) oder der Lärchenkopf, die Halterhütte, Grazerhütte oder der Preberkessel, überall war es schön. Wem

### **Hinweis!**

Donnerstag, den 19. April bis  
23. April 1951:

**Autobus-Sonderfahrt  
zur internationalen  
Photo- und Kino-  
ausstellung Köln**

Fahrpreis inkl. Rheinfahrt  
je Person 33.— DM.

Anmeldung und Auskunft:  
Telefon 32 14 49.



Für abendliche Fahrt

on BOSCH-Radlicht denken! Es gibt ein tadelloses Licht, ist formschön und unverwüstlich. Jeder gute Fahrradhändler führt das populäre



Ein Meisterstück, für jeden erschwinglich

es gar vergönnt war, auf dem 2741 m hohen Preber gewesen zu sein, der wird trotz des kalten Windes an diesem Tage dankbar für diese Erlebnis sein.

Den größten Erfolg verbuchten aber unsere Skisüuglinge für sich. Was diese in zwei Wochen unter der hervorragenden Leitung von Ollo Funcke gelernt haben, ist unwahrscheinlich. Der Eifer, mit dem täglich die nähere und weitere Umgebung des Prebersees erforscht wurde, ließ unseren Ollo eines mittags unter anderem den klassischen Ausspruch tun: „Dös sand narrische Deifi, die Berliner, wenn ma jetzt Weaner hättn, liegadens jetzt alle no im Bett!“

Über 70 Personen haben bei Erscheinen dieser Zeilen den Weg von Berlin zum Prebersee zurückgelegt. Allen, die inzwischen wieder nach Hause mußten, hat es prima gefallen. Bleibt nur zu wünschen, daß dieser gute Start unserer Auslandsreisen im nächsten Jahr erfolgreich weiter ausgebaut wird und daß es die Verhältnisse erlauben auch noch andere schöne Gegenden der Alpen kennenzulernen.

Fred Höhne

## Unsere Photo-Gruppe

Sonntag, den 8. April 1951:

### Photowanderung mit „Spreewald-Kahnfahrt“

Treffpunkt um 11 Uhr am S-Bhf. Pichelsberg, Ende gegen 15 Uhr. Kameras, Stative, Sonnenblenden und Filter bitte mitbringen. Leitung: S. Rotholz, P. W. John.

Freitag, den 13. April 1951:

### Photoabend im Studentenhau

Die Oster-Hanseatenfahrt in Film und Bild. Johannes Rotholz, P. W. John.

### Da draußen in der Wachau

Melk, Spitz, Dürnstein, Wien, Schloß Schönbrunn u. a., gesehen mit den Augen eines begeisterten Photoamateurs.

Agfa-Color-Aufnahmen mit musikalischer Untermalung. Walter Nitsch.

Beginn: 19.30 Uhr, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstr. 34. Unkostenbeitrag: 0,50 DM.

<p><b>DIE STIMME BERLINS:</b></p>		<p>Willst Du schöne Cameras sehen, mußt Du nur zu FOKI gehen! ... „Dazu bin ick nich zu kleen!“ CHRISTINA OHLSEN</p> <p>Alle Kameras auf 10 Monatsraten</p> <p><b>BERLIN W 35</b> Potsdamer Str. 182 Zweig. Schöneberg Hauptstraße 34.35</p> 	<p>Das führende Geschäft der Zeiss-Ikon Fabrikate</p>
---	--	--	---

## Für das Notizbuch

Unsere Skiläufer und Wintersportfreunde weisen wir nochmals ganz besonders auf das offizielle Organ des Verbandes hin, auf „Ski“ (früher „Ski, Bob, Eis“), die illustrierte Zeitschrift für Wintersport. Das 20 Seiten starke, mit vielen guten Aufnahmen bebilderte Heft kostet für unsere Mitglieder 0,60 DM/W, statt 0,80 DM/W. Probenummern werden vom Verlag Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart-S, Hohenzollernstr. 1, abgegeben.

## Das Haus der Delikatessen

### WERNER ALTMANN

Jetzt wieder wie früher:

Spitzenerzeugnisse der Berliner Spirituosen-Industrie  
Erlesene Weine, Sekt, Caviar, Wurttwaren u. Konserven  
in großer Auswahl

Lieferung frei Haus

Berlin-Schöneberg  
Grünwaldstraße 72  
Ecke Eisenacher Straße

Telefon: 71 35 80



## Zenker

S P O R T H A U S

BERLIN-STEGLITZ

ALBRECHTSTRASSE 128  
(am Bahnhof) Tel. 72 19 69

Das gute Fachgeschäft  
seit mehr als 25 Jahren

Modernste Frisierertechnik  
für Damen und Herren

G. Friemelt

Internationaler Preisträger!

Berlin — Köln — Budapest — Wien — Zürich — Brüssel — Paris

TELEFON  
71 38 45

BERLIN-SCHÖNEBERG  
EISENACHER STRASSE 46



## Unsere Bergbücher-Ecke

Hans Pfann: „Aus meinem Bergerleben“, 160 Seiten, mit fünf Photoabbildungen (Berliner Union-Verlag, Stuttgart). Preis 8,50 DM.

Als Ergänzung zu seinem Buch „Führerlose Gipfelfahrten in den Hochalpen, dem Kaukasus, dem Tian-Schan und den Anden“ hat Hans Pfann, wohl der älteste der heute lebenden erfolgreichen deutschen Bergsteiger, anlässlich seines 75. Geburtstages, weitere Schilderungen von Bergfahrten, die ihn hinaus in die weite Welt führten, aneinandergereiht. Das Schlußkapitel „Die Grenzen des Erlaubten beim Bergsteigen“ ist eine ernste Mahnung besonders an unsere Jugend, die objektiven Gefahren, aber auch die jeweilige körperliche und seelische Verfassung als maßgebende Faktoren stets weitgehend zu berücksichtigen —, so schreibt die führende „Osterreichische Alpenzeitung“, das Organ des „Osterreichischen Alpenklubs“. Die Schilderung der denkwürdigen Uschbaüberschreitung im Jahre 1903 wurde aus den „Führerlosen Gipfelfahrten“ übernommen. Die 28 Kapitel erstrecken sich auf ein gewaltiges Bergerleben in den heimischen Kalkalpen, den Dolomiten, den Westalpen und im Kaukasus, wobei das Positivum zunächst im Hinführen zu den echten bergsteigerischen Tugenden liegt: der Abkehr vom immer mehr aufkommenden Rekordalpinismus. Wenn das letzte Kapitel den Ausspruch „Meister kann man erst nach langer Lehrzeit werden“ in sich birgt, dann kann man wohl verstehen, daß wir dieses Buch eines unserer vorbildlichsten Alpinisten besonders unserer Jugend ans Herz legen.

„Der Bergsteiger“ . . . ist unumstritten eine der schönsten Zeitschriften der Welt überhaupt! schreibt eine führende Schweizer Tageszeitung, und so denken auch alle Bergfreunde, die ihn regelmäßig lesen. Sein Inhalt ist abwechslungsreich und ausgewählt; er zeigt in jedem Monatsheft auf 48 Bild- und Textseiten eine Fülle dessen, was jedes Bergsteigerherz erfreut und anregt.

Jedenfalls steht das eine fest: Sei einer Bergsteiger oder Skiläufer, extremer Kletterer oder Jochwanderer, — keiner wird leer ausgehen, und auch der kühle Betrachter wird vor den herrlichen Bildern Begeisterung lernen! Die sorgfältige Redaktion des vielerfahrenen Schriftleiters Jos. Jul. Schätz wehrt sich gegen jederlei Polemik und Tagessensation, alle Beiträge verraten die Gültigkeit eines höheren Standpunktes; die besondere Passion ist: der bergsteigerischen Erfahrung den besinnlichen Kontrapunkt zu schaffen.

Was aber von den aktuellen Ereignissen wichtig und bedeutungsvoll erscheint, das umschließt in einer ebenso reichen wie gelassenen Auswahl die „Bergsteigerchronik“ — etwa Buch- und Kartenbesprechungen, Unglücksfälle und ihre Lehren, Kritik neuer Ausrüstungsgegenstände, Ankündigungen von Tagungen und Reisegelegenheiten, Hütteninformationen besonderer Art.

Das Abonnement beträgt vierteljährlich (drei Hefte):

3,— DM für Ausgabe A (Alpenvereinsmitglieder),

3,90 DM für Ausgabe B (sonstige Bezieher).

Verlag F. Bruckmann, München.



### Warum Paulitz Qualitätskleidung?

Unsere Fertigung u. Einzelanfertigung wird unter ständiger Werkstatt-Kontrolle von Meister Paulitz hergestellt. Durch „Paulitz Knitterfrei“ u. erprobte Stoffqualitäten behält unsere Kleidung jahrelang ihre einwandfreie Paßform.

Anzüge, Mäntel, Damenmäntel

88- 98- 118- 138- Sonderklasse 158-

Der weiteste Weg spart Geld.  
Schönebe., Hauptstr. 135, Kaiser-Wilh.-Pl.

Meister Paulitz Passform

## Trabrennbahn Mariendorf

April 1951

Sonntag	1. April
Donnerstag	5. April
Sonntag	8 April
(Fritz-Brandt-Rennen, 5000 DM, 2400 m)	
Donnerstag	12. April
Sonntag	15. April
(Adbell-Toddington-Rennen, 7500 DM, 2100 m)	
Donnerstag	19. April
Sonabend	21. April
Donnerstag	26. April
Sonabend	28. April

Jeder Besuch ein Erlebnis!

Wissen Sie schon, daß der Bezugspreis der bei allen Bergsteigern bekannten und beliebten Zeitschrift „Der Bergsteiger“ mit Beginn des neuen Jahrganges (ab Oktober) wesentlich ermäßigt worden ist? Der Abonnementspreis beträgt ab Oktober 1950 für Mitglieder des Alpenvereins nur noch 1,— DM/W pro Heft (Ausgabe A) gegenüber 1,30 DM/W (Ausgabe B) für Nichtmitglieder. Aber trotz dieser Verbilligung wird „Der Bergsteiger“ weder im Umfang noch in seiner gediegenen Ausstattung Einbuße erleiden; er soll im Gegenteil noch verbessert werden: jedes Heft erhält einen farbigen Bildumschlag, und der Hauptteil wird in einer schöneren und leichter lesbaren Type gedruckt. Das Oktoberheft, das den neuen Jahrgang eröffnet, bringt eine herrliche Farbaufnahme: „Sonnenaufgang am Matterhorn.“

## Unsere Jugendarbeit

Die Heimabende der Jugendgruppe und der Jungmannschaft finden jeden Freitag von 19.30 bis 21.30 Uhr im Jugendheim Wilmersdorf, Berlin-Grünwald, Lochowdamm 22, statt. (Etwa 3 Minuten vom S-Bahnhof Hohenzollerndamm; Straßenbahn Linie 76 bis S-Bahnhof Hohenzollerndamm.)

### Heimabende und Fahrten im April 1951

- |                        |  |
|------------------------|--|
| 6. April<br>(Freitag)  | Tischtennis-Abend (auch für Anfänger).<br>Es stehen 4 Turniertische zur Verfügung.   |
| 8. April<br>(Sonntag)  | <b>Fahrt nach Bernau.</b><br>Treffpunkt: 8 Uhr Bahnhof Friedrichstraße. Richtung Bernau.<br>Wir wandern über Lobethal zum Langerönnner Fließ — zum Hellsee und Liepnitzsee.<br>Rückfahrt von Wandlitz.<br>Führung: Franzl Schmitz. |
| 13. April<br>(Freitag) | Wir singen und lesen Kurzgeschichten.  |
| 20. April<br>(Freitag) | Routenbesprechung für unsere Sommer-Bergfahrten an Hand von Karten und Fotoaufnahmen.  |
| 22. April<br>(Sonntag) | Wir besuchen unseren Klettergarten.<br>Kletterzeug ist mitzubringen.<br>Treffpunkt: 8.15 Uhr S-Bahnhof Ostkreuz. Bahnsteig Richtung Straußberg.  |
| 27. April<br>(Freitag) | Anleitung zum Umgang mit Karte und Kompaß.   |

Außerdem finden jeden Sonntag, vormittags von 10—13 Uhr, Waldlauf und Ballspiele auf unserem Sportplatz im Grünwald statt.



Das führende Fachgeschäft in Charlottenburg

Bequeme Teilzahlung

Großauswahl sämtlicher Empfänger der Saison 1951  
TONMÖBEL — ZEHNPLATTENSPIELER — SCHALLPLATTEN

Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 117  
gegenüber „Hertie“ Tel. 32 74 78

## Programm April 1951

8. April  
(Sonntag)

### Ein Sonntagnachmittag auf der Alm

Gemütliches Beisammensein bei Bergliedersingen und Zitherspiel. Unser Bergfreund H. Schwertle berichtet von der Alpenskifahrt der Sektion Spree-Havel im Februar 1951 (Prebersee — Niedere Tauern). Beginn: 16 Uhr in Berlin-Mariendorf, Säntisstr. 32, Bayr. Almwirtschaftshaus. S- und U-Bahn bis Tempelhof, mit der Straßenbahn 99 bis Haltestelle Adlermühle.

15. April  
(Sonntag)  
Wanderung

### Auf geht's zur Trappenbalz

Naturkundliche Wanderung durch das Gebiet am Machnower Weinberg. Beobachtung seltener Vögel unserer Heimat. Es führt unser Bergfreund Walter Heschke. Abfahrt S-Bhf. Anhalter Bhf. 8.05 Uhr bzw. Papestraße 8.15 Uhr nach Rangsdorf. Dort Treffen auf dem Bahnsteig. Ferngläser bitte mitbringen.

20. April  
(Freitag)  
Vortrag

### Ein Streifzug durch die heimliche Tierwelt

Vom Damschaffler, Rothirsch, Hamster, Luchs und vielen anderen Tieren. Vortrag mit farbigen Lichtbildern von unserem Bergfreund Walter Heschke. Anschließend zeigt Farbbilder aus den Tiroler Bergen Franz Degenhart. Beginn: 20 Uhr im Wiener Caféhaus, Berlin-Neukölln, gegenüber Bhf. Sonnenallee.

27. April  
(Freitag)  
Vortrag

### Sonne, Ski und Pulverschnee

Erinnerungen an den vergangenen Winter. Skifahrten im Ostrachtal (Allgäu). Ein Farblichtbildervortrag von Herrn Wünsche im Kammeraal, Schöneberger Rathaus, Rudolf-Wilde-Platz. — Beginn 19.30 Uhr. Gäste herzlich willkommen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Beitrag von 0,25 bzw. 0,50 DM-West erhoben; Ostsektorenbewohner zahlen in Ostgeld.

28. April  
(Samstag)  
(Führung)

### Frühlingsflora des deutschen Waldes und der Alpen

Spaziergang durch den Botanischen Garten in Berlin-Dahlem, insbesondere für die Bergfreunde, die heuer in die Alpen fahren wollen. Es führt unsere Bergfreundin Annemarie Hamann. Treffpunkt: 15.30 Uhr am Eingang Königin-Luise-Platz. Fahrverbindung: S-Bhf. Botanischer Garten oder U-Bhf. Podbielski-Allee.

Lodenmäntel - Sportanzüge - Trenchcoat - Lederhosen

Dirndl-  
kleider



*am Rathaus Steglitz*

Alleinverkauf

*Weniger & Seibold*

Schloßstraße 85 · Telefon: 72 48 35

# Spott Hühne

AM KAISER WILHELMPLATZ IN SCHÖNEBERG  
FACHGESCHÄFT FÜR SOMMER-UND WINTERSPORT

BERLIN-SCHÖNEBERG  
AKAZIENSTRASSE 25  
FERNSPRECHER: 714104

Trinket

die vorzüglichen Biere der

## WESTBERLINER BRAUEREIEN

Anerkannte Qualitätsbiere - Hochwertige Spezialbiere



BERLINER  
KINDL  
BRAUEREI



BERLINER  
SCHLOSS-  
BRAUEREI



ENGELHARDT-  
BRAUEREI



SCHULTHEISS-  
BRAUEREI



LÖWENBRAUEREI  
BOHM. BRAUHAUS



MALZBIER-  
BRAUEREI  
GROTERJAN



HOCHSCHUL-  
BRAUEREI

## Hotel Schöneberger Hof

Inh. HARRY GRÜNEFELD

Zimmer mit Heizung, fließend Warm- und Kaltwasser, Bad  
zu soliden Preisen

### RESTAURATIONS-BETRIEB

mit eigener Schlichterei

Berlin-Schöneberg  
Grünwaldstraße 33

Straßenbahn: 3, 6, 60  
U-Bahn: Bayerischer Platz

Telefon: 24.31.10

## „GREIFI“

RESTAURANT — BAR

Joachimstaler Straße 41

Telefon: 91 4 2 0 7

## „ILLUSIONEN“

mit

**Klaus Günter Neumann**

**Brigitte Mira**

**Ilse Kiewiet**

**Walter Gross**

Gastspiel:

**Wolfgang Müller**



**BERLINER FUSSBALL-  
TOTO**

Informationsblatt mit Wertscheinen  
bei den Annahmestellen und  
beim Zeitungshändler erhältlich

### Massage- und Bestrahlungs-Institut

Berlin-Charlottenburg 4, Wilmersdorfer Straße 125, v. I

#### Fritz Sueplie

Krankenpfleger, Heilgehilfe, Masseur,  
Bademeister, staatlich geprüft

#### Martha Sueplie

Masseurin und Bademeisterin  
staatlich geprüft

#### Heilgymnastik - Fußpflege

Zugelassen zu allen Krankenkassen

Sprechstunden: 8—12 und 15—19, Sonnabend nur 8—12 Uhr

Fernsprecher: 32 45 90

# DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel  
(Berlin)



*Mitteilungsblatt*

Jahrgang 6

BERLIN MAI 1951

Nr. 5



Es war für uns klar, daß die Enttäuschungen und das Scheitern der meisten dieser Expeditionen an ihrer zu langsamen Durchführung lagen. Die Gründe dieser Langsamkeit waren sehr verschieden: vor allem waren es die Schwerfälligkeit der Trosse und das Gewicht der Ausrüstung. Beim Lesen der Berichte schienen uns der Umfang der Ausrüstung und die Anzahl der Hilfsmannschaften in geometrischer Proportion mit der Höhe des ersehnten Gipfels und der Dauer der Durchführung zu wachsen.

Beim Aufbruch hatten wir daher die reiflich überlegte Absicht, die leichteste, vollkommenste und zugleich haltbarste Ausrüstung zu benutzen, um die Bezwingung in wenigen Tagen durchführen zu können. Wir faßten ins Auge, daß alle Teilnehmer zahlreiche Erkundungen im Gebirge durchzuführen hätten, um das Gelände zu erforschen und den Organismus an das Höhenklima zu gewöhnen. Nicht nur die Sherpas, sondern gegebenenfalls auch die Mitglieder der Expedition sollten Lasten tragen. Schließlich entschieden wir von vornherein, daß, unabhängig von der Witterung, die Seilmannschaften, ohne auch nur einen Tag zu verlieren, zur Einrichtung von Lagern sich auf dem Berg verteilen sollten. Jeden in Atem zu halten, damit alle im Augenblick des entscheidenden Angriffs voll in Form wären, war unser Prinzip. Jeder sollte sich persönlich ganz für das Gedeihen der Expedition und für sein eigenes Gedeihen einsetzen.

Bezüglich der Teilnehmerliste dachten meine Kameraden vom Himalaya-Komitee und ich selbst, daß eine sehr strenge Auswahl der besten französischen Alpinisten eine erstklassige Mannschaft ergeben würde, eine der besten, die jemals in den Himalaya vorgedrungen sind. Somit war von unserer Seite alles für den Fall größerer technischer Schwierigkeiten, die nicht ausgeschlossen waren, vorbereitet; wir wußten ja, daß die Lawinen die wesentlichste Gefahr des Himalaya-Gebirges darstellen und daß dieser Umstand die Benutzung der Gebirgskämme als Marschrouten vorschreibt. Gebirgskamm bedeutet aber im Himalaya-Gebirge soviel wie gemischtes Gelände, d. h. Fels- und Eishindernisse.

Was den Felsboden angeht, waren wir auf Kalkstein vorbereitet, und in diesem Punkte haben wir uns auch nicht getäuscht. Ferner berechnete die von meinen Kameraden entwickelte Technik, die mit solchem Gelände sehr vertraut waren, zu den größten Hoffnungen.

Man hatte uns auch von großen Eistürmen auf den Kämmen erzählt und dabei auf das Beispiel des „Grates der Deutschen“ am Kan-chen-dzö-nga hingewiesen. Diese Eistürme sind in der Tat typisch für den Himalaya. Die Tatsache, daß man sie in Europa nicht findet, kommt zweifellos daher, daß die Himalaya-Abhänge vielfach steiler sind als die der Alpen. Wahrscheinlich trägt auch die tropische Breitenlage zu diesen Erscheinungen mechanischer Verschmelzung und Zersetzung bei. Jedenfalls stimmten uns diese Eistürme nicht gerade heiter. Denn es scheint geradezu unfaßbar, auf einem Kamm von mehreren Kilometern Länge eine Marschroute mitten durch eine Unmenge derartiger Zinnen zu finden, von wo ein Rückzug bei schlechtem Wetter oder bei einem selbst gelindem Unfall gewagt oder sogar unmöglich wäre. Weitere Schwierigkeiten erwarteten unsere Expedition. Gewiß, der Indian Survey hat das Gebiet von Nepal topographisch aufgenommen; aber dank freundlichen Informationen wußten wir, auf welche Art diese Vermessung vorgenommen worden war. Wir kannten glücklicherweise die wichtigsten trigonometrischen Punkte und wußten, wieviel Vertrauen wir den uns zur Verfügung gestellten Karten schenken konnten. So mußte die ganze Gegend nördlich des großen Himalaya-Walles jedenfalls unvollständig oder falsch eingezeichnet worden sein. Wir mußten also diese Gegend mit unseren eigenen Mitteln erforschen und erkunden.

☆

Was die Ausrüstung anbelangt, so hatten wir schon Grund, auf das, was wir bei uns führten, stolz zu sein. Alles war haargenau aufs Gramm berechnet, und um die Standardisierung hatten wir uns sehr bemüht: die Höhenzelle waren aus ultraleichtem Nylon, und die Zeltausrüstung, bestehend aus dem eigentlichen Zelt und zwei Doppelschlafsäcken, zwei Gummimatratten und einem „Gédéon“-Spirituskocher, wog nur einige Kilo. Die Alpinistenausrüstungen selbst waren ebenfalls sorgfältig ausgewählt. Jeder von uns verfügte über Steigeisen, die halb so schwer

wie die sonst üblichen waren; die Seile waren aus Nylon, und wir hatten viele Meter Notseil von 5 mm. Fünf davon waren für besondere Zwecke reserviert, vor allem für die Ausrüstung zum Passieren felsiger oder vereister Strecken.

Der Ausrüstung des einzelnen war ganz besondere Sorgfalt gewidmet worden. Warm und leicht, mußte sie doch gleichfalls widerstandsfähig und sehr bequem sein. Zum Schutz gegen Schnee und Wind hatten wir erstmalig Anoraks und Windschutzhosen aus Nylon mitgeführt, die den Körper vollständig schützten.

Die Moral der Expedition hing zum großen Teil von der Güte unserer Ausrüstung ab, die wegen ihrer Vortrefflichkeit und Neuartigkeit einen Meilenstein in der Entwicklung der Alpinistenausrüstung darstellt.

☆

Als wir in Nepal zum erstenmal dieser ungeheuren Gebirgskämme ansichtig wurden, waren wir von der Großartigkeit und den Ausmaßen dieser Bergwände und Käme überwältigt. Nach den ersten Erkundungen jedoch waren wir schon an diese neuartigen Dimensionen gewöhnt und dachten nur noch in Marschtagen sowie an die Anzahl der Lager und der Kulis.

An dem Tage, als der Annapurna in seiner ganzen Erhabenheit vor uns aufragte, erschien er uns wie eine ungeheure Front, auf der eine Marschroute zu finden uns gewagt vorkam. Diese Front war vollkommen vereist. An jenem Tage begriffen wir, daß wir für lange Zeit die Steigeisen nicht mehr von den Füßen bekommen würden.

Im Lager II in 6000 Meter Höhe war der Moment für uns gekommen, an Ort und Stelle die beim Aufbruch von uns vorbereitete Taktik zu entfalten. Es handelte sich dabei nicht darum, eine Art mathematische Formel blind anzuwenden, sondern darum, sie an die Beschaffenheit des Gebirges anzupassen unter Berücksichtigung des In-Form-Seins der Expeditionsteilnehmer.

Entsprechend dem vereisten, zerklüfteten und schwierigen Gelände mußten die Lager in Abständen von etwa 500 Metern angelegt werden. Diese Entfernung konnte denn auch ein Mann mit Gepäck ohne übermäßige Anstrengung in wenigen Stunden zurücklegen.

Für eine bis zum Gipfel hinaufreichende ununterbrochene Kette von Lagern mußten also noch mindestens drei, vielleicht auch vier Lager angelegt werden. Ohne einen Tag zu verlieren, teilten wir uns in drei Gruppen: zwei von je einem Expeditionsmitglied und je zwei Sherpas und eine dritte von vier meiner Kameraden ohne Sherpas. Die von Sherpas begleiteten Seilmannschaften sollten einen ununterbrochenen Pendelverkehr zwischen den oberen Lagern und dem Lager II unterhalten, welches selbst wiederum durch Spezialträger versorgt wurde, die vom Ausgangslager und vom Lager I kamen. Die Seilmannschaft ohne Sherpas dagegen sollte stetig, und ohne immer wieder umkehren zu müssen, von Stufe zu Stufe emporsteigen.

Diese Taktik sicherte uns im großen und ganzen das Glück des Erfolges dank den außerordentlichen Anstrengungen der Vorhut wie der Nachhut. Die Vorräte trafen pünktlich am festgesetzten Tage ein, wurden von einer anderen Mannschaft übernommen und zu einem höhergelegenen Lager hinaufgebracht. Der Gemeinschaftssinn aller verdient höchstes Lob, denn die Überbrückung klappte reibungslos, so daß die benötigten Lebensmittel und Materialien immer rechtzeitig zur Stelle waren. Jeder wußte, daß das Schicksal der ganzen Expedition von seinen eigenen Anstrengungen abhing, und man erlebte manchmal ergreifende Szenen: so Sarki, der den Weg vom Lager I nach Tukucha an Stelle von vier bis fünf normalerweise dafür vorgesehenen Tagen in 36 Stunden schaffte; so Adjiba, der zweimal an einem Tage zwischen dem 5400 Meter hoch liegenden Lager I und dem 6000 Meter hohen Lager II hin- und herpendelte; und so alle meine Kameraden, die in gänzlich ungewohnten Höhen und auf schwierigstem Gelände beträchtliche Lasten schleppten.

Es muß gesagt werden, daß die Schwierigkeiten, auf die wir auf den höher gelegenen Hängen des Annapurna zwischen 6000 und 7500 Metern stießen, noch sehr viel größer waren, als wir es vermutet hatten. In technischer Hinsicht könnte man diese 1500 Meter Höhenunterschied mit der Nordseite von Bionnassay und der

## Geschäftsstellen und Gruppen

der Sektion Spree-Havel des Deutschen Alpenvereins

1. Berlin W 35, Potsdamer Str. 5; Reisedienst Columbus. Tel. 24 31 28  
Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Freitag von 15 bis 18 Uhr.
2. Neukölln, Brusendorfer Str. 11-12 am S-Bhf. Sonnenallee, Wiener  
Caféhaus. Tel. 62 36 68. Sprechstunden freitags ab 19 Uhr.
3. Schöneberg, Akazienstr. 25, „Sporthöhne“, Tel. 71 41 04 tgl. während  
der üblichen Geschäftszeit
4. Spandau, Breite Str. 23, P. W. Reich, Tel. 37 37 54

Bergfreunde und Skiläufer finden Anschluß in folgenden Gruppen:

*Hochtouristik und Klettern*

*Skigruppe und Sport*

*Wissenschaftlicher Arbeitskreis*

*Jugendgruppe der Sektion*

*Schuhplattlergruppe*

*Gruppe für Fauna und Flora — Wandern*

*Musikgruppe*

*Photogruppe*

Anmeldung zu der oder den gewünschten Gruppen erbitten wir schriftlich an die Hauptgeschäftsstelle. — Ort und Zeit der Zusammenkünfte wird jedem Interessenten sofort bekanntgegeben. Gäste sind stets herzlich willkommen!

**Achtung!**

Ab sofort jeden 1., 3., 5. Sonntag ab 9.30 bis 13 Uhr und jeden Freitag ab 17 Uhr Sport auf dem Sportplatz im Grunewald (Hakoah), 10 Minuten vom S-Bahnhof Grunewald.



**Warum Paulitz Qualitätskleidung?**  
Unsere Fertigung u. Einzelanfertigung wird unter ständiger Werkstatt-Kontrolle von Meister Paulitz hergestellt. Durch „Paulitz Knitterfrei“ u. erprobte Stoffqualitäten behält unsere Kleidung jahrelang ihre einwandfreie Paßform.  
**Anzüge, Mäntel, Damenmäntel**

88- 98- 118- 138- Sonderklasse 158-

*Der weiteste Weg spart Geld.*  
Schöneb., Hauptstr. 135, Kaiser-Wilh.-Pl.

**Meister Paulitz Passform**

Das Mitteilungsblatt der Sektion Spree-Havel des DAV wird an Mitglieder gratis abgegeben, an Nichtmitglieder gegen einen Unkostenbeitrag von 20 Dpf. (West) pro Heft.

**Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen die Inserenten des Deutschen Alpenvereins!**

# DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel  
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 6

BERLIN MAI 1951

Nr. 5

r. Vorsitzender: Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 87 33 77  
Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite / Postcheckkonto: Berlin-West 461 42

## Erlebnis des Himalaya

Von Maurice Herzog

Leiter der französischen Himalaya-Expedition 1950

Man kann wohl sagen, daß Frankreich im Besteigen des Himalaya nur wenig Erfahrung besitzt. Zwar hat das Ausland zahlreiche Himalaya-Expeditionen durchgeführt, doch ist Frankreich an diesem internationalen, mit der Jahrhundertwende beginnenden Wettstreit nur in einem sehr schwachen Maß beteiligt.

Vor 1950 gab es nur eine einzige französische Expedition, nämlich die von 1936, unter Führung von Henry de Ségogne, der wir auf Grund persönlicher Beziehungen mit ihren Teilnehmern, insbesondere mit ihrem Leiter, äußerst wertvolle Lehren verdanken.

Trotzdem war es noch nötig, möglichst eingehend und soweit es die veröffentlichten Berichte erlaubten, die Vorbereitung und den Verlauf aller früheren Expeditionen zu überprüfen.

Bevor wir zu unserer eigenen Auffassung vom Himalaya kamen, mußten wir die verschiedenen internationalen Erfahrungen miteinander vergleichen. Wir studierten also die früheren Expeditionen sehr gründlich und hatten auch das Glück, die Himalaya-Probleme des öfteren mit britischen, schweizerischen und österreichischen Sachverständigen zu besprechen.

Die Mount-Everest-Expeditionen hatten uns gelehrt, daß es zur Bezwingung dieser ungeheuren Berge nur eine einzige Taktik geben konnte: in regelmäßigen Abständen gestaffelte Lager zu errichten, das letzte möglichst nahe am Gipfel. Beim Studium der Ergebnisse, zu denen diese Taktik im Verlauf der englischen, deutschen und sonstigen Expeditionen geführt hat, mußten wir auch ihre Weiterentwicklung infolge des technischen Fortschritts des Alpinismus und der Ausrüstung berücksichtigen.

Auf diese Weise klärte und festigte sich unsere eigene Ansicht von der Art eines Angriffs auf einen mehr als 8000 m hohen Himalaya-Gipfel.

Es war für uns klar, daß die Enttäuschungen und das Scheitern der meisten dieser Expeditionen an ihrer zu langsamen Durchführung lagen. Die Gründe dieser Langsamkeit waren sehr verschieden: vor allem waren es die Schwerfälligkeit der Trosse und das Gewicht der Ausrüstung. Beim Lesen der Berichte schienen uns der Umfang der Ausrüstung und die Anzahl der Hilfsmannschaften in geometrischer Proportion mit der Höhe des ersehnten Gipfels und der Dauer der Durchführung zu wachsen.

Beim Aufbruch hatten wir daher die reiflich überlegte Absicht, die leichteste, vollkommenste und zugleich haltbarste Ausrüstung zu benutzen, um die Bezwingung in wenigen Tagen durchführen zu können. Wir faßten ins Auge, daß alle Teilnehmer zahlreiche Erkundungen im Gebirge durchzuführen hätten, um das Gelände zu erforschen und den Organismus an das Höhenklima zu gewöhnen. Nicht nur die Sherpas, sondern gegebenenfalls auch die Mitglieder der Expedition sollten Lasten tragen. Schließlich entschieden wir von vornherein, daß, unabhängig von der Witterung, die Seilmannschaften, ohne auch nur einen Tag zu verlieren, zur Einrichtung von Lagern sich auf dem Berg verteilen sollten. Jeden in Atem zu halten, damit alle im Augenblick des entscheidenden Angriffs voll in Form wären, war unser Prinzip. Jeder sollte sich persönlich ganz für das Gedeihen der Expedition und für sein eigenes Gedeihen einsetzen.

Bezüglich der Teilnehmerliste dachten meine Kameraden vom Himalaya-Komitee und ich selbst, daß eine sehr strenge Auswahl der besten französischen Alpinisten eine erstklassige Mannschaft ergeben würde, eine der besten, die jemals in den Himalaya vorgedrungen sind. Somit war von unserer Seite alles für den Fall größerer technischer Schwierigkeiten, die nicht ausgeschlossen waren, vorbereitet; wir wußten ja, daß die Lawinen die wesentlichste Gefahr des Himalaya-Gebirges darstellen und daß dieser Umstand die Benutzung der Gebirgskämme als Marschrouten vorschreibt. Gebirgskamm bedeutet aber im Himalaya-Gebirge soviel wie gemischtes Gelände, d. h. Fels- und Eishindernisse.

Was den Felsboden angeht, waren wir auf Kalkstein vorbereitet, und in diesem Punkte haben wir uns auch nicht getäuscht. Ferner berechnete die von meinen Kameraden entwickelte Technik, die mit solchem Gelände sehr vertraut waren, zu den größten Hoffnungen.

Man hatte uns auch von großen Eistürmen auf den Kämmen erzählt und dabei auf das Beispiel des „Grates der Deutschen“ am Kan-chen-dzö-nga hingewiesen. Diese Eistürme sind in der Tat typisch für den Himalaya. Die Tatsache, daß man sie in Europa nicht findet, kommt zweifellos daher, daß die Himalaya-Abhänge vielfach steiler sind als die der Alpen. Wahrscheinlich trägt auch die tropische Breitenlage zu diesen Erscheinungen mechanischer Verschmelzung und Zersetzung bei. Jedenfalls stimmten uns diese Eistürme nicht gerade heiter. Denn es scheint geradezu unfaßbar, auf einem Kamm von mehreren Kilometern Länge eine Marschroute mitten durch eine Unmenge derartiger Zinnen zu finden, von wo ein Rückzug bei schlechtem Wetter oder bei einem selbst gelindem Unfall gewagt oder sogar unmöglich wäre. Weitere Schwierigkeiten erwarteten unsere Expedition. Gewiß, der Indian Survey hat das Gebiet von Nepal topographisch aufgenommen; aber dank freundlichen Informationen wußten wir, auf welche Art diese Vermessung vorgenommen worden war. Wir kannten glücklicherweise die wichtigsten trigonometrischen Punkte und wußten, wieviel Vertrauen wir den uns zur Verfügung gestellten Karten schenken konnten. So mußte die ganze Gegend nördlich des großen Himalaya-Walles jedenfalls unvollständig oder falsch eingezeichnet worden sein. Wir mußten also diese Gegend mit unseren eigenen Mitteln erforschen und erkunden.

☆

Was die Ausrüstung anbelangt, so hatten wir schon Grund, auf das, was wir bei uns führten, stolz zu sein. Alles war haargenau aufs Gramm berechnet, und um die Standardisierung hatten wir uns sehr bemüht: die Höhenzelte waren aus ultraleichtem Nylon, und die Zeltausrüstung, bestehend aus dem eigentlichen Zelt und zwei Doppelschlafsäcken, zwei Gummimatratten und einem „Gédéon“-Spirituskocher, wog nur einige Kilo. Die Alpinistenausrüstungen selbst waren ebenfalls sorgfältig ausgewählt. Jeder von uns verfügte über Steigeisen, die halb so schwer

wie die sonst üblichen waren; die Seile waren aus Nylon, und wir hatten viele Meter Notseil von 5 mm. Fünf davon waren für besondere Zwecke reserviert, vor allem für die Ausrüstung zum Passieren felsiger oder vereister Strecken.

Der Ausrüstung des einzelnen war ganz besondere Sorgfalt gewidmet worden. Warm und leicht, mußte sie doch gleichfalls widerstandsfähig und sehr bequem sein. Zum Schutz gegen Schnee und Wind hatten wir erstmalig Anoraks und Windschutzhosen aus Nylon mitgeführt, die den Körper vollständig schützten.

Die Moral der Expedition hing zum großen Teil von der Güte unserer Ausrüstung ab, die wegen ihrer Vortrefflichkeit und Neuartigkeit einen Meilenstein in der Entwicklung der Alpinistenausrüstung darstellt.

☆

Als wir in Nepal zum erstenmal dieser ungeheuren Gebirgskämme ansichtig wurden, waren wir von der Großartigkeit und den Ausmaßen dieser Bergwände und Käme überwältigt. Nach den ersten Erkundungen jedoch waren wir schon an diese neuartigen Dimensionen gewöhnt und dachten nur noch in Marschtagen sowie an die Anzahl der Lager und der Kulis.

An dem Tage, als der Annapurna in seiner ganzen Erhabenheit vor uns aufragte, erschien er uns wie eine ungeheure Front, auf der eine Marschroute zu finden uns gewagt vorkam. Diese Front war vollkommen vereist. An jenem Tage begriffen wir, daß wir für lange Zeit die Steigeisen nicht mehr von den Füßen bekommen würden.

Im Lager II in 6000 Meter Höhe war der Moment für uns gekommen, an Ort und Stelle die beim Aufbruch von uns vorbereitete Taktik zu entfalten. Es handelte sich dabei nicht darum, eine Art mathematische Formel blind anzuwenden, sondern darum, sie an die Beschaffenheit des Gebirges anzupassen unter Berücksichtigung des In-Form-Seins der Expeditionsteilnehmer.

Entsprechend dem vereisten, zerklüfteten und schwierigen Gelände mußten die Lager in Abständen von etwa 500 Metern angelegt werden. Diese Entfernung konnte denn auch ein Mann mit Gepäck ohne übermäßige Anstrengung in wenigen Stunden zurücklegen.

Für eine bis zum Gipfel hinaufreichende ununterbrochene Kette von Lagern mußten also noch mindestens drei, vielleicht auch vier Lager angelegt werden. Ohne einen Tag zu verlieren, teilten wir uns in drei Gruppen: zwei von je einem Expeditionsmitglied und je zwei Sherpas und eine dritte von vier meiner Kameraden ohne Sherpas. Die von Sherpas begleiteten Seilmannschaften sollten einen ununterbrochenen Pendelverkehr zwischen den oberen Lagern und dem Lager II unterhalten, welches selbst wiederum durch Spezialträger versorgt wurde, die vom Ausgangslager und vom Lager I kamen. Die Seilmannschaft ohne Sherpas dagegen sollte stetig, und ohne immer wieder umkehren zu müssen, von Stufe zu Stufe emporsteigen.

Diese Taktik sicherte uns im großen und ganzen das Glück des Erfolges dank den außerordentlichen Anstrengungen der Vorhut wie der Nachhut. Die Vorräte trafen pünktlich am festgesetzten Tage ein, wurden von einer anderen Mannschaft übernommen und zu einem höhergelegenen Lager hinaufgebracht. Der Gemeinschaftssinn aller verdient höchstes Lob, denn die Überbrückung klappte reibungslos, so daß die benötigten Lebensmittel und Materialien immer rechtzeitig zur Stelle waren. Jeder wußte, daß das Schicksal der ganzen Expedition von seinen eigenen Anstrengungen abhing, und man erlebte manchmal ergreifende Szenen: so Sarki, der den Weg vom Lager I nach Tukucha an Stelle von vier bis fünf normalerweise dafür vorgesehenen Tagen in 36 Stunden schaffte; so Adjiba, der zweimal an einem Tage zwischen dem 5400 Meter hoch liegenden Lager I und dem 6000 Meter hohen Lager II hin- und herpendelte; und so alle meine Kameraden, die in gänzlich ungewohnten Höhen und auf schwierigstem Gelände beträchtliche Lasten schleppten.

Es muß gesagt werden, daß die Schwierigkeiten, auf die wir auf den höher gelegenen Hängen des Annapurna zwischen 6000 und 7500 Metern stießen, noch sehr viel größer waren, als wir es vermutet hatten. In technischer Hinsicht könnte man diese 1500 Meter Höhenunterschied mit der Nordseite von Bionnassay und der

Nordseite von Le Plan im Massiv des Mont-Blanc vergleichen. Zahlreiche Eiswände blockierten den Weg, die Abhänge waren von sehr kompakten Schneemassen bedeckt, die von allen unseren Kameraden gewaltige und unaufhörliche Anstrengungen verlangten.

In wenigen Tagen wurden die Eiswände zugänglich gemacht, die Lager, mit Ausnahme des letzten, eingerichtet: alles war fertig zum letzten Ansturm.

Im Morgengrauen des 3. Juni wußte ich, daß dieser Tag, der da heraufdämmerte, der entscheidende sein würde. Dieser Tag würde uns entweder den Sieg oder die Niederlage bringen. Am Vortage hatten Lachenal und ich unser letztes Lager eingerichtet, das Lager V. Im Lager IV, von wo wir in der Frühe aufgebrochen waren, hatten Schatz und Couzy unsere Plätze übernommen. Eine Stufe darunter befand sich die Seilmannschaft Terray-Rébuffat, die mehrere Sherpas bei sich hatte. Im Lager II waren Oudot, Ichac, Noyelle mit Sherpas und warteten auf die Rückkehr der zuerst eingesetzten Seilmannschaften. Alles war vollkommen planmäßig verlaufen und in so wenigen Tagen, daß es sicherlich einen Rekord für den Himalaya darstellt. Es war in der Tat gar kein Angriff im großen Stil nach Himalaya-Art, sondern eher eine blitzartige Bezwingung, die ganz wie eine Klettertour in den Alpen durchgeführt wurde.

☆

Es waren sehr eigenartige, verwirrte und individuelle Gefühle, die mich bewegten, als ich am 3. Juni um 14 Uhr endlich den Fuß auf den so lang umkämpften, schneebedeckten Gipfel setzte. Ich kostete in vollen Zügen diesen Sieg aus, um den meine Kameraden und ich seit Tagen kämpften und der vielen anderen trotz größten Opfern versagt geblieben war. Eine feierliche und tiefe Freude erfüllte mich; in diesem Augenblick hätte ich allen meinen Kameraden zurufen mögen: „Der Sieg ist unser!“ Das Schicksal hatte mich und Lachenal dazu auserlesen, die letzte Strecke zu überwinden und damit den Sieg zu erzwingen; aber unser beider Namen müssen hier zurücktreten, denn der Erfolg dieses letzten Tages war vor allem der Disziplin, der Aufopferung und dem Heldentum aller Beteiligten zu verdanken.

Als Leiter dieser Expedition bewegte mich noch ein anderer Gedanke. Mir schien es, als hätten wir eine geheiligte Pflicht erfüllt und als blickte ganz Frankreich mit Genugtuung auf uns. —

Nun heißt es, Schlüsse und besonders Lehren aus dieser Expedition zu ziehen.

Was die Teilnehmer anbetrifft, so haben sie alles getan, was in ihren Kräften stand. Wenden wir also unseren kritischen Blick der Ausrüstung zu, die unserer Expedition zur Verfügung stand und beleuchten wir einmal die Taktik, die zur Bezwingung eines Berggipfels geeignet ist.

Unbeschwert bleiben bedeutet immer, ein technisches Kunstwerk vollbringen, erhöht aber auch gleichzeitig die Aussichten auf Erfolg.

Die Erfahrung hat uns jedoch gelehrt, daß die Gewichtsbeschränkung eine Grenze hat. Bei unserer Abreise aus Paris wollten wir um jeden Preis das Gepäck für unsere Reise in die hochgelegenen Täler des Nepal auf vier Tonnen beschränken; wenn man noch alles hinzufügt, was uns durch die Umstände, die Reserven und den für den Sicherheitsfaktor notwendigen Spielraum aufgezungen wurde, waren wir in Wirklichkeit genötigt, sechs Tonnen mitzunehmen. Dieses Gewicht zu unterschreiten erscheint schwer, wenn man sich einen so weit entfernt liegenden Gipfel, wie den Annapurna, zum Ziel gesetzt hat, der eine Höhe von 8000 Meter erreicht und zu dessen Besteigung 6 bis 8 Teilnehmer, 8 bis 10 Sherpas und 5 bis 8 Zelte erforderlich sind.

Wie ich mich erinnere, kam mir beim Abflug von Le Bourget am 30. März der Gedanke, daß ich an der Ausrüstung viel hätte einsparen können. Dies war jedoch ein großer Irrtum. Wenn auch die Höhenausrüstung gewichtsmäßig genauestens berechnet werden muß, so ist es hingegen ratsam, die Ausrüstung der im Tal zurückbleibenden Expeditionsmitglieder großzügiger zu berechnen, denn diese Menschen müssen drei Monate lang unter oft sehr harten Bedingungen leben; auf ein Minimum an Komfort kann aber nicht verzichtet werden, wenn man die Mitglieder einer Expedition bis zum Schluß bei guter Stimmung und in ausgezeichneter körperlicher Verfassung erhalten will.

Die Zahl der Sherpas war etwas zu klein. Marcel Ichac und Dr. Oudot hätten eigentlich für ihre Arbeiten einen besonders ausgebildeten Sherpa verdient; leider mußten sie ihn entbehren. Meiner Ansicht nach sollte die Zahl der Sherpas ungefähr ein- und einhalbmal so groß sein wie die der Expeditionsmitglieder.

Die Methode, durch Errichtung einer Kette von Zeltlagern die Verbindung aller Expeditionsteilnehmer untereinander zu sichern, hat sich als vorteilhaft erwiesen; man spart Träger und die für sie erforderliche Menge an Lebensmitteln und Ausrüstungsgegenständen. Die Erforschung der Gegend, der wir uns vor unserem eigentlichen Angriff auf Annapurna widmeten, war sehr aufschlußreich; wir sammelten Erfahrungen auf wissenschaftlichem Gebiet und hatten Zeit, unseren Körper an die veränderten Lebensbedingungen in 5000 und 6000 Meter Höhe anzupassen. Ich glaube, die gute körperliche Verfassung meiner Kameraden und unserer Sherpas war dieser klugen Methode zu verdanken.

Das Sauerstoffproblem hat viele Diskussionen aufgeworfen. Die letzten Tage unserer Bergbesteigung haben mich in meiner Ansicht bestärkt, daß man die höchsten Gipfel, selbst den Mount-Everest, ohne Sauerstoffapparate bezwingen kann. Das Problem bleibt allerdings bestehen, jedoch liegt es meiner Ansicht nach nicht in der obengenannten Möglichkeit, sondern in der medizinisch anerkannten Tatsache, daß der Sauerstoff die körperlichen Anstrengungen erheblich erleichtert und vor allem den Organismus gegen die klimatologischen Bedingungen widerstandsfähig macht.

☆

Wenden wir uns schließlich den Menschen und ihren Fähigkeiten zu. Haben sich die Gesichtspunkte, nach denen wir die Auswahl der Expeditionsteilnehmer vornahmen, als richtig erwiesen? Meiner Ansicht nach muß man sich hüten, das Gebiet der Alpen mit dem des Himalaya auf eine Stufe zu stellen. Menschen, die sich im ersteren ausgezeichnet bewährt haben, können im letzteren versagen. Man muß also bei der Auswahl verschiedene Gesichtspunkte berücksichtigen.

Voraussetzung für jeden Teilnehmer einer Himalaya-Expedition ist die sichere Technik des Bergsteigens. Noch wesentlicher ist jedoch der sogenannte „Sinn für die Bergwelt“. Mir erscheinen daher die gewandtesten Bergsteiger, die aber nur geringe Erfahrungen besitzen, für eine solche Expedition weniger geeignet, als Menschen, die mit dem Hochgebirge eng verwachsen sind, aber vielleicht nicht so hervorragende Leistungen aufzuweisen haben.

Die Alpen verlangen vom Hochtouristen außergewöhnliche Anstrengungen, die jedoch nur von kurzer Dauer sind. Der Himalaya dagegen verlangt genau so außergewöhnliche Anstrengungen, die sich jedoch über Zeiträume von mehreren Monaten erstrecken und oft den Organismus unter den veränderten Bedingungen besonders erschöpfen. Um diese ungeheuren Schwierigkeiten überwinden zu können, müssen die Hochtouristen über bedeutende Kraftreserven verfügen, von deren Vorhandensein man sich bereits vor der Abreise überzeugen muß.

Aber das ist noch nicht alles; eine Himalaya-Expedition ist vor allem ein gemeinschaftliches Wagnis. Kameradschaftlicher Geist, Aufopferungsbereitschaft und gegenseitiges Verständnis sind daher unerlässlich. Das Vertrauen zu dem gewählten Leiter der Expedition darf nicht nur ein leeres Wort sein. Es muß wirklich ein uneingeschränktes, bedingungsloses Vertrauen bestehen. Da der Leiter die volle Verantwortung für das Unternehmen übernimmt, muß ihm auch die freie Entscheidung in allen Fragen überlassen werden.

Man kann ein noch so hervorragender Sportsmann und ein vollendeter Bergsteiger sein und dennoch den Anforderungen nicht genügen, die der Himalaya stellt. Denn, soll die Bezwingung dieser gewaltigen Bergriesen gelingen, so ist eine Eigenschaft unerlässlich: die Großmut des Herzens. Sie tritt nicht immer in Erscheinung, sondern zeigt sich meist erst in besonders dramatischen Situationen, etwa im Angesicht des Todes. Ich selbst habe aus diesem Erlebnis gelernt, daß der eigentliche Wert eines richtigen Bergsteigers in seiner menschlichen Größe liegt.



## Nachwort

Zu diesem Artikel stellt unser Mitglied Victor Ziegelmeyer uns liebenswürdigerweise folgende Betrachtung zur Verfügung.  
Dr. Pfeil.

Als Maurice Herzog und sein Begleiter Lachenal am 3. Juni 1950 den Gipfel des Annapurna erreichten, waren sie die ersten Menschen, die einen Achtausender bezwungen hatten. Vor ihnen war es wohl anderen gelungen, größere Höhen zu erreichen, doch niemals wurde dabei die Bergspitze selbst erreicht. Der heilige Berg Annapurna mit seinen 8078 Metern war es, der als erster sein Geheimnis preisgeben und sich vor dem Willen des Menschen beugen mußte.

Durch die Liebenswürdigkeit des Französischen Alpenclubs und seines Präsidenten Lucien Devies wurde der AV-Sektion Spree-Havel ein Originalartikel von Maurice Herzog, dem Leiter der französischen Himalaya-Expedition 1950, zur Verfügung gestellt. Ich freue mich, für meine Berliner Alpenfreunde hierzu einige Randbemerkungen machen zu können. Dieser Artikel ist eigentlich die Bilanz der Expedition; er ist reich an Lehren, und wie das Vergleichsstudium der Erfahrungen der Vorgänger Herzog und seiner Mannschaft Kraft und Mittel zum Sieg gab, genau so ist er dazu bestimmt, den noch kommenden Eroberern des Himalaya und den Nachfolgern der Mallory, Dyrenfurth, Merkl und Bauer als kostbares Vermächtnis zu dienen.

In seinem Artikel spricht Maurice Herzog als Techniker. Der Leiter der Expedition, an dem sich der besiegte Berg so furchtbar rächte, verzichtet freiwillig, auf die menschliche Seite seines tollkühnen Unternehmens einzugehen. Erst seine Kameraden waren es, die ihm die gebührende Anerkennung für sein unvergängliches Verdienst zollten. Als erster verriet uns Lionel Terray in einem Bericht, den alle Bergsteiger gelesen haben müssen, die Qualen, die die Sieger von Annapurna ausgestanden haben. Lionel habe ich in den ersten Anfängen seiner Bergsteigerlaufbahn im Belledone-Massiv kennengelernt. Sein Vater war Arzt in Grenoble, und ich war damals junger Studiker in dieser Stadt. Ich werde es nie vergessen, wie der Vater sich über den mangelnden Fleiß seines Sohnes auf der Schulbank bei mir beklagte. Nun ist der Sohn einer der größten Bergführer Frankreichs, Bezwinger der Eiger- und der Grandes Jorasses-Nordwände. Er steht sprunghaft bereit zu einer neuen Reise nach dem Himalaya in diesem Jahr, und aus der Feder dieses schlechten Schülers stammt eines der bedeutendsten Blätter aus der Geschichte des Hochgebirges.

Sie haben vor kurzem auch Marcel Schatz im Titania-Palast gehört. Krank und an starken Erfrierungen leidend, hat er doch noch den Mut gefunden, um bis zur Spalte zu klettern, in der die zurückgelassene Kamera mit den aufregenden Filmaufnahmen des tragischen Unternehmens lag.

Ich benutze die Gelegenheit, um hier Abschied von meinen Berliner Alpenfreunden zu nehmen. In einigen Tagen verlasse ich Berlin, um mich einer Expedition an der afrikanischen Küste anzuschließen. Hier gilt es aber nicht, einen Gipfel von einigen tausend Metern Höhe zu bezwingen, sondern einige sechzig Meter unter dem Meeresspiegel eine versunkene Stadt und die Spuren einer vergangenen Zivilisation zu erforschen. Ich wünsche der Sektion Spree-Havel des Deutschen Alpenvereins Erfolg und Gedeihen; als französischer Alpinist freue ich mich über den immer herzlicher werdenden Kontakt, den sie mit dem Französischen Alpenklub angeknüpft hat.

gez. V. Ziegelmeyer  
ehem. Chef der „Administration Civile“  
der Französ. Militärregierung Berlin

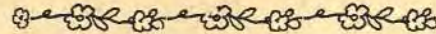
## Eis- und Kletterkurse, Tourenführungen

Wie im vorigen Jahr, läd die uns nächstehende akademische Sektion Graz des OAV auch für diesen Sommer zu ihren Kursen im Kaunergrat ein. Die Leitung hat Bergsteiger Hermann Bratschko, einer der besten Kenner dieses Gebietes der Ötztaler Alpen.

Zweck dieser Kurse und Führungen ist es, den Teilnehmern in 12 Tagen ein Höchstmaß bergsteigerischer Ausbildung und Erfahrung in Praxis und Theorie zu vermitteln. Der Ausbildungsplan umfaßt die gesamte moderne Eis- und Felstechnik, wie Steigeisengehen, Stufenschlagen, Seilbehandlung, Bergung aus Spalten, Bau von Rettungsgeräten usw. Weiters werden alle theoretischen Wissensgebiete des Bergsteigens, wie Gefahren, Wetterkunde, Gletscherkunde, Kartenlesen, Orientierung nach Karte und Bussole usw. erörtert. Neben diesen praktischen und theoretischen Übungen legt die Kursleitung den größten Wert auf die Durchführung möglichst vieler Gipelfahrten. Je nach dem Können der Teilnehmer werden fast alle Gipfel des Kaunergrates erstiegen. Auf je drei Teilnehmer kommt ein geschulter Seilschaftsführer.

**Ausrüstung:** Steigeisen (möglichst 12 Zacken), Eispickel, 85 cm lang, Kletterschuhe, Bergschuhe (möglichst mit Profilgummisohlen), Schneebrillen, hochalpiner Wetterschutz, Woll- und Überzeugfäustlinge. Über Wunsch wird die Ausrüstung vom Kursleiter beschafft.

Die **Kaunergrathütte** (2860 m) der akad. Sektion Graz des OAV, ist der ideale Stützpunkt für sämtliche Gipelfahrten im Kaunergrat, dem formenschönsten Teil der zentralen Ostalpen. Eine Reihe stolzer Dreitausender, wie die **Watzspitze** (3533 m), **Verpeilspitze** (3428 m), **Schwabenkopf** (3397 m) und viele andere bieten unerschöpfliche Möglichkeiten zu leichten bis schwierigsten Bergfahrten. Der Eismann kommt in gleicher Weise auf seine Rechnung wie der Felskletterer.



## Ein recht frohes Pfingstfest

wünscht allen Bergfreunden

Der Vorstand



Für abendliche Fahrt

an BOSCH-Radlicht denken! Es gibt ein tadelloses Licht, ist form schön und unverwüßlich. Jeder gute Fahrradhändler führt das populäre

**BOSCH**  
Radlicht

Ein Meisterstück, für jeden erschwinglich

Vom **Talort Plangeros** ist die Hütte in drei Stunden leicht erreichbar. Plangeros (Gasthof Traube) erreicht man von der **Schnellzugstation Imst** der Strecke **Innsbruck—Arlberg** durch Postautofahrt nach Trenkwald im Piztal und anschließend halbstündigem Fußmarsch.

Die **Kaunergrathütte**, kein Alpenhotel, sondern ein gemütliches Bergsteigerheim, bietet mit Betten und Matratzen, die durchweg mit Drahteinsätzen ausgestattet sind, Raum für 50 Personen. Gepäcktransport ab Plangeros.

Nähere Auskünfte können unmittelbar eingeholt werden bei unserem Mitglied Dr. Rolf Stollowky, 32 02 11 (Kaiserin-Auguste-Viktoria-Haus), der auch Anmeldungen (möglichst bis Mitte Mai) gern entgegennimmt und weiterleitet.

Zur Orientierung geben wir Kurszeiten und Preise an:

- |                                |  |
|--------------------------------|--|
| 1. vom 2. bis 14. Juli         | Kursbeitrag einschl. Verpflegung u. Nächtigung |
| 2. vom 16. bis 28. Juli        | für 12 Tage . . . . . S 546,—                  |
| 3. vom 30. Juli bis 11. August | Kurs ohne Verpflegung . . S 160,—              |
| 4. vom 13. bis 25. August      | Tagespension . . . . . S 33,—                  |

<p><b>DIE STIMME BERLINS:</b></p>		<p>Willst Du schöne Cameras sehen, mußt Du nur zu <b>FOKI</b> gehen! ... „Dazu bin ick nich zu kleen!“ <b>CHRISTINA OHLSEN</b> Alle Kameras auf 10 Monatsraten <b>BERLIN W 35</b> Potsdamer Str. 182 Zweig. Schöneberg Hauptstraße 34-35</p>	<p>Das <b>führende Geschäft</b> der <b>Zeiss-Ikon</b> Fabrikate</p>
---	---	--	---

## Unsere Jugendarbeit

Die Heimabende der Jugendgruppe und der Jungmannschaft finden jeden Freitag von 19.30 bis 21.30 Uhr im Jugendheim Wilmersdorf, Berlin-Grünwald, Lochowdamm 22, statt. (Etwa 3 Minuten vom S-Bahnhof Hohenzollerndamm; Straßenbahnlinie 57 bis S-Bahnhof Hohenzollerndamm.)

### Heimabende und Fahrten im Mai 1951:

- |                      |   |
|----------------------|---|
| 3. Mai               | <b>Fahrradbummel durch den Grünwald.</b><br>(Himmelfahrt) Treffpunkt: 9.00 Uhr am Sportpalast.<br>Führung: Heinz Lechner.   |
| 4. Mai (Freitag)     | <b>Tischtennis-Abend</b> (auch für Anfänger).   |
| 5.—6. Mai            | <b>Wochenendausfahrt nach Seddin.</b><br>(Sonnabend— Sonntag) Anmeldung auf den Heimabenden oder telefonisch unter 24 77 57.<br>Führung: Franzl Schmitz.                          |
| 10. Mai              | <b>Sport</b> (Turnhalle, Wilmersdorf, Weimarische Straße)   |
| 12., 13. und 14. Mai | <b>Zeltfahrt mit unbekanntem Ziel.</b><br>(Pfungsten) Anmeldung und Auskunft auf den Heimabenden oder unter 24 77 57.<br>Führung: Franzl Schmitz.                                 |
| 19. Mai              | <b>Lichtbilder-Vortrag „Von Menzel bis Zille“</b><br>(Sonnabend) im Jugendheim Lochowdamm 22.<br>Es spricht: Dr. Rücker.  |
| 20. Mai              | <b>Wir fahren zum Klettern.</b><br>(Sonntag) Kletterzeug ist mitzubringen.<br>Treffpunkt: 8.15 Uhr S-Bahnhof Ostkreuz, Bahnsteig Richtung Strausberg. Fahrtenleiter: Baldur Graf. |

(Fortsetzung Seite 12)

\* *Das Haus der Delikatessen* \*

**WERNER ALTMANN**

*Jetzt wieder wie früher:*  
Spitzenerzeugnisse der Berliner Spirituosen-Industrie  
Erlesene Weine, Sekt, Caviar, Wurstwaren u. Konserven  
in großer Auswahl  
*Lieferung frei Haus*

Berlin-Schöneberg  
Grünwaldstraße 72  
Ecke Eisenacher Straße

Telefon: 71 35 80

\*



# Zenker

**S P O R T H A U S**

**BERLIN-STEGLITZ**  
ALBRECHTSTRASSE 128  
(am Bahnhof) Tel. 72 19 69

Das gute Fachgeschäft  
seit mehr als 25 Jahren

*Modernste Frisiertechnik  
für Damen und Herren*

*G. Friemelt*

**Internationaler Preisträger!**  
Berlin — Köln — Budapest — Wien — Zürich — Brüssel — Paris

TELEFON  
71 38 45
**BERLIN-SCHÖNEBERG**  
EISENACHER STRASSE 46

25. Mai  
(Freitag)

**Wir lesen von: Bruno H. Bürgel.**

Wer Lust und Liebe zum Gitarrespielen hat (Anfänger und Fortgeschrittene), erhält kostenlosen Unterricht. Übungsabende jeden Freitag von 19—21 Uhr im Jugendheim Lochowdamm durch den Gitarre-Chor, Berlin. Leitung: Curt Gudian. Anmeldungen werden auf den Heimabenden entgegengenommen.  
F. Schmitz

**Lodenmäntel - Sportanzüge - Lederhosen - Dirndlkleider**



*am Rathaus Steglitz*

Alleinverkauft

**Weniger & Seibold**

Schloßstraße 85 · Telefon: 72 48 35

## Rückblick auf unseren Alpenball

Wir möchten nicht versäumen, auch im Namen unserer Mitglieder allen Firmen und Freunden hier nochmals herzlich zu danken für ihre schönen Tombola-Spenden, die viel zum guten Gelingen unseres Alpenballes am 31. März beigetragen haben:

„Bayern-Expres“  
Bols, Likörfabrik  
Bommerlunder, Flensburg  
Ferd. H. Borchers, Elektrogroßhdg., Berlin  
Cinzano, Berlin  
Danziger Lachs, Berlin  
Doornkaat, Norden  
Dujardin, Berlin  
W. Frömberg, Berlin  
Fugger, Likörfabrik, Berlin  
Gilka, Likörfabrik, Berlin  
Heinrich, Likörfabrik  
Jacobi, Berlin  
P. John, Berlin  
K. Kirchherr, Berlin  
Karl Koch, Berlin  
E. Kubath, Berlin

C. Mampe, Berlin  
Meyer, Likörfabrik  
Mattheus Müller  
P. W. Reich, Spirituosen, Berlin  
Redde, Herrenausstatter, Berlin  
Scharlachberg, Bingen  
Schlichte, Steinhagen  
Schlüter-Brotfabrik  
J. Schmidt, Berlin-Mariendorf  
F. Schmitz, Elektro — Radio  
G. Schrenzer  
Schulz-Grünlack, Berlin  
Schwarzlose, Parfümerie, Berlin  
Sport-Höhne, Berlin  
Urquell, Steinhagen  
G. Witte, Berlin  
Wittler-Brotfabrik

Besonderer Dank gebührt vor allem auch unseren Kameraden Franz Schmitz und Heinz Bösenberg für ihre umfangreiche Arbeit im Festausschuß.

Der Vorstand

Ja und nun noch einige Worte zum Alpenball unserer Sektion. Es war doch erstaunlich, was da in der kurzen Zeit, die doch eigentlich zur Verfügung stand, geschaffen wurde. Im allgemeinen hatten sich alle einen noch größeren Erfolg versprochen. Immerhin kann man aber doch mit dem, was erreicht wurde, voll und ganz zufrieden sein. Es war wirklich so gemütlich, daß die Zeit allen viel zu kurz vorgekommen war und des Morgens daher noch unbedingt eine Verlängerung von einer Stunde verlangt wurde. Es kam aber nicht dazu und so versprachen alle, die da waren, zum nächsten Alpenball unserer Sektion wiederzukommen, um dann das Versäumte nachholen zu können. Kein besserer Beweis dafür, wie nett und kurzweilig es gewesen ist.



**Das führende Fachgeschäft in Charlottenburg**

**Bequeme Teilzahlung**

**Großauswahl sämtlicher Empfänger der Saison 1951**  
TONMÖBEL — ZEHNPLATTENSPIELER — SCHALLPLATTEN

**Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 117**  
gegenüber „Hertie“ Tel. 32 74 78

... und **mit** wieder auf den Sportplatz!

Kleine Trainingsratschläge von HuMu

Endlich ist es soweit, daß es aus der stickigen Halle in die frische Frühlingsluft hinausgeht, das Training auf dem Sportplatz kann beginnen.

Aber Vorsicht, bitte, besonders bei den älteren und denen, die nicht regelmäßig das Hallentraining durchgeführt haben! Es ist schon zu verstehen, wenn der grüne Rasen, der frische Wald und die langentbehrte Aschenbahn zu plötzlichen großen Taten lockt. Aber was kommt dann hinterher? Reden wir nicht vom Muskelkater, der schadet nicht viel; schlimmer sind schon Körper- und Organschädigungen, die bei einer plötzlichen Überbeanspruchung sehr leicht eintreten können.

Nur ein sinnvoll aufgebautes, auf den jeweiligen Leistungszustand zugeschnittenes Training kann seinen Zweck erfüllen: Steigerung der Körper- und Organkraft und damit Steigerung der Leistung.

Da ja der größte Teil von Ihnen nicht unter Anleitung einer Fachkraft trainieren kann, sollen Ihnen einige Ratschläge den schweren Weg erleichtern, die natürlich nicht verallgemeinert werden können, da ja jeder Mensch anders auf irgendwelche Beanspruchungen reagiert. Was soll man also tun? Neben der immer wieder notwendigen Gymnastik gibt es ein Mittel, gleich gut für jeden Sport und jeden Menschen: Laufen! Laufen im Wald, laufen auf der Aschenbahn, laufen bei einem Spiel! Nichts schafft mehr Luft, läßt das Blut durch den Körper jagen und treibt mit dem Schweiß die Schlacken heraus als der Lauf! Aber bitte: Technisch richtig und in richtiger Dosierung; dann wirkt ein Lauf in frischer Luft und Sonne wie eine gute Medizin.

Nicht etwa so, wie man es immer wieder beobachten kann: Runde um Runde im Zuckeltrab um die Bahn, immer noch eine, oder stundenlang stur durch den Wald, das hat mit Training nichts zu tun!

Es ist ja bekannt, daß jede sportliche Leistung neben anderen Faktoren vor allem Schnelligkeit und Ausdauer verlangt; aber was hilft die schönste Schnelligkeit, wenn z. B. ein 100-m-Läufer nach 60 oder 80 m „stirbt“ und dann die weniger schnellen, aber in ihrem Tempo ausdauernden Läufer an ihm vorbeiziehen? Und was hilft die größte Ausdauer, wenn z. B. bei einem 5000-m-Lauf das Tempo so langsam ist, daß der betreffende Läufer erst dann die letzte Runde dreht, wenn die andern schon auf dem Nachhauseweg sind!

Schnell und ausdauernd, das muß das Ziel eines jeden Trainings sein, je nachdem, wo die Schwäche liegt, muß mit der Arbeit begonnen werden, stets mit dem Grundsatz: Viel hintereinander auf „schnell“ trainiert, ergibt erhöhte Ausdauer, nicht die Länge einer Strecke tötet, sondern das Tempo!

(Fortsetzung in Nr. 6)

## Programm Mai 1951

6. Mai  
(Sonntag)  
Wanderung

### Frühling im Briesetal.

Eine Wanderung, verbunden mit Vorführungen und Alpentänzen der Jungschuhplattler-Gruppe des Vereins der Österreicher. Vorlesungen aus Bergbüchern. Gemeinsames Liedersingen.  
Treffpunkt: 9 Uhr präzise vor S-Bahnhof Birkenwerder.  
Es führen: Gustl Schrenzer und Eberhard Neid.

13. Mai  
(Pfingst-  
sonntag)

### Maitanz auf der Alm.

Ein froher Nachmittag mit Schuhplattlertänzen, Jodlern, lustigen Vorträgen, Schrammeln und Alpenliedersingen. — Tanz für alle auf dem neuen 100 qm großen Tanzboden im Freien!  
Beginn: 15 Uhr, Mariendorf, Säntisstr. 32, Gasthaus „Alpinia“.  
Eintritt: Mitglieder 0,50 DM, Gäste 0,75 DM. Ostbewohner zahlen in Ostwährung.  
Fahrverbindung: S- und U-Bahnhof Tempelhof, dann umsteigen in Straßenbahn 99 bis Haltestelle Adlermühle.

16. Mai  
(Mittwoch)  
Vortrag

### Erinnerungen an den Prebersee.

Unser 1. Vorsitzender, Dr. Chr. Pfeil, wird an Hand der besten Farbaufnahmen unserer „Prebersee-Fahrer“ die Schönheiten der winterlichen Berglandschaft noch einmal aufleuchten lassen für alle, die diesmal nicht mitfahren konnten.  
Es singt der Alpenliederchor des „Vereins der Österreicher in Berlin“; Leitung Gustl Schrenzer.  
Beginn: 20 Uhr, im Kammersaal, Rathaus Schöneberg.  
Gäste herzlich willkommen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Beitrag von 0,25 bzw. 0,50 DM-West erhoben; Ostsektorenbewohner zahlen in Ostgeld.  
Anschließend zwangloses Beisammensein im Rathauskeller. Alle Prebersee-Fahrer werden um Teilnahme gebeten, da ein Bilderaustausch vorgesehen ist. Also, bitte, Photos nicht vergessen!

20. Mai  
(Sonntag)  
Wanderung

### Durch den schönen Straubberger Forst.

Wanderung am Bötz- und Fängersee zur Wesendahler Mühle. Es führt unser Bergfreund Walter Heschke. — Abfahrt 17.34 Uhr ab Ostkreuz, Bahnsteig D, bis Giebelsee.  
Abfahrtszeit bitte nachprüfen! — Badeanzug mitbringen.

Nach **BAYERN** nur mit dem BAYERN-EXPRESS



## Regelmäßige Erholungsreisen

in die **Bayerischen** und **Allgäuer Alpen**  
mit über **30** ausgesuchten, herrlichen Reisezielen

**10 Tage schon ab DM 83.—**

in modernen, bequemen Fernreise-Omnibussen einschl. Unterkunft, Frühstück und aller Abgaben.

Besuchen Sie unser **Reisebüro**, das Sie auch in allen anderen Verkehrsfragen (Flugscheine, Schiffspassagen, Eisenbahn und Autobusfahrkarten, Hotelnachweis usw.) bestens beraten wird.

### Bayern-Express

Berlin W 30, Kurfürstendamm 233 (nahe Gedächtniskirche). Telefon: 91 01 46  
München 2, Theatiner Straße 51 (Eingang Schrammerstr.) Sammelnummer 24 457  
Alleinige Informations- und Werbestelle des Österreichischen Verkehrs-Bureaus

# Spot Hühne

AM KAISER WILHELMPLATZ IN SCHÖNEBERG  
FACHGESCHÄFT FÜR SOMMER-UND WINTERSPORT

BERLIN-SCHÖNEBERG  
AKAZIENSTRASSE 25  
FERNSPRECHER: 714108

Trinkt

die vorzüglichen Biere der

## WESTBERLINER BRAUEREIEN

Anerkannte Qualitätsbiere - Hochwertige Spezialbiere



BERLINER  
KINDL  
BRAUEREI



BERLINER  
SCHLOSS-  
BRAUEREI



ENGELHARDT-  
BRAUEREI



SCHULTHEISS-  
BRAUEREI



LÖWENBRAUEREI  
BOHM. BRAUHAUS



MALZBIER-  
BRAUEREI  
GROTERJAN



HOCHSCHUL-  
BRAUEREI

## Hotel Schöneberger Hof

Inh. HARRY GRÜNEFELD

Zimmer mit Heizung, fließend Warm- und Kaltwasser, Bad  
zu soliden Preisen

### RESTAURATIONS-BETRIEB

mit eigener Schlächtereier

Berlin-Schöneberg  
Grunewaldstraße 33

Straßenbahn: 3, 6, 60  
U-Bahn: Bayerischer Platz

Telefon: 24 31 10

## Trabrenntermine Mai 1951

### Mariendorf

<b>Dienstag</b>	<b>1. Mai</b>
(Mariendorfer Pokal, 2400 m)	
<b>Sonntag</b>	<b>20. Mai</b>
(Buddenbrock-Rennen, 2600 m)	
Mittwoch	23. Mai
Sonnabend	26. Mai
<b>Sonntag</b>	<b>27. Mai</b>

### Ruhleben

Freitag	4. Mai
<b>Sonntag</b>	<b>6. Mai</b>
Mittwoch	9. Mai
Sonnabend	12. Mai
<b>Pfingstmontag</b>	<b>14. Mai</b>
Donnerstag	17. Mai

*Jeder Besuch ein Erlebnis!*



## BERLINER FUSSBALL- TOTO

Informationsblatt mit Wettscheinen bei den Annahmestellen und beim Zeitungshändler erhältlich

## Massage- und Bestrahlungs-Institut

Berlin-Charlottenburg 4, Wilmersdorfer Straße 125, v.l

### Fritz Sueplie

Krankenpfleger, Heilgehilfe, Masseur,  
Bademeister, staatlich geprüft

### Martha Sueplie

Masseurin und Bademeisterin  
staatlich geprüft

### Heilgymnastik - Fußpflege

Zugelassen zu allen Krankenkassen

Sprechstunden: 8—12 und 15—19, Sonnabend nur 8—12 Uhr

Fernsprecher: 32 45 90

# DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel  
(Berlin)



*Mitteilungsblatt*

Jahrgang 6

BERLIN JUNI 1951

Nr. 6



*„Wo Berge sich erheben  
zum hohen Himmelszelt . . . .“*

## Geschäftsstellen und Gruppen

der Sektion Spree-Havel des Deutschen Alpenvereins

1. Berlin W 35, Potsdamer Str. 5; Reisedienst Columbus. Tel. 2431 28  
Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Freitag von 15 bis 18 Uhr.
2. Neukölln. Brusendorfer Str. 11-12 am S-Bhf. Sonnenallee, Wiener  
Caféhaus. Tel. 62 36 68. Sprechstunden freitags ab 19 Uhr.
3. Schöneberg, Akazienstr. 25, „Sporthöhne“, Tel. 71 41 04 | tgl. während  
der üblichen  
Geschäftszeit
4. Spandau, Breite Str. 23, P. W. Reich. Tel. 37 37 54

Bergfreunde und Skiläufer finden Anschluß in folgenden Gruppen:

*Hochtouristik und Klettern*  
*Skigruppe und Sport*  
*Wissenschaftlicher Arbeitskreis*  
*Jugendgruppe der Sektion*  
*Schuhplattlergruppe*  
*Gruppe für Fauna und Flora — Wandern*  
*Musikgruppe*  
*Photogruppe*

Anmeldung zu der oder den gewünschten Gruppen erbitten wir schriftlich an die Hauptgeschäftsstelle. — Ort und Zeit der Zusammenkünfte wird jedem Interessenten sofort bekanntgegeben.

Gäste sind stets herzlich willkommen!

*Achtung!*

Ab sofort jeden 1., 3., 5. Sonntag ab 9.30 bis 13 Uhr und jeden Freitag ab 17 Uhr Sport auf dem Sportplatz im Grunewald (Hakoah), 10 Minuten vom S-Bahnhof Grunewald.

Das Mitteilungsblatt der Sektion Spree-Havel des DAV wird an Mitglieder gratis abgegeben, an Nichtmitglieder gegen einen Unkostenbeitrag von 20 Dpf. (West) pro Heft.

**Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen die Inserenten des Deutschen Alpenvereins!**

# DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel  
(Berlin)



*Mitteilungsblatt*

Jahrgang 6

BERLIN JUNI 1951

Nr. 6

1. Vorsitzender: Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 87 33 77  
Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite / Postscheckkonto: Berlin-West 461 42

## Geschichte des Österreichischen Alpenklubs

von Dr. Carl Kirschbaum †  
Altpräsident des ÖAK

(Kenntnis vom Werdegang anderer Bergsteiger-Vereine formt und vertieft das Verständnis für den eigenen Verein. Es wird daher unsere Mitglieder interessieren, etwas über den ÖAK, eine alpine Vereinigung von hohen Graden und internationalem Ansehen, aus der Feder seines Alterspräsidenten zu erfahren.  
Dr. Pfeil)

Nicht immer findet eine Idee sofort ihre klare und eindeutige Formulierung, nicht immer wird sie gleich am Anfang des Geschehens, dessen Mittelpunkt sie später bildet, erkannt. Erst bis sich die Wogen einer allgemeinen Begeisterung oder Erregung langsam gelegt haben, bis Unbestimmtheit allmählich Form und Gestalt angenommen hat, löst sie sich sachte aus dem Allgemeinen und wird zum leuchtenden, Weg und Zielweisenden Idol.

Zweiundzwanzig Jahre waren seit der Gründung des Alpine Club und erst siebzehn und zehn seit der Errichtung des Österreichischen Alpenvereines und des Österreichischen Touristenklubs vergangen, da beschlossen 110 begeisterte, meist jüngere Alpinisten einen dritten alpinen Verein in Österreich ins Leben zu rufen. Am 3. Jänner 1879 fand die Gründungsfeier dieses neuen Vereins statt, der zunächst „Alpenklub Österreich“ hieß und erst im Jahre 1884 seinen gegenwärtigen Namen annahm.

Es ist müßig, den Beweggründen nachzuspüren, die jeden einzelnen jener Hundert-zehn zu der Neugründung drängten, mehr oder weniger war es doch die Absicht aller, nicht die Erschließung der Alpen für den breiten Strom der Bergwanderer und die wissenschaftliche Erforschung der Alpen, sondern die alpine Tat in den Vordergrund zu stellen. Freilich kam diese Absicht in den ersten Jahren noch nicht voll zum Ausdruck, ja es scheint fast, als wäre der neue Verein den Spuren der älteren gefolgt. Immerhin war die erste Tat schon eine rein ideale, nämlich die Errichtung eines neuen Kreuzes auf dem Gipfel des Großglockners. Es sollte das zusammengebrochene Kreuz, das im Jahre 1800 der Fürstbischof von Gurk, Altgraf von Salm-Reifferscheidt, zur Erinnerung an die erste Glocknererbesteigung errichten

ließ, ersetzen und eine Huldigung für das österreichische Kaiserpaar sein, das seine silberne Hochzeit feierte. Kein Geringerer als Dombaumeister Friedrich Schmidt lieferte den Entwurf. Und gleichzeitig erfolgte die Erbauung der Hütte auf der Adlersruhe, die über allen Wandel der Zeiten auch heute noch den Namen des im österreichischen Alpenlande seinerzeit volkstümlichsten Erzherzogs Johann trägt. Also wieder nur ein Hüttenbau, wie sie auch schon die anderen Vereine errichtet hatten! Und doch ein Unterschied! Denn auf 3465 m Höhe hatte noch niemand ein Haus zu bauen gewagt. Der junge Adler war aufgefliegen und hatte sich auf der Schulter eines der schönsten und seit 1918 des höchsten Berges Österreichs niedergelassen. Der „Österreichische Alpenklub“ hat symbolisch von ihm Besitz genommen.

Schon im Jahre 1881 erfolgte der zweite Hüttenbau, der Wienerhütte, im weltentlegenen Ödlande in 2665 m Höhe am Fuße des höchsten Berges der Zillertaler Alpen, des Hochfeilers. Im Jahre 1886 wurde die dritte Hütte, diesmal in den Sextner Dolomiten, eröffnet. Sie wurde dem Andenken an einen der Größten unter den Großen der alpinen Tat, der wie ein Meteor am alpinen Himmel erschien und nach kurzem Leuchten fiel, der strahlend in ewiger Jugend in Erinnerung bleiben wird, dem Andenken des ein Jahr zuvor gestürzten Emil Zsigmondy geweiht. In Ehrfurcht blicken auch die heutigen Bergsteiger Italiens, denen die beiden letztgenannten Hütten seit dem Jahre 1918 gehören, zu dieser über allen Völkerzwist erhabenen Idealgestalt auf und gaben der Hütte ihren alten Namen zurück.

Mit diesen drei Hüttenbauten, die in den folgenden Jahren noch Zubauten und Neubauten erforderten, wurde die Teilnahme des Ö.A.K. an der Erschließungstätigkeit der großen alpinen Vereine abgeschlossen. Sie wurde diesen als den nach Mitgliederzahl und Geldmitteln dazu Berufeneren überlassen.

Der Gesamtwille der Mitglieder drängte den Klub zur Entwicklung in jene Richtung, die ihm der „Alpine Club“ wies. Schon des ersten Präsidenten Alexis Thiard Laforest (1878/79) Nachfolger Julius Meurer (1880/87), selbst ein hervorragender Alpinist und eine kämpferische Natur, machte das führerlose Gehen, die wirkliche hochalpine Leistung, die Freude an der Überwindung von Schwierigkeiten und Gefahren, zur leitenden Idee des Klubs. Noch strenger kam diese Richtung unter Dr. Carl Diener (1888/92 und 1893) zur Geltung. Grazer und Innsbrucker Bergsteiger gleicher Gesinnung und Tüchtigkeit schlossen sich dem Ö.A.K. an; das früher nur vereinzelte führerlose Gehen wurde unter den Klubmitgliedern zur Regel, der Ö.A.K. wurde zum Sammelpunkt der österreichischen Alpinisten strengster Richtung. In der gleichzeitig mit dem Klub selbst gegründeten Österreichischen Alpenzeitung — der 3. Jänner 1879 war ihr erster Erscheinungstag — hatte er ein eigenes, nur seinen Ideen dienendes Organ, durch das er zu den Gleichgesinnten in der ganzen Welt sprechen konnte. Und er wurde gehört, seine Sprache wurde verstanden. Der Gedanke, der den Gründern des Ö.A.K. vorgeschwebt hatte, wurde unter den folgenden Präsidenten Georg Geyer, Dr. Otto Zsigmondy, W. Eckerth, Eduard Forster, Ing. Eduard Pichl, immer mehr in die Tat umgesetzt; weithin leuchtende alpine Taten wurden vollbracht; nicht nur österreichische, auch deutsche und Alpinisten anderer Länder trugen mit Stolz sein Abzeichen.

So stand der Ö.A.K. nach innen und außen gefestigt da, als Hans Biendl dessen Leitung übernahm und bald darauf der Klub seinen 25jährigen Bestand feierte. Dr. Otto Ampferer, der Erstersteiger der Guglia di Brenta, beschäftigte sich in seiner Festrede „Gedanken über alpine Probleme“ bereits eingehend mit den Fragen: Warum und Wozu. Es war sicher keine Forderung der Zeit, keine Modeangelegenheit, die Ampferer dazu drängte, als Hauptwert des Bergsteigens das „ethische Moment“ anzuerkennen und zu sagen: „Wir streben alle, mehr oder weniger bemüht, nach neuen, unerlebten, unüberschaubaren seelischen Gütern, die ja doch leichter durch neue Gegenstände als durch neues Erfassen alter gewonnen werden können.“ Weit länger als irgendein Präsident vor und nach ihm stand Biendl an der Spitze des Klubs (1903/1919). Rückschauend erscheint diese Zeit als das goldene Zeitalter des Ö.A.K. Auch auf ihn fiel ein Strahl von dem letzten Glanze des untergehenden Reiches, das sein Heimatland war. Was nach außen sichtbar geleistet wurde, waren die alpinen Taten, die schriftstellerische Betätigung der Klubmitglieder, die Herausgabe alpiner Führer usw.

Mitten in dieses Treiben schlug wie Blitz und Donner der erste Weltkrieg ein. Düstere Wolken lagen über dem heimatlichen Reich, und als sie sich zerteilten, war diese in Fetzen zerrissen, das Heimatland des Ö.A.K. war winzig klein geworden. Schwere Verluste hatte der Klub erlitten, viele der Besten waren gefallen. Hans Biendl hat den Klub mit ruhiger und sicherer Hand und diplomatischem Geschick durch diese schwere Zeit in eine lichte Zukunft hinübergeführt.

Eine neue Zeit brach an, wieder ein Großer übernahm die Führung des Ö.A.K. — Dr. Heinrich Pfannl (1920/29). Ein neues Gepräge bekam der Klub und blieb doch der alte. Das rein Vereinsmäßige trat in den Hintergrund, die Idee, die dem Klub seit der Gründung vorgeschwebt und im Laufe der Jahre zum tragenden Gedanken geworden war, trat noch schärfer in den Vordergrund. Alpinen Taten waren zwar zunächst noch Grenzen gesetzt, denn klein und arm war die Heimat geworden. Aber innerhalb der engen Grenzen lebte sich der Tatendrang aus und steigerte die Technik des Bergsteigens. Vereinzelt wagten sich auch schon Wiener Klubmitglieder in das Ausland. Ein kleiner Freundeskreis, die „Kameraden vom Berge“ (L. Sinek, R. Hamburger, L. Sekinjak, E. Mayer, Liedeck) war es vor allem, der die Westalpen, Pyrenäen und die Berge Korsikas zum Schauplatz ihrer bedeutenden alpinen Taten erwählte. Der Ö.A.K. selbst verhalf der Jugend durch finanzielle Beihilfen zu höchsten alpinen Taten.

Aus der alpinen Tat erwuchs immer schärfer das alpine Erleben, die Erkenntnis der geistigen und seelischen Werte. Im Ö.A.K. fand Pfannl den günstigsten Boden für seine mit den Bergen zusammenhängenden Gedanken. So ist es nur natürlich, daß die Persönlichkeit Pfannls nicht hier, sondern in dem Abschnitte über die geistigen Werte ihre volle Würdigung findet. Ein großes Ereignis aus diesen Jahren sei hervorgehoben, da es ein Höhepunkt des Ö.A.K. und seines großen Präsidenten war — die Feier des 50jährigen Bestandes. Es ist bezeichnend, daß Dr. Heinrich Pfannl in der Festschrift (Ö.A.Z. 1080/192 8) seine Gedanken nicht auf ein großes, äußeres alpines Geschehen aufbaute, sondern wieder den Weg ging vom Ich zum Wir, daß er das Bergsteigen mitten hineinstellte in die Forderungen des Lebens. „Denn die Ideen der Großen, das sind die Wirklichkeiten von morgen oder von Jahrhunderten, die sie oft in wechselnder Erscheinung durchschreiten, wechselnd mit dem Wesen der Menschen, die sich nach ihrem Bilde formen.“ „Wir alle gingen von der Welt zu den Bergen“, aber wir gingen auch von den Bergen zurück zur Welt und zu den Problemen des Lebens, wir gingen von den Bergen auch zum Alltag.“ „Die Besonnenen fanden zu uns, die in der geistigen Leistung den Hauptwert der alpinen Tat sehen, wie die Unbesonnenen, die im Überschwang der Gefühle neue Wege wagten; die eine äußere Welt erobern wollten, wie die, denen es neue Wege in das eigene Innere zu erschließen gilt.“ Und bezeichnend ist auch, daß E. Erb, der Zentralpräsident des Schweizer Alpenklubs in seiner Ansprache am Festabend des Klubs (16. Jänner 1929) feststellte: „Nicht die Zahl Ihrer Mitglieder, sondern die treue Hingabe an die alpine Sache und die geistige Einstellung hiezu hat Sie groß gemacht!“ Im Mai 1929 mußte der Ö.A.K. und die ganze Bergsteigerschaft Wiens von einem ihrer Größten für immer Abschied nehmen.

Nicht leicht war die Aufgabe, vor die sich der Nachfolger Pfannls, Dr. Carl Kirschbaum (1929/31) gestellt sah. Einerseits war der begonnene Hüttenzubau an der Adlersruhe einem gedeihlichen Ende zuzuführen, und andererseits war das große geistige Erbe Pfannls wenigstens zu erhalten. Die erste Aufgabe war zunächst die vordringlichste. Die Geldmittel des Klubs waren völlig erschöpft, und doch durfte die Arbeit nicht unterbrochen werden. Immer wieder kamen von der Baustelle dringendste Rufe nach Geld und immer wieder Geld, aber es war keines verfügbar. Nur das Verständnis aller in Betracht kommenden öffentlichen Stellen dafür, daß es sich nicht um eine der vielen Hütten, sondern um die höchste Hütte am höchsten Berge Österreichs handle, und die Hilfe, die von allen Seiten, auch von einigen Klubmitgliedern kam, rettete das begonnene Werk. Als endlich am 29. Juni 1929 die neue Hütte eröffnet werden konnte, war dies ein wahrer Festtag. Viele Klubmitglieder und Vertreter der befreundeten alpinen Vereine waren erschienen, und auch der Großglockner selbst machte ein freundliches Gesicht und belohnte alle mit einer herrlichen Fernsicht bei strahlend schönem Wetter.



Wieder in geordneten finanziellen Verhältnissen war der O.A.K., als der neue Präsident Dipl.-Ing. Otto Langl (1932/38) sein Amt antrat. So konnte sich der Klub wieder mehr seinen idealen Aufgaben zuwenden. Ebenso kameradschaftlich wie die alten verdienten Vorkämpfer für das Ansehen und die Geltung des Klubs nahm sich Ing. Langl der Jugend an. Hier war ihm oberstes Gebot, ihr die Wege zu den Weltbergen zu ebnen, wobei ihm als letztes Ziel vorschwebte, eine Rundfahrt in den Himalaya auszurüsten. Die Erfolge von Klubkameraden auf Auslandsfahrten in diesen Jahren sind ein Zeichen dafür, daß sie jenem höchsten Ziele gewachsen gewesen wären. Mitten hinein in diesen Aufschwung fiel der März 1938.

Der Klub glaubte anfangs, daß auch diese Umwälzung seinen Bestand nicht gefährden werde. Bald aber wurde er vor die Entscheidung gestellt: Auflösung oder Angliederung an den als alleinigen Träger des alpinen Gedankens erlaubten Deutschen Alpenverein. Der Klub entschied sich für die zweite Möglichkeit und rettete mit anerkannter Unterstützung des Alpenvereins als dessen Zweig wenigstens seinen Namen, seine Zeitschrift und sein Abzeichen. Präsident Langl zog von Wien weg und legte sein Amt nieder. Zum Vereinsführer wurde Dr. Hermann Schneck (1938/39) gewählt, und als auch er von Wien abberufen wurde, folgte Dr. Karl Prusik (1939/41). Nach kaum zwei Jahren mußte auch er das Amt niederlegen und dem Rufe der Deutschen Wehrmacht folgen. Auf sein Ersuchen und über seinen Vorschlag übernahm Alterspräsident Dr. Carl Kirschbaum im Frühjahr 1941 wieder die Führung des O.A.K.

Das sehnsüchtig erwartete Ende des gigantischen Kampfes kam endlich im Frühjahr 1945 — aber wie! Wieder war das Heimatland des O.A.K. als kleiner Rest eines zertrümmerten Reiches zurückgeblieben; der Klub selbst verlor mit der Auflösung des Deutschen Alpenvereins das schützende Dach über dem Kopfe und mußte seinen eigenen Weg gehen. Nicht wie ein Dieb schlich der O.A.K. aus dem Hause, in dem er nun Jahre hindurch gewohnt hatte, offen — auch gegenüber dem Alpenverein — machte er seine alte Selbständigkeit geltend. Er fand auch überall Verständnis für seinen Standpunkt, sein Eigentum wurde nicht beschlagnahmt, sein Klubheim wurde nicht gesperrt, sein Vereinsleiter wurde zum treuhänderischen Verwalter des O.A.K. bestellt. Bald darauf wurde der O.A.K. unter Außerkraftsetzung der seinerzeitigen Eingliederung in den D.A.V. auch von der Vereinsbehörde in seiner alten, selbständigen Form anerkannt. Wieder als Präsident blieb der Vereinsführer Dr. Kirschbaum an der Spitze des Klubs. Mühsame Aufbauarbeit war zu leisten, die Klubmitglieder waren zu erfassen, die Geldangelegenheiten, die durch die vielfachen Währungsmaßnahmen in Unordnung geraten waren, zu ordnen, für die Hütte war zu sorgen, das gesellige Leben im Klub, kurz, das ganze innere Klubgefüge wiederherzustellen. Die Krönung dieses Aufbauwerkes war das Wiedererschneiden der O.A.Z. Wenn der Präsident bei diesem Anlaß schreiben konnte, daß der O.A.K. harte Zeiten mitgemacht, sie aber überstanden hat und wie der Vogel Phönix aus der Asche des Weltbrandes neu auferstanden und doch der alte geblieben ist, so ist auch diesmal wieder bewiesen, daß die Kraft des Glaubens an eine Idee auch die größten Schwierigkeiten meistern kann. Was kann ein Mensch mehr erleben, als eine Welt versinken sehen, mehr erleben, als an der Menschheit zweifeln zu müssen? Was waren alle äußeren Erfolge, was alle gewonnenen Güter? Nur Geist und Seele vermochten die Kraft zu geben, weiter zu bauen und weiter zu glauben an ein besseres Menschentum. Diese geistig-seelische Einstellung aber, besonders zum Bergsteigen, bezeichnete schon 1936 Paul Hübl als den Boden, in dem in erster Linie der Höhepunkt des Alpinismus wurzelt. „Denn die Berge sind Bildner unserer Seele.“ „Wer sich nicht mit Ehrfurcht und reinem Willen den Bergen naht, dem bleibt ihr eigentliches Wesen für immer verschlossen.“

Jeder der Männer, die im Laufe von mehr als siebenzig Jahren an der Spitze des Klubs standen, brachte seine persönliche Note mit, jeder leistete auf seinem Gebiet tatsächlich sein Bestes und war so nicht nur das sichtbare Oberhaupt des Klubs, nicht nur sein jeweiliger Präsident, sondern darüber hinaus auch die Verkörperung seiner Idee.

Die Entwicklung des Klubs, wie sie sich in den Reden und Schriften seiner Präsidenten, in den Taten und im Worte seiner Mitglieder zu erkennen gibt, bewegt sich klar und eindeutig in der Richtung von außen nach innen und von innen nach außen,

ohne jemals in ein Extrem zu verfallen. Gerade dadurch ist ja die Idee, wie sie der Klub repräsentiert, zum Symbol der Leistung des dreifachen Vermögens geworden, weil sie das Ziel weder in der einseitigen Betonung des rein Körper-sportlichen, noch des rein Ästhetisch-Ethischen erblickt, sondern in dem Streben nach dem Erreichen größtmöglicher Harmonie. Dieses Streben fortzusetzen ist Sache der heutigen Jugend und der kommenden Geschlechter.

Nach **BAYERN** nur mit dem BAYERN-EXPRESS



*Regelmäßige Erholungsreisen*

in die **Bayerischen** und **Allgäuer Alpen**

mit über 30 ausgesuchten, herrlichen Reisezielen

**10 Tage schon ab DM 83.—**

in modernen, bequemen Fernreise-Omnibussen einschl. Unterkunft, Frühstück und aller Abgaben.

Besuchen Sie unser **Reisebüro**, das Sie auch in allen anderen Verkehrstragen (Flugscheine, Schiffspassagen, Eisenbahn und Autobusfahrkarten, Hotelnachweis usw.) bestens beraten wird.

**Bayern-Express**

Berlin W 30, Kurfürstendamm 233 (nahe Gedächtniskirche), Telefon: 91 01 46

München 2, Theatiner Straße 51 (Eingang Schrammerstr.) Sammelnummer 24 457

Alleinige Informations- und Werbestelle des Österreichischen Verkehrs-Bureaus

## Einige Bemerkungen über den Alpinismus

(von Charles SIMON

in seinem Buch: „Erlebnisse und Gedanken eines alten Bergsteigers 1880—1930.“

Orell Füssli Verlag Zürich-Leipzig 1932)

Einige Zeilen über den Alpinismus möge man dem alten untechnischen Bergsteiger zugute halten, der die Alpen noch immer auf die gleiche Art liebt, mit Herz und Geist, und der im langen Lauf der Zeit die Wandlungen, welche der Alpinismus, wie jede menschliche Tätigkeit, durchmacht, vor sich gehen sah.

Von allen sogenannten Sports läßt sich keiner mit dem Alpinismus vergleichen, sie sind Spiele und Wettspiele, Muskel- und Geschicklichkeitsübungen zum Zweck der Hygiene, der Erholung und der Unterhaltung; Reiten, Rudern und Segeln bedeuten etwas mehr, es sind edle Bewegungssports; Jagd und Fischerei haben einen atavistischen Charakter, sie gehen auf Beute aus. Der Alpinismus ist etwas ganz anderes: er appelliert an alle Fähigkeiten des Menschen, körperliche, seelische, geistige. Sein Feld ist ein großer Teil der Welt, und er strebt in die Höhe. Er gibt Ideale, und er lehrt sehen und beobachten; er bildet den Charakter, fördert Kameradschaft und Opfersinn, er heischt Mut und Kaltblütigkeit mit der Fähigkeit, Strapazen zu ertragen, er entwickelt die Freude an der Natur und den Schönheitssinn; er erholt und stählt Körper und Geist, er umfaßt in einem Worte die ganze Vitalität des Menschen, physische und psychische, und er bereichert sie. Andreas Fischer sagt mit Recht: „Das Bergsteigen ist eine Lebensbetätigung, die durch keine andere bis jetzt voll ersetzt werden kann“.

Die sportliche Seite des Alpinismus hat der Ski vervollständigt. Der Skilauf im Hochgebirge ist die genußreichste aller physischen Tätigkeiten. Man erkennt die geistige Bedeutung des Alpinismus, wenn man sich vergegenwärtigt, in wie hohem Grade er verknüpft ist mit der Erforschung der Erde: mit Geographie, Kartographie, Mineralogie, Geologie (die moderne Geologie wurde aus dem Studium der Alpen geboren), Hydrologie, Meteorologie, Atmosphärenforschung, Gletscher-, Pflanzen-

und Tierkunde. Aber auch die Menschenkunde verdankt dem Alpinismus viel durch die Erforschung von Sitten, Gebräuchen und Lebensbedingungen in Tälern und Höhen. Ich erinnere an das hervorragende Werk von Stebler. Der Alpinismus war und ist eine Schule für Forschungsreisen. Aus ihm sind die Exploratoren des Kaukasus, des Himalaya, der Anden, der Kanadischen und Neuseeländer Alpen und Polarforscher hervorgegangen, ein Donkin, ein Conway, ein Freshfield, ein Sella, ein Herzog der Abruzzen und viele andere. Purtscheller hat die erste Besteigung des Kilimandscharo, des höchsten Berges von Afrika, ausgeführt. Auch daran ist zu erinnern, daß der Alpinismus dazu beigetragen hat, die Kunst der photographischen Aufnahmen zu entwickeln. Die wirtschaftliche Bedeutung des Alpinismus darf nicht übersehen werden. Wieviel hat er zur Erschließung des Verkehrs in den Alpen und zur Verbesserung der Lebensverhältnisse der Bergbewohner beigetragen! Groß ist der geistig bildende Einfluß des Alpinismus; Unzählige hat er dazu gebracht, nicht nur Bücher in die Hand zu nehmen, vielmehr auch zur Feder zu greifen. Talente sind geweckt worden, die, ohne die Freude am Alpinismus, wohl stets geschlummert hätten. Ich denke an den Eisenbahnschaffner Gertsch, dessen Schilderungen ich bewundere.

Auch einen Berufstypus hat der Alpinismus ausgebildet, der hochgestellt zu werden verdient, ich meine den Führer. Durch Charakter und Fähigkeiten ausgezeichnete Männer haben sich im Führerberuf entwickelt: Melchior Anderegg, Christian Almer, Klucker, Michel Croz, Emile Rey, Joseph Croux, um nur einige zu nennen; das sind Persönlichkeiten, die Respekt einflößen, deren Laufbahn Bewunderung verdient. Die bedeutende Mitwirkung von Führern bei großen Forschungsunternehmungen ist bekannt.

Noch vieles wäre über den Alpinismus zu sagen, eine ganze Vorlesung zu halten, aber meine Leser gehören selbst zur Alpinistenzunft und wissen Bescheid.

## Neue alpine Expeditionen

Noch ist der Eindruck lebendig, den die französische Annapurna-Expedition 1950 hinterlassen hat, da erreicht uns die Nachricht von einer neuen **französischen Kundfahrt in den Himalaya**. Leiter ist diesmal der 30jährige Alpinist Roger Duplat aus Lyon; die Teilnehmer, von denen der älteste 35, der jüngste 22 Jahre alt ist, sind: Louis Gevril, Gilbert Vignes, Alain Barbezat, Louis Dubost, Jean Languepain und als Arzt Dr. Louis Payan.

Ende April sind diese Männer von Marseille auf dem Paketboot „Athos II“ mit fünf Tonnen Gepäck gestartet und am 11. Mai in Colombo gelandet. Von hier aus geht es in das Quellgebiet des Ganges in den **Garhwal-Himalaya**. Auf neuem Weg soll der **Nanda-Dewi** (7816 m) erstiegen werden, den der Amerikaner Tilman im Jahr 1936 als Erster betreten hat. Außerdem stehen mehrere andere, bis jetzt noch nicht bezwungene Siebentausender im Garhwal-Himalaya auf dem Programm. Die unter dem Protektorat des Französischen Alpenclubs stehende Expedition wurde durch bedeutende private Geldzuwendungen finanziert und soll bis etwa Ende September unterwegs sein.

Aber noch über eine zweite alpine Expedition hat der Französische Alpenclub das Protektorat übernommen, gemeinsam mit dem französischen Bergsteigerverband und dem Belgischen Alpenclub. Es handelt sich um eine **französisch-belgische Andenfahrt**, an der sechs französische Bergsteiger teilnehmen: Raymond und Nicole Leininger, Herr und Frau Kogan, Maurice Lenoir und Dr. Jean Gillement, sowie drei belgische: die beiden Brüder Mallieux und der Filmmann Jacques Jongen.

André Mallieux und Maurice Lenoir sind bereits mit einem Dampfer nach Südamerika vorausgefahren, um das nötige Material sowie die genügende Anzahl Maulesel zu beschaffen und die Expedition an Ort und Stelle vorzubereiten. Die übrigen Teilnehmer werden per Flugzeug im Juni in Lima erwartet. Die Anden stellen mit 3500 km die längste Gebirgskette der Welt dar und sind karthographisch nur zum geringsten Teil erfaßt. Ziel der Expedition sind einige jungfräuliche Gipfel zwischen 6000 und 7000 m, in deren Mittelpunkt der berühmte **Alpamayo** steht, eine Gletscherpyramide, deren Ersteigung wegen der riesigen, in Kaskaden herabstürzenden Gletscher auf große Schwierigkeiten stoßen dürfte. Dr. Chr. Pfeil

## Besondere Hinweise

### Jubilare

Zur Vervollständigung unserer Kartei und Beschaffung neuer „Ausweise für Jubilare“ bitten wir alle alten aktiven AV-Mitglieder (25-, 40- oder 45jährige Mitgliedschaft) um entsprechende schriftliche Angaben. Beachten Sie bitte dabei, daß eine zwangsläufige Unterbrechung (z. B. Krieg, Ostzone usw.) auf Ihre Mitgliedschaft angerechnet wird!

### Auslandsreisen

Die Übernahme der Paßhoheit durch die Bundesregierung (Bonn) hat für die Beschaffung von Auslandspässen eine neue Lage ergeben:

Jeder Paß muß bei dem für den Wohnsitz zuständigen Polizeirevier beantragt werden (dabei empfiehlt es sich, für Reisen nach Österreich als Zielgegend die englische oder französische Besatzungszone anzugeben). Diesem Antrag müssen beiliegen: Geburtsurkunde sowie Unbedenklichkeitsbescheinigung des Finanzamts. Da bis zum Erhalt des Passes mindestens vier Wochen vergehen, raten wir zu sehr frühzeitiger Einreichung. Der Paß gilt zwei Jahre und kostet, statt 20,— DM wie bisher, nur noch 3,80 DM.

Gleichzeitig mit dem Paß muß ein polizeiliches Führungszeugnis beantragt werden, das zum Erlangen des „Einreiseversprechens“, erforderlich ist und bei der Delegation des Einreiselandes vorzulegen ist. Das Einreiseversprechen für Österreich z. B. kostet z. Z. noch 9,— DM, soll aber billiger werden.

Wer bereits im Besitz eines gültigen Passes ist, benötigt jeweils nur ein neues „Einreiseversprechen“, das vorläufig nicht unter 14 Tagen erhältlich ist.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern, sich auf jeden Fall einen Paß (Einzel- oder Familienpaß) zu besorgen, da die derzeit schwebenden Verhandlungen über Bergfahrten nach Österreich, Italien und der Schweiz so aussichtsreich verlaufen, daß mit baldigen günstigen Reise-Angeboten gerechnet werden kann.

Mitglieder!

Achtung!

## Jahres- hauptversammlung

am Freitag, dem 22. Juni, 19<sup>30</sup> Uhr  
im Rathaus Schöneberg, Ratskeller

Näheres ersehen Sie im  
„Programm Juni 1951“ auf Seite 13



Für abendliche Fahrt

an BOSCH-Radlicht denken! Es gibt ein tadelloses Licht, ist formschön und unverwüßlich. Jeder gute Fahrradhändler führt das populäre



Ein Meisterstück, für jeden erschwinglich

### Beitragszahlungen

Wir bitten, den Jahresbeitrag für 1951 (und etwaige Zahlungen aus dem Vorjahr!) möglichst bald in bar oder besser auf unser Postscheckkonto 461 42 Berlin-West einzuzahlen.

Jahres-Beiträge: A-Mitglieder 14,— DM-W  
 B-Mitglieder 7,— DM-W  
 Studenten (B-Mitglieder) 7,— DM-W

Ostmitglieder zahlen obengenannte Beiträge in Ostmark.

Die Aufnahmegebühr beträgt in jedem Fall 2,— DM-W, entfällt jedoch für ehemalige Mitglieder des Alpenvereins.

Der Mitgliedsbeitrag kann auch vierteljährlich entrichtet werden; die Jahresmarke (ohne die keine Hüttenermäßigung usw. möglich ist), können wir aber erst nach Zahlung des vollen Betrages aushändigen!!

<b>DIE STIMME BERLINS:</b>		Willst Du schöne Cameras sehen, mußt Du nur zu FOKI gehen! ... „Dazu bin ick nich zu kleen!“ CHRISTINA OHLSEN Alle Kameras auf 10 Monatsraten <b>BERLIN W35</b> Potsdamer Str. 182 Zweigg. Schöneberg Hauptstraße 34-35	Das <b>führende Geschäft</b> der <b>Zeiss-Ikon</b> Fabrikate
			

### ... und nun wieder auf den Sportplatz!

Kleine Trainingsratschläge von HuMu

(Fortsetzung und Schluß)

Da doch die meisten von Ihnen Skiläufer oder Bergsteiger sind und Sie sicher nicht den Ehrgeiz haben, Spezialsprinter zu werden, wird die Frühjahrsarbeit ähnlich der eines Mittel- und Langstrecklers und an die hoffentlich recht regelmäßige durchgeführten Waldläufe anknüpfen. Beginnen Sie mit „Anwärmen“, d. h. im Trainingsanzug drei bis vier Minuten Gymnastik und zwei bis drei Runden, die Sie am besten auf dem Rasen laufen, leichtes, lockeres Einlaufen, so, wie es beim Hallentraining üblich war. Nach einer kurzen Ruhepause, aber nicht erst abkühlen, geht es an zwei bis drei Steigerungsläufe über 120—150 m, zwischen den Läufen erst längere, dann immer kürzere Pausen, schließlich — das kommt aber erst nach Wochen — nur eine kurze Gehpause und die letzten 30—40 m eines jeden Laufes stets voll auslaufen.

Wenn Sie sich dann etwa 15—20 Minuten ausgeruht haben, geht es an einen Intervall-Lauf über 400—600 m. Traben Sie ganz langsam an, steigern Sie das Tempo nach 60 m und kommen dann nach weiteren 40 m fast auf volle Touren, lassen Sie dann das Tempo wieder langsam abklingen, traben wieder locker und leicht 60 m, steigern wieder usw. usw. Wenn Sie derart trainieren und diese Übung noch ein- oder zweimal wiederholen, dürfte Ihr Bedarf ziemlich gedeckt sein!

Im Wechsel mit dem Intervall-Lauf können Sie dann beim nächsten Training das Tempo-Laufen üben, damit Sie das nun einmal notwendige Zeitgefühl bekommen. Versuchen Sie zunächst auf der 400-m-Bahn drei Runden = 1200 m zu laufen, jede Runde zwischen 80 und 82 Sek. Lassen Sie die Zeiten mit der Stoppuhr kontrollieren, und wenn es zu Beginn auch 90 Sek. werden und Sie in der letzten Runde langsam eingehen, so bekommen Sie mit der Zeit doch das Gefühl, wie schnell man laufen muß, um eine bestimmte Strecke in einer bestimmten Zeit zu schaffen.



**Das führende Fachgeschäft in Charlottenburg**

**Bequeme Teilzahlung**

Großauswahl sämtlicher Empfänger der Saison 1951  
 TONMÖBEL — ZEHNPLATTENSPIELER — SCHALLPLATTEN

Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 117  
 gegenüber „Hertie“ Tel. 32 74 78

# Zenker

## SPORTHAUS

BERLIN-STEGLITZ

ALBRECHTSTRASSE 12 B  
(am Bahnhof) Tel. 72 19 69

Das gute Fachgeschäft  
 seit mehr als 25 Jahren

*Modernste Frisieretechnik  
 für Damen und Herren*

G. Friemelt

**Internationaler Preisträger!**

Berlin — Köln — Budapest — Wien — Zürich — Brüssel — Paris

TELEFON  
 7 1 3 8 4 5

BERLIN-SCHÖNEBERG  
 EISENACHER STRASSE 46

Versuchen Sie bei fortschreitendem Training die Zeit herab- und die Zahl der Runden heraufzusetzen. Wenn Sie dahin kommen, daß Sie 10 Runden = 4000 m mit einem Durchschnitt von 75 Sek. pro Runde = 12½ Min. laufen können, dann sind Sie schon ein ganz beachtlicher Langstreckler!

Sie merken schon, Laufen ist nicht nur eine Vorwärtsbewegung, man muß sich dabei schon etwas denken! Damit Sie Ihre Leistungsfähigkeit überprüfen und kennen lernen, ob Sie mehr auf Schnelligkeit oder Ausdauer trainieren müssen, ist es wesentlich, daß Sie nach vier- bis fünfmaligem Training einige Läufe über 100 m, 200 m und 400 m nach Zeit durchführen. Nehmen wir an, Sie laufen die 100 m in 12,0 Sek., dann müßten Sie eigentlich die 200 m = zweimal 100 m in 24,0 Sek. laufen können, wenn, ja wenn Sie die Ausdauer haben, Ihr Tempo über 100 m noch einmal über 100 m durchzuhalten. Meist wird aber Ihre 200-m-Zeit bei 27,0 oder 28,0 Sek. liegen! Der Grund? Ermüdung, also mangelnde Ausdauer! Es kommen noch andere Dinge hinzu, wie Kurven- und Startverlust, aber das dürfte Sie weniger interessieren.

Wenn Sie nun die 200 m in 27,0 Sek. laufen, müßten Sie die 400 m, also zweimal 200 m, in 54,0 Sek. laufen können, diese Zeit wäre nicht schlecht, wenn auch der Weltrekord auf 45,9 Sek. steht, aber Sie laufen die 400 m gar nicht in 54,0, sondern bestenfalls in 57,0—58,0 Sek.! Auch hier Ermüdung, mangelndes Stehvermögen usw. Diese Ermüderscheinungen auszuschalten oder zumindest zu verringern, das ist die Aufgabe eines geregelten Trainings, das auf Grund der durch die Zeitläufe bekannten Zahlen, die sich bis zu den längsten Strecken in ähnlicher Form errechnen lassen, entsprechend durchgeführt werden muß.

Denken Sie immer wieder daran: Nicht die Strecke, sondern das Tempo tötet! Teilen Sie darum ihr Training in Schnelligkeitsarbeit, d. h. entsprechende Teilstrecken der Gesamtstrecke in erhöhtem Tempo kurz hintereinander gelaufen, und in Tempoarbeit ein, d. h. eine bestimmte Strecke, die entweder kürzer oder länger als die Rennstrecke ist, wird in einem vorher festgelegten Tempo, das der erstrebten Zeit über die Gesamtstrecke entspricht, durchlaufen.

Nun noch ein kleiner Hinweis: Viel Spaß macht auch das Paarlaufen. Zwei Läufer bilden eine Mannschaft, jeder läuft immer eine halbe Runde in etwa 40 bis 45 Sek. Start in der Bahnmittte, auf der anderen Seite wird durch Handschlag oder besser Stabübergabe abgewechselt, der übergebende Läufer trabt nun langsam quer über den Platz zu seinem Startpunkt und übernimmt dort wieder den Stab usw. Das Tempo über den Platz muß natürlich so sein, daß der Läufer noch zeitig genug da ist. Diese Art des Trainings ist für Langstreckler eine nette Abwechslung, das, 10—15 Min. durchgeführt, Ausdauer und Schnelligkeit fördert.

Vergessen Sie auch nicht, daß ein Training nur dann Erfolg haben kann, wenn es regelmäßig und hart durchgeführt wird; sollten Sie sich nicht so fühlen, wie es eigentlich sein müßte, dann machen Sie lieber eine Pause, Leistungen lassen sich nie erzwingen.



**Warum Paulitz Qualitätskleidung?**  
Unsere Fertigung u. Einzelanfertigung wird unter ständiger Werkstatt-Kontrolle von Meister Paulitz hergestellt. Durch „Paulitz Knitterfrei“ u. erprobte Stoffqualitäten behält unsere Kleidung jahrelang ihre einwandfreie Paßform.  
**Anzüge, Mäntel, Damenmäntel**

88- 98- 118- 138- Sonderklasse 158-

*Der weiteste Weg spart Geld.*  
Schöneberg, Hauptstr. 135, Kaiser-Wilh.-Pl.

**Meister Paulitz Passform**

## Programm Juni 1951

14. Juni  
(Donnerstag)  
Vortrag

### Rund um den Watzmann

Ein Farbbildervortrag vom Leiter unserer Fotogruppe Paul W. John. Einleitend spricht Bergfreund Walter Heschke über die geplanten diesjährigen Bergfahrten in die Berchtesgadener Alpen (Anmeldungen zur Fahrt).

Beginn: 19.30 Uhr im Jugendheim Neukölln, Karl-Marx-Str., S-Bhf. Neukölln, Straßenbahnlinie 6, 15, 25 und 47. Unkostenbeitrag für Gäste 0,50 DM.

16. u. 17. Juni  
(Sonabend  
u. Sonntag)  
Wanderung

### Zu den Reierhorsten in der Dubrow

Wanderung von Bestensee nach Dubrowberg (Übernachten) zum Hölzernen- und Schmöldesee.

Es führt unsere Bergfreundin Margarete Hofmann.

Treffpunkt: 15.30 Uhr vor dem Bahnhof Bestensee. S-Bahn bis Königs Wusterhausen (ab Friedrichstraße 13.42 Uhr, ab Treptow 14.01 Uhr; ab Königs Wusterhausen 15.07 Uhr mit dem Fernzug nach Bestensee.

Anmeldungen (bis 8. 6. 51) in der Hauptgeschäftsstelle (Tel.: 24 31 28.)

22. Juni  
(Freitag)

### Jahreshauptversammlung

Der Vorstand lädt hierzu alle Mitglieder herzlichst ein und bittet um rege Beteiligung (Mitgliedskarte als Ausweis erforderlich).

Anträge müssen bis spätestens am 16. Juni schriftlich bei dem I. Vorsitzenden Dr. Chr. Pfeil (Grünwald, Warmbrunner Str. 46), vorliegen.

Stimmberechtigung: Zur Abgabe der Stimme berechtigt nur der Besitz einer Stimmkarte. Die Stimmkarte erhalten alle Mitglieder, die bis zur Hauptversammlung mindestens den halben Jahresbeitrag entrichtet haben. — Wer diesen oder den ganzen Jahresbeitrag bereits eingezahlt hat, erhält die Stimmkarte zugesandt.

### Tagessordnung:

1. Bericht des Vorstandes
2. Bericht der Kassenprüfer
3. Aussprache über die Berichte
4. Anträge
5. Beschlußfassung über Entlastung des Vorstandes
6. Neuwahlen
7. Zuwahlen
8. Satzungen
9. Verschiedenes.

Beginn: 19.30 Uhr im Rathaus Schöneberg, Ratskeller.

27. Juni  
(Mittwoch)  
Fotogruppe

### Mein Freund der Fotokasten

Ein Abend für alle Bergfreunde, die Fotografieren als Liebhaberei betreiben. Der Leiter unserer Fotogruppe, Paul W. John, wird in diesem Vortrag mit Lichtbildern über verschiedene Punkte sprechen, die den Fotofreund besonders interessieren, z. B. Behandlung der Kamera, Belichtung, Papier, Farbaufnahmen, Entwickeln usw. — Besuchen Sie den Vortrag, Sie sparen Geld und Enttäuschungen.

Beginn 19.30 in Wilmersdorf, Koblenzer Str. 22 (11. Schule Klassenraum). Fahrgelegenheit: S-Bhf. Schmargendorf, U-Bhf. Heidelberger Platz, Straßenbahn 77.

Unkostenbeitrag für Gäste 0,50 DM.

## Unsere Jugendarbeit

Die Heimabende der Jugendgruppe und der Jungmannschaft finden von jetzt ab jeden **Donnerstag** von 19.30—21.30 Uhr im Jugendheim Lochowdamm 22, statt. (Etwa drei Minuten vom S-Bahnhof Hohenzollerndamm; Straßenbahnlinie 57 bis S-Bhf. Hohenzollerndamm). Aufnahme finden Jugendliche bis zu 25 Jahren. Gäste willkommen.

3. Juni (Sonntag) **Heimabende und Fahrten im Juni 1951:**  
Ab 10 Uhr **Sport, Spiel und Waldlauf** auf unserem Sportplatz im Grunewald (Hakoah). Bei schönem Wetter bleiben wir bis abends draußen.
7. Juni (Donnerstag) **Einführung in die Technik des Bergsteigens,**  
Klettern im Fels und Umgang mit Seil.
10. Juni (Sonntag) **Wir fahren zum Klettern.** Kletterzeug ist mitzubringen.  
Treffpunkt 8.15 Uhr, Bhf. Ostkreuz, Bahnstein Richtung Strausberg.
16. Juni (Sonnabend) **Tanz- und Geselligkeitsabend** mit den Gruppen des Jugendheimes Lochowdamm, im Musiksaal des Heimes. Beginn 19 Uhr.
21. Juni (Donnerstag) **Tischtennis-Abend,** auch für Anfänger.
- 23./24. Juni (Sonnabend-Sonntag) **Sonnenwendfahrt** — Anmeldung und Auskunft auf den Heimabenden oder telefonisch 24 77 57.
30. Juni (Sonnabend) **Farbfilmvortrag: Mit Seil und Kletterschuhen.**  
Einleitende Worte: Dr. Chr. Pfeil.  
Aufnahme und Vorführung: Herr Wünsche.  
Beginn: 19 Uhr, im großen Saal des Jugendheimes Lochowdamm 22.  
Wer Lust und Liebe zum Gitarrespielen hat (Anfänger und Fortgeschrittene), erhält kostenlosen Unterricht.  
Übungsabende jeden Freitag von 19—21 Uhr im Jugendheim Lochowdamm 22, durch den Gitarre-Chor Berlin.  
Leitung: Curt Gudian.  
Anmeldungen werden auf den Heimabenden entgegengenommen.  
F. Schmitz

### Massage- und Bestrahlungs-Institut

Berlin-Charlottenburg 4, Wilmersdorfer Straße 125, v.l

#### Fritz Sueplie

Krankpfleger, Heilgehilfe, Masseur,  
Bademeister, staatlich geprüft

#### Martha Sueplie

Masseurin und Bademeisterin  
staatlich geprüft

#### Heilgymnastik - Fußpflege

Zugelassen zu allen Krankenkassen

Sprechstunden: 8—12 und 15—19, Sonnabend nur 8—12 Uhr

Fernsprecher: 32 45 90

# Spotthöhne

AM KAISER WILHELMPLATZ IN SCHÖNEBERG  
FACHGESCHÄFT FÜR SOMMER-UND WINTERSPORT

BERLIN-SCHÖNEBERG  
AKAZIENSTRASSE 25  
FERNSPRECHER: 714108

Trinkt

die vorzüglichen Biere der

## WESTBERLINER BRAUEREIEN

Anerkannte Qualitätsbiere - Hochwertige Spezialbiere



BERLINER  
KINDL  
BRAUEREI



BERLINER  
SCHLOSS-  
BRAUEREI



ENGELHARDT-  
BRAUEREI



SCHULTHEISS-  
BRAUEREI



LÖWENBRAUEREI  
BOHM. BRAUHAUS



MALZBIER-  
BRAUEREI  
GROTERJAN



HOCHSCHUL-  
BRAUEREI

Lodenmäntel - Sportanzüge - Lederhosen - Dirndlkleider



am Rathhaus Steglik

Alleinverkauft  
Weniger & Seibold

Schloßstraße 85 - Telefon: 72 48 36

## Mariendorf

Trabrenntermine Juni 1951

Sonnabend	2. Juni, 16.30 Uhr
Mittwoch	6. Juni, 16.30 Uhr
<b>Sonntag</b>	<b>10. Juni, 14.30 Uhr</b>
	(American-Stakes, 1800 m)
Mittwoch	13. Juni, 16.30 Uhr
Sonnabend	16. Juni, 16.30 Uhr

*Jeder Besuch ein Erlebnis!*



**BERLINER FUSSBALL-  
TOTO**

Informationsblatt mit Weitscheinen  
bei den Annahmestellen und  
beim Zeitungshändler erhältlich

## Ruhleben

Trabrenntermine Juni 1951

Donnerstag	21. Juni
	(Versuchsrennen der Zweijährigen)
<b>Sonntag</b>	<b>24. Juni</b>
	(Deutsches Traber-Derby, 3200 m)
Mittwoch	27. Juni
Sonnabend	30. Juni

# DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel  
(Berlin)



*Mitteilungsblatt*

Jahrgang 6

BERLIN JULI 1951

Nr. 7



## Geschäftsstellen und Gruppen der Sektion Spree-Havel des Deutschen Alpenvereins

1. Schöneberg, Ebersstraße 68 ptr., Telefon: 71 65 29 - Sprechstunden: Montag 17-19, Donnerstag u. Freitag: 16-19 Uhr
2. Neukölln, Sonnenallee 126, Café Lehmann (Inh. E. Maresch) Sprechstunden: Freitag 19-22 Uhr.
3. Schöneberg, Akazienstr. 25, „Sporthöhne“, Tel. 71 41 04 | vgl. während der üblichen Geschäftszeit
4. Spandau, Breite Str. 23, P. W. Reich, Tel. 37 37 54

**Bergfreunde und Skiläufer finden Anschluß in folgenden Gruppen:**

*Hochtouristik und Klettern  
Skigruppe und Sport  
Wissenschaftlicher Arbeitskreis  
Jugendgruppe der Sektion  
Schuhplattlergruppe  
Gruppe für Fauna und Flora — Wandern  
Musikgruppe  
Photogruppe*

Anmeldung zu der oder den gewünschten Gruppen erbitten wir schriftlich an die Hauptgeschäftsstelle. — Ort und Zeit der Zusammenkünfte wird jedem Interessenten sofort bekanntgegeben.

Gäste sind stets herzlich willkommen!

*Achtung!*

Ab sofort jeden 1., 3., 5. Sonntag ab 9.30 bis 13 Uhr und jeden Freitag ab 17 Uhr Sport auf dem Sportplatz im Grunewald (Hakoah), 10 Minuten vom S-Bahnhof Grunewald.

Das Mitteilungsblatt der Sektion Spree-Havel des DAV wird an Mitglieder gratis abgegeben, an Nichtmitglieder gegen einen Unkostenbeitrag von 20 Dpf. (West) pro Heft.

*Titelbild:*

*Einödsbach mit Müdelegabel (2648 m), Heilbronnerweg*

**Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen die Inserenten des Deutschen Alpenvereins!**

# DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel  
(Berlin)



*Mitteilungsblatt*

Jahrgang 6

BERLIN JULI 1951

Nr. 7

*1. Vorsitzender: Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 87 33 77  
Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite / Postcheckkonto: Berlin-West 46142*

## Berge der Sehnsucht

Von Christian Pfeil

Es gibt wohl kaum einen passionierten Alpinisten, dessen Gedanken nicht um einen bestimmten Berg kreisen, einen Berg, der aus irgendeinem Grund seine Sehnsucht geweckt hat; sei es, daß ihn die Formenschönheit besonders anspricht, sei es, daß ihn Probleme der Ersteigung reizen. Auf jeden Fall hat dieser Berg Besitz von ihm ergriffen und lockt so lange, bis die erfüllende Tat ihn aus dem Banne löst. Und manchmal kann geraume Zeit vergehen, bis es dazu kommt.

Das widerfuhr auch mir des öfteren. Doch blieb ein Fall besonders lebhaft im Gedächtnis haften; einmal, weil der Gegenstand bergsteigerischer Sehnsucht in einer zauberhaften Landschaft liegt; zum andern, weil die Sehnsucht nie erlosch, durch Krieg und Not sich wach erhielt, weil sie mehr als fünfundzwanzig Jahre brauchte, um gestillt zu werden, als ich endlich auf seinem Gipfel stand: Grand Combin. Und hier ist die Geschichte meiner Liebe zu dem Berg:

Im Sommer 1908 kam ich mit meinem Vater vom Montblanc her über den Trient- und Ornygletscher, sozusagen als Ausklangstour, nach Lac Champex. Dieser kleine Moränensee in 1470 m Höhe (man kann ihn in 20 Minuten umwandern) liegt südlich von Martigny im oberen Rhonetal. Von ihm aus hatte ich in der Sicht nach Südosten ständig die Combin-Gruppe vor Augen; schemengleich in den azurblauen Horizont gezaubert, blickte sie verheißungsvoll von fernher über die Baumwipfel. Bald schimmerte sie blendend weiß, bald leuchtete sie rötlich auf; immer aber spiegelte sie sich lockend in dem See und nahm mich mehr und mehr gefangen. Als mir durch



Zufall auch noch ein Band des SAC-Jahrbuches in die Hände fiel mit der Beschreibung einer Grand-Combin-Besteigung, da war's um mich geschehen. Schon die Schilderung des Weges durch den „Corridor“ — ziemlich steil ansteigend und von den Eisstürzen des oberen überhängenden Gletschers bedroht — und die jäh „Mur de la Côte“ hinauf, über die man zum Grat gelangt, das alles versetzte mein junges Bergsteigerherz in solche Begeisterung, daß ich dem Grand Combin verfallen war. Es ging mir wie Saussure, der vom Monblanc sagt: „Ich war wie besessen davon. Ich konnte den Berg . . . gar nicht anschauen, ohne von einem brennenden Verlangen nach ihm ergriffen zu werden.“ Was auch geschah in all den vielen Jahren, die vorüberauschten, immer wieder tauchte das Bild des fernen Berges vor mir auf, und mir war's, als rief er: „Warum kommst Du nicht!“ Ich wußte, Ruhe würde ich erst finden, wenn ich auf seinem Gipfel stand. Doch mehrfachen Anläufen zum Trotz wurde es 1935, bis ich dem Lockruf endlich folgen konnte. Juni war es bereits, als ich mit einem Kameraden von Saas-Fee aus zu einer Skihochtour durch das Walliser Gletschergebiet startete. Alphubel, Allalin-, Rimpfisch- und Strahlhorn waren erstiegen, auch der Monte Rosa über den Grenzletscher, nachdem ein starkes Hochgewitter uns auf dem Weg zum Silbersattel abgewiesen hatte. Da zwang uns eine Schlechtwetterperiode, die geplante Tour zunächst zu stoppen und über Zermatt auszuweichen. So ging's denn zurück nach Stalden, wo der Chevrolet schon ungeduldig auf uns wartete, und durch das herrliche Rhonetal mit seinen wertvollen Kulturdenkmälern und — seinen köstlichen Weinen zum Lac Champex, von wo ich den Grand Combin zum erstenmal geschaut hatte.

Wie der viergipfelige Monte Rosa, mit 4638 m der zweithöchste Berg der Alpen, als wuchtig-breiter Turm das Wallis im Osten begrenzt, so bildet die Combin-Gruppe seinen westlichen Eckpfeiler. Hier bäumen sich die Schweizer Eisriesen noch einmal auf zur imponierenden Höhe von 4317 m, bevor sie sich beugen vor der erdrückenden Größe des „Monarchen“, des Montblanc, und hinunterblicken auf des heiligen Bernhard Straße, die schon so viel erlebt hat im Wechsel der Geschichte.

Auch Lac Champex hat sich gewandelt in den Jahren; es ist gewachsen, ein natürlicher Vorgang. Und während ich voll Ungeduld des Augenblickes harre, wo die Wetterwolkenwand verschwinden und den Blick zum Berg freigeben würde, habe ich Zeit, darüber nachzudenken, daß auch wir uns inzwischen wandelten: früher war jede große Bergfahrt ein „Unternehmen“; und nur, wer selber noch die Schneereifen an den Füßen hatte, kann ermessen, was damals eine Gletschertour bedeutete. Dagegen heute? Das Auto und der flinke Ski verkürzen Zeit und Raum, verdichten das Erlebnis. Wie selbstverständlich eilt man heute von Genf aus zum Wochenende auf den Grand Combin. Wenn auch der Reiz und Jubel, gleichsam im Handumdrehen in die Bergwelt versetzt zu werden, durchaus begreiflich ist, fast könnte einem bange werden vor so viel „Entwicklung“. Wenn wir vor lauter Tempo, Technik und Entwicklung die blaue Blume der Romantik in den Bergen nicht mehr fänden, wenn wir die Ehrfurcht einst verlorren vor den hohen Domen, dann wär's geschehen um den Alpinismus, um die ihn tragende Idee!

Ob nicht die grauen Regenwolken viel Schuld mit hatten an der depressiven Stimmung? Sicherlich! Denn als nach zweimal 24 Stunden ein unvergleichlich schöner Abend den Grand Combin am Horizont zum Leuchten brachte, war plötzlich alle Schwere von mir abgefallen; ich konnte kaum den nächsten Tag erwarten, voll

Bangen um mein Ziel. Im Morgensonnenglanz, beschwingt und sorgenlos des Tages und der Landschaft Schönheiten genießend, ging unsre Fahrt hinüber in das Val de Bagne. Je weiter wir im Tale kamen, das berühmt ist durch den Reichtum seiner Flora, desto schmaler wurde bald die Straße, zuletzt von Lourtier ab derartig schmal, daß der Verkehr talein und -aus durch Stundenplan geregelt war. So erreichten wir am späten Vormittag Fionnay in 1500 m Höhe, ein zwischen steilen Talwänden hingeducktes Dorf, dem nur die grauen Steingebäude des Hotels entragten. Hier wurde Rast gehalten und nach kurzem Imbiß die Verwandlung zum Ski-Alpinisten vorgenommen. Der Motor hatte Ruhe, und von 11 Uhr ab begann die Arbeit für die Beine, die mit nicht allzu schwerer Last trotzdem bedächtig in der Mittagsglut die vielen Serpentinales des langen Steilhangs bis zur Alpe Corbassière überwand. Nun waren wir schon 700 m höher, und in frischerer Luft ging's weiter, zu Fuß erst neben und „per Ski“ dann auf dem Gletscher, dem Glacier du Corbassière, bis wir nach insgesamt viereinhalb Stunden vor der Cabane Panossière standen, 2675 m hoch, einer schönen, heimeligen Hütte, grad so richtig in der Größe und zu längerem Verweilen ladend. Doch früh schon kletterten wir hinauf auf unsere Lager, um gut „in Form“ zu sein am anderen Tag. Da gab's um zehn Uhr einen „Zugang“: zwei Skitouristen aus Montreux mit ihren Frauen. Die fingen munter an zu kochen und zu braten, daß uns vom Duft das Wasser im Mund zusammenlief; und mit dem Schlafen wurde es recht mäßig.

Wir waren drum auch gar nicht traurig, als am 23. Juni früh um zwei Uhr der Taschenwecker schnurrte und wir nach raschem Imbiß dreiviertel Stunden später starteten. Denn eine märchenhafte, vom Mondlicht hell bestrahlte Landschaft nahm uns auf; und nur das leise Zischen unsrer Ski auf dem beinharten Schnee und der Rhythmus unsres Atmens war zu hören, sonst kein Laut. Blasser wurde nach und nach das Silberlicht und hatte sich nach kurzer Dämmerung schon lang gewandelt in das Gold der Sonne, als wir um 5 Uhr etwa auf dem „Plateau du Déjeuner“ zur ersten Rast uns niederließen. Dort erreichten uns die beiden Skiläufer aus Montreux, diesmal unbeweibt; und gemeinsam zogen wir unsere Spuren weiter einen Hang hinauf und hin zum „Corridor“. Eigenartig, wie so manches im Gedächtnis fest verankert bleibt und trotz den vielen schicksalsreichen Jahren an Plastik nichts verloren hat. Meine gesamte alpine Habe, Tourenbücher, Filme, Karten, alles hat der Krieg verschlungen; lediglich ein Heft, von 1935, mit Photo-Randnotizen ist mir aus einem Zeitraum von 35 Jahren geblieben. So kann ich vereinzelt Zeitangaben bringen, die der Erinnerung entschwanden, während unser „Weg“ mir klar vor Augen liegt, als wär es gestern gewesen. Daraus kann man erkennen, wie wenig Wert das zeitliche Moment, der „Rekord“, besitzt im Ethos des Alpinisten, verglichen mit dem räumlichen Erlebnis.

Doch nun hinein in unseren Corridor! Steil war der Anstieg und sehr eindrucksvoll. Die weit umhergestreuten Eistrümmer in allen Größen deuteten auf objektive Gefahr; doch wurde man sich ihrer kaum bewußt vor so viel alpiner Schönheit, die es zu schauen gab. Ueberdies benahm sich der obere Gletscher gesittet und ließ uns ungehindert Kehre um Kehre ziehn, bis wir den Corridor durch seine engste Stelle, vorbei an einer hohen Eismauer, verließen. Bei der Schulter, der „Épaule“, auf der wir nach vielen Serpentinales gegen 8 Uhr standen, deponierten wir die Brettl, seilten an und quälten uns die wirklich steile „Mur de la Côte“ hinauf, die uns mit einer tückischen Spalte auch noch ärgern wollte. Dem anschließenden Grate folgend,

stapften wir hinauf zur „Pointe de Graffeneire“ (4300 m) und weiter dann nach kurzer Pause den Wächtergrat entlang auf den höchsten Gipfel der „Combine“, die „Aiguille du Croissant“ (4317 m).

Zehn Uhr war's etwa, als wir nach einer ersten Gipfelschau ans Rasten dachten. Verhältnismäßig warm und völlig windstill, wie oft am dritten Tag nach schlechtem Wetter, ließ sich's gut sein hier oben. Das Panorama ist besonders reich und male- risch auf Grund der freien Lage des Combin. In andachtsvoller Stille hing jeder eigenen Gedanken nach. Ich selbst gab mich der Freude hin darüber, daß meine Sehnsucht endlich Wirklichkeit geworden war. Und erst, als ich diese Freude aus- gekostet hatte, vermochte ich die äußeren Bilder zu erfassen. Doch schon der Blick 2000 m tief hinab ins Tal nach Süden oder Westen rief innere Gesichte in mir wach, Bindeglieder zwischen einst und jetzt. Mit stoisch-unbewegtem Angesicht hat der Combin Jahrhunderte an sich vorüberziehen lassen: Römer, Langobarden, ein Heer Karls des Großen; Heinrich IV. mag 1077 auf seinem zur Sentenz gewordenen Wege nach Canossa gedankenvoll zu ihm hinaufgeblickt haben; 100 Jahre später zog Friedrich Barbarossa an ihm vorbei, und im Jahre 1800 der kühne Bonaparte ...

So träumend verging die kurze Gipfelstunde wie im Flug. Doch, was half alles Sträuben, es mußte aufgebrochen werden — 10.40 Uhr war es bereits —, wollten wir die lange Abfahrt bei gutem Schnee genießen. Ein weiter Blick noch in die Runde, dann ging's im „Sauseschritt“ denselben Weg zurück bis zu den Ski bei der Schulter. Ein kurzes Stück noch trugen wir sie bergab über den mit Eisbrocken übersäten Hang bei der Épaule, dann trugen sie uns, wie auf Flügeln, in einem einzigen Zuge bis hinunter auf den Gletscherboden mit seinem Sulzschnee. Vor Anstrengung zitter- ten uns die Knie, die Herzen aber vor Seligkeit. So kamen wir in brennender Mittagshitze gegen 12.30 Uhr bei der Hütte an.

Meinen Kameraden hatte nun die Unrast gepackt. War's die begreifliche Eile der Schweizer auf den Bus, oder brach bei ihm endgültig die Hotel- und Talsucht aus; kurz, er ließ mir keine Ruhe, bis ich damit einverstanden war, es den anderen gleichzutun. Also starteten wir zwei Stunden später und landeten nach schweiß- treibender Abfahrt und sinnverwirrendem „Hänge-abwärts-rennen“ um 17 Uhr in Fionnay. Es war etwas verrückt und dennoch — vielleicht gerade deshalb — lustig: an einem Tag 1640 m hinauf und 2800 m bergab! Ein heißes Bad und gutes Essen hatten hier auf jeden Fall verdient. Bald darauf saßen wir im Auto, und ich steuerte uns durch das abendliche Rhonetal nach Montreux, wo für uns — acht Stunden vorher noch in Schnee und Eis — der voll erblühte Frühling am Genfer See einen überwältigenden Epilog zu unserer Bergfahrt sprach.

Seitdem sind wieder 15 Jahre vergangen, und wieder wird eine andere Sehn- sucht brennender: die Verbindung zwischen Grand Combin und Monte Rosa, die wir damals fallen lassen mußten, die „Hohe Route“, steht noch aus. Wann wird wohl dieser Wunsch mir in Erfüllung gehen? Dieser Wunsch, der im Grunde genom- men doch nur ein Ausdruck ist der Überzeugung, „daß die Berge das Herrlichste sind, was es auf der Welt gibt, wo der Weise, der die Stunden seiner Muße genießen will, das Erlebnis des Lebens suchen und finden kann“.

## Neues vom Fotomarkt

Das Photographieren im Hochgebirge stellte früher an alle Photofreunde hohe körperliche Anforderungen. Neben der persönlichen Ausrüstung schleppte man eine umfangreiche und schwere 9 × 12-Kamera mit nach oben; dazu kamen manchmal bis 24 gefüllte Kassetten und verschiedene Dutzend Reserveplatten zum Wechseln. Ferner durfte ein gediegenes Stativ nicht fehlen, sonst war der schönste Apparat nutzlos. So könnte man noch manches anführen; doch das ist alles lange her. Heute steckt sich der Alpenphotograph eine Kleinbildkamera in die Tasche, ein paar kleine Filmrollen dazu, und dann geht es los. Aber soweit wir auf diesem Gebiet schon gekommen sind, die Technik schreitet mit Riesenschritten immer weiter; und wer 1951 die Photo- und Kinomesse in Köln sah, konnte staunend feststellen, daß die deutsche Phototechnik längst alle übrigen Länder überrundet hat. Über 100 000 Besucher füllten die Messehallen, und der Verfasser dieser Zeilen hatte Mühe, in drei Tagen sich über alle wichtigen Neuheiten zu informieren.

Da ist zunächst der „Robot“, die Kleinbildkamera, 24 × 24 cm, die vollständig automatisiert wurde. Die Kamera wird an einen Elektromagneten nebst Batterie an- geschlossen, dann photographiert sie bei einem Druck auf den Knopf sieben Bilder in der Sekunde. Ferner kann man mit dem eben erwähnten Zusatzgerät Fernauf- nahmen, z. B. am Vogelneest oder vor einem Fuchsbau automatisch herstellen. Der neue „Robot“ wurde auch z. B. in die Scheinwerfer eines Operationssaales eingebaut und kann von dem operierenden Arzt während der Operation mittels elektrischer Fußschaltung jede beliebige Phase derselben im Bilde festhalten.

Eine andere Firma hat für den „Robot“ ein wasserdichtes Gehäuse geschaffen, so daß jeder Amateur jetzt überall Unterwasseraufnahmen herstellen kann, sofern er zu tauchen versteht. Der Wiener Forscher Dr. Haß war bekanntlich der erste Mensch, der sich ein solches Gehäuse für seine Fischphotos selbst herstellte. Das fertige Gerät sieht wie ein Autoscheinwerfer aus, der an beiden Seiten mit Griffen zum Festhalten versehen ist.

Auch auf dem Gebiet der Projektion sah man sehr interessante Neuheiten. Eine Freiburger Firma zeigte in Köln einen Farbenprojektor, der unterhalb des Gerätes einen Kasten für 75 Farbenbilder enthält. Nach Füllung desselben projiziert der Automat je nach Zeiteinstellung völlig selbständig auf elektrischem Wege die Bilder geräuschlos und absolut sicher. Dieses Gerät kostet etwa 900 DM.

Die bekannte Firma Francke und Heidecke hat die weltbekannte Rolleiflex- kamera 6 × 6 weiter vervollständigt. Während man früher für Aufnahmen in Leica- format eine besondere Rückwand für diese Kamera benötigte, kann die neue Rück- wand für 6 × 6 und 24 × 36 cm benutzt werden, was ein wesentlicher Fortschritt ist.

Besonderes Interesse bei den Besuchern fand der Messestand der Agfa-Lever- kusen. Ein großes Parkgelände war aufgebaut und besonders die Agfa-Color-Photo- graphie herausgestellt. Riesenfarbenbilder schmückten die Wände, und ein modernes Labor für die Farbenegativentwicklung und Papiervergrößerung konnte im vollen Betrieb besichtigt werden. Namhafte Fachleute sprachen täglich dort mit Farben- bildern über den neuesten Stand der Farbenphotographie, wobei die Agfa bekannt gab, daß die neuesten Farbenphotos lichtecht hergestellt werden, so daß die Bilder nicht mehr ausblassen.

Weil hier von der Farbenphotographie die Rede ist, darf nicht unerwähnt blei- ben, daß auch im Ausland neue Farbenverfahren erschienen sind, die man in Köln besichtigen konnte. Da ist das vorzügliche belgische Geva-Color-Verfahren zu nennen, ferner der italienische Ferrania-Colorfilm. Auch die englischen Ilford-Werke zeigen eine neue Farbenmethode. Alle diese erwähnten Verfahren ähneln dem deutschen Agfa-Color-Film. Daß auch die deutsche Firma Schleußner u. Co. in Frank- furt a. M. ein neues Farbverfahren im nächsten Jahr herausbringen wird, sei nur nebenbei erwähnt.

Erstaunlich groß ist die Zahl der nach 1945 neu auf dem Photomarkt erschienenen Kleinbildkameras in niedriger Preislage von bisher unbekanntem Firmen. Da ist z. B. die Kleinbildkamera „Finetta“, die in Goslar hergestellt wird und gutes leistet. Das neueste Modell bringt sogar Wechselobjektive heraus für anspruchsvollere Amateure. Ferner ist die „Regula-Kamera“ zu erwähnen, die mit vergüteten Steinheil-Optiken auf den Markt gebracht wird.

Die Blitzlichtphotographie ist bekanntlich der letzte Schrei, und zahlreiche große und kleine Blitzgeräte für Bildreporter usw. werden gezeigt und trotz den hohen Preisen viel gekauft. Die meisten Konstruktionen weichen nur unwesentlich voneinander ab; die Preise bewegen sich meist zwischen 23 DM und 75 DM je nach Größe und Ausstattung. Die Firma Blaupunkt zeigte z. B. zwei neue Elektronen-Blitzgeräte wie den „Ultra-Blitz-Reporter 51“, der kleiner und leichter als die früheren Modelle ist, bei starker Lichtleistung. Das Gerät erlaubt daher sogar Farbenblitzaufnahmen. Auch die Firma Dr. Mannesmann brachte ein großes Multiblitzgerät heraus, das auch für Netzanschluß neben dem Akkubetrieb eingerichtet ist. Diese Geräte scheinen aber technisch schon überholt durch die Konstruktion der Firma Elmed, die ihren „Meisterblitz“ zeigte. Das neue daran ist die Stromquelle: Ein sogenannter Silber-Zink-Akku. Zweifellos ist dieses Gerät allen bisherigen überlegen, denn bei sonst gleicher Leistung besitzt der Akku nur ein Drittel des Gewichtes der übrigen Fabrikate. Auch der innere Ladewiderstand der Zellen ist sehr günstig, so daß wahrscheinlich diesem Gerät die Zukunft gehören wird.

Die Firma Linhof, München, bringt neben ihren weltbekannten Großkameras, 13 x 18 und 9 x 12 cm, auch die Linhof-Technika, 6 x 9 cm, heraus, die jeden Kenner begeistern muß. Hier wurde eine wirkliche Idealkamera geschaffen, die man auch im Hochgebirge sehr gut verwenden kann. Auswechselbare Objektive, gekuppelter Entfernungsmesser, verstellbare Standarte in jeder Richtung, neigbare und drehbare Mattscheibe gewährleisten ein absolut sicheres Arbeiten, auch kann man damit winkelrichtige Farbaufnahmen machen. Der Preis dafür ist allerdings hoch.

Neben der Riesenfülle deutscher Kamerakonstruktionen ist auch das Ausland zu erwähnen, das zum erstenmal nach dem Kriege im größeren Umfange vertreten war. Frankreich, England, Amerika, Belgien, Italien, Spanien, die Schweiz usw. sind einige Namen hieraus. Aus Platzmangel kann der Verfasser auf diese hochinteressante Schau hier nicht mehr eingehen. Vielleicht ist es in einem der nächsten Hefte noch möglich.  
P. W. John

## BERGBÜCHER-ECKE

Volkmer Vareschi, Ernst Krause: „Der Berg glüht.“ 152 Seiten, 72 Naturaufnahmen, Ganzleinen. Bruckmann-Verlag, München.

Die erste Nachkriegsausgabe dieses wohl schönsten Bergblumenbuches ist um so mehr zu begrüßen, als es wirklich sowohl künstlerisch-photographische Begabung der Autoren und eine starke Liebe zur Bergwelt verrät; zudem ist es in einer ausgezeichneten Bildwiedergabe vom Verlag herausgebracht worden. Wir fühlen uns von Seite zu Seite durch den fast dichterisch anmutenden Text mehr und mehr in die blumigen Regionen der Hochalpen versetzt und erleben das ewige Werden und Vergehen der Bergblumen, ihren harten Kampf ums Dasein. Für besinnlich veranlagte Menschen, für den Wanderer wie den Bergsteiger, besonders aber für uns sehnhende Großstädter bedeutet dieses Buch in seiner glücklichen Synthese von lyrischem Text und ungewöhnlich schönen Bildern ein großes Erlebnis.

Gustav Hegi: „Alpenflora.“ 93 Seiten, 34 Lichtbilder, 250 farbige Abbildungen. Karl Hauser Verlag, München.

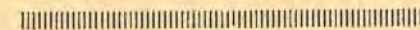
Dieses weltbekannte Buch Hegis über die Alpenflora Bayerns, Österreichs und der Schweiz liegt in völlig neubearbeiteter Auflage endlich wieder vor. Eine vollständige Sammlung aller bekannten Alpenpflanzen in ausgezeichneten, naturgetreuen Darstellungen mit einem prägnanten Text zeigt uns den ungeheuren Formenreichtum und die Farbenpracht der uns auf Schritt und Tritt umgebenden Bergblumenwelt, die leider von so wenigen Bergsteigern ausreichend gekannt wird. Ein Buch, das man immer in der Rucksacktasche zur Pflanzenbestimmung haben sollte.

Leo Maduschka: „Junger Mensch im Gebirg.“ Ganzleinen, mit vielen Photos. Richard Pflaum-Verlag, München.

Leben, Schriften und Nachlaß des 1932 allzu jung in seinen geliebten Bergen, der Großen Civettawand, geliebten leidenschaftlichen und idealen Bergsteigers Leo Maduschka, der einer der besten Felskletterer seiner Zeit war. Beinahe klassisch sind die Zeilen, in Lyrik und Prosa geschrieben, zu bezeichnen. Ein Buch, das besonders in der heutigen Zeit des technischen Bergsteigens, der sportlichen Rekordsucht, in die Hand eines jeden jungen Menschen gehört, da von einem Schilderer hoher Grade das Bergsteigen eine gewisse Vergeistigung erfährt und die Romantik im Alpinismus betont wird.

Julius Kugy: „Die Julischen Alpen im Bild.“ Ganzleinen mit vielen hundert ausgezeichneten Photographien. Leykam-Verlag, Graz.

In 4. Auflage erscheint eines der klassischen Kugy-Bücher, das durch die klaren Worte dieses größten Kenners und Verehrers der Julier einen tiefen Einblick in die stille, monumentale Schönheit der Bergwelt Zlatarogs gibt. Künstlerische Bilder, auf Kupfertiefdrucktafeln, führen uns in die romantischen Täler, an die dunklen Seen und auf die felsigen Gipfel des Kugyschen Paradieses und werden bei so manchem Leser den Wunsch erwecken, die Eigenarten dieses Alpengebietes auch einmal mit eigenen Augen kennenzulernen.



Sonntag, den 15. Juli

Wir fahren ins Blaue



mit dem Dampfer  
„Barbara“

Musik  
Tanz

Schuhplattler  
Preis-Schießen

Weitere Belustigungen

Abfahrt: 8.30 Uhr ab Potsdamer Brücke  
Rückkehr: gegen 22 Uhr

Fahrpreise: DM (West) 2,- für Westmitglieder  
DM (West) 1,- für Ostmitglieder  
Mehrpreis für Gäste: 25 %  
Kinder bis zu 14 Jahren 50 % Ermäß.

Karten-Vorverkauf in unseren Geschäftsstellen





Für abendliche Fahrt

an BOSCH-Radlicht denken! Es gibt ein fadellooses Licht, ist formschön und unverwundlich. Jeder gute Fahrradhändler führt das populäre



Ein Meisterstück, für jeden erschwinglich

„La Montage“, das Heft März/April 1951, des offiziellen Organs des Club Alpin Français, bringt wieder recht viel Wissenswertes. Maurice Martin und seine Tourenkameraden schildern sehr anschaulich eine Begehung der sogenannten „Haute Route“ im Spätwinter mit Ski und Zelt. Höhenwege sind allgemein beliebt geworden; aber die „klassische“ Tour von Chamonix bzw. Bourg St. Pierre bis Zermatt bzw. Saas-Fée dürfte der bedeutendste sein. Diesen Eindruck gibt auch die Darstellung der vier Clubisten wieder, die als erste französische Seilschaft diese großartige Tour „zeltend“ gemacht hat; er wird noch unterstrichen durch recht wirkungsvolle Photos. Die gesamte Strecke wurde in acht Tagen zurückgelegt, mit „Auffrischungs“-Aufenthalt in Zermatt und Besteigung des Monte Rosa (Dufourspitze): Sehr nützlich für „Nachfolger“ ist der wichtige Artikel über die für Ski und Zelt nötige Ausrüstung.

In einem launig-flotten Beitrag „Tyroleries“ schildert Guy Geoffroy einen Besuch der Zillertaler Berge, genauer, der Berliner Hütte, auf der sich gerade das „Centre d'Instruction de Montagne“ eingerichtet hatte und gleichzeitig auch die Ski-Aufklärer der österreichischen Truppen Gebirgskurse absolvierten. Geoffroy zeigt sich sehr beeindruckt von der großartigen Umgebung, noch viel mehr aber von der Berliner Hütte selbst. Er nennt sie „un véritable hôtel“, spricht von Speisesälen „aux dimensions de cathédrales“, von Teppichen, in die der Fuß bis zum Knöchel einsinkt usw. Dann folgt eine gut gelungene Besteigung des Großen Möselers.

„Alpinisme“, von April 1951 könnte man fast noch gehaltvoller nennen, was ja auch einer Publikation der „Groupe de Haute Montagne“ durchaus entspricht. Außer einem guten Artikel über die Ostwand der Grandes Jorasses befaßt es sich im wesentlichen mit dem „Amerikanischen Alpinismus“; der Aufsatz von H. Bates wurde von Félix Germain übersetzt. Während der Skilauf etwa seit Mitte der zwanziger Jahre einen unerhörten Aufschwung in den USA erlebt hat, wächst das Interesse für den Alpinismus eigentlich erst seit dem zweiten Weltkrieg. Der „American Alpine Club“, gegründet 1902, zählt nur 360 (!) Mitglieder. Kein Wunder also, daß trotz bedeutenden Leistungen amerikanischer Bergsteiger, auch im Ausland, in den amerikanischen Gebirgen, die allerdings auf einen Raum von 25 Millionen Quadratkilometer verteilt sind, noch sehr viel Neuland auf seine Entdecker wartet. Leider ist hier der Raum zu knapp, um auf höchst interessante Einzelheiten eingehen zu können. Jedenfalls hofft Bates, daß nach Beseitigung der Reiseschwierigkeiten die alpinen Weltruf besitzenden europäischen Bergsteiger nach „drüben“ kommen und durch ihre Leistungen das Können der amerikanischen Bergfreunde befruchten werden.

Nach **BAYERN** nur mit dem BAYERN-EXPRESS

**Regelmäßige Erholungsreisen**

in die Bayerischen und Allgäuer Alpen

mit über 30 ausgesuchten, herrlichen Reisezielen

**10 Tage schon ab DM 83.—**

in modernen, bequemen Fernreise-Omnibussen einschl. Unterkunft, Frühstück und aller Abgaben.

Besuchen Sie unser **Reisebüro**, das Sie auch in allen anderen Verkehrsfragen (Flugscheine, Schiffspassagen, Eisenbahn und Autobusfahrkarten, Hotelnachweis usw.) bestens beraten wird.

**Bayern-Express**

Berlin W 30, Kurfürstendamm 233 (nahe Gedächtniskirche). Telefon: 91 01 46  
München 2, Theatiner Straße 51 (Eingang Schrammerstr.) Sammelnummer 24 457  
Alleinige Informations- und Werbestelle des Österreichischen Verkehrs-Bureaus



*Das führende Fachgeschäft in Charlottenburg*

*Bequeme Teilzahlung*

Großauswahl sämtlicher Empfänger der Saison 1951

Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 117

TONMÖBEL — ZEHNPLATTENSPIELER — SCHALLPLATTEN

gegenüber „Hertie“ Tel. 32 74 78

*Zenker*  
**S P O R T H A U S**

**BERLIN-STEGLITZ**

ALBRECHTSTRASSE 128  
(am Bahnhof) Tel. 72 19 69

Das gute Fachgeschäft  
seit mehr als 25 Jahren

*Modernste Frisiertechnik  
für Damen und Herren*

*G. Friemelt*

Internationaler Preisträger!

Berlin — Köln — Budapest — Wien — Zürich — Brüssel — Paris

TELEFON  
71 38 45

BERLIN-SCHÖNEBERG  
EISENACHER STRASSE 46

# Besondere Mitteilungen

## Bericht über unsere Jahres-Hauptversammlung

Am 22. Juni fand, wie vorgesehen, unsere Jahreshauptversammlung im dicht besetzten Sitzungssaal, Rathaus Schöneberg, statt, die in voller Harmonie verlief. Nach dem Bericht des Vorstandes und der einzelnen Referenten, der allgemeine Zustimmung fand, und nachdem die Versammlung Entlastung erteilt hatte, wurden die Neuwahlen vorgenommen. Das Ergebnis sei hier bekanntgegeben zur Notierung für alle, die der Versammlung nicht beiwohnen konnten und zur evtl. gelegentlichen Rekapitulierung für die Tagungsteilnehmer.

Zum 1. Vorsitzenden wurde Dr. Chr. Pfeil einstimmig wiedergewählt. Den stellvertretenden Vorsitz übernahm trotz seiner angegriffenen Gesundheit zumindest noch für ein Jahr Gustl Schrenzer. Auch Fred Höhne, unser bewährter „Sparkommissar“, blieb weiterhin in seinem Amt als Schatzmeister. Schriftführer wurde Frl. v. Oppen. Zu Beisitzern bzw. deren Stellvertretern wurden die Kameraden Heschke, Reich, Schwertle und Toczkowski gewählt.

Auch im erweiterten Vorstand trat kaum eine Änderung ein; es amtierten also folgende Bergkameraden:

Lehrwart und Klettern: Werner Töpfer

Hochalpine Gruppe: Dr. Rolf Stolowsky

Jugendwart: Franz Schmitz

Sportwart und Geräte: Bombitzki und Bottin (Halle: Murero)

Touristik und Skilauf: Höhne und Töpfer

Wandern: Walter Heschke

Schuhplattlgruppe: Heinz Ockl

Presse: Heinz Bösenberg

Photogruppe: P. W. John

Unfälle, Versicherung: Gerhard Toczkowski

Bücherei: Frl. Heinemann

Vergnügungen: Schmitz und Reich.

Zu Kassenprüfern wurden die Kameraden Geyer und Bombitzky gewählt, zu Hilfskassierern Frau Schumann und Frl. Tagesen.

Nach Behandlung der Anträge, von denen einige zu längeren Diskussionen führten, konnte die Versammlung noch vor Mitternacht geschlossen werden.

Einen „Antrag“ darf der Vorstand hier schriftlich fixieren: „Wir wollen unsere Sitzungen, Vorträge usw., die auf allgemeinen Wunsch auf 20 Uhr festgesetzt werden sollen, recht pünktlich beginnen.“ — Und schließlich bittet der Vorstand um recht rege, tatkräftige Mitarbeit an dem weiteren Gedeihen unserer Sektion!

Für den Vorstand: gez. Dr. Pfeil, 1. Vorsitzender

## Sommerreisen!

Der Sommer-Reise-Verkehr läuft auf vollen Touren. Alle Omnibusse sind mit dem Transport der reiselustigen Berliner auf Wochen hinaus voll ausgelastet.

In Anbetracht dieser Tatsache erscheint es uns ratsam, von der Organisation geschlossener Bergfahrten für die Mitglieder unserer Sektion in der Hauptreisezeit (Juli und August) Abstand zu nehmen. Die bisher gemachten Erfahrungen mit den Omnibusgesellschaften in bezug auf Fahrpreismäßigung haben gezeigt, daß bei dem derzeitigen Betrieb jeder Preisnachlaß auf Kosten der an sich schon knappen Bequemlichkeit und Sicherheit geht. Die uns von den Transportunternehmen z. Zt. gewährten Ermäßigungen sind sehr gering und auch unterschiedlich. In keinem Fall halten sie aber einen Vergleich mit dem verflossenen Winter aus, oder lassen eine ähnliche Reisekostenkalkulation zu, wie sie etwa bei Prebersee möglich war. Wenn man nun noch berücksichtigt, daß die augenblickliche Preisentwicklung auf allen Sektoren des täglichen Bedarfes starke Tendenz nach oben hat, dann kann sich jedermann ausrechnen, daß ein Preisangebot für Pauschalreisen, welches im März oder April eingegangen ist, heute kaum noch in vollem Umfange erfüllt werden wird. Dies ist einer der Hauptgründe, warum wir uns entschlossen haben in den Monaten Juli und August keine geschlossenen Pauschalreisen durchzuführen. Wir können es uns nicht leisten, unsere Mitglieder durch unerfüllte Versprechungen zu verärgern.

Für alle Einzel-Urlaubsreisen sind wir jederzeit bemüht, die vorteilhafteste und preiswerteste Omnibusverbindung nach München zu vermitteln. Soweit ein gültiger Auslandspaß für Österreich vorhanden ist, können für dort preisgünstige Quartiere nachgewiesen werden.

Auskunft erteilt unsere Geschäftsstelle Schöneberg, Akazienstr. 25 (Sport-Höhne), Tel.: 71 41 04.

Für die 2. Hälfte August und im September ist mit erheblichen Preisermäßigungen für Omnibusreisen zu rechnen. Soweit die Möglichkeit besteht, den Urlaub in diese Jahreszeit zu legen, ist dies im Hinblick auf die zu erwartende Verbilligung sehr zu empfehlen.



**Werum Paulitz Qualitätskleidung?**  
Unsere Fertigkleidung u. Einzelanfertigung wird unter ständiger Werkstatt-Kontrolle von Meister Paulitz hergestellt. Durch „Paulitz Knitterfrei“ u. erprobte Stoffqualitäten behält unsere Kleidung jahrelang ihre einwandfreie Paßform.  
**Anzüge, Mäntel, Damenmäntel**  
88- 98- 118- 138- Sonderklasse 158-  
*Der weiteste Weg spart Geld.*  
Schönebg., Hauptstr.135, Kaiser-Wilh.-Pl.  
**Meister Paulitz Passform**

## Unsere Jugendarbeit

Die Heimabende der Jugendgruppe und Jungmannschaft finden jeden **Donnerstag von 19.30 bis 21.30 Uhr** im Jugendheim Lochowdamm 22 statt (etwa drei Minuten vom S-Bahnhof Hohenzollerndamm; Straßenbahnlinie 57 bis Cunostraße).

Aufnahme finden Jugendliche bis zu 25 Jahren. — Gäste willkommen!

### Heimabende und Fahrten im Juli/August 1951:

5. Juli (Donnerstag) **Karten- und Wetterkunde.**
8. Juli (Sonntag) **Wir fahren zum Klettern.** Kletter- und Badezeug ist mitzubringen. Treffpunkt 8.15 Uhr Bhf. Ostkreuz, Bahnsteig Richtung Strausberg.
13. Juli (Freitag) **Sport, Spiel und Waldlauf** auf unserem Sportplatz im Grunewald (Hakoah). Ab 19 Uhr.
15. Juli (Sonntag) **Dampferfahrt ins Blaue.** Siehe Hauptprogramm.
19. Juli (Donnerstag) **Tischtennis-Abend**, auch für Anfänger.
- 21.—22. Juli (Sonnabend bis Sonntag) **Wochenendfahrt nach Seddin.** Teilnahme nur nach vorhergehender Anmeldung auf den Heimabenden oder Tel. 24 77 57.
28. Juli (Sonnabend) **Fröhlicher Zauber.** Der bekannte Zauberkünstler Boris Bossi führt uns in das Land der magischen Künste. Beginn: 19 Uhr im großen Saal des Jugendheimes, Lochowdamm 22. Unkosten 0,10 DM/W.
2. August (Donnerstag) **Karten- und Wetterkunde (Fortsetzung).**
5. August (Sonntag) **Wir fahren zum Klettern.** Kletter- und Badezeug ist mitzubringen. Treffpunkt 8.15 Uhr Bhf. Ostkreuz, Bahnsteig Richtung Strausberg.

Wer Lust und Liebe zum Gitarrespielen hat (Anfänger und Fortgeschrittene), erhält kostenlos Unterricht.

Übungsabende jeden Freitag von 19 bis 21 Uhr im Jugendheim, Lochowdamm 22, durch den Gitarre-Chor Berlin. Leitung: Curt Gudian.

Anmeldungen werden auf den Heimabenden entgegengenommen.

F. Schmitz

<b>DIE STIMME BERLINS:</b>		Willst Du schöne Cameras sehen, mußt Du nur zu <b>FOKI</b> gehen! ... „Dazu bin ich nich zu kleen!“ <b>CHRISTINA OHLSEN</b> Alle Kameras auf 10 Monatsraten <b>BERLIN W35</b> Potsdamer Str. 182  <b>Zweigg. Schöneberg</b> Hauptstraße 34-35	Das <b>führende Geschäft</b> der <b>Zeiss-Ikon</b> Fabrikate

## Programm Juli 1951

8. Juli (Sonntag) **Wanderung** **Längs der Havel zum Großen Fenster.** Eine Wanderung durch die Havelberge, verbunden mit Sport, Spiel und Baden. Es führen unsere Bergfreunde Gustl Schrenzer und Karl Zethner. Treffpunkt: 9 Uhr vor dem S-Bhf. Nikolassee.
15. Juli (Sonntag) **Dampferfahrt ins Blaue.** Wir fahren froh und heiter durch die Seenkette der Westsektoren mit dem bekannten und geräumigen Dampfer „Barbara“. Auf dem Dampfer und am Zielort: Musik, Tanz, Schuhplattln, Preisschießen und weitere Belustigungen.  
Abfahrt: 8.30 Uhr ab Potsdamer Brücke.  
Rückkehr: gegen 22 Uhr.  
Fahrpreise: 2,— DM/W für Westmitglieder, 1,— DM/W für Ostmitglieder. Mehrpreis für Gäste: 25 %. Kinder bis zu 14 Jahren 50 % Ermäßigung.  
Kartenvorverkauf in unseren Geschäftsstellen.
19. Juli (Donnerstag) **Vortrag** **Im Wunderreich der neuen Farbenphotographie.** Ein Farbbildervortrag von Bergfreund Paul John, der die verschiedensten Motive zeigt und die Farbenphotographie im Gebirge behandelt.  
Beginn: 20 Uhr, Jugendheim Neukölln, Karl-Marx-Str. 160, unmittelbar am U-Bhf. Karl-Marx-Straße; 7 Minuten vom S-Bhf. Neukölln.  
Straßenbahnlinien: 6, 15, 25 und 47.  
Unkostenbeitrag für Gäste: 0,50 DM/W.
29. Juli (Sonntag) **Wanderung** **Rund um die Müggelberge.** Eine Wanderung mit Badegelegenheit.  
Treffpunkt: 9 Uhr vor dem S-Bhf. Friedrichshagen.  
Es führt Bergfreund Paul König.

**Bitte nicht vergessen!** Jeden Freitag, ab 17 Uhr, und an den Sonntagen, dem 1., 15. und 29. Juli, ab morgens bis 13 Uhr, **Sport und Spiel** auf unserem Sportplatz im Grunewald (Hakoaplatz).

<b>Massage- und Bestrahlungs-Institut</b> Berlin-Charlottenburg 4, Wilmersdorfer Straße 125, v.l.	
<b>Fritz Sueplie</b> Krankenpfleger, Heilgehilfe, Masseur, Bademeister, staatlich geprüft	<b>Martha Sueplie</b> Masseurin und Bademeisterin staatlich geprüft
<b>Heilgymnastik - Fußpflege</b> Zugelassen zu allen Krankenkassen Sprechstunden: 8—12 und 15—19, Sonnabend nur 8—12 Uhr Fernsprecher: 32 45 90	

## Mariendorf

Trabrenntermine

### Internationale Woche 1951

Sonnabend, 28. Juli

Preis der Nationen

Donnerstag, 2. August

Jugend-Preis

**Sonntag, 5. August**

**Matadoren-Rennen**

(Ausländische Pferde am Start)

*Jeder Besuch ein Erlebnis!*

Lodenmäntel - Sportanzüge - Lederhosen - Dirndlkleider



*am Rathaus Steglitz*

Alleinverkaut

*Weniger & Seibold*

Schloßstraße 85 · Telefon: 72 48 36

**Spott Hühne**  
AM KAISER WILHELMPLATZ IN SCHÖNEBERG  
FACHGESCHÄFT FÜR SOMMER-UND WINTERSPORT

BERLIN-SCHÖNEBERG  
AKAZIENSTRASSE 25  
FERNSPRECHER: 714104

## Ruhleben

Trabrenntermine Juli 1951

Mittwoch

4. Juli

Sonnabend

7. Juli

Donnerstag

12. Juli

Mittwoch

18. Juli

Sonnabend

21. Juli

Präsidenten-Preis (Zuchtrennen)

Mittwoch

25. Juli

# DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel  
(Berlin)



*Mitteilungsblatt*

Jahrgang 6

BERLIN SEPTEMBER 1951

Nr. 9





## Geschäftsstellen und Gruppen

der Sektion Spree-Havel des Deutschen Alpenvereins

1. **Schöneberg, Ebersstraße 68 ptr., Telefon: 71 65 29** - Sprechstunden: Montag 17-19, Donnerstag u. Freitag: 16-19 Uhr
2. **Neukölln, Sonnenallee 126, Café Lehmann (Inb. E. Maresch)**  
Sprechstunden: Freitag 19-22 Uhr.
3. **Schöneberg, Akazienstr. 25, „Sporthöhne“, Tel. 71 41 04** tgl. während der üblichen Geschäftszeit
4. **Spandau, Breite Str. 23, P. W. Reich, Tel. 37 37 54**

Bergfreunde und Skiläufer finden Anschluß in folgenden Gruppen:

*Hochtouristik und Klettern*  
*Skigruppe und Sport*  
*Wissenschaftlicher Arbeitskreis*  
*Jugendgruppe der Sektion*  
*Schuhplattlergruppe*  
*Gruppe für Fauna und Flora — Wandern*  
*Musikgruppe*  
*Photogruppe*

Anmeldung zu der oder den gewünschten Gruppen erbitten wir schriftlich an die Hauptgeschäftsstelle. — Ort und Zeit der Zusammenkünfte wird jedem Interessenten sofort bekanntgegeben.

Gäste sind stets herzlich willkommen!

*Achtung!*

Ab sofort jeden 1., 3., 5. Sonntag ab 9.30 bis 13 Uhr und jeden Freitag ab 17 Uhr Sport auf dem Sportplatz im Grunewald (Hakoah), 10 Minuten vom S-Bahnhof Grunewald.

Das Mitteilungsblatt der Sektion Spree-Havel des DAV wird an Mitglieder gratis abgegeben, an Nichtmitglieder gegen einen Unkostenbeitrag von 20 Dpf. (West) pro Heft.

*Titelbild:*

*Drei Zinnen (2998 m) von Osten*

**Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen die Inserenten des Deutschen Alpenvereins!**

# DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel  
(Berlin)



*Mitteilungsblatt*

Jahrgang 6

BERLIN SEPTEMBER 1951

Nr. 9

1. Vorsitzender: Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 87 33 77  
Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite / Postcheckkonto: Berlin-West 46142

## Zillertaler Bergfahrten

Von Wastl Mariner, Innsbruck

(Fortsetzung und Schluß)

Häufiger besucht werden diese Berge vom westlichen Nachbartale, dem „Zemmgrund“, aus. Als Stützpunkt hierfür dient die „Berliner Hütte“, welche in vier bis fünf Stunden Gehzeit von Ginzling aus erreicht werden kann. Von hier aus sind eine Reihe herrlicher Klettereien mittlerer Schwierigkeit im Mörchenkamm auf kürzestem und leichtem Wege auszuführen. Vor allem sind es die Anstiege auf die Zsigmondyspitze wie: Nordwest (IV-), Südwest (IV-) und Südostgrat (IV-) und die Südnordüberschreitung der Mörchenschneide (IV-), die zu den genußvollsten Klettereien der Zillertaler gehören.

Die Berliner Hütte ist aber noch von einem weiteren Kranz von Bergen und ausgedehnten Gletscherfeldern umgeben. Südlich des großen Mörchners erhebt sich der „Schwarzenstein“ (3367 m), in einen ausgedehnten Firnmantel gehüllt, und erfreut sich seiner leichten und großartigen Rundschau wegen eines regen Besuches durch die bescheidenen Gletscherwanderer. Vom Schwarzenstein zieht der Hauptkamm mit einer Reihe schöner Felsberge, von denen „Thurnerkamp“ (3428 m) und „Gr. Mösele“ (3486 m) besonders hervorstechen.

Der Thurnerkamp ist eine von ausgedehnten Firnfeldern allseits umrahmte formenschoöne Felspyramide. Seine Ersteigung ist auch auf dem gewöhnlichen Weg nicht ganz leicht. Der Ostgrat (III), Nordwestgrat (IV) und der Südgrat (IV-V) zählen zu den großen und schönen Klettereien der Zillertaler. Als die klassische Tour am Thurnerkamp gilt wohl die Überschreitung von der Roßbruckscharte (Nordwestgrat auf, Ostgrat ab) zum Tratterjoch, die für den Durchschnittsbergsteiger als eine schöne Tagesleistung zu bezeichnen ist. Die Nordwand, ein Weg Fritz Drasch's, des kühnen Pioniers der Jahrhundertwende, stellt das ernsteste Unternehmen am Thurnerkamp dar. Sie weist im unteren Wandteil infolge starker Ausaperung sehr große Schwierigkeiten auf. Die Nordwand wurde noch keine zehnmal begangen.

Das große und kleine Mösele, ein mächtiger breiter Felsbau mit steilen Firnflanken und Hängegletschern, ist ein erhabenes Ziel für den Wanderer im vergletscherten Hochgebirge. Die direkte Ersteigung über die Firnwand aus dem

Waxeckees und die anschließende Überschreitung des großen und kleinen Mösele gelten als nicht allzu schwer, jedoch großartige Fels- und Eistour. Bei aperem Fels ist der Mittelgrat der kürzeste Anstieg zum Gipfel. Die Nordwand des kleinen Mösele durchstieg der bekannte Zillertaler Bergführer Franz Steindl 1939; seither fand keine Begehung mehr statt. Endlich wäre noch die Überschreitung von der Schönbichlerscharte über Furtschagelspitze, großes und kleines Mösele zur Möselescharte zu erwähnen, eine mittelschwierige, lange aber sehr abwechslungsreiche Gratwanderung.

Vom Gr. Mösele über den Westrücken (gewöhnlicher Weg) absteigend, erreichen wir den Furtschagelgletscher und unmittelbar am Rande dessen Stirnmooränen das „Furtschagelhaus“ (2337 m). Das an den Westhängen des hinteren Schlegeistales gelegene Schutzhaus ist ein ideales Bergsteigerheim und vor allem Ausgangspunkt für die Besteigung des höchsten Berges der Zillertaler Alpen, den „Hochfeiler“ (3506 m). Als ein kühner Felsgiebel erhebt sich dieser Berg über die ausgedehnten und zerrissenen Eisfelder von Schlegeis. Seine eindrucksvollste und schönste Seite ist die Nordwand, die als eine geschlossene, etwa 500 m hohe, bis zu 55° geneigte Eisflanke zum Schlegeiskees abfällt. Ihre Durchsteigung ist nicht nur das lockendste Ziel im Schlegeistale, sie zählt zu den schönsten und rassisten Eiswegen der Ostalpen. Auch der neuzeitliche scharfe Eisgeher wird in dieser Wand voll auf seine Rechnung kommen.

Ein weniger schwieriger, aber immer noch großzügiger Weg aus dem Schlegeistale ist der Nordgrat, welcher über den Grüngrat erreicht wird. Letzterer ist wegen seiner morschen Felsen sehr unbeliebt. Ein sehr großzügiges Unternehmen ist die Überschreitung von der Schlegeisscharte über den „Hohen Weißzint“ (3371 m) zum Hochfeiler. Auch die Nordwand dieses Berges ist eine ernste Eis- und Fels tour.

Nachdem wir schließlich noch vom Furtschagelhaus aus einigen Bergen des „Greinerkammes“ einen Besuch abgestattet haben, wandern wir das Schlegeistal auswärts und gelangen am Eingang des Tales zur „Dominikushütte“ (1685 m), zu der man von Ginzling aus in 4½ Stunden gelangt.

Von hier aus abermals 2½ Stunden den Zamserbach aufwärts wandernd, erreichen wir das „Pfitscherjoch“ (2248 m) und gelangen über dürftige Steigspuren steilen Berghängen entlang in das hintere „Oberbergtal“. Hier findet der Bergsteiger nur einfache Heuhütten als Unterkunft, dafür befindet er sich aber im wildesten und eindrucksvollsten Bergwinkel der Zillertaler Alpen am Fuße der Nordabstürze der Hochfenerspitze.

Die „Hochfenerspitze“ (3463 m) entsendet gegen Norden durch einen ausgeprägten Felsgrat zwei gewaltige Hängegletscher, den „Hochfener“ und den „Griesfener“.

Der „Hochfener“, welcher westlich des Gipfels in einem einzigen Steilfluß 1000 m abbricht, war lange Jahre das Ziel für namhafte Bergsteiger. Baumgartner und Mayr durchstiegen diesen Eiswall, der im oberen Teil durch mehrere senkrechte Stufen abgesperrt ist, und eröffneten damit den großartigen Eisweg der Ostalpen. Bis heute weist diese Führe noch keine zehn Begehungen auf.

Die Durchsteigung des Griesfeners — welcher im oberen Teil in eine ausgedehnte Firnmulde übergeht und somit leider keinen geschlossenen Weg zum Gipfel darstellt — scheiterte mehrmals im mittleren Drittel, unüberschreitbarer Spalten wegen. 1945 erst gelang es Rainer und Falschlunger, im Frühsommer diesen Gletscher — wahrscheinlich zum erstenmal — zu durchsteigen.

Den in Gipfelfalllinie hervortretenden Felsgrat mit abschließender Firnschneide durchstiegen ebenfalls Baumgartner und Mayr. Dieser Weg eignet sich bei besonders günstigen Verhältnissen auch als Abstieg. Im allgemeinen wird jedoch der zur Griesscharte abfallende Grat als Abstieg ins Oberbergtal benutzt werden. Somit haben wir das Gebiet des Zillertaler Hauptkammes durchwandert und wollen uns der letzten Gruppe, dem „Tuxer Hauptkamm“, zuwenden. Wir gelangen vom Pfitscherjoch über den „Reußchen Höhenweg“ in drei Stunden zur Alpeinerscharte (2960 m) und von dort — 600 m absteigend — zur Geraer Hütte. Diese wird einfacher von St. Jodok a. Br. aus erreicht, sie ist ein idealer Stützpunkt für die großen Bergfahrten im Tuxer Hauptkamm. Die Berge um die Geraer Hütte zählen zu den größten und schwersten Felsfahrten in den Zillertaler Alpen.

Der Olperer (3480 m) ist der höchste und gewaltigste Berg dieser Gruppe. Er zählt zu den berühmtesten Aussichtsbergen der Ostalpen und ist wohl vor allem deshalb einer der meistbesuchten Berge der Zillertaler Alpen. Zwei versicherte Wege über den Nord- und Südostgrat ermöglichen auch dem weniger geübten Bergsteiger den Zugang zum Gipfel. Durch die nur 200 m hohe Nordwand führt in herrlicher, teilweise raffinierter Plattenklettere (V) ein Weg von Hans Fiechtl.

Etwas westlich des Olperer trägt dem scharfen Felskamm eine mächtige, abgestumpfte Pyramide, der „Fußstein“ (3337 m), welcher zu den schönsten Kletterbergen der Zillertaler Alpen zu zählen ist. Der Westgrat zum Gipfel und als Fortsetzung Lammers Verbindungsgrat zum Olperer (III) wird immer als eine herrliche Gratwanderung bezeichnet werden müssen.

Die Nordkante (IV-), ein Weg von Baumgartner und Frenademetz, wird wohl mit Recht die „Badile-Kante“ von Tirol genannt; sie ist eine schöne und ideale Klettere.

1939 durchstiegen Paul Aschenbrenner und W. Mariner die links der Kante steil aufstrebende, ungliederte Nordwand (VI-), die zu den technisch schwersten Begehungen der Zillertaler gehört. Sie wurde 1947 zum erstenmal wiederholt. Im gleichen Sommer durchstiegen Fluch und Brankowski die Nordwestwand (V-) und eröffneten damit sicher den letzten großen Weg auf diesen Berg.

Die gewaltigste Wandflucht dieser Gruppe, vielleicht überhaupt eine der eindrucksvollsten und düstersten der Zentralalpen, bildet die Nordwestwand des „Schrammacher“ (3416 m). Schon 1895 erzielten Drasch und Lechner in einem für die damalige Zeit ungemein kühnen Unternehmen einen Durchstieg in der rechten Wandhälfte. Der zweite Besuch in dieser Wand war erst 1922 durch Baumgartner und Pfeifer zu verzeichnen. Sie durchstiegen den oberen Wandteil auf neuem Weg. Rebitsch und Mariner wiederholten diesen Weg 1945, während der Weg Drasch inzwischen etwa fünfmal, auch durch Erwin Schneider im Alleingang, durchstiegen wurde. 1947 erzielten Baumgartner-Brankowski einen selbständigen Weg im linken Wandteil. Alle Anstiege sind weniger schwer (IV und V) als gefährlich, infolge schlechten Gesteines und Steinschlag. Die Durchsteigung dieser Wand ist sehr von den Verhältnissen abhängig.

Der westlichste große Berg dieser Kette, die „Sagwandspitze“ (3228 m), entsendet gegen Norden eine 800 m hohe, von tiefen Eisrinnen durchfurchte Wand, die bis in die letzte Zeit unerstiegen geblieben ist. Dr. Scharfetter brach als erster den Bann, indem er die in der linken Wandhälfte schräg aufwärts ziehende Plattenrampe durchstieg. 1939 durchstiegen P. Aschenbrenner und W. Mariner den mittleren Felsfeiler in Gipfelfalllinie. Der Sagwandfeiler (V-) kann als die großartigste Felsfahrt in den Zillertaler Alpen bezeichnet werden. Er wurde bisher einmal wiederholt. 1947 durchstiegen Rebitsch und Berger die Nordwand des Ostgipfels in gefährlicher und äußerst schwieriger (VI) Klettere und lösten damit wohl das schwierigste Wandproblem in den Zillertaler Alpen.

Wenn noch die Gesamtüberschreitung von der Hohen Warte (nördlich der Sagwandspitze) bis zur Wildlahnerscharte als eine herrliche, genußvolle, aber ebenso lange (acht bis zehn Stunden) Klettere erwähnt und empfohlen sei, dann sind die nennenswerten Möglichkeiten des Tuxer Hauptkammes erschöpft.

Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Zillertaler Alpen den hochalpinen Skiläufer und Bergsteiger in allen Teilen ebenso befriedigen werden, wie sie den Sommerbergsteiger auf seine Rechnung kommen lassen. Die Besteigung so manchen winterlichen Hochgipfels wird auch für den Zünftigen oft eine beachtliche Aufgabe bedeuten.

Somit haben wir das Zillertaler Hochgebirge von Ost nach West durchwandert, die schönsten Berge und die empfehlenswertesten Wege verschiedener Art und Schwierigkeit kurz erwähnt und beschrieben. Es bleibt zu hoffen, daß diese Zusammenfassung dem Bergsteiger ein ungefähres Bild über diese Gebirgsgruppe gibt und ihm die Wahl seiner Bergfahrten gelegentlich eines Aufenthaltes in diesem Gebiet erleichtert. Wenn ihm dadurch seine Urlaubstage verschönert, sein Berg erleben bereichert wird, dann wären Sinn und Zweck dieser Zeilen erfüllt.

## Einheitliche Schwierigkeitsbewertung

Da W. Mariner in seinem Aufsatz von Fall zu Fall Schwierigkeitsgrade angibt und diese Einteilung wohl nicht allen unseren Mitgliedern geläufig ist, dürfte eine kurze allgemeine Übersicht als zweckmäßig empfunden werden.

Anlässlich eines internationalen Bergsteigertreffens im Herbst 1947 in Chamonix gelang es (bis auf ganz geringfügige Abweichungen), eine Vereinheitlichung der Schwierigkeitsbezeichnungen von Felsfahrten im gesamten Alpenraum zu erzielen. Auf Grund dieser Vereinbarung ist nun folgende Skala im Gebrauch:

Die Gesamtbewertung der Kletterfahrt geschieht sechsstufig in Worten mit unterer und oberer Grenze: leicht (I), mittelschwer (II), schwierig (III), sehr schwierig (IV), besonders schwierig (V) und äußerst schwierig (VI).

Eine Teilbewertung, d. h. die Bewertung einzelner Stellen in der Beschreibung der betreffenden Felsfahrt erfolgt mit römischen Zahlen in sechs dreiteiligen Stufen, wobei die untere Grenze durch ein Minus (—), die obere durch ein Plus (+) ausgedrückt wird, also:

I—, I+ usw. bis zu VI—, VI, VI+.

Einige Beispiele von Fahrten aus den verschiedensten Alpengruppen mögen diese Einteilung und ihre Begrenzungen erläutern:

Leicht, u. Gr. (I—): Hintere Goinger Halt.

Leicht (I): Großer Bettelwurf, Birkkarspitze.

Leicht, o. Gr. (I+): Karlspitze von Osten, Aig. du Tacul.

Mittelschwer, u. Gr. (II—): Leutascher Dreitorspitze, Aig. du Moine.

Mittelschwer (II): Pferscher Tribulaun, Große Zinne, normal; Kleine Halt (Haltplatte).

Mittelschwer, o. Gr. (II+): Buchstein/Westgrat, Predigtstuhl/Angermannweg, Aig. Noire/Ostgrat.

Schwierig, u. Gr. (III—): Goinger Halt/Nordgrat, Aig. Verte/Moinegrat, Watzmann/Ostwand, Watzespitze/Ostgrat.

Schwierig (III): Schlüsselkarspitze/Westgrat, Camp. Basso (Guglia di Brenta), Langkofel/Nordkante.

Schwierig, o. Gr. (III+): Totenkirchl/Heroldweg, Musterstein/Südwand (Hannemann), Grands Charmoz-Überschreitung/Nord-Süd.

Sehr schwierig, u. Gr. (IV—): Predigtstuhl/Nordkante, Fünffingerspitze (Schmittkamin), Thurnerkamp/Nordwestgrat, Grépon-Überschreitung.

Sehr schwierig (IV): Dachstein-Südwand (Steinerweg), Piz Badile/Nordkante, Obergabelhorn/Südwand, Mont Blanc du Tacul/Teufelsgrat, Drusenfluh/Südwand.

Sehr schwierig, o. Gr. (IV+): Odstein/Nordwand, Musterstein/Südpfeiler (dabei 1 Seillänge VI), Cima della Madonna/Schleierkante, Bischofsmütze/Südwand.

Besonders schwierig, u. Gr. (V—): Lalidererwand/Nordwand (Dibona), Scharnitzspitze/gerade Südwand, Aig. du Fou/Südgrat.

Besonders schwierig (V): Feldkopf/Nordostkante, Grundschartner/Nordkante, Sciora di Fuori/Westkante, Aig. du Dru/Nordwand, Fleischbank/Ostwand, Cima di Canale/Westwand.

Besonders schwierig, o. Gr. (V+): Totenkirchl/Westwand, Schlüsselkarspitze/Südwand (Herzog-Fiechtl), Monte Pelmo/Nordwand, Aig. Noire/Südgrat.

Äußerst schwierig, u. Gr. (VI—): Predigtstuhl/Westwand (Fiechtl-Weinberger), Reichenstein/Nordpfeiler, Ofelekopf/Südpfeiler, Monte Civetta/Nordwestwand (Solleder), Sas Maor/Ostwand.

Äußerst schwierig (VI): Schlüsselkarspitze/Südostwand, Lalidererspitze, gerade Nordwand (Rebitsch), Marmolata/Südpfeiler, Große Zinne/Nordwand, Grandes Jorasses/Nordpfeiler.

Äußerst schwierig, o. Gr. (VI+): Fleischbank/Südost-Verschneidung, Westliche Zinne/Nordwand, Marmolata/Südwestwand, Piz Badile/Nordostwand, Aig. Noire/Westwand.

Chr. Pfeil.

## Erschautes und Erlauschtes in den Berchtesgadener Alpen

Nach 28 Jahren war heuer das Berchtesgadener Land wieder einmal das Ziel unserer Urlaubswünsche. Bedingt war dieses Reiseziel zum Teil durch die noch bestehenden Paß- und Devisenschwierigkeiten. Zurückschauend können wir jedoch feststellen, daß es immer wieder lohnt, diesen von Naturschönheiten so reich gesegneten Teil der Bayerischen Alpen aufzusuchen.

Die Otztaler-, Stubai- und Zillertaler Alpen sind in ihren Höhen und Ausdehnungen gewiß gewaltiger; dennoch findet der aufgeschlossene Bergsteiger in den Berchtesgadener Alpen alle die großen und kleinen Freuden, die noch lange das große Bergerleben nachklingen lassen.

Neben der herrlichen Gipfelwelt des Hohen Gölls, der Funtenseetauern, des Hochkalters, der Reiteralpe und des Untersberges waren es wieder die prächtige Flora und die artenreiche Fauna, die uns erfreuten und bei unseren Bergfahrten oft zu längeren Betrachtungen veranlaßten.

Wahre Fundgruben in dieser Hinsicht sind die Gebiete am Untersberg in der Nähe des Berchtesgadener Hochthrons und die Funtenseetauern in der weiteren Umgebung des Kärlinger Hauses. An den farbenprächtigen Wiesenhängen begann bereits die Heuernte, als wir in die Regionen der ausgesprochenen Alpenflora hinaufstiegen. Auf den quelligen Wiesen standen mehrere Orchis-Arten sowie die breitblättrige Sumpfwurzel und das gemeine Wollgras. Über größere Felsbrocken und Latschen rankte die gemeine Waldrebe, die besonders durch ihre großen blauvioletten Blüten auffiel. Hier war auch sehr stark die Zwergalpenrose vertreten in Gemeinschaft mit der fleischroten Heide, die größtenteils schon abgeblüht hatte. Auch die bewimperte und die rostbraune Alpenrose waren in dieser Pflanzengemeinschaft sehr zahlreich, obgleich letztere hauptsächlich auf Urgestein vorkommt.

Die höher gelegenen Almen waren übersät mit Trollblumen, im Volksmunde „Butterkügeln“ genannt, deren leuchtend gelbe Blütenköpfchen im Winde nickten. Dazwischen stand der Germer, der vor der Blüte wegen der Ähnlichkeit seiner Blätter oft mit dem gelben Enzian verwechselt wird. Von letzterem fanden wir nur einige Exemplare, um so häufiger waren in den höheren Lagen der Frühlingsenzian und der stengellose Enzian, die im Verein mit dem Berghahnenfuß, der herzblättrigen Kugelblume und der Alpenanemone, nach dem Fruchtstand auch Teufelsbart genannt, eine wahre Farbensymphonie bildeten. Neben der achtblättrigen Silberwurz mit ihren unterseits silbergrau glänzenden Blättern, der Alpenbartschie, die auch als Linnés Trauerblume bezeichnet wird, fanden wir in den Knieholzbeständen den wohlriechenden Seidelbast, auch Steinröschen genannt, sowie den gestreiften Seidelbast, deren zum Teil noch vorhandene Blüten einen starken Fliederduft ausströmten. Beide Pflanzen sind stark giftig.

Auf den Felsplatten, die oft nur mit einer ganz schwachen Humusschicht bedeckt waren, behaupteten sich das stengellose Leimkraut und der traubenblütige Steinbrech. An den Rändern der Schneefelder standen die Zwergprimeln, und die Alpentrollblumen mit ihren blauen, ausgefranzten Glockenblüten läuteten den verspäteten Frühling ein.

Interessant war, daß bestimmte Alpenpflanzen an einzelnen Standorten besonders zahlreich waren, obgleich an anderen Stellen die gleichen Lebensbedingungen vorhanden sind. So z. B. fanden wir die Alpenaster und die narzissenblütige Anemone in großen Beständen am Hohen Göll in der Umgebung des Purtschellerhauses.

Vielseitig war auch die Vogelwelt vertreten. Bis zur Waldgrenze begleitete uns der schmetternde Gesang des Zaunkönigs. Oberhalb derselben beobachteten wir mit

dem Prismenglas den Bergpieper, den Schneefink und die Alpenbraunelle. Die Alpendohlen umkreisten in schwebendem Flug das Watzmannhaus, und am Untersberg hatten wir das große Glück, einigen Steinadlern bei ihren Flugspielen zuzuschauen, die dort ihren Horst haben. Bei einem Besuch des Stöhrhauses am Berchtesgadener Hochthron, das wir wegen eines hereinbrechenden Unwetters aufsuchen mußten, berichteten zwei junge Kletterer der Sektion Berchtesgadener, die gerade die Untersberg-Südwand durchstiegen hatten, daß sie einen Vogel gesichtet hätten, der ihnen ganz unbekannt sei. Nach ihrer Schilderung kletterte er immer vor ihnen an der Wand entlang, hatte einen langen Schnabel und rötliches Gefieder, ließ sich gelegentlich in schmetterlingsartigem Flug fallen und erkletterte dann von neuem die Wand. Ich konnte sie dahin aufklären, daß es sich um den Alpenmauerläufer handelte. An der Ramsauer Ache beobachteten wir mehrfach den Wasserstar, wie er, auf einem wasserumspülten Steine sitzend, nach Nahrung ausschaute. Am Trischübel, in der Nähe des Hundstod, sahen wir zum erstenmal eine Ringdrossel, als sie für ihre Jungen Futter herbeischleppte.

In den Funtenseetauern waren es besonders die Murmeltiere, die uns mit ihren possierlichen Spielen erfreuten und immer wieder zu längerem Verweilen Anlaß gaben. Sie sind dort noch in großer Zahl vorhanden, während die Gamsen, von denen wir mehrere Stücke sichteten, durch die zurzeit herrschende Gamsräude in ihren Beständen stark herabgemindert sind. An Regentagen begegneten wir auch mehrfach dem Alpenmolch, der jedoch in diesem Gebiet nicht so zahlreich auftritt wie z. B. in den Zillertaler Alpen.

Erstaunlich groß war auch die Zahl der Schmetterlinge, Hummeln und sonstiger Insekten, mit deren genauerer Bestimmung wir uns wegen der Kürze der Zeit jedoch nicht befassen konnten.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß unsere Bergfreunde bei ihren Bergfahrten der Tier- und Pflanzenwelt noch mehr Beachtung schenken als bisher und den großen Naturschutzgedanken pflegen und fördern helfen.

Walter Heschke

## Otto Furrer zum Gedächtnis

(Vor einem Monat etwa ging durch die Presse eine kurze Notiz, daß eine Frau Erlanger am Matterhorn verunglückte; sie konnte mit gebrochenen Beinen geborgen werden, ihr Begleiter, ein „bekanntes schweizer Bergsteiger“, war tot.)

Am 26. Juli überschritt die Zweier-Seilschaft, die bereits seit Jahren auf große Bergfahrten ging und gut aufeinander eingespielt war, das Matterhorn und stürzte in der Steilwand unter dem Hahnenkamm (italienischer Grat) infolge Schadhaftheit eines der „fixen“ Seile, des Tyndall- oder Carellseils, ab.

Soweit der späterhin von mir in Erfahrung gebrachte „Tatbestand“; der Begleiter, dessen Name die Zeitungsnotiz nicht nannte, war aber kein Geringerer als Otto Furrer. Weit über die Grenzen der Schweiz hinaus hat sein Tod die Alpinisten und Skiläufer in tiefe Trauer versetzt, der Bergtod dieses prachtvollen Kameraden, vorbildlichen Führers und wahrhaften Sportmannes.

1902 in Zermatt geboren, wurde er zunächst — Gärtner, dann aber doch Bergführer, eben, weil es der gegebene Beruf war für diesen „Trumm“ von einem Walliser Bergmensch. Über diesen „Umweg“ haben wir uns wiederholt unterhalten, denn unsere Skispuren haben sich in den vergletscherten Hochbergen des öfteren gekreuzt. Und dem Skisport verdankt Furrer nicht nur seinen Ehrennamen „das Matterhorn“, sondern Welt Ruhm. Seine ersten Lorbeeren erntete er als Skilangläufer und krönte seine „nordischen“ Erfolge mit der Schweizer Langlaufmeisterschaft 1928 in Gstaad. Auch als Patrouillenläufer hatte er einen großen Namen und bewies ihn wiederholt, wie z. B. 1929 in Arosa, als er mit Julen und den beiden Aufdenblatten die berühmten Andermatt um beinahe acht Minuten schlug.

Als dann durch das Betreiben der mitteleuropäischen Skinationen die „alpinen Disziplinen“ Slalom und Abfahrt internationale Gleichberechtigung mit den nordischen erlangten, nahm Furrers Ruhm als „Skikanone“ noch mehr zu — und auch der von Zermatt als einer Hochburg des Skisports —: 1931 wurde er in Mürren

noch Zweiter hinter Prager im Abfahrtslauf; doch schon im nächsten Jahr holte er sich in Cortina d'Ampezzo den höchsten Titel in der alpinen Kombination und dazu noch alle drei Kandahar-Siege. Mit einer glanzvollen Apotheose, der Wiederholung dieser drei Kandahartitel, beschloß er dann 1934 seine skirennsportliche Laufbahn, in der er sich bei allen Zünftigen den Beinamen „Gröttumsbraaten der Alpen“ erworben hatte.

Nie machte er viel Wesens um seine großen sportlichen Erfolge, sondern blieb stets der bescheidene, einfache, naturnahe Mensch und Kamerad. Sein hervorragendes skitechnisches Können, seinen klaren Blick und seine umfassende pädagogische Begabung widmete er nun dem Nachwuchs, der Jugend. Und auch hier, als Skilehrer und Leiter der Zermatter Skischule, erwarb er sich unvergängliche Verdienste und sicher eben so viel treue Freunde wie als hochgeschätzter Bergführer. Mitten aus dem tätigen Leben heraus wurde dieses menschliche „Matterhorn“ abgerufen und ruht nun zu Füßen des Berges, den er am meisten von allen geliebt und verehrt hat.

Seinen drei Buben wünschen wir, daß sie ebenso tüchtige kernechte und wahre Bergsteiger und Skiläufer werden, wie es ihr Vater war. Seiner schwergeprüften Familie versichern wir gleichzeitig mit dem Ausdruck tiefgefühlten Beileids, daß wir, auch fern der Zermatter Berge, unseren guten Kameraden und Bergfreund Otto Furrer nie vergessen werden!

Dr. Pfeil.

Fritz Erb, Chefredakteur des „Sport“, Zürich, schreibt noch zu diesem tödlichen Unfall: „Welche unaussprechliche Tragik, daß ausgerechnet er, die personifizierte Vorsicht und Sicherheit, einem technischen Fehler, nicht dem eigenen Versagen, zum Opfer fallen sollte. Aber sein Tod wird vielleicht — hoffentlich — das eine, das einzige Gute zeitigen, nämlich eine vermehrte Kontrolle der an manchem Grat und in vielen Wänden hängenden sogenannten fixen Seile. Viele heikle Fragen, technische und juristische, wirft Otto Furrers Todessturz als Folge des schadhaften Tyndall-Seiles auf. Wer soll wen verantwortlich machen? Pressepolemiken und Fürsprecherhändel rufen den unvergeßlichen Otto Furrer nicht ins Leben zurück, aber es scheint uns doch notwendig zu sein, daß sich die befreundeten Alpenclubs von Italien und der Schweiz und wohl auch die Führerverbände nicht einfach mit der Tatsache abfinden, sondern zum mindesten eine genaue Untersuchung, vor allem was Alter, Befestigungsart und Zustand des Unglücksseils betrifft, in die Wege leiten. Das scheint uns, ist man dem großen Toten und allen, die weiterhin in die Berge steigen und gelegentlich auf schon dahängende Seile angewiesen sind und ihnen blind vertrauen, schuldig.“

<b>DIE STIMME BERLINS:</b>		Willst Du schöne Cameras sehen, mußt Du nur zu FOKI gehen! ... „Dazu bin ick nich zu kleen!“ CHRISTINA OHLSEN Alle Kameras auf 10 Monatsraten <b>BERLIN W35</b> Potsdamer Str. 182 Zweigg. Schöneberg Hauptstraße 34-35	Das führende Geschäft der Zeiss-Ikon Fabrikate
			

# Spott Hühne

AM KAISER WILHELMPLATZ IN SCHÖNEBERG  
FACHGESCHÄFT FÜR SOMMER-UND WINTERSPORT

BERLIN-SCHÖNEBERG  
AKAZIENSTRASSE 25  
Fernsprecher: 714104

## Programm September 1951

9. September (Sonntag) **Durch den spätsommerlichen Buchenwald!**  
Wanderung Eine Wanderung zum Regenbogen- und Liepnitzsee.  
Treffpunkt: 9.00 Uhr vor dem Bhf. Basdorf.  
Fahrverbindung: 7.55 Uhr ab Nordbahnhof,  
8.03 Uhr ab Gesundbrunnen,  
8.14 Uhr ab Berlin-Wilhelmsruh,  
alles Fernbahnsteig!  
S-Bahn-Fahrkarte lösen!  
Führung: Walter Heschke.
15. September (Sonnabend) **Bunte Sommernacht mit Tanz**  
Geselligkeit „Auf dem Janika-Dachgarten-Restaurant“,  
Hohenzollerndamm 174-177, am Fehrbelliner Platz.  
Es spielt die Kapelle Kurt Widmann.  
Beginn: 20.00 Uhr. Eintritt frei, gegen Vorzeigen der Mitglieds-  
karte.  
Für diese Veranstaltung wurden Sonderpreise mit uns vereinbart!  
U-Bahn und Straßenbahn: Fehrbelliner Platz.
20. September (Donnerstag) **Bergtage in den Lienzer Dolomiten**  
Vortrag An Hand von 150 Farbdias führt uns Bergfreund Werner Hert-  
wig von Spittel a. Drau über Lienz in die Umgebung der Karlsbader  
und Kerschbaumer Hütte. Außer einigen Gipfeln dieser inter-  
essanten Alpengruppe, wie Simonskopf, Laserzwand und -kopf  
sowie Schöttnerspitze lernen wir auch die herrliche Flora kennen.  
Beginn: 20.00 Uhr, im Kammersaal, Rathaus Schöneberg.  
Gäste sind herzlich willkommen.  
Nichtmitglieder zahlen einen Unkostenbeitrag von 0,50 DM, Mit-  
glieder befreundeter Sektionen 0,25 DM.
30. September (Sonntag) **Wir fahren zum Klettern**  
Klettern Bitte außer Kletterzeug auch Badesachen mitbringen.  
Treffpunkt: 8.15 Uhr am Bhf. Ostkreuz, Bahnhof in Richtung Straus-  
berg.

**Lodenmäntel - Sportanzüge - Lederhosen - Dirndlkleider**



*am Rathaus Steglitz*

Alleinverkauf

**Weniger & Seibold**

Schloßstraße 85 · Telefon: 72 48 36



*Das führende Fachgeschäft in Charlottenburg*

*Bequeme Teilzahlung*

**Großauswahl sämtlicher Empfänger der Saison 1951**

**Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 117**

TONMÖBEL — ZEHNPLATTENSPIELER — SCHALLPLATTEN

gegenüber „Hertie“ Tel. 32 74 78

*Zenker*  
**S P O R T H A U S**

**BERLIN-STEGLITZ**

ALBRECHTSTRASSE 128  
(am Bahnhof) Tel. 72 19 69

**Das gute Fachgeschäft  
seit mehr als 25 Jahren**

*Modernste Frisiertechnik  
für Damen und Herren*

*G. Friemelt*

**Internationaler Preisträger!**

Berlin — Köln — Budapest — Wien — Zürich — Brüssel — Paris

TELEFON  
71 38 45

BERLIN-SCHÖNEBERG  
EISENACHER STRASSE 46

## Unsere Jugendarbeit

Die Heimabende der Jugendgruppe und der Jungmannschaft finden jeden **Donnerstag von 19.30 bis 21.30 Uhr** im Jugendheim Lochowdamm 22 statt (etwa drei Minuten vom S-Bahnhof Hohenzollerndamm; Straßenbahnlinie 57 bis Cunostraße).

Aufnahme finden Jugendliche bis zu 25 Jahren. — **Gäste willkommen!**

### Heimabende und Fahrten im September / Oktober 1951

- |                               |   |
|-------------------------------|---|
| 2. September<br>(Sonntag)     | <b>Wir fahren zum Klettern.</b> Kletter- und Badezeug mitbringen. Treffpunkt: 8.15 Uhr, Bhf. Ostkreuz, Bahnsteig Richtung Strausberg.   |
| 6. September<br>(Donnerstag)  | <b>Tischtennis-Abend.</b> Turnierbeginn! Jeder gegen Jeden.   |
| 13. September<br>(Donnerstag) | <b>Wir singen und lernen Berg- und Fahrtenlieder</b> und lesen „Die Heiden vom Kummerow“ von Ehm Welk.  |
| 15. September                 | <b>Bunte Sommernacht mit Tanz.</b> (Siehe Hauptprogramm.)   |
| 22. September<br>(Sonnabend)  | <b>Schöne Melodien aus Opern und Operetten.</b> (Singspielbühne Wolf.) <b>Beginn:</b> 19.00 Uhr im großen Saal des Jugendheimes Lochowdamm 22. Unkostenbeitrag: 0,10 DM-West. |
| 27. September<br>(Donnerstag) | <b>Tischtennisturnier</b> (Fortsetzung).  |
| 29. September<br>(Sonnabend)  | <b>Erntefest,</b> zum Tanz spielt auf: Kapelle Marquard. <b>Beginn:</b> 19.00 Uhr im großen Saal des Jugendheimes Lochowdamm 22. Unkostenbeitrag: 0,10 DM-West.               |
| 30. September<br>(Sonntag)    | <b>Wir fahren zum Klettern.</b> Kletter- und Badezeug mitbringen. Treffpunkt: 8.15 Uhr, Bhf. Ostkreuz, Bahnsteig Richtung Strausberg.   |
| 4. Oktober<br>(Donnerstag)    | <b>Wegmarkierung, Kartenlesen</b> und Umgang mit Kompaß.<br>F. Schmitz  |

## Besondere Mitteilungen

### Achtung Versehrte!

Der Deutsche Sportbund hat auf seiner letzten Präsidialsitzung in Düsseldorf eine besondere Betreuung der Versehrten (Kriegs- oder Berufsbeschädigte) beschlossen. Aus diesem Grund sollen wir zu Anfang September dem „Sportverband Berlin“ unsere schwerbeschädigten Mitglieder angeben. Als Schwerbeschädigte gelten alle Kriegs- und Zivilbeschädigten mit mindestens 50% Erwerbsminderung sowie alle Amputierten.

Es wird daher um umgehende entsprechende Mitteilung (Name, Wohnung, Art der Beschädigung, Prozentzahl) an unsere Geschäftsstelle in Schöneberg, Ebersstraße 68 ptr., Tel.: 71 65 29, dringend in Ihrem eigenen Interesse gebeten.

### Wer hat Interesse?

Unter dieser Rubrik soll in Zukunft allen unseren Mitgliedern die Möglichkeit geboten werden, Verkäufe, Tauschangebote, Mitreise-Angebote oder Nachfragen mitzuteilen. Die entsprechenden Texte müssen schriftlich bis jeweils zum 15. eines jeden Monats bei dem ersten Vorsitzenden Dr. Pfeil, Grunewald, Warmbrunner Straße 46, eingegangen sein. Evtl. Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle; Tel. 71 65 29.

1. Faltboot-Einer, „Klepper“, mit Wagen und Zubehör preiswert zu verkaufen; DM (W) 100,—. Anfragen: Tel. 2477 57.
2. Zeitschriften des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Jahrgang 1909 bis 1930 (ohne 1920 und 1922) sind billig zu verkaufen; Jahrgänge 1909—1916 und 1924—1930, Leinen, je 2,— bis 2,50; die Jahrgänge 1917—1919, 1921 und 1923, broschiert, je 1,—.

## Mariendorf Trabrenntermine September 1951

- |   |   |
|---|---|
| <b>Sonntag, 2. Septemb., 14<sup>00</sup> Uhr</b><br><b>Gatermann-Erinnerungs-Rennen</b><br>Strecke 3600 Meter | Sonnabend, 15. Septemb., 16 <sup>00</sup> Uhr           |
| Mittwoch, 5. Septemb., 17 <sup>00</sup> Uhr   | Mittwoch, 19. Septemb., 17 <sup>00</sup> Uhr            |
| <b>Sonntag, 9. Septemb., 14<sup>00</sup> Uhr</b><br><b>Herbstpreis der Vierjährigen</b><br>Strecke 2600 Meter | Sonnabend, 22. Septemb., 16 <sup>00</sup> Uhr           |
| Mittwoch, 12. Septemb., 17 <sup>00</sup> Uhr  | Mittwoch, 26. Septemb., 17 <sup>00</sup> Uhr            |
|   | Sonnabend, 29. Septemb., 16 <sup>00</sup> Uhr           |
|   | <b>Criterium der Vierjährigen</b><br>Strecke 2600 Meter |

## Nach BAYERN nur mit dem BAYERN-EXPRESS



### Regelmäßige Erholungsreisen

in die **Bayerischen** und **Allgäuer Alpen**  
mit über **30** ausgesuchten, herrlichen Reisezielen

### 10 Tage schon ab DM 83.—

in modernen bequemen Fernreise-Omnibussen einschl. Unterkunft, Frühstück und aller Abgaben.

Besuchen Sie unser **Reisebüro**, das Sie auch in allen anderen Verkehrsfragen (Flugscheine, Schiffspassagen, Eisenbahn und Autobusfahrkarten, Hotelnachweis usw.) bestens beraten wird.

### Bayern-Express

Berlin W 30, Kurfürstendamm 233 (nahe Gedächtniskirche). Telefon: 91 01 46  
München 2, Theatiner Straße 51 (Eingang Schrammerstr.) Sammelnummer 24 457  
Alleinige Informations- und Werbestelle des Österreichischen Verkehrs-Bureaus

## Massage- und Bestrahlungs-Institut

Berlin-Charlottenburg 4, Wilmersdorfer Straße 125, v.l

### Fritz Sueplie

Krankenpfleger, Heilgehilfe, Masseur,  
Bademeister, staatlich geprüft

### Martha Sueplie

Masseurin und Bademeisterin  
staatlich geprüft

### Heilgymnastik - Fußpflege

Zugelassen zu allen Krankenkassen

Sprechstunden: 8—12 und 15—19, Sonnabend nur 8—12 Uhr

Fernsprecher: 32 45 90



### Warum Paulitz Qualitätskleidung?

Unsere Fertigung u. Einzelanfertigung wird unter ständiger Werkstatt-Kontrolle von Meister Paulitz hergestellt. Durch „Paulitz Knitterfrei“ u. erprobte Stoffqualitäten behält unsere Kleidung jahrelang ihre einwandfreie Passform.

Anzüge, Mäntel, Damenmäntel

88- 98- 118- 138- Sonderklasse 158-

Der weiteste Weg spart Geld.

Schönebe. Hauptstr. 135, Kaiser-Wilh.-Pl.

Meister **Paulitz** Passform



**F. W. WEBER**  
**VOLKSWAGENVERTRETUNG**

ZENTRALE · KUNDENDIENST  
REPARATURWERKSTATT · ERSATZTEILLAGER  
SCHNELLDIENST · STATION

**CHARLOTTENBURG 9**

Soorstraße 80 · Telefon 92 01 71  
3 Min. v. Ausstellungsgelände am Funkturm

\*

**AUSSTELLUNGSRAUM**  
**CHARLOTTENBURG 4**

Bismarckstraße 62 · Telefon 34 39 23  
(gegenüber Boschhaus)

\*

**REPARATURWERK**

täglich bis 22 Uhr geöffnet · Telefon 92 01 71

# DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel  
(Berlin)



*Mitteilungsblatt*

Jahrgang 6

BERLIN OKTOBER 1951

Nr. 10





## Geschäftsstellen und Gruppen

der Sektion Spree-Havel des Deutschen Alpenvereins

1. **Schöneberg**, Ebersstraße 68 ptr., Telefon: 71 65 29 - Sprechstunden: Montag 17-19, Donnerstag u. Freitag: 16-19 Uhr
2. **Neukölln**, Sonnenallee 126, Café Lehmann (Inh. E. Maresch) Sprechstunden: Freitag 19-22 Uhr.
3. **Schöneberg**, Akazienstr. 25...„Sporthöhne“, Tel. 71 41 04 tgl. während der üblichen Geschäftszeit
4. **Spandau**, Breite Str. 23, P. W. Reich, Tel. 37 37 51

**Bergfreunde und Skiläufer finden Anschluß in folgenden Gruppen:**

*Hochtouristik und Klettern  
Skigruppe und Sport  
Wissenschaftlicher Arbeitskreis  
Jugendgruppe der Sektion  
Schuhplattlergruppe  
Gruppe für Fauna und Flora — Wandern  
Musikgruppe  
Photogruppe*

Anmeldung zu der oder den gewünschten Gruppen erbitten wir schriftlich an die Hauptgeschäftsstelle. — Ort und Zeit der Zusammenkünfte wird jedem Interessenten sofort bekanntgegeben.

Gäste sind stets herzlich willkommen!

*Achtung!*

Ab 12. Oktober wieder **Hallentraining** jeden Freitag von 19—22 Uhr in der Turnhalle der Schule am Nikolsburger Platz 5, Wilmersdorf. —

**Waldlauftraining** jeden Sonntag ab Sportplatz im Grunewald um 10 Uhr.

Das **Mitteilungsblatt** der Sektion Spree-Havel des DAV wird an Mitglieder gratis abgegeben, an Nichtmitglieder gegen einen Unkostenbeitrag von 20 Dpf. (West) pro Heft.

*Titelbild:*

*Kristallkopf (3006 m), Venedigergruppe.*

**Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen die Inserenten des Deutschen Alpenvereins!**

# DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel  
(Berlin)



*Mitteilungsblatt*

Jahrgang 6

BERLIN OKTOBER 1951

Nr. 10

1. Vorsitzender: Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 87 33 77  
Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite / Postcheckkonto: Berlin-West 46142

## Aus einem Bergsteigersommer

Von Hans Barobek

Auf der Wacht nach Sternstunden unseres Daseins sind es auch für uns bergsteigende Wanderer nur wenige Ziele, die uns edel begeistern. Es ist falsch zu glauben, daß alle Fahrten unsere Sehnsucht befriedigen. Gerade weil wir uns einer Lebensform verschrieben haben, die schöpferisch Schönstes bewirkt, nämlich Erhebung unseres wirklichen Menschen auf die Warte lebendigsten Bewußtseins, sind wir verwöhnt im Urteil des Schönen. Freilich, geben wir dieses Urteil einmal ab, darf die Umwelt gewiß sein, daß wir nur von Feierstunden berichten können. Urteil wird zum Spruch, Beschreibung zur Verkündung und ein Vergleich im Außerlichen zum Maßstab für die „wohltrainierte“, verinnerlichte Seele.

So auch mit dieser Auswahlbilanz eines verbergteigten Sommers. Er bringt mir eine Erinnerungswärme und Helle, die mich fast fromm macht. Nicht weil mich Ehrfurcht vor Frömmigkeit packt, sondern weil wir die Verpflichtung haben, das als Größe anzuerkennen, was uns in einer ruhigen Stunde unruhig bewegt.

*Zenker*  
**S P O R T H A U S**  
**BERLIN-STEGLITZ**  
ALBRECHTSTRASSE 128  
(am Bahnhof) Tel. 72 19 69

Das gute Fachgeschäft  
seit mehr als 25 Jahren

## Marchreisenspitze, 2623 m — Kalkkögel

Nordwand

Ich kannte sie schon von drei vorangegangenen Begehungen. Nicht der Gipfel würde mir darum zum Ziel, sondern der Weg, und wo wir solches erstreben, haben wir das Tief unseres steigenden Schrittes überwunden und leben dem Erlebnis. Der Tag wird zur Linie, und diese Linie hat die Vornehmheit, daß sie sich harmonisch zum Kreise fügt. Man weiß, daß sie sich zum Kreise fügen wird, und damit haben wir eine Weisheit erlauscht, die die Taghandlung in die beruhigende Gesetzmäßigkeit eines Uhrzeigers rückt. Rundherum stehen die Berge und sehen zu, wie wir die Masse kneten, die, bar aller Zweifel, für unsere Hand bestimmt ist.

Wir kamen von der Schlicker-Alm über die Malgrubenscharte herüber und suchten jetzt das richtige Miniatur-Seitenkar, das in den Kalkkögel keine Seltenheit ist. Ganz oben, in den hintersten Winkeln dieser Kare, sind die Einstiege zu den diversen Durchstiegen. Auch wir fanden bald den unsern und kletterten los. Wer die Marchreisenwand kennenlernen will, muß diese ersten, unangenehmen, weil un-gemein brüchigen und schmierigen Seillängen, überwinden. Er wird dann in jenes Gelände kommen, das den Fels zur Musik erhebt. Aber vorher eben noch eine sandgraue Mörtelschlucht, die gottlob bald vor der schwersten Stelle der Fahrt endet. Die schwerste Stelle: eine beinahe senkrechte Dreißig-Meter-Wand, mit anschließendem Quergang nach links und, nach zirka sieben bis acht Schritten, einem nochmals folgenden senkrechten Stück, das auf einer bequemen Kanzel endet. Mehr ist über solche Felsbegegnungen nicht zu sagen. Mehr sage wenigstens ich nicht darüber. Es trachte jeder, sie kennenzulernen. Er wird dann finden, daß man, im Vergleiche zu einer schönen Frau, sie wohl beschreiben kann, der Reiz ihrer Person aber erst in dem Moment zutage tritt, als sie ihre versteckt-offene Differenziertheit zum Partner spielen läßt.

Von der Kanzel weg hebt die versprochene Musik zu klingen an, die nicht mehr abbricht, ehe nicht der Scheitel des Berges erreicht ist. Es folgen, für den geübten Geher, Spielereiseillängen, weil sie von Absatz zu Absatz führen und man im Laufe dieser Manöver das Gefühl bekommt, als spielte man Katze und Maus, ohne vorher noch zu wissen, wer die Katze und wer die Maus ist, wenigstens habe ich in dieser meiner „Leibwand“ gefunden, daß jede Bergfahrt an die äußerste Grenze unserer Erregung anstoßen soll. Wird diese Grenze überschritten, ist es so, wie es mit jeder Grenzüberschreitung ist, sie wirkt zwar nicht unangenehm, löst aber den letzten Zauber beherrschenden Elements nicht mehr aus.

Meine mich noch begleitenden drei Kameraden werden die Griffe und Tritte schon fester gepackt haben, als mir es notwendig gemacht wurde. Denn sie bemerkten von der Wiederholungswandlung nichts, die mich beseelte. Sie ergaben sich der Wand so, wie man sich jeder Premiere ergibt: aufmerksam und Höhe und Tiefe des Spiels wohl erwägend.

Als wir dann in den ersten Nachmittagsstunden, doch ein wenig hergenommen, den Gipfel erreichten, war es ein zünftiger Schluck aus einer Kognakflasche, der uns wieder „auf den Glanz“ herrichtete. Und wenn es wahr ist, daß eine solche Spirituosenstimmung dazu angetan ist, der Welt die Wahrheit in das Gesicht zu sagen, dann brauchen wir vier uns der Sonntagsreden — übrigens war es Montag! — nicht zu schämen, die wir damals in die Umgebung deklamierten, und die vom Glück der Kameradschaft, vom Wunder des Erlebens und von der ewig neuen Schönheit der alten Berge sagten.

## Fluchthorn, 3403 m — Silvretta

Weilenmannrinne

Was einem die Freunde sagen, ist zu nachsichtig, um die Wahrheit zu bedeuten. Von der sommerlichen Silvretta sagten sie mir, daß ich Anspruch auf Besseres hätte. Ich antwortete schon damals, daß das Bessere immer dasjenige sei, was sich in einer stillen, ununterbrochenen Nachricht zur fertigen Vorstellung bildet. Aber ich fand nur halbe Ohren, und einige von denen, die versprochen hatten, mitzuhaltten, ließen mich allein ziehen. Einige andere freilich wieder, und zwar diejenigen von der Marchreisenwand, zusätzlich eines alten Begleiters von manch vergangenem Berg-

gefecht, fanden mit mir über die stets schwanke Brücke des Für und Wider hinüber und sagten ein eindeutiges Ja. Also war es ohnehin eine kleine Karawane, die sich mit wahrlich unvorstellbaren Urlaubsrucksäcken zur Jamtalhütte hinaufstolperte. Aber es lohnte sich. Nicht nur, wer gut schmiert, fährt gut, sondern auch, wer viel schleppt, ißt gut. Wir hätten an unserem Tisch noch manchen Gast vertragen, ohne daß er uns kalorienmäßig in Verlegenheit hätte bringen können. Fragt nur bei unseren edlen Frauen an, die werden euch sagen, was sich auf einen Teller legen läßt, ohne übrig zu bleiben. Freilich werden sie euch auch sagen, was es für eine Roheit bedeutet, das Geschirr allein abwaschen zu müssen, und sie werden euch dazu einladen. Aber folgt dann unserem Rufe, der verkündet, daß wir unserer Sendung treu bleiben müssen, die von einem Geschirrabwaschen nichts zu berichten weiß, und außerdem ist der Plan für nächsten Tag zu besprechen, der, nach der üblichen Eingetour, nur Fluchthorn, Weilenmannrinne, heißen kann.

Jemand wußte mir einmal von dem Begriff der Altvorderen zu berichten. An diese mußte ich denken, als wir uns in die Richtung des Zahnsplizjoches bewegten und wie es denen gewesen sein muß, als sie auf den unerstiegenen Dreizack wollten. Denn auch heute noch ragen die Fluchthörner, dunkel wie eine schräge Grenadiermütze, in den hoffentlich blauen Silvrettahimmel. Und dazu noch Weilenmann. Der Pickel und Feder gleich gut führte und Zeit genug hatte, über das nachzudenken, was er begann, und er begann seinen Durchstieg gut. Er ist so klassisch, wie es eine Hochtor-Nordwand ist oder der Westgrat auf die Wätze oder der große Grat auf den großen Berg. Er ist neben seiner Klassik aber auch noch gediegen. Denn ich kann mir vorstellen, daß man nur so zu Weilenmanns Zeit einen neuen Bergweg gesucht haben wird, wie ihn uns seine Rinne darstellt: zweckmäßig-sensationslos, durchaus vernünftig und in der Anlage für die heutige Zeit beschämend selbstverständlich. Mir bleibt darum gar nichts anderes übrig, als auf des Erstbegehers Bericht selbst zu verweisen (Weilenmann, Aus der Firnenwelt. 1. Aufl., Bd. II, S. 115, und Neuaufgabe Bd. I, S. 68), wenn jemand noch mehr über unseren Weg wissen will. Nur was wir vervollkommen können, dürfen wir im Gerüst wiederholen. Und wer getraute es sich zu, gerade bei Weilenmanns Fluchthornbeschreibung, dieser Auserwählte zu sein? Ich bin glücklich darüber, daß ich mich unter die Kenner dieses Weges einreihen darf. Nur was ich als junger Nachdränger für einen speziellen Kreis dennoch über diese Fahrt zu sagen habe, hat vielleicht eine Berechtigung. Aber dieser Kreis steht wieder in anderen Bezirken und will von vielen Absichten auch die eine beibehalten, dem klassischen Weilenmann seine Ruh' zu lassen. Nur daß wir die immerhin fast noch dreihundert Meter hohe Gipfelwand in anderer Manier durcheilten, als es die schon einmal erwähnten „Altvorderen“ getan haben werden, das möge als Ausgleich zur ansonsten geschätzten Strenge solcher Pioniertaten gesagt sein dürfen. Ich weiß zum Beispiel noch von einer Wandstelle, die verdammt



**Das führende Fachgeschäft in Charlottenburg**

**Bequeme Teilzahlung**

Großauswahl sämtlicher Empfänger der Saison 1951  
TONMÖBEL — ZEHNPLATTENSPIELER — SCHALLPLATTEN

Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 117  
gegenüber „Hertie“ Tel. 32 74 78

frech in die freie Luft drängte und die ich förmlich aufsuchte, um wieder einmal auch diese freie Luft zu haben und bei der mich Weilenmann nicht hätte sehen dürfen, sonst wäre sicherlich sein Zeigefinger drohend in die Luft gefahren. Nur dann am Gipfel oben, in der Zusammenfassung der ganzen Fahrt, kam mir wieder der Radikalismus solcher Frühgefechte in den Alpen in das Bewußtsein und wie sehr wir heute noch im Anfang stecken würden, würde er nicht schon damals und von diesen Männern, überwunden worden sein.

Beleidige ich die soeben fertige Extrahymne meiner Betrachtung, wenn ich sage, daß wir den Abstieg ebenfalls über unsere Aufstieggspuren nahmen und daß es unser Hosenboden nur den losen Steinen und Rinnen zu verdanken hatte, wenn er damals nicht seine besondersten Merkmale im freien Rutsche ausspielen konnte? Nein, beleidigen will ich nicht! Freuen will ich mich. An dem, was sich mir bot. Auch ohne Hosenboden.

Wieder unten bei der Jamtalhütte und im letzten Abendschein, als ich den Abschlußblick des Tages tat und der natürlich dem Fluchthorn galt, war es mir gar nicht mehr so sicher, dort drüben eine schäbige Grenadiermütze stehen zu sehen, eher konnte ich sie mit einer goldenen Krone Seiner Majestät vergleichen.

### Spitzmauer, 2446 m — Totes Gebirge

#### Ostwand

Um ein Unerfülltes hat es die Bewandtnis einer reineren Vorstellung. Es wurde noch nicht in die dunkle Tiefe der Erfüllung gezerrt. Und vielleicht geht es im Leben um die Vorstellung und nicht um die Tiefe. Das muß uns das Leben noch lehren. Jedenfalls wußte ich schon immer von einem Bild, das mich bezauberte: der Kurort Hinterstoder mit der Spitzmauerwand im Hintergrund. Das bedeutete mir die Idealansichtskarte, die ich gar nicht wegschicken konnte, weil ich sie niemals mehr bekommen hatte. Und jetzt die Wirklichkeit, die sich zum Traume vertrag wie ein Bilderbuch zur Umwelt des Kindes. Das Erwachsene steht fertig bereit, an es zu glauben. Ob es diesen Glauben rechtfertigt, wird sich noch zeigen.

Und so wird im losen Gespräch das Prielhaus erreicht, und so verschwimmt noch einmal ein Lichtstreifen am Himmel in die fast spürbare Milde der Dämmerung, und wenn ein Dichter nach dem Zeitlichen sucht, in dem er sein Menschenpaar von der Erde weg in das Firmament entführen möchte, dann müßte er es in diesem Augenblick tun. Es ist die Anfangsnacht, die mit ihren Flügelschatten Welt und Menschen in ihren leichten, leisen Zustand nimmt. Optik und Akustik sind einer natürlicheren Erscheinung gewichen.

Auch am nächsten Morgen kam die Sonne gern und feurig aus der Nacht gestiegen. Sie nahm unsere Wand in ihr gutes Licht und machte sie weiß-golden, wie ich noch nie vorher Fels gesehen hatte. Allerdings bewirkte sie auch, daß wir bereits schweißtriefend zum Einstieg kamen, nachdem dieser ja nur über unangenehme, steile Latschenflächen zu erreichen ist, die mühsam gequert werden müssen. Aber wir spürten allesamt an diesem Tag, daß es bei solcher Lichtüberflutung nicht anders sein kann und strichen unzählige Male geduldig unsere Stirne trocken. Später hatten wir ja nicht mehr viel Zeit dazu, da nahmen uns die Schwierigkeiten gefangen, aber jetzt standen wir noch auf leichterem Gelände, das uns manchen schweifenden Blick und manche Bemerkung über die Schönheit der Tour und manche elegische Pause gestattete. Gerade in einer solchen kann man seinem eigenen Dasein kundtun, auf was es sich auch fürderhin einstellen soll. Im allgemeinen Taggeschehen müssen wir ja sowieso nach dem Tempo tanzen, das Nichtigkeiten angeben. Nur in solchen Augenblicken schält sich noch der Liedmensch, der Melodienmensch, der rhythmische Mensch, aus der grauen Decke heraus, um immer wieder noch einmal zu versuchen — und wenn auch Tausende von Nichtigkeiten vorangegangen waren — er selbst zu sein.

Aber Schluß jetzt auch für uns mit solchen gedanklichen Sondergängen. Es setzte die Umgehung der großen Plattenwand an, die erforderte Aufmerksamkeit und einen suchenden Blick. Der Erste der ersten Seilschaft querte auch schon stark nach links hinaus, um dann in einer großen Schleife, die sich langsam höherlegte,

den prachtvollen Quergang zu erreichen, der uns allen als die klettertechnisch schönste Stelle der Fahrt vorkam. Senkrecht unter uns lag der Schluchtgrund und wie in dunkler Drohung bäumte sich die unbegehbare Riesenplatte über ihn empor, bis sie sich in jene Felsen überleitete, die auch wir in einer halben Stunde erreichen mußten. Und es war auch so. Herrliches Steigen brachte uns die Ahnung der Gipfel-freiheit immer näher und näher zu uns herab, und ich mußte dabei an mein Gedicht denken, daß Steigen Strenge ist, wie Wille und Werk, um endlich aber doch die Enge zu sprengen, am steinernen Berg.

Doch ein gleich darauf folgender Zwischenfall machte mich aufmerksam, daß sich Lyrik besser am Schreibepult durchdenken läßt. Ich mühte mich gerade ein Ribblein empor, als eine Steinkanonade von oben herab kam, um just den Weg über meinen Kopf zu nehmen. Das heißt, nicht nur allein über sondern auf meinen Kopf. Nach wenigen Sekunden spürte ich Blutbächlein über meine Schläfen und Wangen rinnen, die sich in einer großen Anorakfalte stauen mußten, weil mir auch von dort unangenehme Wärme spürbar wurde. In irgendeinem Trotz stellte ich die Überlegung an, daß mein Schädel das schon aushalten wird, ich kenne doch meinen Schädel, daß jedoch die größere Gefahr darinnen besteht, daß meine Hände getroffen werden. Dieser Schmerz würde mir in einer Zuckung die Finger öffnen. Das war die Gefahr.

Dieses Gebet schien erhört worden zu sein. Ich mußte vom Hals weg hinauf aussehen wie ein tätowierter Indianer, aber ich konnte munter weiter klettern. Später dann bekam ich das Gefühl, als hingen mir lauter Zöpflein das Gesicht herunter, weil sich die einzelnen Bächlein verkrusteten und Schattenlinien warfen.

Doch wesentlicher als all dieses — der Gipfel. Dort drüben der Priel, dort drüben der Dachstein, dort drüben das Gesause, dort drüben . . . also man kennt das ja. Schauen, schauen, schauen. Freuen, freuen, freuen. Ein kleiner Imbiß, ein bischen Toilette, ein wenig Übermut und wieder zurück zu den Tälern und Menschen.

Was ist mir geblieben? Drei Becher mit köstlichstem Inhalt: Kalkkögel, Silvretta, Totes Gebirge! Nächstes Jahr wird es ein anderer Inhalt sein, aber nicht minder köstlich! Soll es mich jetzt betrüben, daß jeder Becher ausgeleert werden muß, um einen neuen Inhalt empfangen zu können? Ich weiß von ganz alten Bechern, die ihre Ehrwürde darinnen sehen, viel genommen und viel gegeben zu haben.

*Modernste Frisiertechnik  
für Damen und Herren*

*G. Friemelt*

Internationaler Preisträger!

Berlin — Köln — Budapest — Wien — Zürich — Brüssel — Paris

TELEFON  
71 38 45

BERLIN-SCHÖNEBERG  
EISENACHER STRASSE 46

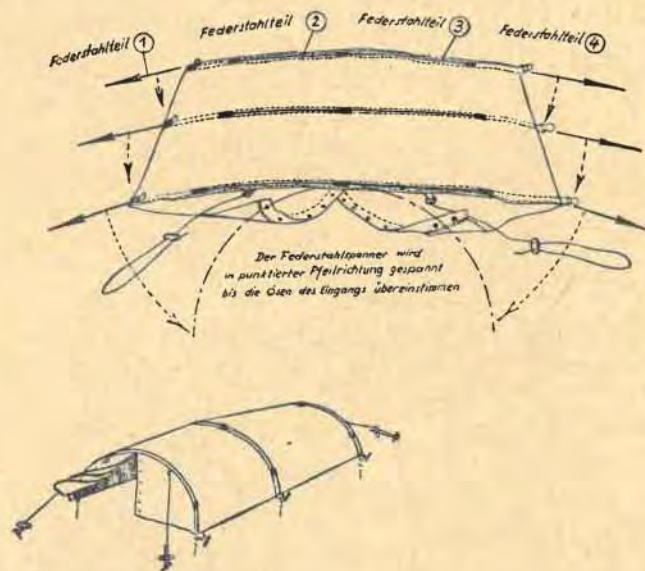
## Neue Alpenzelt-Konstruktion

Soweit wir es ermöglichen können, bringen wir gerne Neuheiten aller Art, die uns als Bergsteiger interessieren. Im Augustheft unseres „Mitteilungsblattes“ wiesen wir auf den „Karabinerknoten“ hin; diesmal können wir Sie durch das Entgegenkommen der „Zelt- und Deckenfabrik Hans Deuter“ in Augsburg mit einem neuartigen Bergsteigerzelt bekannt machen, das als Schlafzelt für zwei Mann gedacht ist.

Durch Verwendung von zusammensetzbaren Stäben aus Federstahl, die in entsprechende Nuten im Zeltstoff geschoben werden, wie aus untenstehender Abbildung ersichtlich, ergeben sich wesentliche Vorteile: Die durch die Federspannung gegebene Halbtonnenform bedeutet Platzgewinn; die seitlichen Verstrebungen durch Leinen und Zeltplöcke fallen infolge der Spannung fort; lediglich in der Längsrichtung sind sie, wie bisher, durch Abspannseile erforderlich.

Zur Frage der Aufstellung auf felsigem Boden hat uns die Firma Deuter mitgeteilt: „Wenn die Spitzen der Federverspannungen auf felsigem Boden nicht eingesteckt werden können, müßten zwei Kordel von 1 m Länge an den Stirnwänden mittels Schlaufen durch die Spitzen gezogen werden, so daß die gespannten Teile nicht auseinandergehen können. Zur Befestigung der Abspannseile genügen einfache Haken, die am Boden irgendwie eingeschlagen werden können.“

Das Zelt ist 190 cm lang, 100 cm breit und besitzt eine Giebelhöhe von 60 cm; in der mittleren Spannung ist es etwas höher als an den beiden Enden, um den Wasserablauf zu erleichtern. Es wiegt ohne Boden nur 2 kg und kostet 65,80 DM-W, mit Boden 85,40 DM-W.



## Herbert Paidar abgestürzt

Beim Aufstieg zur oberen Glocknerscharte durch die Pallavicini-Rinne ist der bekannte Münchener Bergsteiger Herbert Paidar tödlich verunglückt; ein Stein Schlag riß ihn etwa 150 m in die Tiefe. —

Paidar, von Beruf Kaufmann, hat sich als Bergsteiger einen großen Namen erworben durch seine schwierigen Ostalpen- und Himalaja-Fahrten. Schon 1936 war er mit den Jungmannen der Sektion München im Kaukasus und konnte als Erster die Schelditau-Nordwand ersteigen. Im nächsten Jahr begleitete er Grob und Schmaderer in den Sikkim-Himalaja, wo die zweite Besteigung des Siniolchu (6890 m) gelang. Sein vielleicht größter Erfolg aber dürfte 1939 im Himalaja die Ersteigung des 7363 m hohen Tent Peak mit den gleichen Gefährten gewesen sein. Vom Kriegsausbruch überrascht, wurde er in Indien interniert. Ende März 1945 gelang es ihm, gemeinsam mit Schmaderer zu fliehen und sich im Sutleygebiet verborgen zu halten. Als aber am 12. Juli 1945 sein Kamerad Schmaderer im Spital, wahrscheinlich in Dabo von Eingeborenen ermordet wurde, ging Paidar in das Internierungslager zurück. Nach seiner Entlassung kehrte er nach Deutschland und nach München heim.

(Wir werden wahrscheinlich im nächsten Heft einen Aufsatz von Paidar über die Ersteigung des Tent Peak bringen können.)

## Unsere Photogruppe

Sonntag, 7. Oktober, **Studienwanderung** zur Herstellung von Landschaftsbildern und Fernsichten mit der Kamera. Gebiet zwischen Schildhorn und dem Großen Fenster a. d. Havel. — Treffpunkt 9.15 Uhr früh an der Stössenseebrücke. Haltestelle der Straßenbahnlinie 75. Gelbscheiben und evtl. Stative sind mitzubringen. Photographische Leitung Paul W. John. Ende etwa gegen 15 Uhr.

Mittwoch, 17. Oktober, **Großer Photoabend** im Großen Saal des „Brithish Centre“, Kurfürstendamm 156, am Lehniner Platz, mit dem Titel:

### Europa-Photofahrt in Farben.

Es sprechen u. a.:

Herbert Starke: Norwegen und seine Fjordlandschaft,  
Herr Rockenfeller: Bilder aus Italien und Afrika,  
Paul W. John: Vom Rhein zum Bodensee und in die Alpen.

Dann folgt ein Film über Reisen in England usw.

Beginn 19.30 Uhr, Eintrittskarten (kostenfrei für unsere Mitglieder) sind ab 5. Oktober nur im Sekretariat des „Brithish Centre“ erhältlich. Des starken Andranges wegen empfehlen wir allen Interessenten, sich frühzeitig mit Eintrittskarten zu versehen.

Um unseren photographierenden Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, ihre Photokenntnisse gründlich zu erweitern, empfehlen wir die Teilnahme an einem

### Photokurs

im Oktober/November. Es handelt sich dabei um 8 Abende, die dienstags um 19.30 Uhr im Rahmen der Volkshochschule Wilmersdorf beginnen. Erster Abend

Dienstag, 9. Oktober 1951.

Die Leitung der Abende hat unser Mitglied Paul W. John übernommen. Übungsraum: Schule Nikolsburger Platz in Wilmersdorf, Nähe U-Bahn Hohenzollerndamm.

Der Unterricht umfaßt Aufnahmetechnik, Entwicklung, Vergrößerung, der „Goldene Schnitt“ wird behandelt, Bildaufmachung, moderne Farbenphotographie usw. Gebühren sind niedrig. Nähere Auskunft Sekretariat der Volkshochschule Wilmersdorf, Ruhrstr. 3/4, Tel. 87 02 91, App. 437, oder bei John, Tel. 37 15 68.

**Photographische Rundgänge oder Studienfahrten im Autobus** durch das nächtliche Berlin werden ebenfalls wieder durchgeführt werden. Auch hierüber wird in den nächsten Nummern an dieser Stelle Näheres bekanntgegeben.

## Gymnastik? — Langweilig!

Da ich annehme, daß Sie während der Sommermonate Ihren Körper in Luft und Sonne hinreichend auf unserem Sportplatz bewegt haben und nun entsprechend gelockert, erfrischt und gekräftigt sind, dürften die folgenden Betrachtungen eigentlich überflüssig sein.

Aber warum sollen wir nicht einmal über die Dinge so sprechen, wie sie wirklich sind? Sehen Sie, Sie spielen gerne irgendein Spiel, Sie stoßen vielleicht sogar die Kugel, hüpfen ein bischen weit und hoch, laufen auch sicher einmal über die Bahn oder durch den Wald, aber damit hat es sich meistens.

Ein geregeltes, sportliches Training ist aus verschiedenen Gründen nicht möglich, ich weiß das aus Erfahrung, da fehlt es an der Zeit, da fehlt der Lehrer, da fühlt sich mancher zu alt oder meint, er hat es nicht mehr nötig (das ist ein ganz großer Unsinn!) usw., usw. Nun gut, ich lasse alle Einwände gelten, aber eins könnten Sie doch machen -Gymnastik! Die notwendigen 5-10 Minuten dazu können Sie bestimmt erübrigen, Sie können dabei allein sein (es macht aber in der Gemeinschaft viel mehr Spaß!), ein Lehrer ist nicht unbedingt notwendig, Sie können die Übungen in Ihrem Zimmer ebenso gut machen wie draußen im Wald oder auf dem Sportplatz, es ist nur eins nötig: Den Willen dazu müssen Sie aufbringen!

Es kommt bei diesen einfachen Körperübungen, die ja nicht unmittelbar zu meßbaren Leistungen führen, immer auf das „wie“ an. Verstehen wir uns richtig, wenn Sie eine Rumpfbeuge vorwärts machen, mit den Fingerspitzen und später mit den Handflächen den Boden berühren wollen und dabei unbedingt die Knie durchdrücken sollen, so ist das für manchen anstrengend. Statt nun, und in diesem Fall lobe ich mir eine gewisse Sturheit, immer wieder den Versuch zu machen, bis die Hände tatsächlich bei durchgedrückten Knien auf den Boden kommen, werden die Knie lieber leicht gebeugt! Da ist die Übung ja viel leichter, strengt nicht so an und sieht ja auch nach Gymnastik aus!

Oder nehmen wir ein anderes Beispiel: Im Streckstz sollen die Beine zehnmals angehockt und wieder gestreckt werden, ohne daß die Fersen auf den Boden kommen. Wie wird es aber gemacht? Nach dem ersten Versuch legt man sich lieber auf den Rücken, da ist es schon leichter, dann werden die Beine nicht mehr durchgestreckt und beim dritten- oder viertenmal liegen Sie schon schön ausruhend am Boden. Sehen Sie, das ist glatter Selbstbetrug! Es kommt also immer auf den Willen an, auf das „wie“!

Ich gebe zu, daß es nicht jedermanns Sache ist, daran große Freude zu haben. Die Freude kommt erst später, kommt erst dann, wenn Sie das Gefühl haben, Ihren eigenen werten Körper beherrschen zu können; wenn er gedehnt, gelockert und gekräftigt und damit gesund ist.

Ich gebe auch weiter zu, daß Gymnastik allein kein Allheilmittel ist, aber immerhin ein Mittel, um beweglich zu bleiben und der mit zunehmendem Alter fortschreitenden Versteifung entgegenzuarbeiten. Sie haben auch recht, wenn Sie abstreiten, daß Sie von der Gymnastik schlanker würden. Stimmt vollkommen; um Gewicht zu verlieren, müssen Sie Sportarten betreiben, die schweißtreibend und geistig anstrengend sind und von Ihrem Körper mehr verlangen als Sie ihm sonst zumuten.

Es ließe sich noch viel über den Sinn der Gymnastik plaudern; machen wir es kurz: Kommen Sie noch bei durchgedrückten Knien mit den Handflächen auf den Boden? Schaffen Sie es noch, aus der Rückenlage rückwärts überzurollen, so weit, daß die gestreckten Beine mit den Fußspitzen den Boden berühren? Können Sie noch aus dem Schneidersitz aufstehen, ohne die Hände dabei zu Hilfe zu nehmen? Wenn Sie es noch schaffen, so freuen Sie sich darüber, wenn nicht, dann wird es höchste Zeit, daß Sie wieder etwas für Ihren verehrten Körper tun und da ist das Einfachste: Jeden Tag etwas Gymnastik!  
Hu Mu

## Sinn und Zweck der sportärztlichen Tätigkeit

Der Sport im Sinne der Leibesübung stellt an den Organismus je nach Sportart und Intensität verschiedenartige und verschieden hohe Anforderungen. Zur Beurteilung der Eignung für die einzelnen Sportarten und der innerhalb dieser für den Organismus tragbaren Belastung, besonders wenn es sich um ein ernsthaftes Training handelt, ist oft eine ärztliche Stellungnahme erforderlich. Ja, es wird angestrebt, daß jeder Sportler, ehe er sich intensiver sportlich betätigt, sportärztlich untersucht wird. Dieses ist die Aufgabe des Sportarztes, der, selbst Sportler, sich mit den ärztlichen Fragen, die bei der Ausübung des Sportes auftreten, beschäftigt und eine zusätzliche Ausbildung hat. Seine Tätigkeit soll nicht zur Entfremdung mit dem Hausarzt oder behandelnden Facharzt führen — der Schreiber selbst ist Internist —. Es ist vielmehr eine gute Zusammenarbeit zwischen diesem und dem Sportarzt erstrebenswert.

Die eigentliche sportärztliche Tätigkeit liegt nicht darin, den Kranken zu heilen, sondern den Gesunden zu beraten; sei es, ihm bei der Auswahl der für ihn geeigneten Sportart zu helfen, sei es, ihm bei der Ausübung der erwählten Sportart das richtige, seiner körperlichen Leistungsfähigkeit entsprechende Maß halten zu lehren. Dabei spielen Alter, Geschlecht und Konstitution eine Rolle. Es geht nicht an, daß im Wachstum befindliche Kinder und Jugendliche ohne die nötige Anleitung und Kontrolle versuchen, es lang trainierten Erwachsenen gleich zu tun. Das gleiche gilt für Sportler mit beginnenden Herz- oder anderen Organschäden. Hier kann der Sport bei richtigem Maßhalten als Heilmittel dienen. Durch allmähliche Steigerung der sportlichen Anstrengung unter gleichzeitiger kritischer ärztlicher Beobachtung und eventuell medikamentöser zusätzlicher Behandlung kann mancher kleine Organschaden gebessert oder gar geheilt werden. Letzteres ist, wie gesagt, nicht die Hauptaufgabe des Sportarztes.

Der Sportarzt hat sein eigentliches Tätigkeitsfeld nicht in seinem Untersuchungs- oder Behandlungszimmer, sondern draußen auf dem Sportplatz, Regattastrecke oder Berg- und Schihütte. — Ein geeigneter Raum für eventuelle eingehendere Untersuchung ist natürlich erforderlich. — Dort sollen ihm Wünsche, Fragen und Beschwerden vorgebracht werden; und wenn er warnt, soll der Sportler die Warnung nicht in den Wind schlagen, sondern sich danach richten. Der selbst sporttreibende Arzt hat kein Interesse daran, einen Sportkameraden von seinem geistig und körperlich erfrischendem Tun zurückzuhalten, er will es nur in die richtige Bahn lenken. Sollten größere Fragen zu erörtern sein, so wird dies durch intensive Aussprache und Untersuchung möglich sein. Sollte es erforderlich sein, so wird auch die Untersuchung mit allen modernen Mitteln durchgeführt werden können.

Dr. Kinast

<p><b>DIE STIMME BERLINS:</b></p>		<p>Willst Du schöne Cameras sehen, mußt Du nur zu FOKI gehen! ... „Dazu bin ick nich zu kleen!“ CHRISTINA OHLSEN Alle Cameras auf 10 Monatsraten <b>BERLIN W35</b> Potsdamer Str. 182 Zweigg. Schöneberg Hauptstraße 34-35</p>	<p>Das <b>führende Geschäft</b> der <b>Zeiss-Ikon</b> Fabrikate</p>
			

### Sportärztliche Beratung

Die Möglichkeit einer sportärztlichen Beratung und Betreuung wird bestimmt alle unsere Mitglieder stark interessieren. Ob es sich um hochalpine Bergfahrten handelt oder nur um genießerische Wanderungen, um die trainingsmäßige Vorbereitung auf die kommenden skisportlichen Ereignisse oder um gelegentliche Skitouren, immer ist es wichtig und wertvoll, vorher feststellen zu können, was man sich überhaupt zumuten darf, ohne Schaden zu nehmen. Hierzu dient die ärztliche Beratungsstelle. Ihr Zweck besteht also nicht darin, etwa irgendwelche Krankheiten zu behandeln, sondern den Gesundheitszustand vom sportlichen Standpunkt der Leistungsfähigkeit aus zu beurteilen und, daraus schließend, die nötigen Ratschläge zu erteilen.

Durch die sportärztliche Hauptberatungsstelle Berlin-Charlottenburg, Sybelstraße 9, bzw. durch den Berliner Sportärzteverband haben wir einen Betreuer in der Person des Herrn Dr. Günter Kinast, Berlin SW 29, Fidicinstr. 23, (Tel. 66 12 44), erhalten. Bitte lesen Sie alle den Artikel, in dem Dr. Kinast seine Aufgabe umreißt!

### Achtung Schuhplattler!

Unsere Haxen und Lederhosen schlagenden Mitglieder haben den begrüßenswerten Wunsch geäußert, sich noch etwas enger zusammenzuschließen als bisher. Wir wollen daher nicht verfehlen, nicht nur unsere „Zünftigen“, sondern auch alle unsere Freunde alpiner Volks- und Trachtentänze darauf hinzuweisen, daß sich unsere Schuhplattl-Gruppe nunmehr jeden Freitag um 20 Uhr im „Kaffee Gerber“ am Südstern trifft.

### Wintertraining

Denken Sie daran, daß wir ab Oktober wieder in der Halle trainieren. Für diesen Winter wurde uns die Turnhalle der Schule am Nikolsburger Platz 5 jeden Freitag von 19 bis 22 Uhr überlassen. — Außerdem findet jeden Sonntag, vom Sportplatz im Grunewald aus, Waldlauftraining statt (genau wie im Sommer), das schon allein im Hinblick auf die Verteidigung der Stafelmeisterschaft für Skiläufer am 11. November wichtig ist! — Im November sollen dann auch unsere Ski-Trocken-kurse beginnen. Näheres darüber im Novemberheft!

## Wer hat Interesse?

### Wer macht mit?

Für unsere „motorisierten“ Mitglieder wird eine **Herbstfahrt ins Blaue** am Sonntag, dem 14. Oktober, geplant. Anmeldungen erbitten wir bis Freitag, 12. Oktober, telefonisch an Fred Höhn e (71 41 04), der auch nähere Auskünfte erteilt.

### Bücher-Regale

Für unsere Hauptgeschäftsstelle in der Ebersstraße 68 suchen wir einige Bücher-regale, etwa 120 bis 150 cm breit, Höhe beliebig. Angebote entweder schriftlich oder telefonisch während der Geschäftszeiten (71 65 29), erbeten.

### Profil-Gummisohlen

Es besteht jetzt die Möglichkeit, sich die bestens bekannten Malo-Sohlen zum **Selbstaufkleben** zu besorgen. Interessenten wenden sich an „Sporthöhne“, Schöneberg, Akazienstr. 25.

### Liefer-Fahrräder

Ein bis zwei Lieferfahrräder werden baldmöglichst gesucht. Angebote nimmt unsere Hauptgeschäftsstelle, Ebersstr. 68, entgegen (Tel. 71 65 29).

Bitte notieren Sie sich jetzt schon:

**11. November (Sonntag) Waldlaufstaffel der Berliner Skivereine**  
Wir haben den im Vorjahr gewonnenen Wanderpreis zu verteidigen.  
**16. Dezember (Sonntag) Weihnachtsfeier**      **19. Januar 1952 (Sonntag) Großer Alpenball**

## Mariendorf

### Trabrenntermine Oktober 1951

Donnerstag, 4. Oktober, 16<sup>00</sup> Uhr

**Sonntag, 7. Oktober, 14<sup>30</sup> Uhr**

**Großer Preis von Mariendorf**

4200 Meter — 10000 DM

Das längste Trabrennen von Deutschland

Mittwoch, 10. Oktober, 16<sup>00</sup> Uhr

Sonnabend, 13. Oktober, 15<sup>00</sup> Uhr

Donnerstag, 18. Oktober, 16<sup>00</sup> Uhr

**Länderkampf Frankreich—Deutschland**

1. Tag, 16<sup>00</sup> Uhr: Deutschlandpokal

2000 Meter, 1. Lauf 20000 DM

**Sonntag, 21. Oktober**

**Länderkampf Frankreich—Deutschland**

2. Tag, 14<sup>00</sup> Uhr: Deutschlandpokal

2400 Meter, 2. Lauf 20000 DM

Mittwoch, 24. Oktober, 16<sup>00</sup> Uhr

Sonnabend, 27. Oktober, 15<sup>00</sup> Uhr

**Großer Preis v. Berlin** 2600 Meter 5000 DM

## Nach BAYERN

nur mit dem BAYERN-EXPRESS



### Regelmäßige Erholungsreisen

in die Bayerischen und Allgäuer Alpen

mit über 30 ausgesuchten, herrlichen Reisezielen

**10 Tage schon ab DM 83.—**

in modernen bequemen Fernreise-Omnibussen einschl. Unterkunft, Frühstück und aller Abgaben.

Besuchen Sie unser **Reisebüro**, das Sie auch in allen anderen Verkehrsfragen (Flugscheine, Schiffspassagen, Eisenbahn und Autobusfahrkarten, Hotelnachweis usw.) bestens beraten wird.

### Bayern-Express

Berlin W 30, Kurfürstendamm 233 (nahe Gedächtniskirche). Telefon: 91 01 46

München 2, Theatiner Straße 51 (Eingang Schrammerstr.) Sammelnummer 24 45 7

Alleinige Informations- und Werbestelle des Österreichischen Verkehrs-Bureaus

## Massage- und Bestrahlungs-Institut

Berlin-Charlottenburg 4, Wilmersdorfer Straße 125, v.l.

### Fritz Sueplie

Krankengpfleger, Heilgehilfe, Masseur,  
Bademeister, staatlich geprüft

### Martha Sueplie

Masseurin und Bademeisterin  
staatlich geprüft

### Heilgymnastik - Fußpflege

Zugelassen zu allen Krankenkassen

Sprechstunden: 8—12 und 15—19, Sonnabend nur 8—12 Uhr

Fernsprecher: 32 45 90



### Warum Paulitz Qualitätskleidung?

Unsere Fertigung u. Einzelanfertigung wird unter ständiger Werkstatt-Kontrolle von Meister Paulitz hergestellt. Durch „Paulitz Knitterfrei“ u. erprobte Stoffqualitäten behält unsere Kleidung jahrelang ihre einwandfreie Paßform.

Anzüge, Mäntel, Damenmäntel

88- 98- 118- 138- Sonderklasse 158-

Der weiteste Weg spart Geld.

Schöneba., Hauptstr. 135, Kaiser-Wilh.-Pl.

Meister **Paulitz** Passform



# **F. W. WEBER**

## **VOLKSWAGENVERTRETUNG**

ZENTRALE · KUNDENDIENST  
REPARATURWERKSTATT · ERSATZTEILLAGER  
SCHNELLDIENST · STATION

### **CHARLOTTENBURG 9**

**Soorstraße 80** · Telefon 92 01 71

3 Min. v. Ausstellungsgelände am Funkturm

\*

### **AUSSTELLUNGSRAUM**

### **CHARLOTTENBURG 4**

**Bismarckstraße 62** · Telefon 34 39 23

(gegenüber Boschhaus)

\*

### **REPARATURWERK**

täglich bis 22 Uhr geöffnet · Telefon 92 01 71

# DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel  
(Berlin)



*Mitteilungsblatt*

Jahrgang 6

BERLIN NOVEMBER 1951

Nr. 11





## Geschäftsstellen und Gruppen

der Sektion Spree-Havel des Deutschen Alpenvereins

1. **Schöneberg, Ebersstraße 68 ptr., Telefon: 71 65 29** · Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 17—19 Uhr.
2. **Neukölln, Sonnenallee 126, Café Lehmann (Inh. E. Maresch)**  
Sprechstunden: Freitag 19-22 Uhr.
3. **Schöneberg, Akazienstr. 25, „Sporthöhne“, Tel. 71 41 04** | tgl. während der üblichen Geschäftszeit
4. **Spandau, Breite Str. 23, P. W. Reich, Tel. 37 37 54**

**Bergfreunde und Skiläufer finden Anschluß in folgenden Gruppen:**

*Hochtouristik und Klettern*  
*Skigruppe und Sport*  
*Wissenschaftlicher Arbeitskreis*  
*Jugendgruppe der Sektion*  
*Schuhplattlergruppe*  
*Gruppe für Fauna und Flora — Wandern*  
*Musikgruppe*  
*Photogruppe*

Anmeldung zu der oder den gewünschten Gruppen erbitten wir schriftlich an die Hauptgeschäftsstelle. — Ort und Zeit der Zusammenkünfte wird jedem Interessenten sofort bekanntgegeben.

Gäste sind stets herzlich willkommen!

**Achtung!**

Ab 12. Oktober wieder **Hallentraining** jeden Freitag von 19—22 Uhr in der Turnhalle der Schule am Nikolsburger Platz 5, Wilmersdorf. —

**Waldlauftraining** jeden Sonntag ab Sportplatz im Grunewald um 10 Uhr.

Das Mitteilungsblatt der Sektion Spree-Havel des DAV wird an Mitglieder gratis abgegeben, an Nichtmitglieder gegen einen Unkostenbeitrag von 20 Dpf. (West) pro Heft.

*Titelbild:*

*Berninagruppe vom Morteratschwald*

**Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen die Inserenten des Deutschen Alpenvereins!**

# DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel  
(Berlin)



*Mitteilungsblatt*

Jahrgang 6

BERLIN NOVEMBER 1951

Nr. 11

*1. Vorsitzender: Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 87 33 77*  
*Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite*      *Postcheckkonto: Berlin-West 46142*

## Der Tent Peak (7363 m)

Von Herbert Paidar

Erste Besteigung

Unser Lager II steht über 6000 Meter hoch oben auf dem Nepal-Gap-Gletscher, und die Himalajakälte zieht nun die letzten Wärmereste Indiens aus den Knochen. Wir haben bereits drüben im Blankeis unterm Twins-Ostgrat herumprobiert, sind auf Skiern über den Firn gefahren und nun soll der Angriff über den Nepal Peak auf den unberührten Tent Peak vorgetragen werden. Grob hat einen neuen Zugang zum Grat erkundet, und kaum ist er mit seinen Trägern zurückgekehrt, da schreckt uns Geschrei auf. Ila streckt seinen Kopf durch die Zeltöffnung und berichtet erregt, daß eine Gletscherspalte unsern Kandova verschluckt habe. Das braune Gesicht erscheint blaß, und das heißt schon allerhand. Nur dreißig Schritte von den Zelten entfernt ist die Einbruchsstelle. Stöhnen und Wehklagen dringt aus dem Loch, also der Mann lebt wenigstens noch. Schmaderer kriecht vorsichtig an den Rand und leuchtet mit der Taschenlampe in den unheimlichen Schlund. Kandova ist 12 bis 15 Meter tiefer zwischen sich verengenden Eiswänden eingekeilt. Mit drei Seilen hissen wir ihn rasch hoch und stellen außer verschiedenen Prellungen ein gebrochenes Schienbein fest. Eine schmerzhaft und langwierige Sache, also Abtransport! Das Bein wird geschient, und am Morgen des 21. Mai packen wir Kandova auf eine aus Sommerskiern und Eispickeln zurechtgeschnürte Bahre und ziehen nieder-

**Winter - Katalog**

64seitig, reich bebildert mit vielen Neuheiten,  
kostenlos!      Warenversand überallhin!

**Sporthaus Schuster**

MÜNCHEN · ROSENSTRASSE 6



geschlagen ab. Unser Ziel, der Tent Peak, entrückt in die Wolken, ins Ungewisse. Es ist bestimmt keine leichte Aufgabe, in diesen Höhen einen hilflosen Menschen 1000 Meter tiefer zu schaffen, und zwar über Gletscher, durch Eisbrüche und Moränengeblöck. Fast die Hälfte des Weges muß der Verletzte von einem Träger auf dem Rücken geschleppt werden, dabei hält sich Vetter Karma großartig. Die „Tiger des Himalaja“ zeigen wieder einmal ihre gute Seite. Gegen 17 Uhr ziehen wir im Hauptlager ein, aber nicht als frohgemute Sieger, sondern als Geschlagene. Am 22. Mai muß Karma in Lachen Träger holen und dann seinen Vetter ins Hospital nach Gangtok begleiten. Er ist deswegen durchaus nicht begeistert, sondern möchte viel lieber mit uns wieder hinaufsteigen von Lager zu Lager.

Frierend erwachen wir am 24. Mai wieder oben in Lager II. Glitzernder Rauhereif verbrämt den Zeltsack und läßt gutes Wetter erwarten. Aufbruch! Grob zieht mit zwei Trägern los, Schmaderer und ich schnallen Sommerskier an und folgen mit den beiden anderen schwer bepackten Sherpas. Bald ist es Schluß mit dem Himalaja-Skigelände und es heißt ernsthaft achtgeben. Oberhalb des Bergschrundes kommen wir auf äußerst brüchige Felsen. Unser Hintermann Genden tritt einen Block los, -der in tollen Sätzen durch die Rinne fegt, in der Grobs Partie aufsteigt; glücklicherweise ohne Unheil anzurichten. Auf dem Grat springt uns eisiger Sturm an und nebelt uns ein. Schmaderer spurt unverdrossen weiter, und schließlich gelangen wir in eine windgeschützte Mulde. Wegen des fürchterlichen Wetters beschließen wir hier die Zelte aufzuschlagen. Ein wundervoll klarer Morgen überrascht uns. Langsam tropft das Schmelzwasser von den Zeldächern. Um 8 Uhr brechen wir auf und kommen über flachere Spaltenhänge zum ersten Fragezeichen des diesjährigen Anstieges auf den Nepal Peak, einem mächtigen, teilweise überhängenden Eisgürtel. Nirgends ist eine Bresche zu entdecken. Wir schauen hier und versuchen dort, und schließlich verbeißt sich Grob an einem regelrechten Vorhang von riesigen Eiszapfen. Stundenlang dauert die gefährliche Hackarbeit, bis er so etwas wie einen „Weg“ herstellt hat. Für die Träger müssen wir noch eine Strickleiter zurechtknüpfen und befestigen, und dann ist es zum Weitergehen zu spät. Also Feierabend für heute! In 6600 Meter Höhe beziehen wir unser Zeltlager.

Der nächste Tag beginnt mit harter Arbeit. Das gesamte Gepäck muß über den tags vorher präparierten, fast lotrechten Abbruch aufgesellt werden, und die Träger beanspruchen an den schwierigen Stellen aufmerksame Sicherung. Ein etwa 80 Meter langer Quergang bringt uns auf einen gefährlichen Steilhang. Pulverschnee auf Blankeis! Eine ausgesetzte Kante bietet Abwechslung, dann beginnt stundenlanges Stufenhacken gipfelwärts. Die Arme ermüden, aber immer wieder springt einer von uns dreien ein und schwingt den Pickel. Knapp neben einer Granitmauer finden wir Platz für unsre Behausungen. Man merkt es an der Kälte, daß wir bereits über 7000 Meter hoch sind. Wir kriechen in Gedanken, daß wir morgen den Gang ins Ungewisse antreten werden, in die Schlafsäcke, aber es sollte anders kommen. In der Frühe schwimmen am bleigrauen Himmel unheil kündende Fischwolken. Wir befürchten Wetterverschlechterung und wollen abwarten. Getreu dem Grundsatz: „Was wir haben, haben wir!“ steigen wir um 10 Uhr zum Nepal Peak auf. Eine schmale Firnschneide wächst in die Höhe, und nach einer knappen Stunde erreichen wir die 7180 Meter hohe Spitze. Göttner und Wien, die am Nanga Parbat geblieben sind, standen drei Jahre vor uns hier oben; auch sie waren mit dem Vorsatz gekommen, zum Tent Peak weiterzusteigen, aber die gefährlichen Wächtergalerien machten ein Begehen des Grates damals unmöglich. Die Sicht ist beschränkt, doch interessieren wir uns vor allem für den Tent Peak, das heißt für die fraglichen Stellen des einzig möglichen Weges. Schmaderer macht in den nächsten zwei Stunden das erste Gratstück gangbar, dann treiben uns Schneeböen zurück in die Zelte.

28. Mai 1939. Das Wetter ist gut. Wir trommeln die Sherpas auf die Beine und schärfen ihnen ein, daß sie volle fünf Tage auf uns warten sollen, denn es ist zu befürchten, daß sie es schon vorher mit Göttern und Dämonen zu tun kriegen und abhauen. Einer von den Burschen sieht offenbar schwarz und erkundigt sich, ob noch ein Seil da wäre, für den Fall — na ja, wir wissen Bescheid und verstehen! Wir stapfen entschlossen los und überschreiten den Nepal Peak. Wie eine Brücke ins Jenseits ist der kilometerlange Grat zwischen Nepal Peak und Tent Peak aus-

gespannt. Beiderseits blicken wir in bis zu 2000 Meter tiefe Abgründe. Vor allem gilt es nun die tiefste Einschaltung (7070 Meter) zu gewinnen, und wir erkennen schnell, daß es einen harten Strauß geben wird. Bei jedem Pickelschlag flitzen Wächterstücke lautlos in die Tiefe. Dabei muß man einen Fuß vor den anderen setzen, weil eben nicht mehr Platz vorhanden ist. Ein Gang an der Grenze des zu Verantwortenden! Gleitet einer von uns dreien, so bleibt den anderen nichts übrig, als in die gegenseitige Steiflanke zu springen. Sicher wäre das nicht angenehm, aber die einzige Rettungsmöglichkeit. Nun müssen wir auf der Nepalseite unter einer vorspringenden Wächte durchschlüpfen. Ich sehe Schmaderer auf der Schneide balanzieren und Grob im Reitsitz sichern und habe den Eindruck, diese Eisburg müßte wie ein Spukgebilde unter der Last der beiden Menschen zusammenbrechen. Jetzt zeigt auch der Himmel seine übliche griesgrämige Nachmittagsmiene: Wolken, Nebel und Schneetreiben.

Schluß folgt.

(Aus dem Buch: „Wir und die Berge“, Alpiner Verlag Fritz Schmitt, München, das wir in unserem Septemberheft besprochen haben.)

## Glückliche Berninatage

(Am Piz Roseg)

Wieder einmal war meine Sehnsucht erfüllt. Lange hatte ich geplant, Ausrüstung, Karten- und Photomaterial vervollkommen, und nun stand ich nach einem überlangen Jahr wieder in der gewaltigen Fels- und Gletscherwelt der Schweizer Zentralalpen. Diesmal war meine Wahl auf das Reich des Königs der Bernina gefallen; nach Piz Palü, Zupö, Bellavista und himmelstrebendem Piz Bernina, sowie der aussichtsreichen Überschreitung des ganzen Sellakammes einschließlich Piz Glüschaint sollte einer der stolzesten Gipfel, der 3960 m hohe Piz Roseg an die Reihe kommen, bevor ich über das bizarre Bergell die Gletscher des Berner Oberlandes erreichen wollte.

Als wohl schönste Gipfeltour im Berninagebiet will ich nun den Leser und Bergfreund diesen Tag miterleben lassen, an dem wir in aller Herrgottsfrühe noch bei dem Schein der Windlichter von der Tschiervahütte aus über die Moräne dem Roseggletscher zustrebten. Nach und nach entzündete sich Gipfel auf Gipfel, in leuchtendem Rot flammte um uns der Kranz der Berninaberger, und im obersten flachen Rosegkessel unter den riesenhaften, wie Balkone aus der Roseg-Ostwand hervorspringenden Hängegletschern ergriffen auch uns die ersten wärmenden Sonnenstrahlen, die mit berechtigtem Jubel von uns begrüßt wurden. Wir befanden uns in einem der gewaltigsten und wildesten Gletscherreviere der Westalpen, das mit den Walliser Eisriesen einen Vergleich nicht zu scheuen braucht, und machten uns angesichts des jetzt hellerleuchteten Biancogrates, einer wahren Himmelsleiter, wie Flaig sie treffend nannte, und der bizarren Eisnase des Piz Scerscen an die ersten Seillängen des Eselsgrates. Ein herrliches Klettern, nicht schwer, aber immer anregend und

Zenker

S P O R T H A U S

BERLIN-STEGLITZ

ALBRECHTSTRASSE 12 B  
[am Bahnhof] Tel. 72 19 69

Das gute Fachgeschäft  
seit mehr als 25 Jahren

vollen Einsatz verlangend, begann jetzt für die nächsten 1½ Stunden. Die Steigeisen hatten wir längst mit den Gummisohlen der Kletterschuhe vertauscht und turnten nun an prächtig festen Gneis- und Granitfelsen in luftiger Kletterei empor. Schmale Leisten führten uns in ausgesetzten Quergängen hinaus in die Südflanke des Grates, von der aus durch gutgriffige Risse und Kamme die Gratschneide wieder erreicht wurde. Der Schmalfilmapparat und die Farbkamera waren in laufender Tätigkeit und fingen die schönsten Szenen dieser Tour für lange Winterabende ein. Währenddessen hatte sich die Wetterlage allmählich verändert. Föhnwölkchen flatterten durch die Fourcla Roseg-Scerscen, und im Westen wogte ein weites, unheilverkündendes Wolkenmeer am bisher wolkenfreien Himmel über den Bergeller Bergen, von denen sich die Spitzen der Scioragruppe und des Piz Badile besonders markant heraushoben. Längst hatten wir schon wieder die Steigeisen unter den Bergstiefeln und strebten über beinharte steilgeneigte Firnhänge dem Roseggipfel zu. Wolkenbänke schoben sich an uns heran, und bald war die vermeintliche Spitze von einer Wolkenhaube verdeckt. Der Gipfel entpuppte sich leider als ein noch recht weit vom Ziel entfernter Vorgipfel, so daß wir noch wie über einen Wolkensteg den Hauptgipfelturm auf schmalen tiefneuverschneitem Felsgrat erklimmen mußten. Trügerisch verschneite Felsplatten erheischten gerade auf den letzten Metern größte Vorsicht, da weder Steigeisen noch Kletterschuhe günstigen Halt boten. Um so glücklicher waren wir dann über die halbe Stunde, die wir auf dem allerdings sturmumtosten Gipfel verbringen durften. Wenn auch durch die Wolkenfenster eine weite Fernsicht nicht zu erwarten war, so war doch der Blick ins Bergell und auf die Hauptgipfel des Berninakammes einmalig schön. Im Osten wuchtete die Steiltreppe des Biancogrates empor, und in luftigen Bögen spannte sich der Grat vom alles beherrschenden König Bernina zu seinem eisgepanzerten Trabanten, dem Piz Scerscen. Der Piz Palü und die Bellavista waren als weiße Eisdome, von hier allerdings relativ harmlos anmutend, auszumachen. Im Süden, in Italien, wogte ein flaumiges Wolkenmeer und verwehrte den Blick in das grüne, traubengesegnete Veltlin. Über den flachen Scerscengletscher sah man einige Seilschaften, in schnurgerader Linie von der Marinellihütte aus kommend, dem Einstieg zu den Felsen unterhalb des Rifugio Marco e Rosa zustrebend. Während wir noch einen Blick ins siedlungsreiche Unterengadin taten, umschwebten uns schon wieder einige Wolkenfetzen und mahnten zum Aufbruch. Ein zünftiger Gipfelschluck und ein kräftiger Händedruck beschlossen den Aufenthalt auf unserem letzten, vielleicht aber schönsten Berninagipfel. Luftig schwebten wir wieder hinunter über unseren „Wolkensteg“, der beträchtliche Verwächungen aufwies, und eilten dann fast im Laufschrift über die nun etwas aufgeweichten Firnflanken hinunter, dem Eselsgrat zu. Von diesem prächtigen Felsgebilde hatten wir bei nun völlig veränderten Beleuchtungsverhältnissen, oft im glänzenden Gegenlicht, die wildesten Tiefblicke auf die Eiwüste des Rosegfirmes und in die jähen Flanken des Piz Roseg. Während wir, uns teilweise luftig abseilend, dem Firnbecken wieder zustrebten, hörten wir in der „Eisnase“ des Piz Scerscen laute Hammerschläge. Eine Münchner Seilschaft, die erste überhaupt in diesem Sommer, befand sich im Abstieg über diese zu den schneidigsten Bernina-touren gehörende Route.

Nun, im kommenden Sommer soll sie auch für uns an die Reihe kommen. Mit vielen Zukunftsplänen im Kopfe eilten wir im Schein der warmen Abendsonne, dankbar für den erlebten Tag, über den Firn des Gletschers. Bald konnten wir, auf aperm Gelände angelangt, das Seil ablegen und dann nur kurze Zeit später auf der von feinen Flechten überzogenen Moräne rastend uns niederlassen. Lange noch saßen wir dort und konnten kaum den Blick wenden von dem herrlichen Dreigestirn des Rosegkessels, dem königlichen Piz Bernina, dem eisgegürteten Piz Scerscen und dem in wilder Eis- und Felsflucht hinabstürzenden, formenschönen Piz Roseg, auf dem wir noch wenige Stunden zuvor gestanden. Und während die Abendsonne hinter den Albulabergen versank und die Berninariesen im Purpur erglühnten, wußten wir, daß unsere Liebe zu den Bergen an diesem gottgesegneten Tag noch tiefer geworden war, daß wir allen Schwierigkeiten zum Trotz immer wieder kommen würden in die Welt unserer Träume und Sehnsucht. Und während wir sinnend zur hellerleuchteten Tschiervahütte wanderten, ließen um uns die Murmeltiere ihr wohlbekanntes Pfeifkonzert ertönen, und langsam verloschen die violetten Feuer des zur Neige gegangenen glücklichen Tages.

Dr. R. Stolzsky

## Wochenendfahrt der Schuhplattlgruppe

Wenn im Mittelpunkt der Plattlgruppe auch die Pflege des Plattelns und das Einüben neuer Tänze steht, so zeugt doch die ständig steigende Zahl von Gästen, daß die Heimabende mit ihrer ausgelassenen Fröhlichkeit für jeden, auch ohne sich aktiv am Platteln zu betätigen, abwechslungsreich sein können.

Um mit allen einmal ein gemeinsames Wochenende zu erleben, wurde eine Radfahrt in die Zone angesetzt. (Tagelang hatten die Radfahrersüßlinge geübt, um die 30 km lange Fahrt durchzuhalten.) Ein Korso von Rädern, vom modernsten Rennrad bis zum ältesten „Drahtesel“, setzte sich in Richtung auf die Zonengrenze in Bewegung. Um nicht so aufzufallen, passierten wir den Schlagbaum in kleinen Gruppen; und alles ging glatt, obwohl so manchem das Herz klopfte.

Schweißbrieffend wurden die letzten „Schlußlichte“ nach 2½stündiger Fahrt ins Quartier geschoben; doch an den sauber gedeckten und blumengeschmückten Tischen waren die Anstrengungen bald vergessen. Ein Bad im Gröbener See, der uns allein gehörte, weckte die alten Lebensgeister wieder, und ein fröhlicher Abend, der besonders bei der Dorfbevölkerung, die unsere Tänze noch nie gesehen hatte, starken Beifall auslöste, vereinte alle bis in die späte Nacht. Da der Wirt sich entschieden weigerte, die Betten im Schankraum aufzustellen, mußten auch die trinkfestesten Männer den Weg über die Leiter auf den Heuboden antreten.

Früh beginnt der Tag auf dem Lande, und viel geschlafen wurde wohl kaum auf ungewohntem Lager. Ein kühles Bad verscheuchte auch den allerletzten Kater, und eine frohe Wanderung durch die herrlichen Laubwälder am Steilufer des Sietener Sees, einem der wenigen Naturschutzgebiete, zeigte allen die Schönheit unserer märkischen Heimat.

Schnell verrannen die wenigen Stunden, und als nach kurzem Beisammensein beim Forster-Franzl draußen in Mariendorf im Alpengasthof „Alpina“ diese Fahrt ihren Abschluß fand, da kam aus aller Mund die Frage:

„Wann fahren wir wieder?“

Heiner

Zu unserer am 12. Dezember stattfindenden

### Weihnachtsfeier

werden noch Spenden aller Art, in der Geschäftsstelle, entgegengenommen.



Das führende Fachgeschäft in Charlottenburg

Bequeme Teilzahlung

Großauswahl sämtlicher Empfänger der Saison 1951

Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 117

TONMÖBEL — ZEHNPLATTENSPIELER — SCHALLPLATTEN

gegenüber „Hertie“

Tel. 32 74 78

## Programm November 1951

9. November (Freitag) **Ski-Trockenkurs** (ebenso am 16., 23. und 30. November). Näheres bitte in den Besonderen Mitteilungen nachlesen.
11. November (Sonntag) **Waldlaufstaffel der Skivereine „Rund um den Grunewaldsee“**. Start und Ziel: Restaurant Hundekehle. Beginn: 10 Uhr. Unsere Sektion ist Verteidiger des Wanderpreises; wir erwarten daher eine besonders rege Beteiligung. Näheres durch Fred Höhne.
13. November (Dienstag) **Im Banne der Schweizer Hochalpen**. Mit über 100 Farbdias führt uns Dr. med. Rolf Stolowsky durch Graubünden, Wallis und Berner Oberland. Wir begleiten ihn als Bergsteiger durch die Fels- und Firnenwelt von Jungfrau, Matterhorn und Piz Palü, als Wanderer ins Engadin und Tessin. — Sie werden alle restlos begeistert sein von den wundervollen farbigen Lichtbildern. — Beginn pünktlich 20 Uhr in der Oberschule in Tempelhof, Manteuffelstraße, Ecke Alt-Tempelhof (Berlinickeplatz). Fahrverbindung: S-Bhf. Schöneberg, dann Straßenbahn Nr. 6, oder S-Bhf. Tempelhof. — Von Gästen, die wir herzlich willkommen heißen, wird ein Unkostenbeitrag von DM 0,50 erhoben.
18. November (Sonntag) **Besuch des Museums für Völkerkunde**, anschließend Wanderung durch den Grunewald. Treffpunkt: 10 Uhr vor dem Museum, Dahlem, Arnimallee 23. Fahrverbindung: U-Bahn bis Dahlem-Dorf; Straßenbahn Nr. 40. Führung: Walter Heschke.

## Unsere Jugendarbeit

Die Heimabende der Jugendgruppe und der Jungmannschaft finden jeden **Donnerstag, von 19.30 bis 21.30 Uhr**, im Jugendheim Lochow-Damm 22, statt (etwa 3 Minuten vom S-Bahnhof Hohenzollerndamm; Straßenbahnlinie 57 bis Cunostraße).

Aufnahme finden Jugendliche bis zu 25 Jahren. — Gäste willkommen!  
**Heimabende und Fahrten im November/Dezember 1951**

1. November (Donnerstag) **Diskussions-Abend** über unsere Jugendarbeit der letzten acht Monate.
4. November (Sonntag) **Radwanderung** durch Spandau zum Tegeler Forst. Führung: Baldur Graf. Treffpunkt: 9 Uhr am Sportpalast, Potsdamer Straße.

<b>DIE STIMME BERLINS:</b>		<p>Willst Du schöne Cameras sehen, mußt Du nur zu FOKI gehen! ... „Dazu bin ick nich zu kleen!“ CHRISTINA OHLSEN</p> <p>Alle Kameras auf 10 Monatsraten</p> <p><b>BERLIN W35</b> Potsdamer Str. 182 Zweigg. Schöneberg Hauptstraße 34-35</p> 	<p>Das führende Geschäft der Zeiss-Ikon Fabrikate</p>
------------------------------------	---	--	---

7. November (Mittwoch) **Schwimmen** im Stadtbad Schöneberg, Hauptstr. 38/39. Treffpunkt: 20.15 Uhr im Vorraum des Stadtbades. Unkostenbeitrag: 0,50 DM-West.
11. November (Sonntag) **Waldlaufstaffel**, Verteidigung unseres Wanderpreises (siehe Hauptprogramm).
13. November (Dienstag) **Lichtbildervortrag** von Herrn Dr. R. Stolowsky (siehe Hauptprogramm).
18. November (Sonntag) **Besuch des Museums für Völkerkunde**, anschließend Wanderung durch den Grunewald. Führung: Walter Heschke. Treffpunkt: 10 Uhr vor dem Museum für Völkerkunde, Dahlem, Arnimallee 23. Fahrverbindung: U-Bahn bis Dahlemdorf, Straßenbahn: Linie 40.
22. November (Donnerstag) **Wir singen und lernen Berg- und Fahrtenlieder** und lesen „Die Heiden von Kummerow“ von Ehm Welk (Fortsetzung).
25. November (Sonntag) **Wir fahren zum Klettern**. Kletterzeug mitbringen. Treffpunkt: 8.15 Uhr Bhf. Ostkreuz, Bahnsteig Richtung Straußberg.
28. November (Mittwoch) **Schwimmen** im Stadtbad Schöneberg, Hauptstr. 38/39. Treffpunkt: 20.15 Uhr im Vorraum des Stadtbades. Unkostenbeitrag: 0,50 DM-West.
6. Dezember (Donnerstag) **Besprechung und Vorbereitung zur Weihnachtsfeier**.
- Jeden Freitag von 19.00 bis 22.00 Uhr **Hallentraining** in der Turnhalle der Schule Nikolsburger Platz 5; dabei von etwa 20.30 bis 21.30 Uhr **Skitrockenkurs**. F. Schmitz

## Besondere Mitteilungen

### Beitragsabgabe und Mitglieder-Kategorien

Die Hauptversammlung in Kempten am 16.9.51 hat für die Rechnungsjahre 1952 und 1953 eine Sonderumlage von 0,50 DM beschlossen, die sowohl alle A- und B-Mitglieder betrifft, als auch Jungmannen, Jugendbergsteiger und Kinder von Mitgliedern, die dadurch alle Versicherungsschutz genießen. —

**A-Mitglieder** sind alle über 18 Jahre alten Mitglieder, die den vollen Beitrag an die Sektion zahlen;

**B-Mitglieder** können sein:

- Ehefrauen von A-Mitgliedern,
- Personen zwischen 18 und 25 Jahren, die noch in der Berufsausbildung begriffen sind oder aus sonstigen Gründen kein eigenes Einkommen haben. Im Einzelfall kann diese Vergünstigung auch älteren Personen, die aus kriegsbedingten Gründen noch ohne Einkommen sind, gewährt werden.

**Jungmannen** (18—25 Jahre),

**Jugendbergsteiger** (14—18 Jahre),

**Kinder von Mitgliedern** (8—15 Jahre)

sind Angehörige der Sektion, aber keine Mitglieder. Sie stehen im Schutz der Unfallversicherung und erhalten jeweils besondere Ausweise und Jahresmarken. —

Wir bitten, diese von der HV in Kempten beschlossenen Bestimmungen zur Kenntnis zu nehmen und die Sonderumlage von 0,50 DM bei der Beitragszahlung nicht zu vergessen, da wir sie mit den anderen Abgaben (4,— DM für A- und 2,— DM für B-Mitglieder) an den Hauptverein abführen müssen.

## Trocken-Skikurse

Wie versprochen wollen wir jetzt wieder mit unseren Skitrockenkursen beginnen, damit unsere Jünger „Ull's“ beiderlei Geschlechts fit sind, wenn der Schnee lockt. Wir beginnen also **am 9. November** mit der so notwendigen Skigymnastik im Zusammenhang mit unserem Hallentraining jeden Freitag (**Nickolsburger Platz 5**) und beschäftigen uns etwa von 20.30 bis 21.30 Uhr mit dem Ski — auf Ski. Bringen Sie deshalb schon am 9. November Ihre Ski und Skistiefel mit und vertrauen Sie sich zunächst der Leitung unseres Fred Höhne an. Sie werden alles lernen, was in einem „trockenen“ Kurs möglich ist — das Skilaufen selbst natürlich nicht. Doch mit einem Trockenkurs in den Gliedern und im Kopf geht's dann — hoffentlich — auf dem Schnee nochmal so schnell voran. Ski-Heil!

## Deutsch-österreichischer Grenzverkehr

Zur Zeit gelten u. a. folgende Bestimmungen:

1. An den wichtigsten Bahn- und Straßenübergängen werden an Inhaber von deutschen Reisepässen oder von „Vorläufigen Reiseausweisen“ (früher vom Combined Travel Board ausgegeben) kostenlos Reiseerlaubnisse gegeben (Entry Permits), die zum einmaligen Grenzübertritt berechtigen und einen Monat gültig sind (für ganz Österreich mit Ausnahme von Wien und der sowjetischen Besatzungszone). Ausgabestellen dieser Reiseerlaubnisse sind nach der ursprünglichen Regelung u. a. Salzburg, Walsertal, Hangendenstein, Steinpaß, Kufstein, Scharnitz, Füssen und Bregenz. Eine Erweiterung auch auf Übergangsstellen, die für den großen Reiseverkehr weniger wichtig sind, aber gerade den Bergsteiger interessieren, ist zu erwarten.
2. Die Visen werden nunmehr von den Konsulaten erteilt, die auf Antrag ein Halbjahrsvisum gewähren. Ebenso wird auf Antrag bei Alpenvereinsmitgliedern an Stelle der Visumsgebühr von 8,— DM eine weit ermäßigte von 2,— DM. erhoben!
3. Daneben bestehen nach wie vor Möglichkeiten, auch ohne Reisepaß, also nur mit Kennkarte, an für Bergsteiger wichtigen Punkten kurzfristig (max. drei Tage) Bergfahrten jenseits der Grenze durchzuführen. Die hierfür ausgegebenen Kontrollscheine kosten pro Tag 0,50 DM.

Lodenmäntel — Trenchcoats — Übergangsmäntel — Sportanzüge



am Rathaus Steglitz

Alleinvertret

Weniger & Seibold

Schloßstr. 85 · Telefon: 72 48 35

# Spott Höhne

AM KAISER WILHELMPLATZ IN SCHÖNEBERG  
FACHGESCHÄFT FÜR SOMMER-UND WINTERSPORT

BERLIN-SCHÖNEBERG  
AKAZIENSTRASSE 25  
FERNSPRECHER: 714104

Nach **BAYERN** nur mit dem BAYERN-EXPRESS



**Regelmäßige Erholungsreisen**

in die **Bayerischen** und **Allgäuer Alpen**  
mit über **30** ausgesuchten, herrlichen Reisezielen

**10 Tage schon ab DM 83.—**

in modernen bequemen Fernreise-Omnibussen einschl. Unterkunft, Frühstück und aller Abgaben.

Besuchen Sie unser **Reisebüro**, das Sie auch in allen anderen Verkehrsfragen (Flugscheine, Schiffspassagen, Eisenbahn und Autobusfahrkarten, Hotelnachweis usw.) bestens beraten wird.

## Bayern-Express

Berlin W 30, Kurfürstendamm 233 (nahe Gedächtniskirche). Telefon: 91 01 46  
München 2, Theatiner Straße 51 (Eingang Schrammerstr.) Sammelnummer 24 457  
Alleinige Informations- und Werbestelle des Österreichischen Verkehrs-Bureaus

## Massage- und Bestrahlungs-Institut

Berlin-Charlottenburg 4, Wilmersdorfer Straße 125, v.l

**Fritz Sueplie**

Krankenpfleger, Heilgehilfe, Masseur,  
Bademeister, staatlich geprüft

**Martha Sueplie**

Masseurin und Bademeisterin  
staatlich geprüft

**Heilgymnastik - Fußpflege**

Zugelassen zu allen Krankenkassen

Sprechstunden: 8—12 und 15—19, Sonnabend nur 8—12 Uhr

Fernsprecher: 32 45 90



### Warum Paulitz Qualitätskleidung?

Unsere Fertighleidung u. Einzelanfertigung wird unter ständiger Werkstatt-Kontrolle von Meister Paulitz hergestellt. Durch „Paulitz Knitte-frei“ u. erprobte Stoffqualitäten behält unsere Kleidung jahrelang ihre einwandfreie Passform.

Anzüge, Mäntel, Damenmäntel

88- 98- 118- 138- Sonderklasse 158-

Der weisse Weg spart Geld.  
Schönebg., Hauptstr. 135, Kaiser-Wilh.-Pl.

Meister **Paulitz** Passform



**F. W. WEBER**  
**VOLKSWAGENVERTRETUNG**

ZENTRALE · KUNDENDIENST  
REPARATURWERKSTATT · ERSATZTEILLAGER  
SCHNELLDIENST · STATION

**CHARLOTTENBURG 9**

Soorstraße 80 · Telefon 92 01 71  
3 Min. v. Ausstellungsgelände am Funkturm

\*

**AUSSTELLUNGSRAUM**

**CHARLOTTENBURG 4**

Bismarckstraße 62 · Telefon 34 39 23  
(gegenüber Boschhaus)

\*

**REPARATURWERK**

täglich bis 22 Uhr geöffnet · Telefon 92 01 71

# DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel  
(Berlin)

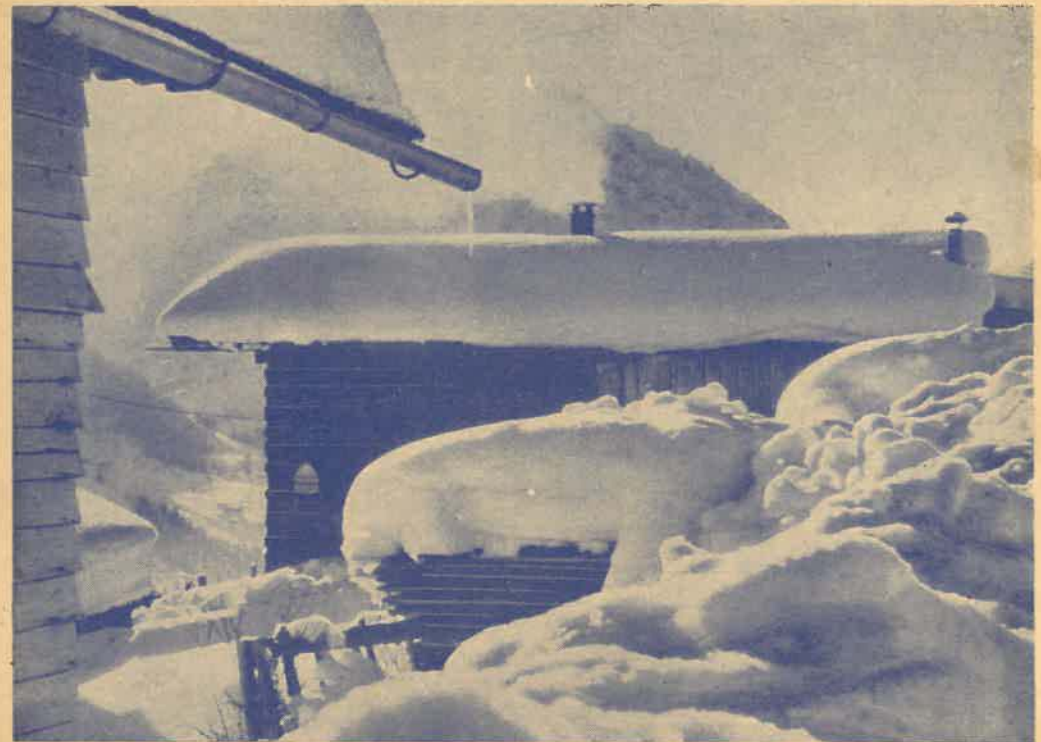


*Mitteilungsblatt*

Jahrgang 6

BERLIN DEZEMBER 1951

Nr. 12



*Frohe Weihnachten*

*und*

*gutes Neues Jahr!*

## Geschäftsstellen und Gruppen

der Sektion Spree-Havel des Deutschen Alpenvereins

1. Schöneberg, Ebersstraße 68 ptr., Telefon: 71 65 29 · Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 17—19 Uhr.
2. Neukölln, Sonnenallee 126, Café Lehmann (Inh. E. Maresch) Sprechstunden: Freitag 19-22 Uhr.
3. Schöneberg, Akazienstr. 25., „Sporthöhne“, Tel. 71 41 04 tgl. während der üblichen Geschäftszeit
4. Spandau, Breite Str. 23, P. W. Reich, Tel. 37 37 54

Bergfreunde und Skiläufer finden Anschluß in folgenden Gruppen:

Hochtouristik und Klettern  
Skigruppe und Sport  
Wissenschaftlicher Arbeitskreis  
Jugendgruppe der Sektion  
Schuhplattlergruppe  
Gruppe für Fauna und Flora — Wandern  
Musikgruppe  
Photogruppe

Anmeldung zu der oder den gewünschten Gruppen erbitten wir schriftlich an die Hauptgeschäftsstelle. — Ort und Zeit der Zusammenkünfte wird jedem Interessenten sofort bekanntgegeben.

Gäste sind stets herzlich willkommen!

### Achtung!

Ab 12. Oktober wieder **Hallentraining** jeden Freitag von 19—22 Uhr in der Turnhalle der Schule am Nikolsburger Platz 5, Wilmersdorf. —

**Waldlauftraining** jeden Sonntag ab Sportplatz im Grunewald um 10 Uhr.

Das **Mitteilungsblatt** der Sektion Spree-Havel des DAV wird an Mitglieder gratis abgegeben, an Nichtmitglieder gegen einen Unkostenbeitrag von 20 Dpf. (West) pro Heft.

Titelbild:

Mittelberg (Kleines Walsertal)

Hans Stolowsky

**Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen die Inserenten des Deutschen Alpenvereins!**

# DEUTSCHER ALPENVEREIN



Sektion Spree-Havel  
(Berlin)



Mitteilungsblatt

Jahrgang 6

BERLIN DEZEMBER 1951

Nr. 12

1. Vorsitzender: Dr. Chr. Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46, Telefon: 87 33 77  
Geschäftsstellen und Gruppen siehe zweite Umschlagseite Postscheckkonto: Berlin-West 461 42

## Der Tent Peak (7363 m)

Von Herbert Paidar

Erste Besteigung  
(Schluß)

Wir bewegen uns nun hauptsächlich in der steilen, streckenweise steinschlaggefährlichen Nordostflanke, da ein Überklettern des Grates viel zu langwierig wäre. Abschreckend ist der Tiefblick über den Nepal-Gap-Gletscher. Noch ein letzter Grathöcker, dann überschreiten wir die tiefste Scharte. Hier orgelt der Höhensturm in allen Tonarten und Lautstärken, also durchaus kein geeigneter Biwakplatz. Mit dem schweren Gepäck geht uns am nächsten Steilaufschwung beinahe die Luft aus. Nach kaum zwei Seillängen klappt eine mächtige Spalte im Eis, und hinter einer Schneewehe finden wir ein etwas windgeschütztes Plätzchen. Es ist zwar sehr luftig, wie der Auslug eines Kirchturmes, aber das stört uns bei einiger Vorsicht nicht sehr. Mit klammen Fingern hantiert Schmaderer am Kocher, um Schnee in warmen Tee zu verwandeln; eine Geduldprobe in diesen Höhen. Es dämmt. Hinter dem Simvu ballen sich dunkle Wolken und nur die Gipfelkrone des Kantsch schimmert im letzten Licht. Qualvoll langsam verstreicht die Nacht, denn unser Eislager ist nicht nur hart, sondern auch sehr, sehr kalt.

Am Morgen des 29. Mai treffen uns leider die wärmenden Sonnenstrahlen nicht, vergolden aber fast in Reichweite das Eis. Dafür macht uns der Weiterweg gleich ordentlich warm. Mancher Steilaufschwung fordert das äußerste Aufgebot aller Kräfte. Nur nicht nachgeben! Langsam nähern wir uns den dunklen Granitfelsen, die klotzig und fast senkrecht die Gipfelschwand des Tent Peak verteidigen. Wir wagen noch nicht daran zu glauben, daß wir wirklich durchkommen werden. Immer noch ist der Erfolg sehr in Frage gestellt. Vereiste Felsen sind nur in vor-sichtigster Arbeit zu überwinden, und dann schwindelt sich Schmaderer in regel-rechter Hangelquerung im Eis gegen den Einstieg in einen Kamin hinüber. Schon die ersten Meter sind glatt und sehr schwierig, so daß die Kletterei nur ohne Hand-schuhe gelingt. Dabei wirbelt Schneestaub durch die Luft und ist alles mit Eis



glasiert. Alle drei sind wir herzlich froh, als der 45 Meter hohe Kamin unter uns liegt. Außerordentlich steil geht es aus dem überhängenden Schluf in die etwa 120 Meter hohe Gipfelfiswand. Der trügerische Firnbelag kann jeden Augenblick abrutschen, aber auch diese vier gefährlichen Seillängen bringen wir hinter uns. Froh stapfen wir dann über ein kurzes Gratstück zum 7363 Meter hohen Gipfel.

Es ist bestimmt ein eigenartiges Glücksgefühl, wenn man als erster Mensch einen Siebentausender betritt, um so mehr, wenn man sich dieses Ziel kraftvoll erkämpfte. In einem Händedruck geben wir all dem Ausdruck, haben wir doch seit unserem gescheiterten Versuch im Jahre 1937 die Gedanken an den Tent Peak nicht mehr aus dem Kopfe gebracht. Er ist neben dem Kantsch wohl der stolzeste Berg Sikkims, der etwas höhere Jongsong Peak wirkt daneben als Schneemugel. Es ist 3 Uhr nachmittags, und gegen alle Regel beglückt uns klare Sicht bis zum Mount Everest und Makalu sowie auf die prächtigen Sechs- und Siebentausender der näheren Umgebung. Besonders grüßen wir den Siniolchu, den wir vor zwei Jahren erstiegen.

Wir halten uns nicht lange auf, denn der Nordwind schüttelt uns, und die Zeit drängt. Im Kamin lassen wir, um den Abstieg zu sichern und zu beschleunigen, ein Seil hängen. Die Steilstufen des Grates verlangen volle Achtsamkeit, und wir dürfen nicht nervös werden, obwohl es bereits dämmt. Endlich erreichen wir unseren Biwakplatz, und während Schmaderer mit vieler Mühe Tee bereitet, dunkelt es. Über dem Simvu türmen sich Wolken und zucken grelle Blitze. Die ganze Nacht rüttelt ein wahnsinniger Sturm am Zelt, als wolle er es samt Inhalt über den Wächterrand ins Leere schleudern.

Trotz der schlechten Nacht ist der Morgen des 30. Mai wieder klar. Das nennt man wirklich Glück! Kaum ist das Zelt etwas abgetrocknet, packten wir zusammen und ziehen ab. Freilich ist uns der Grat bekannt, aber er zeigt wieder seine Tücken. Wie Seiltänzer fühlen wir uns auf dem letzten Stück zum Nepal Peak, den wir endlich am Spätnachmittag gewinnen. Wir haben die erste Überschreitung dieses Siebentausenders ausgeführt, noch dazu eine doppelte. Im Abendhimmel schwimmen sonnenvergoldete Wölkchen, und von fern grüßt der Schattenriß des höchsten Berges der Erde. Vom Grat aus jodeln wir unsern Trägern zu, und die braven Burschen empfangen uns eine Weile später mit warmem Tee; dann kommt die dritte Nacht über siebentausend Meter.

Frühzeitig machen wir uns auf die Beine, denn weit und durchaus nicht leicht ist der Weg bis Lager II. Tausend Meter Höhenunterschied. Steilhänge und Eisbollwerke sind zu überwinden. An gefährlichen Stellen befestigen wir zusammengeknüpfte Seile, an denen sich die Träger abwärtsanteln. An der Eisbarriere stecken wir wieder im unfreundlichsten Nebel und Schneetreiben. In etwa 6300 Meter Höhe gleitet Arjeeba plötzlich aus und saust samt seiner Last in die Tiefe, und zwar in eine schneegefüllte Spalte. Grob hält das Seil eisern am eingerammten Pickel. Die Bergung bedingt natürlich Zeitverlust, obendrein kommen die zaghafte und müde gewordenen Sherpas nicht mehr recht vorwärts, so daß wir trotz des knappen Provianten nächtigen wollen. Bald stehen die Zelte fünfzig Meter tiefer, und wir denken mit wässrigem Mund an die lukullischen Genüsse im Lager II.

Keine zehn Minuten weit können wir am Morgen sehen. Nebel . . . Nebel! Plötzlich reißt der Schleier, und wir entdecken unser Lager tief unten auf dem Gletscher. So ein Blick spornt an, aber die Sherpas sind abgekämpft. Wo es angeht, seilen wir Träger und Lasten ab. Endlich können Schmaderer und ich die hinterlegten Brettern anschnallen, haben aber im Bruchharsch diesmal keinen übermäßigen Abfahrts- genuß. Das Lager II treffen wir in trostlosem Zustand an; die Zelte sind eingedrückt, verweht und innen naß. Nach der fälligen Hausarbeit widmen wir uns noch eingehender dem Essen. Am 2. Juni beenden wir die große Fahrt im Hauptlager. Erst jetzt sind wir der Gewalt von Schnee und Eis entronnen, und alles Vergangene ist wie ein Traum. Uns gehört ein Erlebnis fürs Leben, und der Himalaja ist um ein großes Bergsteigerziel ärmer. Ein Bote rennt mit einem Zettel talwärts. Er trägt die Freudenbotschaft zur Post: „Tent Peak Pfingstmontag bestiegen — stop — siebentägiger Ansturm — stop.“

(Aus dem Buch: „Wir und die Berge“, Alpiner Verlag Fritz Schmitt, München, das wir in unserem Septemberheft besprochen haben.)

## Vom Sinn und Wert des Wanderns!

Auf unseren Sonntagswanderungen ist von den Teilnehmern schon oft die Frage aufgeworfen worden, weshalb die Beteiligung an diesen Wanderungen, gemessen an der großen Mitgliederzahl, so gering ist. Die Gründe hierfür werden mannigfaltiger Art sein, jedoch dürfte folgendes feststehen: Den meisten Menschen ist noch nicht der ethische Wert unserer Wanderungen bewußt geworden.

Wenn wir bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit hinausziehen in die schöne Gottesnatur, die besonders in der Umgebung von Berlin so vielseitig ist, dann tun wir es nicht nur, um unsere Gliedmaßen spazieren zu führen und unseren Körper zu kräftigen für künftige Bergfahrten. Gewiß ist dies gerade für uns DAV-Mitglieder ein wichtiger Faktor; aber Wandern bedeutet uns mehr. Es geht um das große Erschauen der Natur mit ihrer vielseitigen Tier- und Pflanzenwelt und um das Erleben der Heimat, und zwar in der Gemeinschaft Gleichgesinnter. Mit offenen Augen wollen wir alle die Schönheiten aufnehmen, die uns, man könnte fast sagen, kostenlos geboten werden. Dies ist für uns der tiefere Sinn des Wortes: Wandern.

Gerade in diesen Tagen ist es 50 Jahre her, daß die deutsche Jugendbewegung entstand. Seitdem zogen Millionen von Jugendlichen durch die deutschen Lande, um die Heimat zu erwandern. Es dürften mehrere tausend Menschen sein, die aus den Reihen des Wandervogels usw. später ihren Weg zum Deutschen Alpenverein fanden, denn nirgendwo ist das Naturerleben so groß und gewaltig wie in der schönen Bergwelt. Mir sind viele Bergsteiger bekanntgeworden, die aus der Jugendbewegung kommend später an großen Expeditionen im Himalaja usw. teilnahmen und hier das in früheren Jahren „Erwanderte“ gut verwerten konnten.

Leider ist es in unserem motorisierten Zeitalter nun so, daß das Rucksackwandern besonders den Jüngeren unter uns als unmodern gilt. Wer aber die kleinen Dörfer und winkligen Städtchen mit ihren verträumten Schönheiten und oftmals unbekanntes Kunstschätzen sehen will, der kann auf diese Form des Reisens nicht verzichten. Kein Motorrad — oder Autofahrer kann solch einen innigen Kontakt mit der Landschaft und ihrer einheimischen Bevölkerung finden wie der Rucksackwanderer. Dies gilt in erhöhtem Maße für das Kennenlernen der Alpenwelt. Mögen auch moderne Transportmittel uns und unser Gepäck bis zu den Talorten bringen, hier beginnt aber unvermeidlich die Rucksackwanderung, denn die etwa vorhandenen Bergbahnen und Skilifte dürften ja, abgesehen von einzelnen Fällen, von den meisten Bergsteigern abgelehnt werden. Hier kommt also uns lieber, guter, alter Rucksack wieder zu seinem Recht und zu seinen Ehren.

Möge diese kurze Abhandlung dazu beitragen, daß noch viele den Sinn und den Wert unserer Wanderungen erkennen und mit uns hinausgehen, um mit offenen Augen und tiefster Seele die Schönheit der Natur zu erleben und frisch gestärkt und in hohem Maße bereichert heimzukehren zu den Stätten der Arbeit.

Walter Heschke

Zenker  
SPORTHAUS  
BERLIN-STEGLITZ  
ALBRECHTSTRASSE 126  
(am Bahnhof) Tel. 72 19 09  
Das gute Fachgeschäft  
seit mehr als 25 Jahren

## Waldlauf-Staffel der Berliner Skivereine am 11. Nov. 1951

Mit dem schon zur Tradition gewordenen Waldlauf „Rund um den Grunewaldsee“ eröffneten die Berliner Skivereine die Saison 1951/52. Bei einer recht guten Beteiligung von rund 100 Aktiven war der sportliche Verlauf ein voller Erfolg. Leider gelang es aber unserer I. Mannschaft nicht, den im Vorjahr gewonnenen Wanderpreis des Hauptamts Leibesübungen mit Erfolg zu verteidigen; wir mußten uns, um 1 Sekunde geschlagen, am Ziel mit dem 2. Platz begnügen. Unsere Läufer haben ihr Bestes hergegeben, und wir freuen uns schon heute auf die „Revanche“ im nächsten Jahr.

Ergebnisse:

**Männer:** Allg. Klasse (18—32 Jahre) 5 Läufer über je 4,1 km.

1. Skizunft Grunewald 1 Std. 18 Min. 32 Sek.
2. A. V. Sektion Spree-Havel 1 Std. 18 Min. 33 Sek.  
(Unsere Mannschaft: Talke 15,22; Hildebrand 16,30; Reuter 16,38; Podgurski 15,08 und Klaar 14,55.)
3. Ski-Club Berlin 1 Std. 21 Min. 29 Sek.
4. A. V. Sektion Berlin 1 Std. 25 Min. 37 Sek.

**Altersklasse I:** (32—40 Jahre) 5 Läufer je 4,1 km.

1. Alpenverein Sektion Spree-Havel 1 Std. 28 Min. 38 Sek.  
(Mannschaft: Schmitz 17,51; Pilz 17,45; Bombitzki 17,29; Gehrke 18,21 und Merten 17,12.)

**Altersklasse II:** (40—50 Jahre) 3 Läufer je 4,1 km.

1. Ski-Club Berlin 53 Min. 06 Sek.
2. Alpenverein Sektion Berlin 53 Min. 33 Sek.
3. Alpenverein Sektion Spree-Havel 56 Min. 03 Sek.  
(Mannschaft: Geyer 20,11; Bottin 19,01; Krause 16,51.)
4. Weiße Bären 1 Std. 03 Min. 21 Sek.

**Altersklasse III:** (Über 50 Jahre) 3 Läufer je 4,1 km.

1. Alpenverein Sektion Berlin 58 Min. 38 Sek.
  2. Alpenverein Sektion Spree-Havel 62 Min. 28 Sek.  
(Mannschaft: Hartmann 21,36; Ruth 20,55; Dr. Pfeil 19,57.)
- Kam. Hartmann war mit 66 Jahren der älteste Teilnehmer; zusammen war die Mannschaft 178 Jahre alt.

**Jugend männlich:** 3 Läufer je etwa 1 km.

1. Alpenverein Sektion Spree-Havel 12 Min. 16 Sek.  
(Mannschaft: Günter Holzapfel 4,40; Reibold 3,43; Fröhlich 3,53.)

**Frauen:** 3 Läuferinnen je etwa 1 km.

1. Alpenverein Sektion Berlin 12 Min. 22 Sek.
2. Ski-Club Berlin 13 Min. 13 Sek.
3. Alpenverein Sektion Spree-Havel 13 Min. 45 Sek.  
(Mannschaft: Eva Maria Holzapfel 4,24; Schwerdt 4,30; Kolbe 4,51.)

Lodenmäntel · Winterulster · Skibekleidung



*am Rathaus Steglitz*

Alleinverkaut

*Weniger & Seibold*

Schloßstr. 85 · Telefon: 72 48 35

Fahrverbindung: S-Bahn: Bhf. Steglitz / Straßenbahn: 40, 44, 73, 74, 74 E, 77, 78. / Omnibus: 2, 17, 32, 33

## Wertung zur Vereinsmeisterschaft

Erstmalig in diesem Jahr führen wir für unsere Mitglieder eine Wertung aller in der Zeit vom 1. November 1951 bis 31. März 1952 erzielten Ergebnisse durch. Die Wertung wird nach Altersklassen gesondert vorgenommen und zwar so, daß der jeweilig Beste in seiner Klasse 5 Punkte erhält, der nächste 4 usw. Derjenige, der nach Schluß der Saison die höchste Punktzahl hat, wird Vereinsmeister.

Stand nach der ersten Wertung:

<b>Allg. Klasse</b>	Klaar . . . . . 5 Punkte	<b>A.-Kl. III</b>	Dr. Pfeil . . . . . 5 Punkte
<b>18—32 Jahre</b>	Podgurski . . . . 4 Punkte	<b>über 50 J.</b>	Walter Ruth . . . 4 Punkte
	Grimm . . . . . 3 Punkte		Hartmann . . . . . 3 Punkte
	Lächner . . . . . 2 Punkte	<b>Jugend</b>	Reibold . . . . . 5 Punkte
	Pilz . . . . . 1 Punkt	<b>bis 16 Jahre</b>	Fröhlich . . . . . 4 Punkte
<b>A.-Kl. I</b>	Hildebrand . . . 5 Punkte		G. Holzapfel . . . 3 Punkte
<b>32—40 Jahre</b>	Merten . . . . . 4 Punkte	<b>Jungmänner</b>	Klaus Ruth . . . . 5 Punkte
	Schmitz . . . . . 3 Punkte	<b>16—18 Jahre</b>	Reuter . . . . . 4 Punkte
<b>A.-Kl. II</b>	Talke . . . . . 5 Punkte	<b>Frauen</b>	E. M. Holzapfel 5 Punkte
<b>40—50 Jahre</b>	Krause . . . . . 4 Punkte		Schwerdt . . . . . 4 Punkte
	Gehrke . . . . . 3 Punkte		Kolbe . . . . . 3 Punkte
	Bombitzki . . . . 2 Punkte		
	Bottin . . . . . 1 Punkt		
	Geyer . . . . . 0 Punkte		

## Der Weihnachtsmann kommt!

Die Weihnachtsfeier unserer Sektion findet am **Sonntag, dem 16. Dezember**, im Ratskeller des Rathauses Schöneberg, Rudolf-Wilde-Platz, statt.

Von 15—17 Uhr: Bescherung der Kinder.

Ab 20 Uhr: Bescherung der Erwachsenen.

**Eintritt frei!**

**Gäste willkommen!**

Nach der Weihnachtsfeier: **Gemütliches Beisammensein und Tanz.**

Mitgebrachte Geschenkpakete können, verpackt und mit Namensaufschrift versehen, in den bereitstehenden Sack des Weihnachtsmannes gelegt werden.

Die Bescherung der Kinder (bis zu 14 Jahren) unserer Mitglieder erfolgt durch die Sektion.

Es können nur diejenigen Kinder berücksichtigt werden, die namentlich, schriftlich oder telefonisch **bis spätestens 10. Dezember** in der Hauptgeschäftsstelle Ebersstraße oder bei Franz Schmitz, Tel. 24 77 57, gemeldet sind.

Zu unserer am 16. Dezember stattfindenden

**Weihnachtsfeier**

*werden noch Spenden aller Art, in der Geschäftsstelle, entgegengenommen.*

# Winterreiseprogramm 1951/1952

Nach Prüfung aller bisher eingegangenen Angebote sind für den kommenden Winter vorläufig folgende Gemeinschaftsfahrten vorgesehen:

## I. Weihnachten im Westharz:

Anreise am 25.12. früh, Rückreise 26.12. abends. Unterkunft voraussichtlich Torfhaus. Preis für Reise und Übernachtung mit Frühstück etwa 18,— DM.

## II. Silvester im Westharz:

Anreise am Sonnabend, dem 29.12.51, 18 Uhr, Rückreise am Dienstag, dem 1. Januar 1952, abends. Unterkunft wie bei I. Preis für Reise und Quartier mit Frühstück (3 mal) etwa 28,— DM. (Es besteht die Möglichkeit für Interessenten, mit der Reise am 25. hin- und mit der Reise am 1.1. wieder zurückzufahren.)

## III. Silvester im Allgäu:

Hinreise am 28.12.1951, 22 Uhr, ab Fasanenstraße/Kantstraße, Rückreise am 2.1.1952 (Ankunft Berlin 3.1.1952 mittags). Reiseziel: Buchung im Allgäu. Preis für Reise einschl. Vollpension 76,— DM. Nur mit Übernachtung 54,— DM. Mit Übernachtung und Frühstück 58,— DM. Mit Übernachtung, Frühstück und Abendessen 66,— DM.

## IV. Gemeinschaftsreise nach Serfaus in Tirol, 1427 m:

Hinreise am 25. Januar, 8. Februar, 22. Februar, 7. März, 21. März, Rückreise jeweils Montag mittags in Berlin eintreffend. Preis für Reise einschl. guter Quartiere mit voller Pension 210,— DM für 14 Tage Aufenthalt am Zielort. Jede weitere Woche, 70,— DM mehr.

## V. Gemeinschaftsreise nach Alpengasthof Prebersee (Salzburg, Nd. Tauern)

1510 m:  
Anreisetermine wie bei IV, Rückreise ebenso. Preis für Reise incl. Vollpension für 14 Tage Aufenthalt 175,— DM.

## VI. Gemeinschaftsreise nach Domna Komna, 1520 m (Slowenische Alpen, Jugoslawien):

Anreisetermine wie bei IV, Rückreise ebenso. Preis voraussichtlich 200,— DM für 14 Tage Aufenthalt (die derzeitige Neuordnung der Lebensmittelpreise in Jugoslawien läßt erst in etwa 2 Wochen eine genaue Kalkulation zu).  
**Anmeldetermine:** Für die Reisen I, II und III 10. Dezember 1951.

Für die Reisen IV, V und VI 5. Januar 1952.

Interzonenpässe für Reisen I und II über Helmstedt.  
Interzonenpässe für Reisen III bis VI über Juchhoe-Töpen.  
Auslandspässe für Reisen IV bis VI erforderlich (4 Wochen derzeitige Wartezeit).  
Visas für Österreich an der Grenze, für Jugoslawien in Berlin zu besorgen.  
Devisen für die Reisen IV bis VI selbst beantragen.  
**Reisekostenvorschuß** bei Anmeldung 30% der Gesamtkosten.  
Auskunft und Anmeldung bei Fred Höhne, Berlin-Schöneberg, Akazienstraße 25. Tel. 71 41 04.

### Winter - Katalog

64seitig, reich bebildert mit vielen Neuheiten,  
kostenlos | Warenversand überallhin |

### Sporthaus Schuster

MÜNCHEN · ROSENSTRASSE 6



# Programm Dezember 1951

2. Dezember  
(Sonntag)  
Sport

## Ski-Orientierungslauf

im Waldgelände bei Wannsee. Start und Ziel: „Reichsadler“. Beginn: 14 Uhr. Alles Nähere durch Fred Höhne.

2. Dezember  
(Sonntag)  
Klettern

## Wir fahren zum Klettern

Abschlußklettern, verbunden mit einer internen Feier. Kletterzeug mitbringen. Treffpunkt: 8.15 Uhr Bhf. Ostkreuz, Richtung Strausberg.

5. Dezember  
(Mittwoch)  
Schwimmen

## Schwimmen

im Stadtbad Schöneberg, Hauptstr. 38/39. Treffpunkt: 20.15 Uhr im Vorraum des Bades. Eintritt: 0,50 DM/W. Leitung Franz Schmitz.

6. Dezember  
(Donnerstag)  
Vortrag

## Bergfahrten im Ortler- und Rosengarten-Gebiet

An Hand von etwa 120 Farbdias werden wir von unserm Mitglied Detlef Noack durch zwei besonders schöne Alpentäle geführt, die er im September/Oktober d. J. besucht hat. Beginn: pünktlich 20 Uhr im Anatomischen Institut, Dahlem, Königin-Luise-Str. 19. Fahrverbindungen: U-Bahn Dahlem-Dorf (von da etwa 5-Minuten-Weg); Autobusse 10 oder 11; Straßenbahn 40 (ab Bhf. Steglitz).

9. Dezember  
(Sonntag)  
Wanderung

## Durch das Briesetal

Auf vielseitigen Wunsch findet nochmals eine Wanderung durch das schöne Briesetal statt. Treffpunkt: 10 Uhr S-Bhf. Birkenwerder. — Führung: Frl. Margarete Hoffmann.

16. Dezember  
(Sonntag)  
Geselligkeit

## Weihnachtsfeier der Sektion

im Ratskeller des Rathauses Schöneberg. Näheres siehe: Besondere Bekanntmachung.

28. Dezember  
(Freitag)

## Abend der Bergsteiger

Zwangloses Beisammensein aller Bergfreunde, die in diesem Jahr ihren Urlaub in der Alpenwelt verbracht haben. — Nach gegenseitigem Erfahrungsaustausch berichtet Gustl Schrenzer über das reizvolle Kärntnerland und seine Reisemöglichkeiten. — Anschließend frohes, gemeinsames Alpenliedsingen. Beginn 19.30 Uhr im Ebershof, Schöneberg, Ebersstraße, am rückwärtigen Ausgang der S-Bahn Schöneberg.

30. Dezember  
(Sonntag)  
Wanderung

## Zum Jahresschluß aufs Berliner Horn

Eine Winterwanderung mit abschließendem Hüttenabend. Bei entsprechender Witterung Ski, Rodel oder Schlittschuhe mitbringen. Treffpunkt: 10 Uhr Friedrichshagen am Spreetunnel. Fahrverbindungen: S-Bahn bis Friedrichshagen; Straßenbahn 87. — Führung: Walter Heschke.

DIE  
STIMME  
BERLINS:



Willst Du schöne  
Cameras sehen,  
mußt Du nur zu  
FOKI gehen!  
... „Dazu bin ick  
nich zu kleen!“  
CHRISTINA OHLSEN

Alle Kameras auf 10 Monatsraten



BERLIN W35  
Potsdamer Str. 182  
Zweigg. Schöneberg  
Hauptstraße 34-35

Das  
führende  
Geschäft  
der  
Zeiss-Ikon  
Fabrikate

## Unsere Jugendarbeit

Die Heimabende der Jugendgruppe und der Jungmannschaft finden jeden **Donnerstag, von 19.30 bis 21.30 Uhr**, im Jugendheim, Lochowdamm 22, statt (etwa drei Minuten vom S-Bahnhof Hohenzollerndamm; Straßenbahnlinie 57 bis Cunostraße).

Aufnahme finden Jugendliche bis zu 25 Jahren. — Gäste willkommen!

### Heimabende und Fahrten im Dezember 1951

2. Dezember  
(Sonntag)

#### Wir fahren zum Klettern.

Abschlußklettern, verbunden mit einer internen Feier. Kletterzeug mitbringen.  
Treffpunkt: 8.15 Uhr Bahnhof Ostkreuz, Bahnsteig Richtung Straußberg.

6. Dezember  
(Donnerstag)  
Vortrag

#### Bergfahrten im Ortler- und Rosengarten-Gebiet.

Farbbildervortrag von Detlef Noack.

(Siehe Hauptprogramm.)

#### Besprechung und Vorbereitung zur Weihnachtsfeier.

13. Dezember  
(Donnerstag)

**Weihnachtsfeier der Sektion** im Ratskeller des Rathauses Schöneberg, Rudolf-Wilde-Platz.

Siehe besondere Bekanntmachung.

#### Zum Jahresschluß aufs Berliner Horn!

Eine Winterwanderung mit abschließendem Hüttenabend. Bei entsprechender Witterung Ski, Rodel oder Schlittschuhe mitbringen.

16. Dezember  
(Sonntag)

Treffpunkt: 8.30 Uhr Bahnhof Friedrichstraße, Bahnsteig Richtung Erkner (Fahrkarte bis Friedrichshagen lösen). Führung: Walter Heschke.

F. Schmitz

30. Dezember  
(Sonntag)

## Besondere Mitteilungen

**Beiträge.** Unser Schatzmeister bittet dringend darum, etwa noch ausstehende Mitgliedsbeiträge bis spätestens zum 15. Dezember 1951 zu entrichten, sonst wären wir gezwungen, sie per Postnachnahme einzuziehen. Denn auch wir müssen mit dem Hauptverein abrechnen.

**Mitteilungsblatt.** Bei Nichterhalt der Mitteilungen bitten wir, zunächst bei dem für die Wohnung zuständigen Postamt zu reklamieren. Wenn dann noch ohne Erfolg, kann die Geschäftsstelle beim Postzeitungsamt vorstellig werden.

**Trachtenkleidung.** Unsere Plattl-Gruppe sucht getragene, jedoch gut erhaltene Trachtenhosen, Janker und andere Trachtenstücke. — Angebote bitte an: Heinz Schwertle, Mariendorf, Rathausstr. 10, Tel.: 75 80 08.



**Das führende Fachgeschäft in Charlottenburg**

Großauswahl sämtlicher Empfänger der Saison 1951

TONMÖBEL — ZEHNPLATTENSPIELER — SCHALLPLATTEN

**Bequeme Teilzahlung**

Charlottenburg, Wilmsdorfer Str. 117

gegenüber „Hertie“ Tel. 32 74 78

# Spotz Hühne

AM KAISER WILHELMPLATZ IN SCHÖNEBERG  
FACHGESCHÄFT FÜR SOMMER-UND WINTERSPORT

BERLIN-SCHÖNEBERG  
AKAZIENSTRASSE 25  
FERNSPRECHER: 710108

... und jetzt auch im Sportpalast

90 Bergspitzen höher als die Zugspitze



## Weihnachts-Reisen

ins Ötztal (Obergurgl, Hochsölden 2000 m)

oder Seefeld, Ehrwald, Berwang in Österreich

10 Tage schon ab DM 136,-

einschl. Fahrt, voller Verpflegung und einer Übernachtung in München. (Keine Devisenschwierigkeiten)

Außerdem wöchentlich unsere beliebten 10-Tage-Fahrten nach Bayern und ins Allgäu

Anmeldung  
beim

**BAYERN-EXPRESS**

BERLIN W 30, KURFÜRSTENDAMM 233  
(Tel.: 91 01 46) und in allen Reisebüros

## Massage- und Bestrahlungs-Institut

Berlin-Charlottenburg 4, Wilmsdorfer Straße 125, v.l

### Fritz Sueplie

Krankenpfleger, Heilgehilfe, Masseur,  
Bademeister, staatlich geprüft

### Martha Sueplie

Masseurin und Bademeisterin  
staatlich geprüft

### Heilgymnastik - Fußpflege

Zugelassen zu allen Krankenkassen

Sprechstunden: 8—12 und 15—19, Sonnabend nur 8—12 Uhr

Fernsprecher: 32 45 90



**Warum Paulitz Qualitätskleidung?**  
Unsere Fertigung u. Einzelanfertigung wird unter ständiger Werkstatt-Kontrolle von Meister Paulitz hergestellt. Durch „Paulitz Knitterfrei“ u. erprobte Stoffqualitäten behält unsere Kleidung jahrelang ihre einwandfreie Passform.  
**Anzüge, Mäntel, Damenmäntel**

88- 98- 118- 138- **Sonderklasse 158-**

*Der weiteste Weg spart Geld.*  
Schönebg., Hauptstr. 135, Kaiser-Wilh.-Pl.

**Meister Paulitz Passform**



# **F. W. WEBER**

## **VOLKSWAGENVERTRETUNG**

ZENTRALE · KUNDENDIENST  
REPARATURWERKSTATT · ERSATZTEILLAGER  
SCHNELLDIENST-STATION

### **CHARLOTTENBURG 9**

Soorstraße 80 · Telefon 92 01 71

3 Min. v. Ausstellungsgelände am Funkturm

\*

### **AUSSTELLUNGSRAUM**

### **CHARLOTTENBURG 4**

Bismarckstraße 62 · Telefon 34 39 23

(gegenüber Boschhaus)

\*

### **REPARATURWERK**

täglich bis 22 Uhr geöffnet · Telefon 92 01 71